



Monatsbericht Oktober 2016

68. Jahrgang
Nr. 10

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
21. Oktober 2016, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte.....	9
Zahlungsbilanz	10
■ Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte	13
<i>Zu den kommunalen Haushaltsregeln und der Problematik von Kassenkrediten</i>	18
<i>Zu einzelnen Sozialleistungen der Gemeindehaushalte</i>	20
<i>Anhang: Kennzahlen zur Bebilderung der länderweisen Unterschiede in der kommunalen Finanzlage</i>	29
■ Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt	37
<i>Datensatz der Eurex</i>	42
<i>Empirische Evidenz der Reaktion von HFT-Akteuren auf die Veröffentlichung bedeutender Nachrichten</i>	47
<i>Ungewöhnliche Aktivitätsmuster von HFT-Akteuren</i>	56

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

■ Kurzberichte

■ Konjunkturlage

Grundtendenzen

*Deutsche
Wirtschaft im
Sommerquartal
vorübergehend
mit leicht
geringerem
Zuwachs*

Die gesamtwirtschaftliche Aktivität in Deutschland ist auch im dritten Vierteljahr 2016 weiter angestiegen, wenngleich möglicherweise vorübergehend geringfügig weniger dynamisch als im Frühjahr. Die konjunkturelle Grundtendenz ist allerdings nach wie vor recht kräftig. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im Sommerquartal dürfte vor allem vom privaten Konsum und von der starken Baukonjunktur getragen worden sein. So sind die Einzelhandelsumsätze ebenso wie die Bauproduktion nach einer Delle im Frühjahr auf ihren Wachstumspfad zurückgekehrt, und das Konsumklima hält sich auf einem außerordentlich hohen Niveau. Die Aktivität in der Industrie blieb jedoch zuletzt leicht hinter dem Frühjahrsquartal zurück. Auch die Exporte konnten den zuvor erreichten hohen Stand nach den bislang vorliegenden Daten nicht ganz behaupten. Die zuversichtlichen Export- und Geschäftserwartungen des verarbeitenden Gewerbes deuten aber im Einklang mit den aufwärtsgerichteten Auftragseingängen darauf hin, dass sich auch hier die Lage in den nächsten Monaten stärker aufhellen könnte.

Industrie

*Industrie-
produktion
machte starken
Rückgang aus
Vormonat
nahezu wett*

Die industrielle Erzeugung in Deutschland stieg im August gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt kräftig an (+ 3 ¼%). Damit erwies sich der Rückgang im Juli als zwar starke, aber vorübergehende Delle, die mit der Konstellation der Ferientermine im Zusammenhang gestanden haben dürfte. Im aussagekräftigeren Mittel der Monate Juli und August blieb die deutsche Industrieproduktion dennoch leicht hinter dem Vorquartalsdurchschnitt zurück (– ¼%). Der leichte Anstieg der Erzeugung von Konsumgütern (+ ¼%) reichte nicht aus, um

die Rückgänge bei den Vorleistungs- (– ½%) und Investitionsgüterproduzenten (– ¼%) auszugleichen.

Die industriellen Auftragseingänge stiegen im August mit saisonbereinigt 1% gegenüber dem Vormonat spürbar. Damit überschritt das Ordervolumen im Durchschnitt der Monate Juli und August den Stand des Vorquartals merklich um ¾%. Ausschlaggebend hierfür war, dass die Bestellungen sowohl aus dem Euro-Raum (+ 3%) als auch aus den Ländern außerhalb des Euro-Raums (+ 2 ¼%) unter anderem wegen Großaufträgen kräftig wuchsen, denn bei den inländischen Orders musste die deutsche Industrie erhebliche Einschnitte verkraften (– 2%). In der Aufgliederung nach Gütergruppen nahmen die Bestellungen von Investitionsgütern zu, während die Aufträge für Vorleistungs- und insbesondere Konsumgüter zurückgingen.

*Auftrags-
eingänge
merklich
gestiegen*

Die Umsätze in der Industrie stiegen im August verglichen mit dem Vormonat saisonbereinigt kräftig um 4 ¼%. Trotzdem wurde im Mittel der beiden Monate lediglich der Durchschnitt des zweiten Vierteljahres erreicht. Maßgeblich hierfür waren Umsatzeinbußen im Inlandsgeschäft und in Drittländern. Im Gegensatz dazu stieg der Umsatz im Euro-Raum merklich (+ 1 ¼%). Hiervon profitierten vor allem die deutschen Produzenten von Investitions- und Konsumgütern, die ihre Umsätze in der Europäischen Währungsunion im Durchschnitt der Monate Juli und August deutlich steigern konnten. Die nominalen Warenausfuhren legten im August im Vormonatsvergleich kräftig zu (+ 5 ¼%). Allerdings wurde im Zweimonatsmittel der Stand des Vorquartals aufgrund des wohl ferienbedingt schwachen Juli-Wertes dennoch leicht um ¼% verfehlt. In realer Rechnung war das Minus wegen der aufwärtsgerichteten Ausfuhrpreise leicht größer (– ¾%). Die nominalen Wareneinfuhren überschritten im August den Vormonatsstand kräftig um 3%. Damit stiegen

*Umsätze in der
Industrie und
Ausfuhren
kräftig gestiegen*

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhauptgewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2015 4. Vj.	110,0	105,9	113,4	121,5
2016 1. Vj.	111,0	105,0	115,8	129,1
2. Vj.	110,5	106,0	114,2	129,0
Juni	110,3	105,8	114,0	129,0
Juli	110,6	102,4	117,2	123,1
Aug.	111,7	105,1	117,0	...
	Produktion; 2010 = 100			
	Industrie			Baugewerbe
	insgesamt	darunter:		
Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		
2015 4. Vj.	110,0	106,1	117,5	106,3
2016 1. Vj.	112,2	107,6	120,2	109,5
2. Vj.	111,6	106,9	119,2	105,6
Juni	112,2	106,2	121,0	105,7
Juli	109,4	105,4	116,2	106,9
Aug.	113,0	107,1	121,7	105,6
	Außenhandel; Mrd €			nachr.: Leistungsbilanzsaldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
	2015 4. Vj.	297,63	236,85	60,78	63,68
2016 1. Vj.	298,40	236,43	61,97	75,73
2. Vj.	299,94	233,30	66,64	72,18
Juni	99,73	78,29	21,44	22,95
Juli	97,10	77,71	19,39	22,02
Aug.	102,30	80,07	22,23	24,34
	Arbeitsmarkt			
	Erwerbstätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeitslose	Arbeitslosenquote in %
	Anzahl in 1 000			
2016 1. Vj.	43 403	630	2 726	6,2
2. Vj.	43 522	647	2 698	6,1
3. Vj.	...	664	2 681	6,1
Juli	43 604	657	2 685	6,1
Aug.	43 619	664	2 679	6,1
Sept.	...	670	2 680	6,1
	Preise; 2010 = 100			
	Einfuhrpreise	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Baupreise ²⁾	Verbraucherpreise
2016 1. Vj.	96,2	101,5	112,5	106,6
2. Vj.	97,0	101,6	113,1	107,3
3. Vj.	...	102,1	113,7	107,6
Juli	97,8	102,2	.	107,5
Aug.	97,8	102,1	.	107,5
Sept.	...	102,0	.	107,7

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiblatt Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

die Importe im Zweimonatsdurchschnitt saisonbereinigt um 1½% gegenüber dem Stand des zweiten Vierteljahres. Allerdings setzen die Einfuhrpreise ihre Aufwärtsbewegung fort, sodass in realer Betrachtung nur ein leichtes Plus zu verzeichnen war (+ ½%).

Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe sank im August saisonbereinigt gegenüber dem leicht abwärts revidierten Vormonat deutlich (– 1¼%). Mit Blick auf die einzelnen Bausektoren fiel der Rückgang im Ausbaugewerbe (– 3¼%) besonders deutlich aus, wobei die Angaben für diesen Bereich in der Vergangenheit häufig größeren Revisionen unterlagen. Im Mittel der Monate Juli und August stieg die Produktion im Baugewerbe insgesamt verglichen mit dem zweiten Vierteljahr dennoch spürbar an (¾%). Dies ging auf das Bauhauptgewerbe zurück, dessen Aktivität mit 2¼% besonders deutlich zulegen. Dabei expandierte der Hochbau stärker als der Tiefbau. Die Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes sind im Juli – bis dahin liegen die Daten vor – zwar saisonbereinigt um 4½% gegenüber dem zweiten Vierteljahr gesunken. Sie hatten allerdings zuvor ein sehr hohes Niveau erreicht, sodass die Auftragslage weiterhin als ausgesprochen günstig eingestuft werden kann. Für eine sehr gute Baukonjunktur sprechen auch die Umfrageergebnisse des ifo Instituts, nach denen sich die Geschäftslage im Bauhauptgewerbe im dritten Vierteljahr auf einem langjährigen Höchststand befand und auch die Geschäftserwartungen sehr positiv eingeschätzt wurden.

Baukonjunktur trotz schwächerer Produktion weiter sehr günstig

Arbeitsmarkt

Der bislang recht kräftige und gleichmäßige Beschäftigungsanstieg schwächte sich während der Sommerferien etwas ab. Im August erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Inland in saisonbereinigter Berechnung um

Beschäftigungsanstieg zuletzt etwas abgeschwächt

15 000 gegenüber dem Vormonat, nach + 40 000 im Durchschnitt des bisherigen Jahresverlaufs 2016. Der Vorjahresabstand verringerte sich auf + 506 000 Personen beziehungsweise + 1,2%. Der gleichwohl starke Zuwachs der letzten 12 Monate ist in erster Linie auf die Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen zurückzuführen. So waren im Juli 2016 etwa 496 000 beziehungsweise 1,6% mehr dieser Stellen besetzt als im Vorjahresmonat. Allerdings drehte der Anstieg nach den ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) für die letzten beiden vorliegenden Monate Juni und Juli geringfügig ins Negative. Gleichwohl ist den vorliegenden Frühindikatoren zufolge keine anhaltende Wachstumsverlangsamung der Erwerbstätigkeit zu erwarten. Das ifo Beschäftigungsbarometer stieg im September von hohem Stand aus stark an, und das Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sowie der BA-Stellenindex (BA-X) der Bundesagentur für Arbeit verblieben auf sehr hohen Niveaus.

Arbeitslosigkeit trotz Flüchtlings-effekt unverändert

Die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit blieb im September gegenüber dem Vormonat praktisch unverändert. Bei der BA waren 2,68 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Die zugehörige Quote betrug wie zuletzt 6,1%. Verglichen mit dem Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um 100 000 und die Quote um 0,3 Prozentpunkte. In den letzten Monaten meldeten sich vermehrt Flüchtlinge bei der BA arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit unter Einheimischen – welche die konjunkturelle Grundtendenz besser widerspiegelt – ist dagegen weiter abwärtsgerichtet. In den nächsten Monaten könnte sich die registrierte Arbeitslosigkeit dem Arbeitsmarktbarometer des IAB zufolge weiter leicht verringern.

Preise

Rohölnotierungen zuletzt deutlich gestiegen

Nach der Seitwärtsbewegung im September sind die Rohölnotierungen im Oktober bisher klar aufwärtsgerichtet. In der ersten Hälfte des

Oktober stieg der Ölpreis der Sorte Brent deutlich über die Marke von 50 US-\$ je Fass. Zum Abschluss dieses Berichts notierte das Fass Brent bei 52 US-\$. Der Aufschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs Monaten 3 US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten 4¼ US-\$.

Die Einfuhr- und Erzeugerpreise änderten sich zuletzt wenig. Auf der Erzeugerstufe galt dies allerdings nur für Waren ohne Energie, während die Preise für Energie hier leicht nachgaben. Insgesamt verminderte sich der negative Vorjahresabstand weiter. Bei den Einfuhren betrug er im August – 2,6% und im Inlandsabsatz im Zweimonatsmittel August und September – 1,5%.

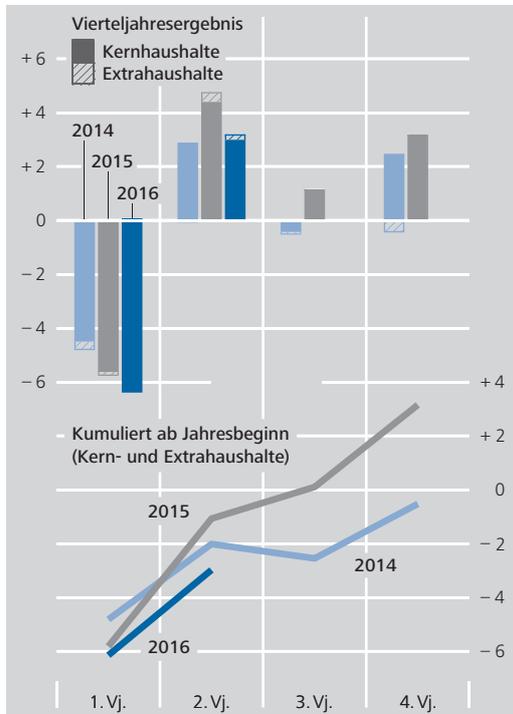
Einfuhr- und Erzeugerpreise konstant

Nachdem sich die Preise auf der Verbraucherstufe in den beiden vorangegangenen Monaten saisonbereinigt kaum verändert hatten, stiegen sie im September um 0,2%. Hierzu trug bei, dass sich Mineralölprodukte trotz der Seitwärtsbewegung der Rohölnotierungen verteuerten, weil die Unternehmen ihre Margen ausweiteten. Dass sich gewerbliche Waren etwas stärker verteuerten, lag auch an Preisanhebungen für Tabakwaren. Andere Waren, einschließlich Bekleidung und Schuhe, verteuerten sich dagegen eher wenig. Die Preise für Dienstleistungen ohne Mieten stiegen leicht an, und bei den Mieten war wie bereits im Vormonat eine geringfügig höhere Dynamik zu verzeichnen. Die Preise für Nahrungsmittel änderten sich wenig. Der Vorjahresabstand weitete sich beim nationalen Verbraucherpreisindex von + 0,4% auf + 0,7% aus. Beim harmonisierten Index waren es + 0,5%, nach + 0,3%. Gemäß der aktuell an den Finanzmärkten erwarteten Entwicklung der Rohölpreise dürfte die Preisänderungsrate Ende 2016 wieder etwas über 1% erreichen.

Verbraucherpreise wieder mit Anstieg

Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte

Mrd €



Quelle: Statistisches Bundesamt.
 Deutsche Bundesbank

Sozialleistungen. Während die Kosten der Unterkunft für Arbeitslosengeld II-Empfangende ungeachtet einer wachsenden Zahl bedürftiger anerkannter Flüchtlinge stagnierten, verzeichneten die Asylbewerberleistungen deutlich mehr als eine Verdoppelung (+ 1 Mrd €). Zudem dürfte der größte Teil des Zuwachses von 32% (½ Mrd €) bei der Jugendhilfe in Einrichtungen auf die höhere Zahl von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zurückzuführen sein. In welchem Umfang die Flüchtlingszuwanderung auch den mit 9% (1 Mrd €) sehr starken Zuwachs beim laufenden Sachaufwand beeinflusst hat, lässt sich nicht genauer abschätzen. Im Vergleich dazu blieb der Anstieg der Personalausgaben mit gut 2½% moderat. Der Tarifabschluss vom Frühjahr mit einer Entgeltanpassung um 2½% hätte einen stärkeren Zuwachs erwarten lassen, doch wurde die Vereinbarung offenbar vielerorts noch nicht umgesetzt. Mit einem Plus von 15½% (fast 1 Mrd €) stiegen die Sachinvestitionen dagegen sprunghaft an. Bemerkenswert war hier die erneut besonders starke Entwicklung in Bayern und Baden-Württemberg, deren Gemeinden bei einem Bevölkerungsanteil von 30% fast die Hälfte der Ausgaben trugen.²⁾

... bei noch deutlich kräftigerem Ausgabenanstieg

Öffentliche Finanzen¹⁾

Kommunal финанzen

Gesunkener Überschuss im zweiten Quartal: deutlicher Einnahmewachstum ...

Die kommunalen Kern- und Extrahaushalte erzielten im zweiten Quartal 2016 einen Kassenüberschuss von gut 3 Mrd €. Im Vorjahresvergleich bedeutet dies eine Verschlechterung um 1½ Mrd €. Die Einnahmen wuchsen deutlich um 5% (3 Mrd €). Bei den Steuern kam es nur noch zu einem mäßigen Plus von knapp 2% (½ Mrd €), wobei die Gewerbesteuererinnahmen nach Abzug der Umlagen stagnierten. Die Einnahmen von Länderhaushalten stiegen hingegen – offenbar nicht zuletzt wegen höherer Erstattungen im Zusammenhang mit der Aufnahme von Flüchtlingen – kräftig um 12% (2½ Mrd €).

Die Gesamtausgaben legten sehr kräftig um 8½% (4½ Mrd €) zu. Besonders ins Gewicht fiel der Zuwachs von 15½% (2 Mrd €) bei den

Die neu gegliederte Schuldenstatistik³⁾ wies zur Jahresmitte für die Gemeinden Verbindlichkeiten gegenüber dem nichtöffentlichen Bereich von 143 Mrd € aus. Damit lagen sie um 1 Mrd € niedriger als zum Ende des letzten Jahres. Das im ersten Halbjahr insgesamt verzeichnete Defizit von 3 Mrd € konnte per saldo voll über

Schulden im ersten Halbjahr etwas rückläufig

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) wird die Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal umfassend dargestellt. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im statistischen Teil dieses Berichts.

² Zu einer eingehenderen Analyse der Gemeindefinanzen und dem Ausblick auf die weitere Finanzentwicklung vgl. den Aufsatz auf S. 13–36.

³ Gemäß der Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 28. September 2016 wurde der Berichtskreis der Vierteljahresstatistik ab 2016 dem der Jahresstatistik angeglichen. Eine Aufteilung auf reguläre und Kassenkredite wurde nicht veröffentlicht.

Entnahmen aus Rücklagen finanziert werden.⁴⁾ Die relativ stärksten Schuldenrückgänge wurden dabei für die Gemeinden in Sachsen und Baden-Württemberg gemeldet, die das Halbjahr mit einem Überschuss abgeschlossen hatten.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Deutliche Nettoemissionen am deutschen Rentenmarkt

Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im August 2016 auf 86,1 Mrd €, nach 110,2 Mrd € im Vormonat. Nach Abzug der deutlich gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten stieg der Umlauf heimischer Rentenwerte um 18,0 Mrd €, verglichen mit einem Rückgang von 26,6 Mrd € im Juli. Der Umlauf ausländischer Schuldverschreibungen am deutschen Rentenmarkt stieg im gleichen Zeitraum um 1,6 Mrd €. Insgesamt wurden somit Schuldverschreibungen für netto 19,6 Mrd € am deutschen Markt abgesetzt.

Gestiegene Kapitalmarktverschuldung der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand nahm den Kapitalmarkt im Berichtsmonat mit netto 12,0 Mrd € in Anspruch, was im Ergebnis ausschließlich auf den Bund zurückzuführen war (14,1 Mrd €). Er begab im Ergebnis vorwiegend zweijährige Schatzanweisungen (4,3 Mrd €), fünfjährige Bundesobligationen (3,4 Mrd €) sowie zehnjährige Anleihen (2,5 Mrd €). Die Länder tilgten hingegen Anleihen für netto 2,1 Mrd €.

Nettoemissionen der Kreditinstitute

Die heimischen Kreditinstitute erhöhten im August ihre Kapitalmarktverschuldung im Ergebnis um 7,0 Mrd €. Dabei wurden vor allem Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (4,8 Mrd €) sowie Hypothekendarlehen (3,4 Mrd €) begeben, während der Umlauf flexibel gestaltbarer sonstiger Bankschuldverschreibungen um 1,5 Mrd € zurückging.

Kapitalmarktverschuldung der Unternehmen gesunken

Inländische Unternehmen tilgten im Berichtsmonat eigene Anleihen per saldo für 0,9 Mrd €, im Vergleich zu Nettoemissionen von 1,1 Mrd € im Juli.

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2015	2016	
	August	Juli	August
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	14,8	- 26,6	18,0
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	1,6	- 16,3	7,0
Anleihen der öffentlichen Hand	11,3	- 11,4	12,0
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	3,3	- 4,1	1,6
Erwerb			
Inländer	15,4	- 1,6	12,2
Kreditinstitute ³⁾	- 0,8	- 10,0	- 10,2
Deutsche Bundesbank	9,9	18,1	13,0
Übrige Sektoren ⁴⁾	6,3	- 9,7	9,4
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	4,4	- 14,5	4,0
Ausländer ²⁾	2,7	- 29,2	7,5
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	18,1	- 30,7	19,6

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Als Erwerber trat im August im Ergebnis vor allem die Bundesbank am deutschen Rentenmarkt in Erscheinung; sie erwarb – im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems – Schuldverschreibungen per saldo für 13,0 Mrd €. Inländische Nichtbanken und ausländische Investoren erwarben Rentenwerte für netto 9,4 Mrd € beziehungsweise 7,5 Mrd €. Hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute im Ergebnis von Rentenwerten in Höhe von 10,2 Mrd €.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt haben inländische Gesellschaften im Berichtsmonat junge Aktien für netto 1,1 Mrd € begeben; dabei handelte es sich vor allem um nicht börsennotierte Unter-

Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

⁴ Unter der Annahme, dass sich die bisher nicht veröffentlichten Schulden beim öffentlichen Bereich (Ende 2015: 11 ½ Mrd €) nur moderat verändert haben und Reklassifizierungen per saldo keinen größeren Einfluss hatten.

nehmen. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg gleichzeitig um 3,8 Mrd €. Erworben wurden Dividentitel im Ergebnis überwiegend durch inländische Kreditinstitute (2,3 Mrd €). Ausländische Anleger sowie inländische Nichtbanken erwarben Aktien für netto 1,4 Mrd € beziehungsweise 1,1 Mrd €.

Investmentfonds

Deutsche Investmentfonds verzeichnen Mittelzuflüsse

Inländische Investmentfonds verzeichneten im August Mittelzuflüsse in Höhe von netto 5,2 Mrd € (nach 7,9 Mrd € im Juli). Hiervon profitierten überwiegend die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds (4,1 Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Rentenfonds Anteile am Markt platzieren (3,4 Mrd €). Hingegen nahmen Gemischte Wertpapierfonds Anteilscheine für netto 1,0 Mrd € zurück. Am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds setzten im Berichtsmontat Anteilscheine per saldo für 3,4 Mrd € ab. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis ausschließlich von inländischen Nichtbanken (10,0 Mrd €). Heimische Kreditinstitute und gebietsfremde Investoren trennten sich hingegen von Fondsanteilen per saldo für 0,9 Mrd € beziehungsweise 0,6 Mrd €.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanzüberschuss vermindert

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im August 2016 einen Überschuss von 17,9 Mrd €. Das Ergebnis lag um 2,3 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Ursächlich dafür war die Ausweitung des Defizits im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen. Der Aktivsaldo im Warenhandel verbesserte sich zwar, konnte dies jedoch nicht ausgleichen.

Aktivsaldo im Warenhandel zugenommen

Der Überschuss im Warenhandel vergrößerte sich im Vormonatsvergleich um 1,0 Mrd € auf 22,2 Mrd € im August. Ausschlaggebend dafür war die Zunahme der Warenexporte, die vor

allem mit dem Anstieg bei den Nettoeinnahmen im Transithandel, aber auch bei den Einkünften im Allgemeinen Warenhandel, in Verbindung stand, während sich die Warenimporte praktisch nicht veränderten.

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen weitete sich der Passivsaldo um 3,4 Mrd € auf 4,3 Mrd € im August aus. Dahinter standen Saldenverschlechterungen in allen drei Teilbilanzen. In der Dienstleistungsbilanz erhöhte sich das Defizit um 1,7 Mrd € auf 5,6 Mrd €. Dazu haben insbesondere saisonbedingt gestiegene Ausgaben im Reiseverkehr beigetragen. Bei den Sekundäreinkommen nahm der Minussaldo um 1,1 Mrd € auf 4,5 Mrd € zu. Zudem gaben die Nettoeinnahmen in der Bilanz der Primäreinkommen um 0,6 Mrd € auf 5,8 Mrd € nach. Maßgeblich hierfür war eine Verminderung der Einnahmen aus Direktinvestitionen, die vor allem mit niedrigeren Erträgen aus Beteiligungskapital zusammenhing. Gedämpft wurde der Rückgang allerdings dadurch, dass die Zahlungen von Dividenden und Erträgen aus Investmentfondsanteilen an Gebietsfremde stärker abnahmen als die entsprechenden Einkünfte aus Kapitalengagements im Ausland.

Im August kam es zu einer Entspannung an den Finanzmärkten. Die Stimmungslage war von der Erwartung geprägt, dass die negativen Auswirkungen eines möglichen Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union doch geringer ausfallen könnten, als ursprünglich befürchtet, zumal die Bank von England expansive Maßnahmen ergriffen hat. Im Ergebnis schloss der grenzüberschreitende Wertpapierverkehr Deutschlands in etwa ausgeglichen (+ 0,2 Mrd €), nachdem im Juli noch hohe Netto-Kapitalexporte zu verzeichnen gewesen waren (29,6 Mrd €). Auf der einen Seite erwarben inländische Investoren für 8,5 Mrd € ausländische Wertpapiere. Sie fragten vor allem Aktien (3,5 Mrd €) und Investmentzertifikate (3,4 Mrd €) im Ausland nach. Daneben kauften sie Schuldverschreibungen (1,6 Mrd €), und hier insbesondere Fremdwährungsanleihen. Auf der anderen Seite engagierten sich ausländische

Defizit bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen gestiegen

Wertpapierverkehr ausgeglichen

Anleger auch wieder in hiesigen Papieren (8,3 Mrd €), nachdem sie sich noch einen Monat zuvor aufgrund von hohen Tilgungen und Ankäufen durch die Bundesbank im Rahmen des erweiterten Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (expanded Asset Purchase Programme: APP) in größerem Umfang von diesen getrennt hatten (30,4 Mrd €). Ihr Interesse richtete sich dabei in erster Linie auf Schuldverschreibungen (7,5 Mrd €); gefragt waren neben privaten Emissionen auch öffentliche Anleihen, bei denen im August umfangreichere Emissionen erfolgten. Ferner bauten ausländische Anleger ihre Bestände an hiesigen Aktien aus (1,4 Mrd €).

*Kapitalimporte
 im Bereich
 der Direkt-
 investitionen*

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im August zu Netto-Kapitalimporten (2,0 Mrd €), nach Abflüssen im Juli (10,9 Mrd €). Ausschlagend war einerseits, dass inländische Firmen ihr Engagement im Ausland per saldo reduzierten (0,8 Mrd €), nachdem sie einen Monat zuvor dieses noch ausgebaut hatten (6,6 Mrd €). Dabei fand die Verlagerung von finanziellen Mitteln vor allem über den konzerninternen Kreditverkehr, und hier in erster Linie über Handelskredite, statt (7,6 Mrd €). Hingegen weiteten sie ihr Beteiligungskapital im Ausland sogar stärker als im Juli aus (6,9 Mrd €, nach 4,9 Mrd €). Umgekehrt investierten ausländische Unternehmen wieder in Deutschland (1,2 Mrd €), nachdem sie im Juli noch Kapital abgezogen hatten (4,3 Mrd €). Ausschlaggebend für die Kapitalzuflüsse war dabei die Aufstockung des Beteiligungskapitals (1,9 Mrd €).

*Mittelabflüsse
 im übrigen
 Kapitalverkehr*

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im August Netto-Kapitalexporte in Höhe von 13,5 Mrd €. Die Transaktionen der Nichtbanken führten dabei zu Kapitalabflüssen im Umfang von 7,5 Mrd €. Davon entfielen 4,6 Mrd € auf Unternehmen und Privatpersonen, die insbesondere zuvor aufgenommene Finanzkredite im Ausland tilgten. Weitere 2,9 Mrd € entfielen auf den Staat,

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2016		
	2015 Aug.	2016 Juli	2016 Aug. ^{p)}
I. Leistungsbilanz	+ 14,4	+ 20,2	+ 17,9
1. Warenhandel ¹⁾	+ 16,9	+ 21,2	+ 22,2
Ausfuhr (fob)	87,3	95,5	96,5
Einfuhr (fob)	70,5	74,3	74,3
nachrichtlich:			
Außenhandel ²⁾	+ 15,2	+ 19,5	+ 20,0
Ausfuhr (fob)	87,9	96,4	96,5
Einfuhr (cif)	72,7	76,9	76,5
2. Dienstleistungen ³⁾	- 5,4	- 3,9	- 5,6
Einnahmen	18,6	20,0	20,1
Ausgaben	24,0	23,8	25,6
3. Primäreinkommen	+ 5,7	+ 6,3	+ 5,8
Einnahmen	15,1	16,5	14,9
Ausgaben	9,4	10,1	9,1
4. Sekundäreinkommen	- 2,7	- 3,4	- 4,5
II. Vermögensänderungsbilanz	0,0	- 0,1	- 0,1
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 19,5	+ 19,1	+ 13,7
1. Direktinvestition	- 1,3	+ 10,9	- 2,0
Inländische Anlagen im Ausland	- 0,2	+ 6,6	- 0,8
Ausländische Anlagen im Inland	+ 1,1	- 4,3	+ 1,2
2. Wertpapieranlagen	+ 1,9	+ 29,6	+ 0,2
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 5,3	- 0,8	+ 8,5
Aktien ⁴⁾	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,5
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 1,3	+ 1,5	+ 3,4
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 4,6	- 1,0	+ 0,9
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	- 1,2	- 3,1	+ 0,7
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 3,4	- 30,4	+ 8,3
Aktien ⁴⁾	- 0,3	+ 0,2	+ 1,4
Investmentfondsanteile	+ 1,0	- 1,5	- 0,6
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 0,4	- 15,4	+ 5,4
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 2,3	- 13,8	+ 2,1
3. Finanzderivate ⁸⁾	- 1,0	+ 3,1	+ 1,9
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	+ 20,0	- 24,9	+ 13,5
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	+ 3,4	- 16,4	- 2,5
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	+ 3,3	- 14,7	- 5,9
Staat	- 2,5	+ 12,1	+ 4,6
Bundesbank	- 1,9	+ 2,9	+ 2,9
Bundesbank	+ 21,1	- 23,5	+ 8,5
5. Währungsreserven ¹²⁾	- 0,2	+ 0,3	+ 0,1
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	+ 5,0	- 1,0	- 4,0

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genusscheine. 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungsbilanz sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

der vor allem seine Sichtguthaben im Ausland erhöhte. Auch das Bankensystem verzeichnete Kapitalexporte (netto 6,0 Mrd €). Hierfür war in erster Linie die Entwicklung der Bundesbank-Positionen verantwortlich (8,5 Mrd €): So stiegen die Forderungen im Rahmen des Großbetragszahlungsverkehrssystems TARGET2 um 17,2 Mrd €; hingegen flossen Gelder über die

Erhöhung von Einlagen bei der Bundesbank durch das Ausland zu (8,7 Mrd €). Bei den monetären Finanzinstituten ohne Bundesbank kam es netto zu Kapitalimporten (2,5 Mrd €).

Die Währungsreserven der Bundesbank blieben im August – zu Transaktionswerten gerechnet – nahezu unverändert (+ 0,1 Mrd €).

*Währungs-
reserven*

Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte

Die Gemeindefinanzen unterlagen nach der Wiedervereinigung deutlichen Schwankungen. Bis Mitte des letzten Jahrzehnts und im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise fielen insgesamt fast durchgehend Defizite an, während in den konjunkturell günstigen Jahren vor der Krise und auch zuletzt fühlbare Überschüsse verzeichnet wurden. Die Verschuldung blieb im Vergleich zum Bund und den Ländern eng begrenzt. Die kommunale Finanzlage verschlechtert sich im laufenden Jahr wohl etwas. Für die Folgejahre ist aber wieder eine spürbare Verbesserung angelegt, die auch auf merkliche Entlastungen durch den Bund zurückzuführen ist. Gleichwohl ist die Finanzlage der einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich und in etlichen Fällen deutlich angespannt. Dabei werden Belastungen durch die teils hohe Verschuldung infolge des sehr niedrigen Zinsniveaus derzeit noch erheblich gedämpft.

Der Bund hat seine Finanzmittel zur Stützung der Kommunen in den vergangenen Jahren erheblich erhöht, und weitere Aufstockungen sind angelegt, nicht zuletzt um deren Investitionsfähigkeit zu erweitern. Sofern, wie verschiedentlich vorgeschlagen, Sozillasten – etwa die Unterkunftskosten für Arbeitslosengeld II-Empfangende – noch stärker aus Bundesmitteln finanziert würden, wäre darauf zu achten, dass die örtlichen Anreize zur effizienten Mittelverwendung und Standortpflege erhalten bleiben. Der ausgeprägte Rückgang der kommunalen Investitionsausgaben bis Mitte der 2000er Jahre ist teilweise zu relativieren. So ist er etwa auch auf Ausgliederungen zurückzuführen. Es besteht allerdings sicherlich an einigen Stellen Nachholbedarf bei der Infrastruktur, sodass eine Gewichtsverschiebung zu investiven Ausgaben wünschenswert erscheint. Forderungen nach einer kurzfristigen drastischen Ausweitung erscheinen hingegen nicht naheliegend. Entscheidend sind nicht zuletzt angemessene Bedarfsprüfungen, Planungs- und Umsetzungskapazitäten. Hier könnte eine Unterstützung durch den Bund hilfreich sein. Soweit im Einzelfall gravierende finanzielle Engpässe bestehen, sind nach Ausschöpfen der örtlichen Anpassungsspielräume aber eher die Länder gefordert, denen eine Unterstützung strukturschwacher Kommunen obliegt.

Die Länder beeinflussen insgesamt in starkem Maße die finanzielle Lage ihrer Kommunen insbesondere über den kommunalen Finanzausgleich, Kostenerstattungen oder Sanierungsprogramme und nehmen eine mit weitgehenden Eingriffsrechten verbundene Haushaltsaufsicht wahr. Um künftig zu vermeiden, dass gravierende finanzielle Schief lagen von Gemeinden entstehen oder deren Behebung verschleppt wird, erscheint eine konsequente Kommunalaufsicht wichtig. Auch könnte daran gedacht werden, dass überjährige kommunale Kassenkredite nur noch beim Land aufgenommen werden dürfen und im Regelfall auf den durch die Schuldenbremse begrenzten Verschuldungsspielraum des Landes anzurechnen sind, um frühzeitig Problembewusstsein auf allen Ebenen zu schaffen.

Gemeindefinanzen im Überblick

*Wichtige Rolle
 der Gemeinden
 im Bundesstaat*

Die Gemeinden¹⁾ erfüllen im Bundesstaat wesentliche Aufgaben und leisten derzeit ein Viertel der Gesamtausgaben der Gebietskörperschaften. Sie sind insbesondere für die Gewährung zahlreicher Sozialleistungen, Kindertagesbetreuung, Teile des Schulwesens und der öffentlichen Verwaltung, lokale Verkehrs- und Freizeitinfrastruktur sowie öffentliche Ver- und Entsorgung zuständig. Das Grundgesetz sichert den Gemeinden zu, ihre Angelegenheiten gemäß den gesetzlichen Vorgaben in eigener Verantwortung zu regeln. Sie finanzieren sich neben Zuweisungen der Länder auch über Leistungsentgelte, Anteile an den Gemeinschaftsteuern sowie (zuletzt zu einem Fünftel) aus Steuern mit gemeindeindividuellen Hebesätzen. Über ihre Zuweisungen im Rahmen kommunaler Finanzausgleichssysteme und ergänzende Regelungen zu (ggf. pauschalisierten) Kosten-erstattungen haben die Länder maßgeblichen

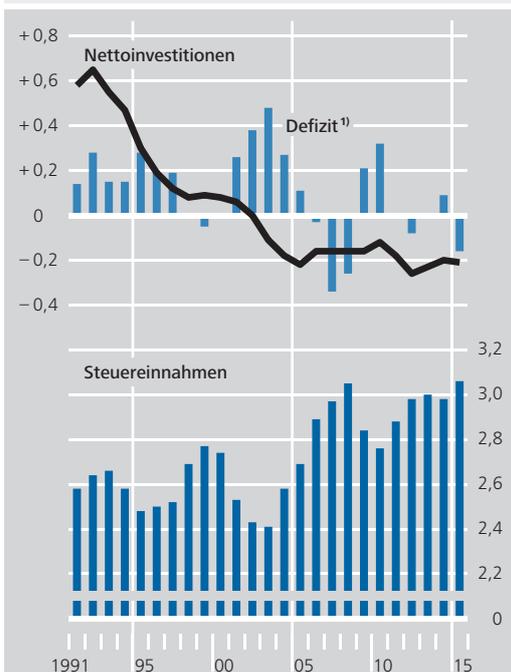
Einfluss auf die Kommunal финанzen. Die Kommunen unterliegen grundsätzlich strengen (landesspezifischen) Haushaltsregeln, deren Einhaltung vom Land zu überwachen ist. Insgesamt entfällt auf die Gemeinden nur ein kleiner Teil der gesamtstaatlichen Verschuldung. Allerdings bestehen große Diskrepanzen zwischen einzelnen Kommunen, die teils sehr hoch verschuldet sind und anhaltende strukturelle Haushaltsschief lagen aufweisen.

Die Finanzlage der Gemeinden²⁾ verzeichnete insbesondere nach der Jahrtausendwende deutliche Schwankungen, die in starkem Maße durch die Steuerentwicklung³⁾ geprägt waren (vgl. nebenstehendes Schaubild). Bis Mitte des letzten Jahrzehnts kam es nahezu durchgehend zu Finanzierungsdefiziten. Im weiteren Verlauf wurden – unterstützt durch die konjunkturelle Belebung – 2007 und 2008 erstmals merkliche Überschüsse erzielt, die aber in der Finanz- und Wirtschaftskrise wieder in höhere Defizite umschlugen. Seit 2011 ist großenteils wieder eine Lageverbesserung zu beobachten, und im vergangenen Jahr wurde ein Überschuss von 4½

*Finanzlage nach
 der Jahrtausend-
 wende mit
 stärkerem
 Auf und Ab*

Defizit, Nettoinvestitionen und Steuereinnahmen der Kommunen^{*)}

in % des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 *) Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR).
 1 Überschuss mit negativem Vorzeichen.

Deutsche Bundesbank

1 Im Folgenden grundsätzlich einschl. der Gemeindeverbände.

2 Der letzte ausführliche Monatsberichts-aufsatz zu den Gemeindefinanzen (Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der Gemeindefinanzen seit dem Jahr 2000, Monatsbericht, Juli 2007, S. 29–49) nahm Bezug auf den Zeitraum 2000 bis 2006. Betrachtet werden im Folgenden – anders als damals – die Gemeindehaushalte einschl. der Extrahaushalte in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die kommunale Ebene der Stadtstaaten ist den Ländern zugeordnet und bleibt deshalb hier ausgeblendet. Die VGR gewährleisten im Zeitverlauf eine konsistentere Abgrenzung des Staatssektors als die Finanzstatistik, die erst seit dem Jahr 2011 und in jährlich wechselnder Zahl kommunale Extrahaushalte umfasst. Während sich die zeitweise umfangreichen Ausgliederungen von Einrichtungen aus den Kernhaushalten bis zum Jahr 2010 also voll auf die Entwicklung einzelner Ausgabenkomponenten in der Finanzstatistik auswirken, werden die VGR-Angaben nur im Falle einer Ausgliederung in – nicht dem Staatssektor zugeordnete – (ggf. öffentliche) Unternehmen beeinflusst. Die zu unterschiedlichen Stichtagen erfolgte Umstellung der meisten Gemeinden auf doppische Buchführung wirkt sich aber ggf. auch auf die VGR-Daten aus.

3 Die Steuern der Gemeinden umfassen vor allem die Gewerbe-, Anteile an der Einkommen- und die Grundsteuer. Die an die Entwicklung des Steueraufkommens der Länder gekoppelten Schlüsselzuweisungen verstärken die steuerinduzierten Schwankungen weiter.

Ausgaben und Einnahmen der Gemeindehaushalte in den Jahren 2005 bis 2015

Position	2005	2010	2012	2013	2014	2015	Veränderung
	in Mrd €						in % p.a.
Einnahmen	165,16	194,77	210,63	219,18	226,30	240,27	3,82
darunter:							
Verkäufe	31,25	37,86	38,21	37,70	39,01	39,54	2,38
Steuern	61,99	71,24	82,19	84,67	87,12	92,89	4,13
Transfers (vom Staat)	56,60	68,20	72,42	78,64	82,80	89,88	4,73
Ausgaben	167,71	202,90	208,39	218,95	228,84	235,55	3,46
darunter:							
Vorleistungen	35,27	48,48	48,22	50,45	50,32	52,37	4,03
Personalausgaben ¹⁾	46,86	53,75	56,81	58,91	61,46	62,96	3,00
Zinsen	4,55	4,96	4,52	4,15	3,72	3,59	- 2,36
Subventionen	5,68	5,57	5,79	6,30	6,35	6,58	1,47
Sozialleistungen ²⁾	39,41	45,67	48,09	50,44	53,76	58,01	3,94
Transfers (an den Staat)	7,16	8,66	8,97	9,22	9,71	10,09	3,49
Bruttoinvestitionen	16,98	22,60	19,79	21,32	22,39	22,51	2,86
Finanzierungssaldo	- 2,55	- 8,13	2,23	0,23	- 2,54	4,72	
	in % des BIP						in Prozent-
Einnahmen	7,18	7,55	7,64	7,76	7,74	7,92	0,74
darunter:							
Verkäufe	1,36	1,47	1,39	1,33	1,33	1,30	- 0,05
Steuern	2,69	2,76	2,98	3,00	2,98	3,06	0,37
Transfers (vom Staat)	2,46	2,64	2,63	2,78	2,83	2,96	0,50
Ausgaben	7,29	7,86	7,56	7,75	7,83	7,77	0,48
darunter:							
Vorleistungen	1,53	1,88	1,75	1,78	1,72	1,73	0,19
Personalausgaben ¹⁾	2,04	2,08	2,06	2,08	2,10	2,08	0,04
Zinsen	0,20	0,19	0,16	0,15	0,13	0,12	- 0,08
Subventionen	0,25	0,22	0,21	0,22	0,22	0,22	- 0,03
Sozialleistungen ²⁾	1,71	1,77	1,74	1,78	1,84	1,91	0,20
Transfers (an den Staat)	0,31	0,34	0,33	0,33	0,33	0,33	0,02
Bruttoinvestitionen	0,74	0,88	0,72	0,75	0,77	0,74	0,00
Finanzierungssaldo	- 0,11	- 0,32	0,08	0,01	- 0,09	0,16	

Quelle: Statistisches Bundesamt, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Stand August 2016. **1** Arbeitnehmerentgelt, Beamtenversorgung und Beihilfen. **2** Monetäre Sozialleistungen (ohne Beamtenversorgung und Beihilfen) und soziale Sachleistungen.
 Deutsche Bundesbank

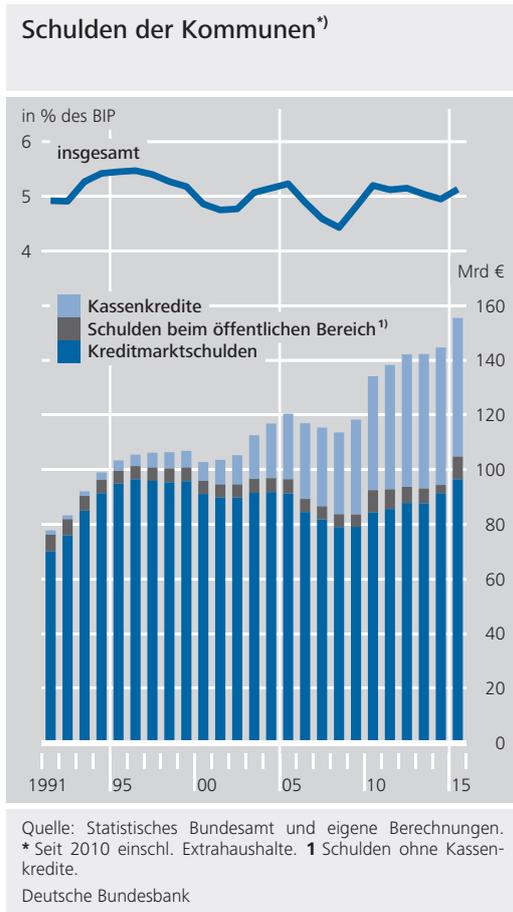
Mrd € (0,2% des Bruttoinlandsprodukts (BIP))
 verzeichnet.⁴⁾

*Deutlicher
 Nettoverzehr
 von Sachver-
 mögen und
 Pensionslasten
 relativieren
 Überschüsse*

Den über das letzte Jahrzehnt im Mittel annähernd ausgeglichenen Finanzierungssalden standen allerdings durchgehend negative Nettoinvestitionen gegenüber. Der deutliche Überschuss im letzten Jahr reichte nicht aus, diesen Nettoverzehr von Sachvermögen – im Sinne einer goldenen Regel – auszugleichen.⁵⁾ Darüber hinaus bestehen unter anderem vielfach merkliche Vorbelastungen im Zusammenhang mit künftigen Pensionsleistungen, die in den VGR-Finanzierungssalden oder der aggregiert ausgewiesenen Verschuldung nicht sicht-

4 Die vorübergehende deutlichere Verschlechterung im Jahr 2014 hängt mit einmaligen Belastungen durch Gerichtsurteile zusammen, die in den VGR mit Ergehen der Urteile ausgabenseitig zu verbuchende Steuerrückstellungsansprüche begründet haben. Dagegen werden in der Finanzstatistik – die dem Kurzbericht auf S. 8 f. zugrunde liegt – erst die späteren kassenmäßigen Rückzahlungen erfasst.

5 Bei einer goldenen Regel wird kein Haushaltsausgleich ohne Nettoneuverschuldung gefordert, sondern das zulässige Defizit durch den Betrag begrenzt, um das die um Veräußerungen bereinigten Investitionen die im Saldo nicht erfassten Abschreibungen (den Wertverzehr der laufenden Periode an dem mit Investitionen der Vergangenheit geschaffenen Vermögensbestand) übersteigen. Bei negativen Nettoinvestitionen – wie bei den Gemeindehaushalten seit 2003 – erfordert diese Regel mithin einen Überschuss. Im VGR-Saldo nicht erfasste finanzielle Transaktionen sind dabei unerheblich, da sie das Nettovermögen nicht verändern.



bar sind.⁶⁾ Insgesamt war die Haushaltslage der Gemeinden somit auch im letzten Jahr trotz des Überschusses nicht entspannt.

Vorleistungen und Sozialleistungen wichtige Antriebskräfte des relativ starken Ausgabenwachstums

Die Zunahme der kommunalen Ausgaben fiel in den letzten zehn Jahren mit jahresdurchschnittlich 3 ½% spürbar stärker aus als das nominale Wirtschaftswachstum (2 ¾%). Treibend waren die Sozialleistungen (ohne Beamtenversorgung und Beihilfen) und die Vorleistungskäufe⁷⁾ (jahresdurchschnittlich jeweils + 4%). Mit einem durchschnittlichen Zuwachs von immerhin 3% stiegen aber auch die Personalaufwendungen (einschl. Beamtenversorgung und Beihilfen) noch etwas schneller als das BIP, während die Bruttoinvestitionen sich im Mittel parallel hierzu entwickelten. Neben höheren Empfängerzahlen und Anpassungen bei Sozialleistungen mit ausgabenerhöhender Wirkung zusammengenommen (v. a. bei der Eingliederungshilfe für Behinderte, der Jugendhilfe und der Grundsicherung im Alter) spielte insbesondere der deutliche Ausbau der Kindertagesbetreuung eine wich-

tige Rolle. Dieser trug maßgeblich dazu bei, dass der im kommunalen Bereich langjährig verzeichnete Abbau des Personalbestandes auslief und seit dem Jahr 2008 von einem moderaten Wiederanstieg abgelöst wurde. Zugleich schlugen auch wieder höhere Entgeltanpassungen als zu Beginn des Jahrtausends zu Buche. Die Zinsausgaben verringerten sich dagegen insgesamt erheblich (– 2 ½% pro Jahr), da die Entlastungen durch das sinkende Zinsniveau die Belastungen durch steigende Schulden überwogen. Der Anteil der Zins- an den Gesamtausgaben hat sich dementsprechend gegenüber dem Jahr 2005 annähernd halbiert, auf zuletzt 1 ½%.

Die Einnahmen wuchsen seit 2005 mit jahresdurchschnittlich fast 4% noch etwas stärker als die Ausgaben. Überdurchschnittlich war neben den empfangenen Transfers aus dem Staatssektor (+4 ½%) auch die Entwicklung des Steueraufkommens mit einem Zuwachs von gut 4% pro Jahr, womit zuletzt ein Anteil von fast zwei Fünfteln der Gesamteinnahmen erreicht wurde. Bereinigt man das Steuerplus um die rechnerischen Effekte der insgesamt höheren Hebesätze bei der Grund- sowie der Gewerbesteuer (Mehreinnahmen 2015 gegenüber 2005 von 2 ½ Mrd €), wäre das jahresdurchschnittliche Wachstum um knapp ½ Prozentpunkt schwächer ausgefallen.

Etwas stärkeres Einnahmenplus aus Zuweisungen und Steuern bei gewissen Hebesatzerhöhungen

Die kommunalen Schulden lagen zuletzt bei gut 155 Mrd €. In Relation zum BIP blieben sie damit seit der Wiedervereinigung – anders als bei

⁶ In den doppisch buchenden Gemeinden sind zwar Aufstockungen von Pensionsrückstellungen ergebniswirksam zu berücksichtigen, und nicht zuletzt das anhaltend niedrige Zinsniveau wirkt sich in diesem Zusammenhang derzeit bilanziell belastend aus. Bei kameralistisch buchenden Kommunen schlagen sich in diesem Zusammenhang allenfalls höhere Zahlungen an Vorsorgesondervermögen belastend nieder. Soweit diese wie Versorgungsrücklagen zum Staatssektor zählen, bleiben die Zuführungen in den VGR ergebnisneutral. Erwerb oder Umbewertungen von Versorgungsanwartschaften werden nicht im Kernsystem der VGR erfasst. Dafür werden die späteren Pensionsauszahlungen saldenwirksam. Eine bundesweite Statistik zur Entwicklung der Pensionsrückstellungen der Kommunalhaushalte wird nicht erhoben.

⁷ Darunter fallen vor allem (nichtinvestive) Sachkäufe, einschl. des Erwerbs von Dienstleistungen.

Schuldenquote auf stabilem, relativ niedrigem Niveau, aber vielerorts starke Zunahme der Kassenkredite

Bund und Ländern – auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau von etwa 5% nahezu stabil (vgl. Schaubild auf S. 16). Gleichwohl divergierten die Entwicklungen auf kommunaler Ebene sowohl zwischen als auch in den einzelnen Ländern erheblich.⁸⁾ Während die Kommunen bis in die 1990er Jahre noch nahezu ausschließlich Investitionskredite aufnahmen und hierbei offenbar zumeist recht lange Laufzeiten vereinbart wurden, nahm der Anteil der als Indikator für Haushaltsungleichgewichte zu interpretierenden Kassenkredite (vgl. dazu die Ausführungen auf S. 18) auf inzwischen fast ein Drittel der Gesamtschulden zu. Die regulären Kredite für Investitionen gingen demgegenüber in Relation zum BIP zurück. Während 1991 noch kaum Kassenkredite ausgewiesen wurden, stieg ihr Bestand seitdem fast stetig über 24 Mrd € am Jahresende 2005 auf 48½ Mrd € Ende 2012 an. Danach erhöhte er sich nur noch vergleichsweise wenig und betrug zuletzt fast 51 Mrd €. ⁹⁾ Dabei ist eine starke Konzentration auf Kommunen in wenigen Ländern festzustellen (vgl. die Ausführungen im Anhang, S. 29 ff.).

Zur Belastung der Gemeindehaushalte durch Sozialleistungen

Trendmäßiger Anstieg der Sozialleistungen zuletzt im Zuge der Flüchtlingsmigration weiter verstärkt

Die Entwicklung der Kommunalfinanzen wurde in der Vergangenheit nicht zuletzt durch deutlich steigende Ausgaben für Sozialleistungen geprägt. Nach einem starken Schub in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung kam es zu weiteren merklichen Zuwächsen im Vorfeld sowie im Einführungsjahr der Hartz IV-Reform (2005) und zuletzt auch im Zuge der verstärkten Flüchtlingszuwanderung. Gebremst wurde der Anstieg hingegen insbesondere durch Leistungsverlagerungen mit der Einführung der sozialen Pflegeversicherung Mitte der 1990er Jahre. Die Sozialleistungen erreichten im Jahr 2015 ein Niveau von 58 Mrd € (bzw. 2% des BIP). Auf sie entfiel damit ein Viertel der gesamten kommunalen Ausgaben.

Der Umfang der Sozialausgaben spiegelt jedoch nicht die tatsächliche Nettobelastung der Gemeindehaushalte wider, auch weil die Länder – in den letzten Jahren insgesamt deutlich aufgestockte – Bundesmittel für die Kosten der Unterkunft von Arbeitslosengeld II-Empfängenden¹⁰⁾ und die Grundsicherung im Alter weiterleiteten (vgl. die Ausführungen auf S. 20 ff.). Zudem erfolgen eigene Kostenbeteiligungen der Länder im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs oder besonderer Erstattungsregeln. Offenbar kann es mitunter sogar zu einer Überkompensation spezifischer Belastungen kommen, soweit diese als Hilfsindikator zur Abschätzung weiterer Sozialausgaben herangezogen werden.¹¹⁾ Eine deutliche Nettobelastung durch Sozialleistungen insgesamt dürfte aber weiterhin zu konstatieren sein.¹²⁾

Die Sozialausgaben fallen bei den einzelnen Kommunen teilweise in sehr unterschiedlichem Maße an, wobei große Diskrepanzen bereits zwischen den aggregierten Ergebnissen für die einzelnen Länder bestehen (vgl. die Ausführungen

Belastung zum Teil durch Kostenbeteiligungen von Ländern und Bund kompensiert

Teils große Unterschiede bei den örtlichen Sozialausgaben

⁸ Nach Angaben der Finanzstatistik.

⁹ Allerdings trugen zur Stabilisierung in den letzten Jahren auch die landesseitige Ablösung von 3 Mrd € an Kassenkrediten im Rahmen der Entschuldungsprogramme in Hessen und Niedersachsen sowie Sonderermächtigungen zur Umwandlung in andere Kreditformen bei.

¹⁰ Durch die Reform 2005 sollte auch eine Entlastung der Kommunalhaushalte um 2½ Mrd € jährlich erreicht werden. Hierzu wurde die Beteiligung des Bundes an den von den Kommunen übernommenen Kosten der Unterkunft eingeführt. Vgl. zu einer genaueren Einordnung der Reform: Deutsche Bundesbank, Eine Abschätzung der fiskalischen Kosten der Hartz IV-Reform, Monatsbericht, September 2006, S. 76 f.

¹¹ Zur Übergewichtung der Zahl der Bedarfsgemeinschaften im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs von Nordrhein-Westfalen (bei Anerkennung der grundsätzlichen Eignung dieses Indikators als Anknüpfungspunkt für gezielte Entlastungsmaßnahmen) vgl. bspw.: I. Deubel (2014), Soziallastenberücksichtigung im Finanzausgleich und Lösung des Altschuldenproblems, in: G. Henneke (Hrsg.), Gesicherte Kommunalfinanzen trotz Verschuldungs- und Finanzkrise, S. 125 f.

¹² Tatsächlich ist nicht davon auszugehen, dass zur Abgeltung von Soziallasten genau die dafür benötigten Mittel vom Land zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. Vielmehr dürfte häufig eine vorab definierte Finanzausgleichsmasse lediglich anders verteilt werden. Als echte Kostenerstattung wäre insoweit nur der Betrag anzurechnen, um den die Mittelverteilung für die betroffenen Kommunen von dem Ergebnis ohne Berücksichtigung der Soziallasten abweicht. Bei separat gewährten Erstattungen in Form von Fallpauschalen ist das Gesamtvolumen tatsächlich flexibel.

Zu den kommunalen Haushaltsregeln und der Problematik von Kassenkrediten

Grundsätzlich gestatten die Haushaltsregeln der Länder den Kommunen Kreditaufnahmen zur Ausgabendeckung nur für Investitionen. Dabei ist im Normalfall eine ausreichende finanzielle Leistungsfähigkeit nachzuweisen. Diese gilt als gegeben, wenn die Haushaltslage erkennen lässt, dass künftige zusätzliche Belastungen aus einer kreditfinanzierten Investition getragen werden können, ohne die Haushaltsregeln zu verletzen.

Diese Regeln fordern für kameralistisch buchende Gemeinden insoweit einen Nachweis, dass neben zusätzlichen Zinsen auch die nötigen Mittel für fällige Tilgungen aus dem laufenden Haushalt – also ohne Vermögensveräußerungen oder die bei Bund und Ländern üblichen Anschlussfinanzierungen – erwirtschaftet werden können. Doppisch buchende Kommunen sind gehalten, in ihrer Ergebnisrechnung darzulegen, dass sie neben den zusätzlichen Zinslasten auch die Abschreibungen durch laufende Erträge decken können. Unter der Annahme einer Kreditfinanzierung mit Fälligkeiten, die sich am Abschreibungsprofil orientieren, sind die Vorgaben insoweit deckungsgleich. Sinkende Zinsen erlauben insofern in beiden Buchführungssystemen eine verstärkte kreditfinanzierte Investitionstätigkeit.¹⁾

Gemeinden, die eine ausreichende finanzielle Leistungsfähigkeit nicht nachweisen können, bleibt bei konsequenter Regelanwendung der Zugang zu regulären Haushaltskrediten versperrt, sodass bei fehlender Bereitschaft zur Konsolidierung des laufenden Haushalts – zumindest außerhalb der gebührenfinanzierten Bereiche – Investitionseinschränkungen geboten sind.

Wurden ungeachtet der haushaltsrechtlichen Vorschriften laufende Ausgaben (einschl. der fälligen Tilgungen) nicht mehr durch laufende Einnahmen gedeckt, hat die Kommunalaufsicht in den vergangenen Jahren vielerorts einen Rückgriff auf Kassenkredite²⁾ toleriert, die nicht mehr – wie eigentlich vorgeschrieben – nur zur Überbrückung vorübergehender unterjähriger Liquiditätsengpässe eingesetzt wurden. Beim Haushaltsabschluss am Jahresende nicht durch reguläre Deckungsmittel ersetzte Kassenkredite zeigen den Fehlbetrag an, der eigentlich bei der nächsten Haushaltsaufstellung endgültig auszufinanzieren wäre.

Tatsächlich steigen die ausgewiesenen Kassenkreditbestände seit vielen Jahren nahezu stetig an. Dies zeigt, dass vielerorts der laufende Haushalt regelmäßig unterfinanziert war und dem nicht durch ein an sich gebotenes entschiedenes Gegensteuern der Kommunalpolitik oder der Kommunalaufsicht begegnet wurde. Stattdessen ist es in mehreren Ländern angesichts der schwierigen Lage³⁾ erlaubt, Kassenkredite mit einer langen Laufzeit oder Zinsvereinbarung von bis zu zehn Jahren aufzunehmen.

1 Allerdings ist zu berücksichtigen, dass Unterschiede zwischen den Systemen bestehen, die den Leistungsfähigkeitsnachweis im doppischen System bei sinkenden Zinsen tendenziell erschweren. So sind hier etwa Pensionsrückstellungen zu veranschlagen. Soweit niedrige Zinsen zur Höherbewertung der Leistungsverpflichtungen führen, sind die Zuführungen zu Rückstellungen ergebniswirksam anzuheben, womit spürbare Belastungen verbunden sein können.

2 In doppischen Buchungssystemen werden diese typischerweise als Liquiditätskredite bezeichnet.

3 Der Finanzierungssaldo allein erlaubt bei negativen Nettoinvestitionen noch keinen Rückschluss auf die Lage des hier maßgeblichen laufenden Haushalts.

gen im Anhang).¹³⁾ Ausschlaggebend hierfür sind insbesondere auch strukturelle Divergenzen bezüglich Wirtschaftslage und -entwicklung. So sind etwa die Quote der Arbeitslosengeld II-Empfängerinnen und damit letztlich auch die Unterkunftskosten der Kommunen in wirtschaftsschwächeren Gebieten höher. Dagegen sollte die Verteilung von Personen, die die Kriterien für die Gewährung von Eingliederungshilfe für behinderte Menschen oder Maßnahmen der Jugendhilfe erfüllen, weniger von der regionalen wirtschaftlichen Situation abhängen. Unterschiede resultieren hier eher aus der Praxis der jeweiligen Leistungsgewährung vor Ort.¹⁴⁾

Bei Kostenübernahme durch den Bund Anreizprobleme beachten

Die bereits in Kraft gesetzten und im weiteren Verlauf zusätzlich vorgesehenen Entlastungsmaßnahmen des Bundes – insbesondere bei den Kosten der Unterkunft – verringern teilweise gezielt örtliche Belastungsunterschiede durch Sozialleistungen. Zum Teil wird eine noch umfangreichere Kostenübernahme des Bundes für bundeseinheitlich geregelte Sozialleistungen gefordert, um stärker belasteten Kommunen mehr Handlungsspielräume zu eröffnen. Angesichts des Einflusses der Kommunen auf die Rahmenbedingungen der lokalen Wirtschaft (und damit in einem gewissen Rahmen auch auf die Zahl der Beziehenden von Grundsicherungsleistungen) sowie insbesondere auch von Spielräumen bei der Leistungsbewilligung wäre mit einer zunehmenden Bundesbeteiligung allerdings verstärkt auf die Anreize zu einem effizienten Mitteleinsatz und zur Standortpflege zu achten. Dies spricht zumindest für einen fortbestehenden Eigenanteil der Kommunen.

Höhere Leistungsbeteiligung des Bundes bei den Unterkunftskosten denkbar, aber auch Länder gefordert

Mit diesen Vorgaben kompatibel wäre wohl insbesondere eine stärkere Kostenbeteiligung des Bundes an den Unterkunftskosten für Arbeitslosengeld II-Empfängerinnen. Hiervon würden die tendenziell unter größerem Haushaltsdruck stehenden Kommunen mit höheren Unterkunftskosten stärker profitieren. Dabei wird sich durch die zuletzt vollzogenen und noch geplanten Aufstockungen aber bereits einer Größe angenähert, ab der zu einer (zentralisierten) Bundesauftragsverwaltung zu wechseln wäre.¹⁵⁾

Entlastungsspielräume ohne einen solchen Systemwechsel böten somit noch eine Mittelaufstockung und Ausweitung des Empfängerkreises der Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen nach § 11 III a Finanzausgleichsgesetz. Dort werden hohe Lasten aus Langzeitarbeitslosigkeit als Begründung für jährliche Zahlungen von bislang knapp 1 Mrd € an die neuen Länder angeführt. Solange nicht Belastungsunterschiede zwischen den Ländern, sondern gezielte Stützungen einzelner besonders betroffener Gemeinden im Vordergrund stehen, sind hier allerdings vorrangig die einzelnen Länder gefordert. Insoweit wäre es wenig naheliegend, die 2019 auslaufenden Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen zum Aufbau Ost für die neuen Länder durch neue innerstaatliche Umverteilungsaufgaben des Bundes zu ersetzen.

Bei Aufwendungen für Sozialleistungen, die weniger von regionalen Unterschieden in der Wirtschaftskraft abhängen oder mit größeren Ermessensspielräumen der Länder und Gemeinden verbunden sind, wäre eine stärkere Bundesbeteiligung zur Begrenzung der Belastung einzelner Kommunen weniger zielgerichtet. Die noch im Koalitionsvertrag der Bundes-

Stärkere Beteiligung des Bundes an anderen Sozialleistungen nicht naheliegend

¹³ Siehe auch: F. Arnold, F. Boettcher, R. Freier, R. Geißler und B. Holler (2015), Kommunaler Finanzreport 2015, Bertelsmann Stiftung, S. 67–84, bezüglich der Kosten der Unterkunft, sowie R. Geißler und F.-S. Niemann (2015), Kommunale Sozialausgaben – Wie der Bund sinnvoll helfen kann, Bertelsmann Stiftung, S. 66–81.

¹⁴ Vgl.: I. Deubel (2014), a. a. O., S. 125.

¹⁵ Diese Form ist zwischen der bundeseigenen Verwaltung und der Verwaltung von Bundesgesetzen durch die Länder als deren eigene Angelegenheit angesiedelt. Dabei bestehen umfassende Weisungsrechte des Bundes und eine Aufsicht über Gesetz- und Zweckmäßigkeit des Verwaltungshandelns. Vorgeschrieben ist eine Bundesauftragsverwaltung gem. Art. 104a III Grundgesetz für Geldleistungsgesetze, bei denen der Bund zumindest die Hälfte der Ausgaben übernimmt. Hinsichtlich dieser Regelung sah J. Wixforth (Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft als Sammelbecken der Kommunalentlastung?, Wirtschaftsdienst 96(7), 2016, S. 501–509) unter Einschluss des Bildungs- und Teilhabepakets bei dem heutigen Verwaltungsorganisationsrahmen ab 2018 noch ein Entlastungspotenzial von 2½ Mrd €. Mit dem jüngsten Gesetzentwurf zur weiteren Entlastung der Länder und Kommunen wäre dieser Spielraum aber nahezu ausgeschöpft. R. Geißler und F.-S. Niemann (a. a. O., S. 82 ff.) hingegen plädieren für eine deutlich höhere Beteiligung von bis zu 65% – verbunden mit der Forderung nach einer neu zu etablierenden Verwaltungssteuerung durch den Bund.

Zu einzelnen Sozialleistungen der Gemeindehaushalte

Auf die Sozialleistungen entfiel im letzten Jahr nach Angaben der Finanzstatistik mit 54 Mrd € ein Viertel der gesamten kommunalen Ausgaben.¹⁾ Die Unterkunftskosten für Arbeitslosengeld II-Empfänger belieben sich dabei (in den Flächenländern) auf gut 12 Mrd € oder gut ein Fünftel der Sozialleistungen. Im Jahr 2005 wurde mit der Hartz IV-Reform die von den Kommunen finanzierte Hilfe zum Lebensunterhalt (Sozialhilfe) für Erwerbsfähige mit der (im Anschluss an die befristeten Leistungen der Arbeitslosenversicherung gewährten) Arbeitslosenhilfe des Bundes zur Grundsicherung für Arbeitsuchende zusammengelegt. Seitdem übernehmen die Kommunen die Kosten der Unterkunft für diese Empfängergruppe, während der Bund für die Regelleistungen, Eingliederungshilfen und Verwaltungskosten aufkommt. Die Unterkunftskosten wuchsen seitdem im Vergleich zu den anderen kommunalen Sozialleistungen mit jährlich nur etwa 1½% vergleichsweise moderat.²⁾

Etwa die Hälfte der kommunalen Sozialausgaben entfiel auf die nach der Reform verbliebenen Leistungen der im SGB XII geregelten Sozialhilfe. Diese umfasst insbesondere die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung.³⁾ Zudem fallen hierunter unter anderem die 2003 eingeführte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie die Hilfen zum Lebensunterhalt (seit der Hartz IV-Reform quantitativ weniger bedeutsam) und zur Pflege.⁴⁾ Einen starken Anstieg seit 2005 verzeichnete insbesondere die Grundsicherung im Alter. Hier folgen – wie beim Arbeitslosengeld II – regelmäßige Satzanpassungen seit 2011 der zurückliegenden Preis- und Lohnentwicklung. In größeren Abständen wird eine umfassendere Neuberechnung auf Basis von

Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe durchgeführt. Auf die Sozialausgaben der Kommunen wirkten sich auch Gesetzesänderungen in anderen Bereichen aus. So halbierte sich nach der Einführung der sozialen Pflegeversicherung Mitte der 1990er Jahre die Empfängerzahl bei der Hilfe zur Pflege. Mit der Einführung von regelmäßigen Leistungsanpassungen in der Pflegeversicherung ab dem Jahr 2008 ist davon auszugehen, dass die Belastung der Gemeindehaushalte in diesem Bereich auch in

1 Die Abweichung zu dem im Haupttext genannten Betrag in der Abgrenzung der VGR resultiert im Wesentlichen aus der in den VGR als Ausgabe ausgewiesenen Transferkomponente des Kindergelds. Da in der Finanzstatistik Ausgaben für zahlreiche einzelne Leistungsarten veröffentlicht wurden, werden im Folgenden deren Daten betrachtet.

2 Bei einem Rückgang der Zahl der Bedarfsgemeinschaften um durchschnittlich gut 1% pro Jahr gingen die Zahlungen für das Arbeitslosengeld II in dieser Zeit nicht zuletzt auch infolge entfallener Rentenbeitragsleistungen um jahresdurchschnittlich 2% zurück. Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland, Monatsbericht, April 2015, S. 13–31.

3 Dabei geht es insbesondere um Maßnahmen, die eine berufliche Tätigkeit Behinderter ermöglichen sollen, aber etwa auch um Leistungen zur medizinischen Rehabilitation.

4 Die Hilfe zum Lebensunterhalt wird nach der Hartz IV-Reform nur noch an nicht erwerbsfähige, nicht voll erwerbsgeminderte Bedürftige gezahlt, die das gesetzliche Rentenalter noch nicht erreicht haben. Dadurch sank im Jahr 2005 die Zahl der Leistungsfälle – außerhalb von Einrichtungen – von 3 Mio auf etwa 80 000. Grundsicherungsleistungen im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten bedürftige ältere Menschen ab dem Erreichen der Regelaltersgrenze sowie dauerhaft voll erwerbsgeminderte mit dem vollendeten 18. Lebensjahr. Der Leistungsumfang entspricht dem der Sozialhilfe, wobei die Unterhaltsverpflichtungen der Angehörigen bei der Grundsicherung im Alter geringer sind. Die Hilfe zur Pflege wird gezahlt, wenn Pflegeleistungen nicht voll vom Pflegebedürftigen bezahlt werden können oder von Dritten (etwa durch die soziale Pflegeversicherung) übernommen werden. Weitere Leistungen der Sozialhilfe umfassen unter anderem die Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten. Gemäß Sozialhilfestatistik (einschl. Ausgaben der Stadtstaaten und der Landesebene) entfielen im Jahr 2013 15½ Mrd € auf die Eingliederungshilfe, 5½ Mrd € auf die Grundsicherung im Alter, knapp 4 Mrd € auf die Hilfe zur Pflege und 1½ Mrd € auf die Hilfe zum Lebensunterhalt.

Soziale Leistungen in den Gemeindehaushalten^{*)}

Position	2005	2010	2012	2013	2014	2015	Veränderung
Ausgaben	in Mrd €						in % p.a.
Sozialhilfe ¹⁾	17,28	21,03	22,79	24,02	25,48	26,64	4,4
außerhalb von Einrichtungen	4,64	5,97	6,90	7,45	8,13	8,77	6,6
in Einrichtungen	12,64	15,06	15,89	16,57	17,35	17,87	3,5
Leistungen nach dem SGB II	10,55	12,14	11,32	11,91	11,92	12,57	1,8
darunter: Unterkunft und Heizung	10,32	11,66	10,94	11,58	11,57	12,20	1,7
Leistungen für Bildung und Teilhabe ²⁾			0,27	0,25	0,25	0,28	1,4
Jugendhilfe	5,10	6,53	7,36	7,71	8,32	9,29	6,2
Asylbewerberleistungen	0,95	0,55	0,75	1,04	1,59	3,14	12,7
Sonstige soziale Leistungen	1,56	1,87	1,93	2,02	2,01	2,07	2,9
Insgesamt	35,45	42,12	44,42	46,95	49,56	54,00	4,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, Vierteljährliche Kassenergebnisse der kommunalen Haushalte; bis 2013: Deutscher Städtetag, Gemeindefinanzbericht. * Kommunale Ausgaben in den Flächenländern, ohne Stadtstaaten. 1 Darunter vor allem die Eingliederungshilfen und die Grundsicherung im Alter. 2 Gemäß § 28 SGB II und § 6b BKGG.

Deutsche Bundesbank

den nächsten Jahren gedämpft bleiben dürfte.

Eine dynamische Entwicklung wiesen die Ausgaben im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII, aber ohne Kindertagesbetreuung)⁵⁾ auf, die sich seit 2005 auf nunmehr knapp 9½ Mrd € nahezu verdoppelt haben (gut ein Sechstel der Sozialausgaben). Im vergangenen Jahr wurde dabei die Entwicklung durch Leistungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge spürbar verstärkt.

Schließlich nahmen bereits seit 2010 auch die ebenfalls von den Kommunen getragenen Asylbewerberleistungen von Jahr zu Jahr stärker zu und erreichten nach einer Verdopplung im vergangenen Jahr ein Volumen von 3 Mrd € (6% der Sozialleistungen). Während die Länder für die Erstaufnahme und -versorgung der Asylsuchenden zuständig sind, übernehmen die Gemeinden die anschließende Unterstützung bis zur Entscheidung über die Anträge und bei deren Ablehnung bis zur Ausreise.⁶⁾ Die Kostenersatzregelungen der Länder unterscheiden sich dabei deutlich. Teilweise werden Fallpauschalen entrichtet, die auch innerhalb eines Landes regional gestaffelt sein können und vielfach wohl nur eine par-

tielle Kompensation der aktuellen Kosten bieten. Auf der anderen Seite gibt es aber auch – etwa in Bayern – Spitzabrechnungen, um einen vollen Kostenersatz für die gesetzlichen Asylbewerberleistungen zu gewährleisten.

Die Nettobelastung der Kommunen aus Sozialleistungen fällt deutlich geringer aus als die zuvor beschriebenen Bruttoausgaben, da sich der Bund und die Länder auch an anderen Stellen finanziell beteiligen. So leistet der Bund in der Regel zweckgebundene Zuweisungen an die Länder, die an die Kommunen weitergeleitet werden. Der mit der Hartz IV-Reform im Jahr 2005 übernommene Anteil von zunächst 29% an den Kos-

⁵ Als Jugendhilfe werden Ausgaben für die Unterbringung in Einrichtungen wie Heimen und für sonstige Sonderhilfen zur Erziehung ausgewiesen.

⁶ Die Grundleistungen für Asylsuchende umfassen insbesondere die Kosten für Unterbringung, Verpflegung, medizinische Versorgung sowie für Gebrauchs- und Verbrauchsgüter des Haushalts – vorrangig in Form von Sachleistungen. Daneben wird für persönliche Bedürfnisse des täglichen Lebens ein monatlicher Geldbetrag gezahlt. Nebenkosten etwa für das Verwaltungspersonal werden hier nicht eingerechnet. Nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland werden den Leistungsberechtigten anstelle der Grundleistungen erhöhte Sätze gemäß den Bestimmungen zur Hilfe zum Lebensunterhalt (SGB XII) gewährt. Nach Anerkennung erhalten bedürftige Asylberechtigte in der Regel die – großenteils vom Bund finanzierten – Grundsicherungsleistungen für Arbeitsuchende gemäß SGB II.

ten der Unterkunft und Heizung für Arbeitslosengeld II-Empfänger⁷⁾ ging zwischenzeitlich etwas zurück, nahm aber seit dem Jahr 2011 im Zuge mehrerer Anpassungen per saldo um etwa 3 Prozentpunkte zu.⁸⁾ Daneben erstattet der Bund bei der Grundversicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach einer schrittweisen Quotenanhebung seit dem Jahr 2014 die nicht von Dritten getragenen Ausgaben vollständig.

Neben dem Bund unterstützen die Länder die Kommunen bei den Sozialleistungen etwa im Rahmen ihrer Finanzausgleichssysteme. Eine Quantifizierung der diesbezüglichen Gesamtentlastung der Kommunen ist jedoch kaum möglich. Insbesondere ist die an die Gemeinden gezahlte Finanzausgleichsmasse in den meisten Ländern nicht an den tatsächlichen Ausgabenbedarf für angerechnete Sozialleistungen gekoppelt, sondern dieser wird dort nur als eines von mehreren Verteilungskriterien herangezogen. Die für das Jahr 2014 verfügbaren Rechnungsergebnisse der kommunalen Kernhaushalte schlüsseln die empfangenen Einnahmen im Bereich Soziales und Jugend (einschl. Kindertagesbetreuung) nicht weiter auf. Für den Gesamtbereich werden bei Ausgaben von gut 82 Mrd € (einschl. Verwaltungskosten und Investitionen) immerhin unmittelbar zuzuordnende Zuweisungen (also ohne soziallastenbezogen verteilte Mittel aus den kommunalen Finanzausgleichssystemen) von anderen Staatsebenen von 24 Mrd € und sonstige Einnahmen von 6½ Mrd € ausgewiesen. Während die Ausgaben gegenüber den vergleichbaren Daten für 2005 damit um jahresdurchschnittlich 5% gewachsen sind, lag der Anstieg bei den Zuweisungen mit fast 8% deutlich höher. Die nach Absetzung auch der sonstigen aufgabenspezifischen Einnahmen verbleibenden Belastungen wuchsen um 4% und lagen damit weniger stark über dem BIP-Wachstum.

Zuletzt wurden weitere Entlastungen im Bereich der kommunalen Sozialausgaben durch die Bundesregierung auf den Weg gebracht. Die Bundesbeteiligung an den Unterkunftskosten von Personen mit Arbeitslosengeld II-Bezug wird im Jahr 2017 auf durchschnittlich 35½% erhöht.⁹⁾ Nach dem Gesetzentwurf zur Beteiligung des Bundes an den Kosten der Integration und zur weiteren Entlastung von Ländern und Kommunen soll die Beteiligung schrittweise weiter angehoben werden, aber unter der Schwelle von 50% bleiben, um keinen Wechsel zu einer Bundesauftragsverwaltung auszulösen. Die Aufwendungen für anerkannte Flüchtlinge sollen aber letztlich vollständig übernommen werden, und darüber hinaus tritt der Bund Umsatzsteuermittel ab, deren Verteilungsschlüssel von den örtlichen Sozialausgaben unabhängig ist. Alles in allem sollen die Kommunen mit dem Paket wie im Koalitionsvertrag vereinbart ab 2018 dauerhaft um 5 Mrd € jährlich entlastet werden.

7 Darüber hinaus geben die Länder die ihnen im Zuge der Hartz IV-Reform entstandene Entlastung etwa beim Wohngeld (ca. 1 Mrd € in 2015) sowie die Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen wegen höherer Lasten aus struktureller Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern (¾ Mrd €) an die Kommunen weiter.

8 Um eine im Bundesgebiet länderspezifische ausgewogene Entlastung der Gemeinden zu gewährleisten, wurden die Anteilswerte für Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz seit 2007 erhöht. Insgesamt wurden die Beteiligungssätze zunächst gemäß der Entwicklung der Zahl der Bedarfsgemeinschaften jährlich angepasst, um die angestrebte Entlastung abzusichern. Mit der Reform von 2011 wurde diese Anpassungsformel geändert. Die Kostenübernahme für das damals neu eingeführte Bildungs- und Teilhabepaket für Kinder von Arbeitslosengeld II-, Kinderzuschlags- und Wohngeldempfangenden erfolgt in Form einer zusätzlichen Beteiligung an den Unterkunftskosten (durchschnittlich zuletzt gut 3½ Prozentpunkte zusätzlich zur oben genannten Kostenbeteiligung des Bundes).

9 Eine ausführliche Darstellung hierzu findet sich bei J. Wixforth, a. a. O. Vgl. auch: BMF, Bund unterstützt Kommunen auf vielfältige Weise, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 9–20.

regierung vorgesehene Bundesbeteiligung an der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen war insoweit nicht überzeugend und wird inzwischen auch nicht mehr angestrebt. Die Eingliederungshilfe umfasst individuell zugeschnittene Sachleistungen mit erheblichem Ermessensspielraum für die jeweilige Kommune. Für die Übernahme eines begrenzten Kostenanteils durch den Bund scheint im bestehenden Rechtsrahmen eine Umstellung auf pauschalierte Geldleistungen folgerichtig, womit die Spielräume bei der Leistungsbewilligung faktisch stark eingeschränkt würden. Zudem werden diese Leistungen mitunter bereits von der Landesebene finanziert. Aus ähnlichen Gründen ist auch eine Bundesbeteiligung bei der Hilfe zur Pflege oder der Jugendhilfe, bei der überdies ein Vorbehalt für landesrechtliche Detailregelungen besteht, nicht naheliegend.

Asylbewerberleistungen über Pauschalen erstatten

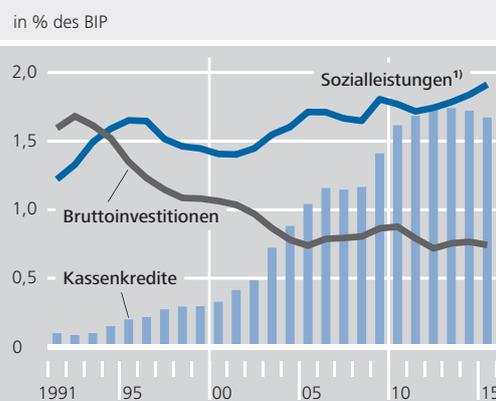
Die Asylbewerberleistungen können hingegen kaum durch die einzelnen Kommunen gesteuert werden. Entscheidungen über Status und Verteilung der Asylsuchenden erfolgen zunächst auf der Ebene des Bundes, wobei die finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Länder berücksichtigt wird. Vor diesem Hintergrund scheint eine Kostenbeteiligung in Form von Fallpauschalen, wie sie der Bund ab 2016 zahlt, nicht zuletzt mit Blick auf den Anreiz zu einem effizienten Mitteleinsatz grundsätzlich sachgerecht. Auch hinsichtlich einer Entlastung der einzelnen Gemeinden, denen Flüchtlinge vom Land zugewiesen wurden, scheinen insoweit fallweise Pauschalerstattungen naheliegend.

Zum Rückgang der kommunalen Investitionen

Investitionen zuletzt stabilisiert, aber Abschreibungen übertreffen Zugänge

In den letzten vier Jahrzehnten nahmen die staatlichen Investitionen in Deutschland insbesondere auf kommunaler Ebene im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung deutlich ab.¹⁶⁾ Dabei setzte sich der bis Mitte der 1980er Jahre starke Rückgang auf kommunaler Ebene nach einem nur vorübergehenden Anstieg im Gefolge der Wiedervereinigung bis Mitte der 2000er Jahre

Ausgewählte Gemeindeausgaben^{*)} und Kassenkredite



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 *) Gemäß VGR. ¹⁾ Ohne Beamtenversorgung und Beihilfen sowie ohne Abzug von Erstattungen oder Kostenbeteiligungen.
 Deutsche Bundesbank

abgeschwächt fort. Anschließend stabilisierte sich die Quote bei $\frac{3}{4}$ % des BIP (vgl. oben stehendes Schaubild). Die langfristig rückläufige Entwicklung betraf grundsätzlich sowohl die Gemeinden in den finanzschwachen als auch in den finanzstarken Ländern (hier allerdings auf einem höheren Investitionsniveau).¹⁷⁾ Seit dem Jahr 2003 überstiegen die Abschreibungen durchgehend die Bruttoinvestitionen (zuletzt um 0,2% des BIP). Da sich die Investitionen des Bundes und der Länder, insbesondere im Zusammenhang mit Bildung und Forschung, aber auch bei den Baumaßnahmen, stärker entwickelten, ging der Anteil der kommunalen Ebene an den gesamtstaatlichen Bruttoinvestitionen von über 50% Anfang der 1990er Jahre auf gegenwärtig 35% zurück.

Grundsätzlich ist eine bedarfsgerechte Infrastrukturausstattung nicht zuletzt ein wesentlicher (Standort-)Faktor für wirtschaftliche Aktivitäten. Es spricht hier einiges für einen Nachholbedarf an manchen Stellen und eine Gewichtsverlagerung auf investive Ausgaben. Allerdings ist die Bedeutung des langfristig zu

Langfristiger Rückgang auch infolge gewisser Sättigung und rückläufigen Investitionsbedarfs in den neuen Ländern

¹⁶⁾ Auf Basis der für diesen längeren Zeitraum verfügbaren Daten nach dem VGR-Standard von 1995 ging die gesamtstaatliche Bruttoinvestitionsquote von gut 4½% im Jahr 1970 auf etwa 1½% im Jahr 2005 zurück (Kommunen von 2¾% auf ¾%).

¹⁷⁾ Nach Angaben der Finanzstatistik, da in den VGR keine Daten auf Ebene der einzelnen Länder vorliegen.

beobachtenden Rückgangs der kommunalen – wie auch der gesamtstaatlichen – Investitionsausgaben teilweise zu relativieren. So dürfte nach dem in früheren Jahrzehnten umfangreichen Aufbau von Infrastruktur in den alten Ländern eine gewisse Sättigung eingetreten sein, sodass Investitionsrückgänge nicht unmittelbar zu bedeutsamen Versorgungsengpässen führen mussten. Das allmähliche Auslaufen des nachholenden Infrastrukturaufbaus in den neuen Ländern ist ähnlich zu bewerten. Auch haben die im Vergleich zur allgemeinen Preisentwicklung seit Mitte der 1990er Jahre lange relativ niedrigen Baupreissteigerungen die Investitionsquote gedämpft. Schließlich bremst die demografische Entwicklung mit relativ niedrigen Geburtenzahlen zumindest perspektivisch die Nachfrage nach bestimmten kommunalen Leistungen und damit auch den Investitionsbedarf.

Zudem teils reine Aufgabenverlagerungen in den Privatsektor

Nicht zuletzt ist bei den gesunkenen kommunalen Investitionen auch zu berücksichtigen, dass ein gestiegener Teil der Infrastruktur vom privaten Sektor bereitgestellt wird. Davon betroffen sind etwa Investitionen in Schulen, Kindertagesbetreuungseinrichtungen, Sportstätten und andere Freizeiteinrichtungen. Hinzu kamen im Zeitverlauf umfangreiche Ausgliederungen gebührenfinanzierter kommunaler Einrichtungen in Betriebe, die dem Unternehmenssektor zugerechnet werden. So entfiel beispielsweise die Hälfte des von 1991 bis Mitte der 2000er Jahre zu verzeichnenden kommunalen Investitionsrückgangs auf die davon betroffenen Bereiche Umweltschutz (u. a. Abfall- und Abwasserwirtschaft)¹⁸⁾ sowie Wohnungswesen und kommunale Einrichtungen (u. a. Wasserversorgung).¹⁹⁾

Investitionszurückhaltung aber teilweise auch auf angespannte Haushaltssituation zurückzuführen

Ungeachtet dessen dürften die stärkeren finanziellen Anspannungen zumindest bei einem Teil der Kommunen auch zu einer kritischer zu bewertenden Verdrängung von Investitionen geführt haben. So verdeutlicht etwa der sehr starke Anstieg der Kassenkredite seit der Jahrtausendwende das Ausmaß der Haushaltsanspannung in zahlreichen Kommunen. In einem solchen Umfeld verfügten viele Ge-

meinden nur über einen eingeschränkten Zugang zu Investitionskrediten, weil der dafür erforderliche Nachweis, dass die künftigen Lasten aus Zinsen und Abschreibungen (bzw. Tilgungen) getragen werden können, nicht – oder nur begrenzt – erbracht werden konnte.²⁰⁾ Somit schränkten die Kommunen ihre – kurzfristig disponiblere – Investitionstätigkeit ein. In der Tat korreliert der Rückgang der kommunalen Investitionen insbesondere bis Mitte der 2000er Jahre stark mit dem Anstieg der Sozialleistungen sowie der Kassenkredite. Auch im Vergleich zwischen den Ländern und den einzelnen Kommunen scheinen höhere Sozialausgaben mit niedrigeren Investitionen einherzugehen.²¹⁾

Zuletzt diagnostizierten verschiedene Studien eine zunehmende bedeutsame Investitionslücke in Deutschland primär im kommunalen Bereich und hier insbesondere bei der Verkehrsinfrastruktur oder auch im Schulbereich.²²⁾ Auch

18 Siehe etwa den Beispielfall Frankfurt am Main in: Deutsche Bundesbank, Die Entwicklung der Kommunalfinanzen seit Mitte der neunziger Jahre, Monatsbericht, Juni 2000, S. 54.

19 Allerdings nahmen auch in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung – d. h. einschl. der ausgegliederten Betriebe – die Investitionen in den Bereichen Energieversorgung sowie Abwasser- und Abfallentsorgung in dem Zeitraum deutlich ab. Vgl.: N. Schmidt (2011), Ausgliederungen aus den Kernhaushalten: öffentliche Fonds, Einrichtungen und Unternehmen, Wirtschaft und Statistik, S. 154 ff.; sowie M. Gornig, C. Michelsen und K. van Deuverden (2015), Kommunale Infrastruktur fährt auf Verschleiß, DIW Wochenbericht 43, S. 1023–1030.

20 Gegenläufig sollte hier allerdings seit einiger Zeit und zunehmend wirken, dass die deutlich gesunkenen Kapitalmarktzinsen den Gemeinden grundsätzlich den entsprechenden Nachweis erleichtern, wobei mitunter im Niedrigzinsumfeld höhere Zuführungen zu Pensionsrückstellungen gegenläufig wirken können.

21 Vgl. auch: F. Arnold, R. Freier, R. Geißler und P. Schrauth (2015), Große regionale Disparitäten bei den kommunalen Investitionen, DIW Wochenbericht 43, S. 1031–1040. Diese finden eine deutlich negative Korrelation zwischen jeweiligen Kosten der Unterkunft für Langzeitarbeitslose und Investitionsausgaben der Kreise und kreisfreien Städte.

22 Vgl. etwa: KfW, KfW-Kommunalpanel 2016, Juni 2016; S. Brand und J. Steinbrecher, Kommunaler Investitionsrückstand bei Schulgebäuden erschwert Bildungserfolge, KfW Research Fokus Volkswirtschaft, Nr. 143, September 2016; DIW, Investitionen für mehr Wachstum – Eine Zukunftsagenda für Deutschland, DIW-Wochenbericht 26/2013; und M. Reidenbach, T. Bracher, B. Grabow, S. Schneider und A. Seidel-Schulze (2008), Investitionsrückstand und Investitionsbedarf der Kommunen, Difu. Im Vergleich dazu stellte der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Jahresgutachten 2014/2015 (S. 12–18) einen weniger stark ausgeprägten Investitionsbedarf fest.

*Infrastruktur-
ausstattung ins-
gesamt weiter
Standortvorteil,
aber in ein-
zelnen Bereichen
offenbar Inves-
titionsrückstände*

angesichts der im internationalen Vergleich niedrigen gesamtstaatlichen Investitionsquote kamen vermehrt Forderungen nach einer wesentlichen Stärkung der kommunalen Investitionen auf.²³⁾ Mit Blick auf staatliche Investitionsquoten ist – wie bei den bereits angesprochenen intertemporalen Vergleichen – auch bei internationalen Vergleichen Vorsicht wegen unterschiedlicher Zuordnung von Aufgaben auf Staat und Unternehmenssektor angezeigt. Grundsätzlich entscheidend ist nicht die Höhe der Ausgaben per se, sondern eine bedarfsgerechte Infrastrukturausstattung und ein effizienter Mitteleinsatz. So weisen internationale Standortvergleiche im Allgemeinen weiterhin auf eine vergleichsweise sehr gute Infrastruktur in Deutschland hin, wobei sich die Einschätzung in den letzten Jahren etwas verschlechtert hat.²⁴⁾ Alles in allem scheinen in einzelnen Bereichen durchaus über längere Zeit aufgestaute Investitionsbedarfe vorhanden zu sein, und ein stärkeres Gewicht auf Investitionen wäre auch im kommunalen Bereich wünschenswert. Dabei ist es allerdings von zentraler Bedeutung, Engpässe und Ersatzbedarfe gezielt zu identifizieren und die Mittel für diese Projekte effizient einzusetzen. Einer schlagartigen massiven Ausweitung der staatlichen Investitionsausgaben, wie sie mitunter gefordert wird, dürften nicht zuletzt unzureichende Planungs- und Umsetzungskapazitäten entgegenstehen, und ein zielgenauer Mitteleinsatz wäre fraglich.

*Investitions-
zuweisungen
durch den Bund
weniger erfolg-
versprechend
als Planung-
hilfen ...*

Die Möglichkeiten des Bundes, kommunale Investitionen gezielt zu fördern, sind nach dem Grundgesetz eng beschränkt. Artikel 104 b sieht zwar Finanzhilfen für besonders wichtige Maßnahmen der Gemeinden vor. Solange keine schwerwiegende Notlage festgestellt wird, dürfen die Mittel aber nur für Bereiche gewährt werden, in denen der Bund eigene Gesetzgebungskompetenzen besitzt. Somit können allgemeine Erhaltungsmaßnahmen sowie der Aus- oder Neubau von kommunalen Straßen oder Schulen nicht gefördert werden, sondern nur die Lärmbegrenzung oder energetische Sanierungen. Bedarfsschwerpunkte dürften mit

den derzeitigen Regeln vielfach nicht abzudecken sein.²⁵⁾ Dies scheint indes nicht der wichtigste Grund dafür zu sein, dass von den über ein Sondervermögen des Bundes im Jahr 2015 für Investitionsvorhaben finanzschwacher Gemeinden bereitgestellten 3 ½ Mrd € bis Ende September 2016 erst 1% verausgabt waren. Wie bereits angesprochen, dürfte es oftmals nicht zuletzt an Planungskapazitäten fehlen. Zur Abhilfe wurde – etwa von der Kommission „Stärkung von Investitionen in Deutschland“ (sog. Fratzscher-Kommission) im Jahr 2015 – vorgeschlagen, den Kommunen Bundeshilfe bei der Planung anzubieten. Diesbezüglich ist nunmehr vorgesehen, dass eine ursprünglich zur Förderung öffentlich-privater Partnerschaften gegründete Gesellschaft Gemeinden beraten soll. Für eine effektive Beschleunigung und den wirtschaftlicheren Mitteleinsatz erscheint es nicht nur wichtig, dass die Vorhaben vor dem Abschluss von Bauverträgen auf der Basis sorgfältiger Kalkulationen besser durchgeplant sind, sondern auch, dass die Verantwortlichkeiten nicht verwischt werden.

Grundsätzlich bestehen für den Bund darüber hinaus noch die oben genannten Möglichkeiten, die von hohen Sozialausgaben besonders betroffenen Kommunen diesbezüglich zu entlasten und so deren Investitionsfähigkeit zu stärken. Allerdings entscheiden am Ende die Länder nicht zuletzt mittels des kommunalen Finanzausgleichs über die Finanzausstattung der einzelnen Kommunen. Sie verantworten da-

*... und gezielte
Ländermaß-
nahmen*

23 Vgl. etwa: Europäische Kommission, Länderbericht Deutschland 2016 mit eingehender Überprüfung der Vermeidung und Korrektur makroökonomischer Ungleichgewichte, 26. Februar 2016, und den Bericht der Expertenkommission im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft und Energie, Stärkung von Investitionen in Deutschland, April 2015 (<http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=702188.html>).

24 So wird in World Economic Forum (2016), The Global Competitiveness Report 2016–17, weltweit noch Platz 8 bei der Infrastruktur ausgewiesen, gegenüber Rang 7 im Vorjahr und Rang 3 im Jahr 2013. Die rückläufige Bewertung hinsichtlich des Straßennetzes leistete einen Beitrag zu dieser Rückstufung.

25 Vor diesem Hintergrund ist bei der Bund-Länder-Verständigung vom Oktober 2016 auf eine Reform der föderalen Finanzbeziehungen ab 2020 eine gewisse Lockerung dieser Regelungen vorgesehen.

bei die Regionalpolitik und legen fest, wie sie in ihrem Land allgemeine Finanzmittel und gezielte Unterstützung für investive Projekte verteilen und wie strukturschwächere Regionen gefördert werden sollen. So können beispielsweise für Zuweisungen bedarfsgerechte Verwendungsaufgaben gemacht und Gelder gezielt verteilt werden, um bedeutsame lokale Versorgungsengpässe zu vermeiden.

Ausblick und Überlegungen zur Vermeidung kommunaler Überschuldung

Im laufenden Jahr Verschlechterung der Finanzlage, aber Aussichten insgesamt wieder günstiger

Im laufenden Jahr²⁶⁾ dürfte es zu einer Verschlechterung des kommunalen Finanzierungssaldos kommen. So werden Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration offenbar nur teilweise von Erstattungszahlungen der Länder kompensiert. Außerdem dürften Gewerbesteuerzurückzahlungen nach Gerichtsurteilen die Kassenergebnisse belasten. Die Aussichten für die nächsten Jahre sind aber wieder deutlich günstiger. So stellt der Bund 2017 über den ab 2015 drei Jahre lang gewährten Betrag von 1 Mrd € hinaus weitere Einmalentlastungen im Umfang von 1½ Mrd € bereit, denen dann ab 2018 dauerhaft Mittel von jährlich 5 Mrd € folgen sollen. Gemäß den Vereinbarungen vom Sommer ist darüber hinaus eine vollständige Übernahme der Unterkunftskosten für anerkannte Flüchtlinge in den Jahren 2016 bis 2018 mit zusätzlichen Bundeszahlungen vorgesehen, die von ½ Mrd € im laufenden Jahr auf 1 Mrd € für die Folgejahre steigen. Die Ausgaben für Asylbewerberleistungen (Unterstützung bis zur Antragsentscheidung und bei Ablehnung bis zur Ausreise) dürften angesichts der deutlich verringerten Zuwanderung stark zurückgehen.²⁷⁾ Insofern sollten bei den Gemeinden – über die bereits seit Mitte 2015 zur Verfügung stehenden Mittel von 3½ Mrd € aus dem Kommunalinvestitionsförderungsfonds hinaus – zusätzliche Finanzierungsspielräume für eine Ausweitung der Investitionstätigkeit entstehen.

Auch wenn insgesamt gesehen die Höhe der kommunalen Verschuldung nicht problematisch erscheint, haben sich bei etlichen Kommunen in der Vergangenheit bedenkliche Haushaltsschief-lagen aufgebaut. Dies belegt nicht zuletzt das inzwischen sehr hohe Volumen der Kassenkredite. Bei einigen doppisch buchenden Gemeinden wurde mittlerweile sogar eine bilanzielle Überschuldung ausgewiesen.²⁸⁾ Die Haushaltsschief-lagen werden bei hoher Verschuldung durch die niedrigen Zinsen teilweise verdeckt, würden sich aber bei einem Zinsanstieg verschärfen. Vor diesem Hintergrund wurden inzwischen größere Haushaltssanierungsprogramme von einigen Ländern mit besonders betroffenen Kommunen aufgelegt. Die vorangegangenen Fehlentwicklungen offenbaren, dass das eigentlich strikte Haushaltsrecht in Verbindung mit der Aufsicht durch die Länder aufkommende Haushaltsnotlagen häufiger nicht wirksam verhindert hat. Durch das Unterlassen beziehungsweise Nichtanordnen notwendiger Anpassungen waren Probleme verschleppt und dadurch letztlich verschärft worden.

Dabei sind die einzelnen Länder für eine angemessene Finanzausstattung ihrer Kommunen – bei Bedarf über die selbst zu pflegenden eigenen Einnahmequellen hinaus – verantwortlich, um das Wahrnehmen des verfassungsmäßig garantierten Selbstverwaltungsrechts zu ermöglichen.²⁹⁾ Diese Aufgabe soll insbesondere der landesindividuell geregelte kommunale Finanz-

Zinsbelastung bei hohen Kassenkrediten gegenwärtig gering, mitunter jedoch größere strukturelle Haushaltsschief-lagen und Risiken

Wesentlicher Einfluss des kommunalen Finanzausgleichs, der Aufgabenverteilung ...

²⁶ Vgl. zur unterjährigen Entwicklung in diesem Bericht: Öffentliche Finanzen, Kurzberichte, S. 8 f.

²⁷ Die offenbar bis zuletzt stark gestiegenen Aufwendungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge dürften dagegen deutlich langsamer sinken.

²⁸ In einem solchen Fall reichen die ausgewiesenen Vermögenswerte nicht aus, um die Verbindlichkeiten abzudecken. Das Eigenkapital (Reinvermögen) ist somit negativ und wird auf der Aktivseite ausgewiesen.

²⁹ Im Grundgesetz schützt Art. 28 II die Autonomie der Gemeinden, während Art. 106 VII ihnen letztlich zur Absicherung der Autonomie ergänzende Anteile an den Gemeinschaftssteuern der Länder garantiert.

ausgleich erfüllen.³⁰⁾ Die einzelnen Länder entscheiden auch über den Umfang der auf die Kommunen übertragenen Aufgaben und begründen insoweit zugleich Mittelbedarfe. In diesem Zusammenhang sollen die vor einigen Jahren eingeführten Konnexitätsregeln zwar grundsätzlich einen Ausgleichsanspruch gewährleisten, wenn Aufgaben vom Land auf die Kommunen übertragen werden. Die konkrete Regelung erscheint hier aber mit rechtlichen Unschärfen verbunden.³¹⁾ Eine zentrale Frage ist vielfach, ob wirklich eine neue und damit unter das Konnexitätsprinzip fallende Aufgabe zugewiesen wurde.

... und insbesondere von Haushaltsrecht und -aufsicht der Länder

Für die Sicherstellung solider Gemeindehaushalte kommt außerdem der ebenfalls landesindividuell ausgestalteten kommunalen Finanzaufsicht durch die Länder eine wesentliche Rolle zu, da diese über die Einhaltung der im Prinzip restriktiven Haushaltsregeln wacht. Wird der bundesweit grundsätzlich vorgeschriebene Haushaltsausgleich³²⁾ verfehlt, muss die Kommune bedarfsweise ein durch die Haushaltsaufsicht zu genehmigendes Programm zur Haushaltssanierung aufstellen. Werden die vorgesehenen Schritte als unzureichend eingestuft, sind grundsätzlich Nachbesserungen geboten, und bis zur Genehmigung greifen restriktiv angelegte Regelungen zur vorläufigen Haushaltswirtschaft. Im Extremfall kann das Land einen Beauftragten entsenden, um über die gewählten örtlichen Beschlussgremien hinweg Sanierungsmaßnahmen durchzusetzen.³³⁾ Da derart weitgehende Schritte nicht zuletzt für die örtlichen Politiker äußerst unattraktiv sein dürften, bieten sie für eine konsequent agierende Kommunalaufsicht ein hilfreiches – und inzwischen in Einzelfällen auch genutztes – Drohpotenzial, um eine Kommune rechtzeitig zu einer finanzpolitischen Umkehr zur nachhaltigen Haushaltswirtschaft zu bewegen.

Lockerungen des Haushaltsrechts erschweren in einigen Ländern konsequentes Durchgreifen der Aufsicht

Während die Aufnahme von Investitionskrediten grundsätzlich auf die finanzielle Leistungsfähigkeit abzustimmen und damit relativ eng zu begrenzen ist, gelten für Kassenkredite keine vergleichbaren Regelungen. Zwischen den Län-

dern bestehen dabei Unterschiede hinsichtlich der Handhabung von Kassenkrediten, und ein Zusammenhang mit den in einzelnen Ländern verstärkt angehäuften Beständen liegt hier nahe. So wurde etwa der vorherige Genehmigungsvorbehalt der Kommunalaufsicht für die Aufnahme von umfangreicheren Kassenkrediten in Nordrhein-Westfalen bereits im Jahr 1994 und später auch in anderen Ländern³⁴⁾ aufgehoben. Darüber hinaus ermöglichen die Gemeindeordnungen oder Krediterlasse in manchen Ländern die Aufnahme von längerfristigen Kassenkrediten.³⁵⁾ Auch die inzwischen in § 76 II der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung verankerte Möglichkeit, bei besonders angespannter Haushaltslage den vorgeschriebenen Haushaltsausgleich erst am Ende eines Zehnjahreszeitraums in Aussicht zu stellen, begrenzt letztlich das Wirken der Kommunalaufsicht.

30 Auf eine möglicherweise nicht immer ausreichende Finanzausstattung scheinen Studien hinzuweisen, gemäß denen geringere Schlüsselzuweisungen der Länder teilweise mit höheren kommunalen Kassenkrediten einhergehen. Vgl.: F. Heinemann, L. Feld, B. Geys, C. Gröpl, S. Hauptmeier und A. Kalb (2009), Der kommunale Kassenkredit zwischen Liquiditätssicherung und Missbrauchsgefahr, ZEW-Wirtschaftsanalysen, Band 93; sowie C. Gröpl, F. Heinemann und A. Kalb (2010), Die Zweckentfremdung des kommunalen Kassenkredits – eine rechtlich-ökonomische Analyse, Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Band 11(2), S. 178–203.
31 Vgl. etwa: Gemeindefinanzbericht 2011, in: der städte-tag 5/2011, S. 46 ff.

32 Ein kameralistisch geführter Haushalt gilt in diesem Rahmen als ausgeglichen, wenn die laufenden Einnahmen ausreichen, die laufenden Ausgaben einschl. der Pflichttilgung zu decken. Bei doppischer Buchführung sind zum Haushaltsausgleich alle Aufwendungen – also auch Abschreibungen und Zuführungen zu Pensionsrückstellungen – durch Erträge zu decken. Unterschiede zwischen den in verschiedenen Ländern eingeführten Regeln ergeben sich etwa hinsichtlich der Einrechnung von Vermögensverwertungen zu Preisen über dem Buchwert und der Zulässigkeit des Verbrauchs von Teilen des Eigenkapitals.

33 Hier könnte die Landesaufsicht insbesondere höhere Hebesätze bei den Realsteuern auferlegen.

34 In Bayern, Brandenburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Vgl. auch: K. Herrmann (2011), Der Missbrauch kommunaler Kassenkredite, Wirtschaftsdienst, 91(10), S. 686–693. Seit dem Jahr 2016 sieht aber etwa § 105 der Gemeindeordnung Hessens eine generelle Genehmigungspflicht für den Ermächtigungsrahmen für Kassenkredite durch die Haushaltsaufsicht vor, während in Sachsen-Anhalt derzeit eine Schwelle gilt, ab der eine Genehmigung einzuholen ist.

35 So können etwa saarländische Kommunen für den Fall, dass ein Haushaltsausgleich in absehbarer Zeit nicht möglich ist, Kassenkredite mit Laufzeiten über das Haushaltsjahr hinaus in unbegrenzter Höhe aufnehmen (§ 94 II Kommunalselfbstverwaltungsgesetz).

Hilfsprogramme bei strengen Konsolidierungsanforderungen erfolgversprechend

Um den insgesamt besorgniserregenden Anstieg der Kassenkredite einzudämmen, wurden in den ersten Jahren dieser Dekade insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen, auf deren Gemeinden der überwiegende Teil des Kassenkreditbestandes entfällt, kommunale Entschuldungs- und Konsolidierungsprogramme auf den Weg gebracht.³⁶⁾ Diese unterscheiden sich merklich hinsichtlich der Konsolidierungsvorgaben, und die Resultate fielen bislang offenbar recht unterschiedlich aus. Für einen Erfolg erscheint es wichtig, dass die Hilfen an eine von den Gemeinden (über Ausgabeneinschränkungen oder nötigenfalls über Hebesatzanpassungen bei der Gewerbe- und der Grundsteuer) zu erbringende nachhaltige hinreichende Verbesserung des Primärsaldos geknüpft sind und die Haushaltsaufsicht die zielgerechte Umsetzung des Konsolidierungsprogramms konsequent absichert. Möglicherweise könnte es hilfreich sein, Schwellen für Haushaltsschiefagen gesetzlich zu verankern, deren Überschreiten ein sofortiges striktes Einschreiten der Kommunalaufsicht auslösen würde.

Günstige Finanzierungsbedingungen der Kommunen auch bei prekärer Haushaltslage

Dass anhaltende Haushaltsschiefagen entstehen konnten, hängt letztlich auch damit zusammen, dass sich die Kommunen trotz großer Unterschiede in der Haushaltslage an den Finanzmärkten – regelmäßig auch bei den von ihnen selbst getragenen und kontrollierten Sparkassen³⁷⁾ – offenbar weitgehend ohne Risikoaufschläge finanzieren können. Nicht zuletzt für kurzfristige Kassenkredite sind die Zinssätze derzeit sehr niedrig und teilweise sogar negativ. Offensichtlich gehen die Kreditgeber davon aus, dass bei fehlender Leistungsfähigkeit einer Kommune am Ende das Land dafür sorgt, dass die vergebenen Kredite bedient werden. Um Ausstrahlungseffekte auf die Finanzierungsmöglichkeiten und -kosten anderer Gemeinden zu verhindern, mag der Anreiz für das Land in der Tat hoch sein, im Extremfall Hilfen bereitzustellen. Dabei ist allerdings nicht klar, ob aufgrund der Mitverantwortung des Landes für die angemessene Finanzausstattung seiner Gemeinden und der Landeszuständigkeit für die

kommunale Haushaltsaufsicht Ansprüche der Gläubiger gegen das Land bestehen. Die Länder übernehmen jedenfalls keine nach außen gerichtete Haftung für die Schulden der Kommunen, und es ist somit nicht vollständig auszuschließen, dass an Gemeinden vergebene Kredite nicht fristgerecht bedient werden.

Insgesamt erscheint diese Gesamtkonstellation hinsichtlich der Haftung, Kontrolle und Finanzierung der Kommunen unbefriedigend. Sie schafft offenbar keine ausreichenden Anreize für Länder und Kommunen, eine übermäßige Verschuldung der Gemeinden zu vermeiden. Gleichzeitig wird ein gewichtiges Risiko für die Länderhaushalte – durch die potenzielle Übernahme von Gemeindefschulden in Entschuldungsprogrammen oder Krisensituationen – nicht transparent ausgewiesen. Selbst in der Haushaltsüberwachung des Stabilitätsrates wird bei den maßgeblichen Kennzahlen die Entwicklung auf der Gemeindeebene eines Landes ausgeblendet. Alles in allem kann die Umsteuerung bei entgleisenden Kommunalfinzen zu lange aufgeschoben werden, und somit können gra-

Fehlende Risikoprämien erleichtern Fehlentwicklungen

³⁶ In Nordrhein-Westfalen hat der von 2011 bis 2020 aufgelegte „Stärkungspakt Stadtfinanzen“ ein Gesamtvolumen von 6 Mrd. €, in Hessen die Entschuldungshilfe ab 2012 einen Umfang von 3 Mrd. € und in Rheinland-Pfalz der kommunale Entschuldungsfonds für den Zeitraum 2012 bis 2026 ein Volumen von 4 Mrd. €. Aus Hessen wird regelmäßig über Fortschritte beim jeweils vertraglich fixierten Abbau der Haushaltsungleichgewichte der insgesamt 100 auf freiwilliger Basis teilnehmenden Gemeinden (knapp ein Viertel aller Kommunen in Hessen) berichtet. Der Mindestkonsolidierungsbeitrag wurde auf jährlich 100 € pro Kopf bis zum Erreichen des Haushaltsausgleichs festgelegt, als Gegenleistung wurde eine Teilentschuldung angeboten.

³⁷ Es besteht häufig eine enge Verbindung zwischen Kommunen und lokalen öffentlichen Kreditinstituten. So finden bspw. diverse Studien Evidenz für einen Zusammenhang zwischen Kommunalwahljahren und der Kreditvergabe von Sparkassen, vgl.: R.E. Gropp und V. Saadi, Electoral credit supply cycles among German savings banks, IWH Online 11/2015; oder F. Englmaier und T. Stowasser, Electoral cycles in savings bank lending, Munich Discussion Paper No. 2014–14, LMU München. Insgesamt dominiert bei den Kassenkrediten die Mittelaufnahme bei den öffentlichen Kreditinstituten, wobei neben den Sparkassen (etwa ein Viertel der kurzfristigen Kredite) auch Landes- und Förderbanken (gut ein Drittel) unverändert eine wichtige Rolle spielen. Vgl. auch: S. Brand (2015), Paradigmenwechsel in der Kommunalfinanzierung – der lange Schatten der Finanzkrise, Wirtschaftsdienst, 95(1), S. 51–55; sowie R. Freier und V. Grass, Kommunale Verschuldung in Deutschland: Struktur verstehen – Risiken abschätzen, DIW Wochenbericht 16/2013, S. 13–21.

vierende kommunale Haushaltsschiefen entstehen. Letztlich ist nicht auszuschließen, dass bei nicht fristgerechter Bedienung von Kommunalkrediten einzelne in diesem Bereich aktive Kreditinstitute in Schwierigkeiten geraten. Dies wäre insbesondere der Fall, sollte die Forderungshöhe die Eigenmittel der Bank überschreiten. Dabei ist zu beachten, dass etwa Sparkassen verbundinternen Sicherungssystemen angehören. Nichtsdestotrotz ist auch das Klumpenrisiko gegenüber einer einzelnen Gemeinde unter Risikogesichtspunkten zu überwachen.

Gegebenenfalls Aufnahme von Kassenkrediten nur noch beim Land

Dabei käme im Hinblick auf eine alternative Ausgestaltung der Finanzverfassung prinzipiell auch ein großer Systemwechsel zur Stärkung der disziplinierenden Funktion der Finanzmärkte gegenüber den Kommunen in Betracht – etwa mittels einer partiellen Einbeziehung unter die Insolvenzordnung ähnlich dem Chapter 9 des US Bankruptcy Code.³⁸⁾ Begleitend wäre dann in jedem Falle eine strengere bankaufsichtliche Regulierung der Kreditvergabe an Kommunen einzuführen, sodass diese bei sich eintrübender Haushaltssituation nur noch begrenzten Zugang zu Krediten erhalten. Ein solcher grundlegender Systemwechsel, der Änderungen des Grundgesetzes und der kommunalen Finanzverfassungen der Länder erfordern würde, steht aber nicht auf der Agenda. Einfacher umzusetzen

wären dagegen Vorgaben, wonach die Gemeinden Kassenkredite, deren Tilgung durch Deckungsmittel innerhalb des Haushaltsjahres nicht vorgesehen ist, künftig nur noch beim Land aufnehmen dürfen. Damit würde eine Verantwortlichkeit des Landes deutlich gemacht, und Haftung und Kontrolle wären eher im Einklang. Das Interesse des Landes, sich aufbauenden Schiefen bei seinen Kommunen zügig entgegenzuwirken, könnte dabei durch eine Anrechnungsvorschrift für diese Kassenkredite im Rahmen der Schuldenbremse abgesichert werden.³⁹⁾ Ungeachtet dessen ist eine strikte Umsetzung der Haushaltsregeln über die Landesaufsicht in Verbindung mit einer aufgabenadäquaten Zuordnung von Finanzmitteln von entscheidender Bedeutung, um künftig anhaltende strukturelle Haushaltsschiefen und eine übermäßige Verschuldung von Kommunen zu verhindern.

³⁸ Möglich wäre, dass die Länder ihre Gemeinden der Insolvenzordnung unterstellen, siehe § 121 Ziffer 2 der Insolvenzordnung; so könnten etwa Bestimmungen aus dem Kapitel über den Insolvenzplan für anwendbar erklärt werden.

³⁹ Diese Kreditvergabe an die Kommunen könnte entweder generell nicht oder nur dann als finanzielle Transaktion ausgeklammert bleiben, wenn die unterstützten Gemeinden sich vertraglich oder per Satzungsbeschluss auf eine etwa vom Landesrechnungshof als ausreichend eingestufte Haushaltsplanung (mit konkretisierten Maßnahmen) verpflichtet hätten, die eine Rückzahlung sicherstellt.

■ Anhang

Kennzahlen zur Bebilderung der länderweisen Unterschiede in der kommunalen Finanzlage

Während die bundesweiten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zuletzt überschüssige Kommunalhaushalte bei einer stabilen kommunalen Schuldenquote anzeigten, stellte sich die Lage für die einzelnen Kommunen sehr unterschiedlich dar. Da die VGR aber keine Landesaggregate oder Einzeldaten ausweisen, wird im Folgenden zur Veranschaulichung im Wesentlichen auf landesweit aggregierte Pro-Kopf-Ergebnisse der Finanzstatistik zurückgegriffen.

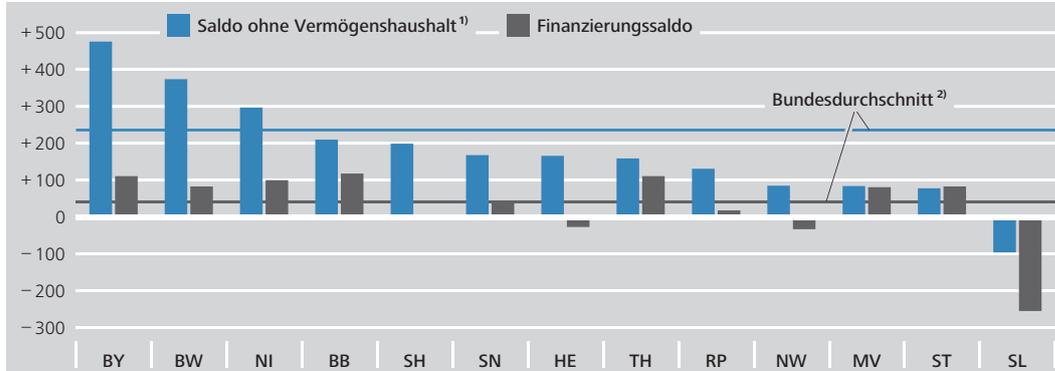
Finanzierungssalden und Verschuldung

Ein zentraler, wenngleich potenziell recht volatiler Indikator der Haushaltssituation ist der Finanzierungssaldo.⁴⁰⁾ Im Jahr 2015 waren die Landesergebnisse der Gemeindehaushalte bei einem bundesweiten Kassenüberschuss von 3 Mrd € zumeist deutlich posi-

⁴⁰ Grundsätzlich ist bei Einzelgemeinden zu berücksichtigen, dass die Volatilität insbesondere des Gewerbesteueraufkommens aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung oder infolge von Steuerrückzahlungen vielfach noch stärker ausfällt als im Bundesgebiet und es in Einzeljahren zu beträchtlichen Ausschlägen des Finanzierungssaldos kommen kann, ohne dass sich die grundlegende Haushaltsposition dadurch ändert.

Kommunaler Finanzierungssaldo^{*)} nach Ländern 2015

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. BY=Bayern, BW=Baden-Württemberg, NI=Niedersachsen, BB=Brandenburg, SH=Schleswig-Holstein, SN=Sachsen, HE=Hessen, TH=Thüringen, RP=Rheinland-Pfalz, NW=Nordrhein-Westfalen, MV=Mecklenburg-Vorpommern, ST=Sachsen-Anhalt, SL=Saarland * Gemäß Kassenstatistik, Kern- und Extrahaushalte. **1** Saldo der laufenden Einnahmen und Ausgaben. **2** Aggregat der Flächenländer.

Deutsche Bundesbank

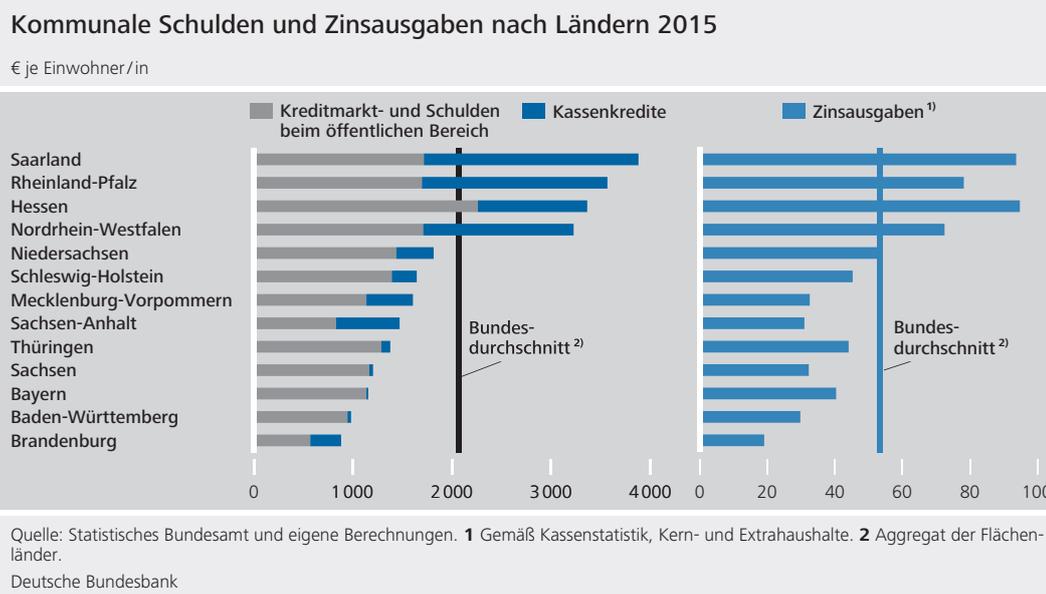
tiv. Ein hohes Defizit pro Kopf wurde nur noch für das Saarland ausgewiesen. In Nordrhein-Westfalen, Hessen und Schleswig-Holstein standen moderate Defizite zu Buche, in Rheinland-Pfalz wurde lediglich ein relativ kleiner Überschuss erzielt. Betrachtet man nur die laufenden Einnahmen und Ausgaben, um die Anspannung unter Ausblendung der diskretionär schwankenden investiven Einnahmen und Ausgaben herauszustellen, war der Überschuss im Mittel deutlich höher. Die Spannweite stellte sich so aber auch größer dar, da die Gemeinden in Ländern mit günstigeren laufenden Finanzierungssalden höhere eigenfinanzierte Investitionsausgaben (d. h. ohne Rückgriff auf Erlöse aus Vermögensverwertung, Investitionszuweisungen oder Beiträge) tätigten. Neben den zuvor genannten Ländern gab es dabei auch in allen ostdeutschen Ländern unterdurchschnittliche Ergebnisse.

Der Schuldenstand bildet die Haushaltsdefizite und -überschüsse der Vergangenheit ab. Pro Kopf gerechnet reichte die Spannweite von unter 1 000 € in Brandenburg und Baden-Württemberg bis hin zu teilweise deutlich über 3 000 € in den Ländern Saarland, Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen (bei einem Mittelwert über alle Flächenländer von 2 070 €). Auf die Gemeinden in Nordrhein-Westfalen konzentrierte sich zugleich mehr als die Hälfte der als Indikator für eine angespannte Haushaltslage besonders geeigneten Kassenkredite, weitere über 30% entfielen auf die anderen drei genannten Länder. Bezogen auf die Einwohnerzahl wurde hier der bundesweite Höchstwert mit 2 170 € im Saarland erreicht. Rheinland-Pfalz (1 870 €), Nordrhein-West-

falen (1 520 €) und Hessen (1 100 €) folgten. Am anderen Ende der Skala standen Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen und Thüringen (teilweise sehr deutlich unter 100 €). Die Abstände zwischen den aggregierten Landeswerten haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen.⁴¹⁾ Die Zinsausgaben insgesamt entwickelten sich weniger stark auseinander, da die gesunkenen Durchschnittszinsen⁴²⁾ die höher verschuldeten Gemeinden stärker entlasteten. Die Spanne bei den Zinsausgaben pro Kopf vergrößerte sich aber immer noch auf zuletzt 20 € bis 95 € (Durchschnitt 55 €) gegenüber 35 € bis 80 € (Durchschnitt 65 €) im Jahr 2005. Die sehr unterschiedliche Schuldenentwicklung wird durch die sehr niedrigen Zinsen relativiert, und gerade die hoch verschuldeten Haushalte werden erheblich entlastet. Dabei sind allerdings innerhalb der Länder die Unterschiede in der Verschuldung zwischen den einzelnen Gemeinden noch stärker ausgeprägt als beim Vergleich der aggregierten Landeswerte (siehe die Tabelle auf

⁴¹ Die Spanne bei den Kassenkrediten pro Kopf reichte 2005 von sehr deutlich unter 100 € bis fast 1 000 €.

⁴² Über alle Flächenländer hinweg sank die rechnerische Durchschnittsverzinsung der kommunalen Schulden insgesamt seit 2005 um 1½ Prozentpunkte auf nunmehr 2½%. Besonders stark waren die Rückgänge in einigen neuen Ländern.



S. 35 sowie zu einer diesbezüglichen Mitverantwortung des Landes S. 26 ff.).⁴³⁾

Sozialleistungen

Unterschiedliche Ausgabenbelastungen durch Sozialleistungen werden vielfach als Grund für Abweichungen in der Haushaltslage genannt. Pro Kopf gab es in Nordrhein-Westfalen die höchsten Ausgaben, mit einigem Abstand gefolgt von Hessen. Die Aussagekraft dieses breiten Vergleichs ist jedoch offenbar bereits durch unterschiedlich weit gehende Leistungsverlagerungen auf die Landesebene stark eingeschränkt.⁴⁴⁾ Darüber hinaus können aus den Daten der Kassenstatistik die unterschiedlichen Kostenbeteiligungen des Bundes und der Länder nicht eindeutig beziffert werden.

Demgegenüber sind die Kosten der Unterkunft für Arbeitslosengeld II-Empfänger in den Flächenländern nur kommunalen Trägern zugeordnet und damit vergleichbar. Hier fielen die Unterschiede zwischen den Ländern relativ groß aus, mit den höchsten Ausgaben in den meisten ostdeutschen Ländern sowie in Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und Schleswig-Holstein. Es zeigt sich, dass diese Ausgaben negativ mit der Wirtschaftskraft des jeweiligen Landes korrelieren⁴⁵⁾ (während etwa bei der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen oder der Jugendhilfe offenbar andere Faktoren entscheidend sind). Nach Abzug der Bundesbeteiligung,⁴⁶⁾ der weitergeleiteten Ländersparnisse aus der Hartz IV-Reform und auch der (überschlägig aufgeteilten) diesbezüglichen Sonderbedarfs-Bundesergänzungs-

zuweisungen für die neuen Länder blieb die tatsächliche Nettobelastung⁴⁷⁾ in diesen teilweise sogar deutlich unterdurchschnittlich. Im Falle Nordrhein-Westfalens lag eine Mehrbelastung gegenüber dem Durchschnitt vor, die für sich genommen gut einem Drittel des Abstandes beim laufenden Finanzierungssaldo entsprach. Innerhalb der Länder sind die Disparitäten bei den Unterkunftskosten zwischen einzelnen Gemeinden ebenfalls sehr hoch und auch persistent, wobei ein negativer Zusammenhang mit der Steuerkraft besteht.⁴⁸⁾

43 Umfangreiche Kassenkredite bei den hoch verschuldeten Gemeinden schlagen sich bei doppischer Buchführung auch in den Eigenkapitalpositionen deutlich nieder. Allein in Nordrhein-Westfalen wurde für 29 der insgesamt 430 Kommunen zum Jahresende 2015 ein negatives Eigenkapital erwartet. Im Falle Oberhausens etwa wurde bei einer Bilanzsumme von knapp 3 Mrd € ein negatives Eigenkapital von gut 1 Mrd € verzeichnet (ca. – 5 500 € pro Kopf). Dagegen stand etwa in der Landeshauptstadt Düsseldorf ein hohes positives Reinvermögen von etwa 13 000 € pro Kopf zu Buche.

44 Die Ergebnisse fallen entsprechend anders aus, wenn z. B. auf die Ausgaben für Sozialhilfe von Ländern und Gemeinden zusammen (gemäß Sozialhilfestatistik) Bezug genommen wird. Dann nimmt das Saarland den zweiten Rang nach Nordrhein-Westfalen ein, und Hessen fällt auf die fünfte Stelle zurück.

45 Dabei dürfte eine stärkere Wirtschaftskraft aber auch einen positiven Einfluss auf das örtliche Mietpreinsniveau ausüben und insoweit die Unterschiede begrenzen.

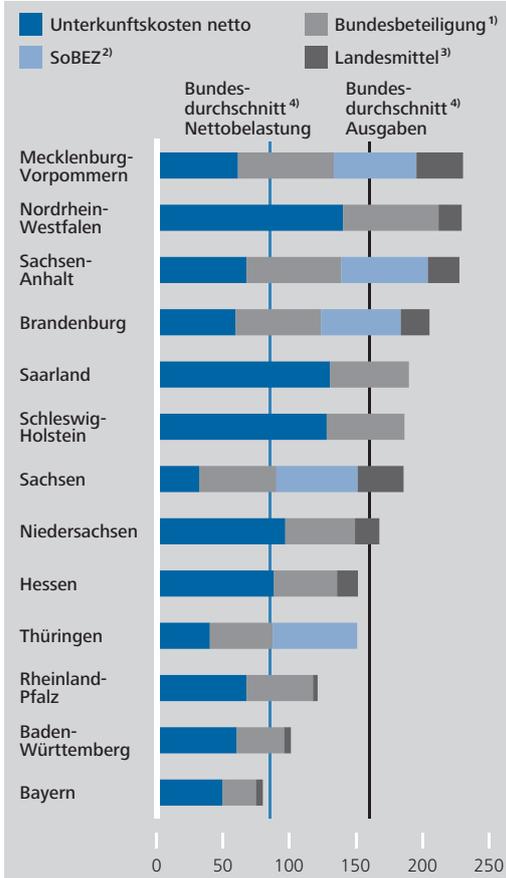
46 Die Angaben sind nicht um die nur wenig gewichtigen Erstattungen für das Bildungs- und Teilhabepaket bereinigt.

47 Bei den landesweiten Ergebnissen können die an dieser Ausgabe angelehnten Umverteilungen im Rahmen der kommunalen Finanzausgleichssysteme der Länder ausgeblendet bleiben.

48 Vgl.: Arnold et al, a. a. O., S. 64–123.

Kommunale Ausgaben für Unterkunftskosten*) nach Ländern 2015

€ je Einwohner/in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 * Für Arbeitslosengeld II-Empfänger, Angaben grundsätzlich gemäß Kassenstatistik, Kern- und Extrahaushalte. **1** Einschl. der Erstattungen für das Bildungs- und Teilhabepaket. **2** Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen zum Ausgleich erhöhter Lasten aus Langzeitarbeitslosigkeit. Überschlägige Aufteilung. **3** Weitergegebene Entlastung aus der Hartz IV-Reform. **4** Aggregat der Flächenländer.
 Deutsche Bundesbank

Investitionsausgaben

Für die langfristige Entwicklung einer Gemeinde sind bedarfsgerechte Aufbau- und Erhaltungsmaßnahmen für die örtliche Infrastruktur wichtig. Als finanzstatistischer Indikator stehen hier die Ausgaben für Sachinvestitionen (insbesondere Verkehrs- und Schulbauten) zur Verfügung.⁴⁹⁾ Auch wenn die diesbezüglichen Ausweise mit größerer Vorsicht zu interpretieren sind, da unter anderem Investitionszuschüsse mit ähnlicher Zielsetzung an Einheiten außerhalb des Staatssektors unberücksichtigt bleiben, wird ein Zusammenhang mit der landesweiten Leistungsstärke der Gemeinden deutlich. Die Gemeinden in Bayern und – etwas weniger ausgeprägt – in Baden-Württemberg übertreffen bereits seit einigen Jahren den

bundesweiten Durchschnittswert sehr deutlich (2015 um zwei bzw. ein Drittel), wobei unter den anderen Ländern die Investitionsniveaus weniger stark streuen. Besonders niedrige Werte wurden aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen gemeldet (zumindest drei Zehntel unter dem Durchschnitt). In den neuen Ländern wurden die nach der Wiedervereinigung umfangreichen Investitionen in den letzten zehn Jahren deutlich zurückgeführt. Gleichzeitig kann dort aber auch eine vielfach trendmäßig sinkende Bevölkerungszahl dazu führen, dass etwa die Erhaltung oder Modernisierung teilweise als nicht mehr notwendig anzusehen ist und insofern in einigen Bereichen nur ein geringerer Investitionsbedarf besteht. Die Unterschiede in der Investitionstätigkeit der einzelnen Gemeinden sind zwar ebenfalls groß und beständig, jedoch nicht so ausgeprägt wie im Falle der Verschuldung oder der Kosten der Unterkunft und unterliegen erheblichen jährlichen Schwankungen. Dabei zeigt sich, dass tendenziell Gemeinden mit höheren Kassenkrediten und Aufwendungen für Kosten der Unterkunft niedrigere Investitionsausgaben tätigen.⁵⁰⁾

Steuerkraft

Ein unmittelbarer Indikator der finanziellen Leistungsfähigkeit ist die Steuerkraft pro Kopf.⁵¹⁾ Besonders im Blick stehen dabei die Grund- und Gewerbesteuer, da die einzelnen Gemeinden die örtlichen Hebesätze festlegen und damit über beträchtliche Gestaltungsspielräume verfügen. Die Spitzenposition bei der durchschnittlichen Gewerbesteuerkraft der Flächenländer hatten im Jahr 2015 die Kommunen in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Besonders gering fielen die Werte dagegen in den ostdeutschen Flächenländern und dem Saarland aus, wo das bundesweite Ergebnis um drei Zehntel oder mehr unterschritten wurde. Bei der weniger gewichtigen Grundsteuer waren die Steuerkraftunterschiede 2015 weit aus geringer. Die Streuung der Steuerkraft ist zumindest innerhalb der Länder über die Zeit vergleichsweise

49 Die Nettoinvestitionen können hier nicht dargestellt werden, da die Finanzstatistik keine Daten zu Abschreibungen ausweist. Auch ein Vergleich der länderweisen Entwicklung der Sachinvestitionen über einen längeren Zeitraum wird im Rahmen der finanzstatistischen Darstellung wegen der umfangreichen Ausgliederungen verzerrt.
50 Vgl. auch: Arnold et al. (2015), DIW, S. 1035 f.
51 Bei der Ermittlung der Steuerkraft wird das Aufkommen um örtliche Hebesatzunterschiede im Berichtsjahr bereinigt.

unverändert geblieben und tendenziell in den finanzstärkeren Ländern höher.⁵²⁾

Aber auch Steuerkraftindikatoren sind mit Vorsicht zu interpretieren. Schließlich garantieren Landesverfassungen den Gemeinden eine finanzielle Mindestausstattung. Um die Erfüllung der kommunalen Aufgaben zu gewährleisten, bestehen in allen Flächenländern kommunale Finanzausgleichssysteme, die bei einer Umverteilung zwischen den Gemeinden des Landes⁵³⁾ eine Aufstockung der allgemeinen kommunalen Finanzkraft über steuerliche Einnahmen des Landes zum Ziel haben.

Realsteuer-Hebesätze

Von den Steuerdaten bleiben noch die landesdurchschnittlichen effektiven Realsteuer-Hebesätze als Indiz für die Anspannung der Haushaltslage. Tendenziell bestehen in Gemeinden mit höheren Kassenkreditbeständen auch höhere Grund- und Gewerbesteuerhebesätze. Durch Anhebungen können Haushaltsungleichgewichte vermindert werden, soweit nicht mit einem starken Ausweichen der Steuerbasis gerechnet werden muss. Ein solches Risiko ist besonders bei der Gewerbesteuer anzunehmen. Bei strikter Umsetzung der kommunalen Haushaltsregeln steht hier mithin die insbesondere auf Wohnbauten erhobene Grundsteuer B im Blickpunkt.

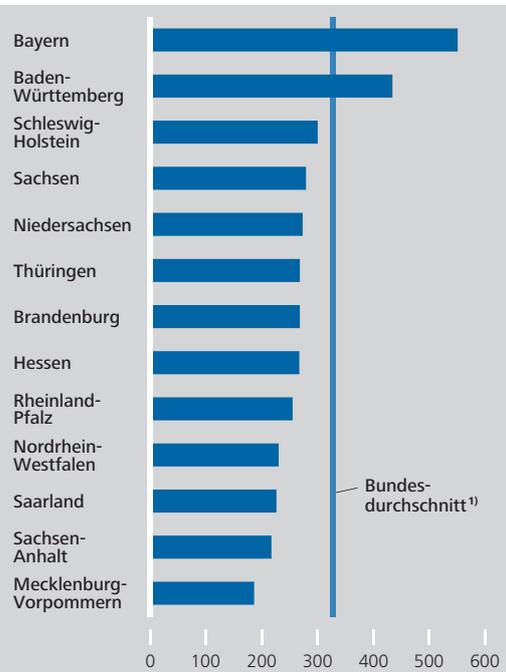
Tatsächlich blieb in den letzten zehn Jahren der Anstieg bei der Gewerbesteuer bundesweit auf 3% (11 Hebesatzpunkte) beschränkt. Größere Zunahmen wurden aus Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt gemeldet, wobei sich hier die ursprünglich niedrigeren landesweiten Werte für die Hebesätze im Wesentlichen dem Durchschnitt für die Flächenländer annäherten. Insgesamt hat sich der Anstieg in den letzten fünf Jahren wohl auch vor

⁵² Vgl. auch: R. Geißler und F. Boettcher (2016), Disparitäten in der Entwicklung der Gemeindesteuern, Wirtschaftsdienst 96(3), S. 212–219.

⁵³ Die um Bedarfsaspekte ergänzten Steuerkraftunterschiede innerhalb eines Landes werden mit Landesmitteln und teils auch mit Umlagen von besonders steuerstarken Gemeinden deutlich verringert. Da nicht zuletzt die Bedarfsmessung sich länderweise stark unterscheidet und die Zahlungen nicht an den tatsächlichen Unterschieden des Haushaltsjahres anknüpfen können, lässt sich die jeweilige Ausgleichswirkung innerhalb eines Landes aber kaum bewerten.

Kommunale Sachinvestitionen^{*)} nach Ländern 2015

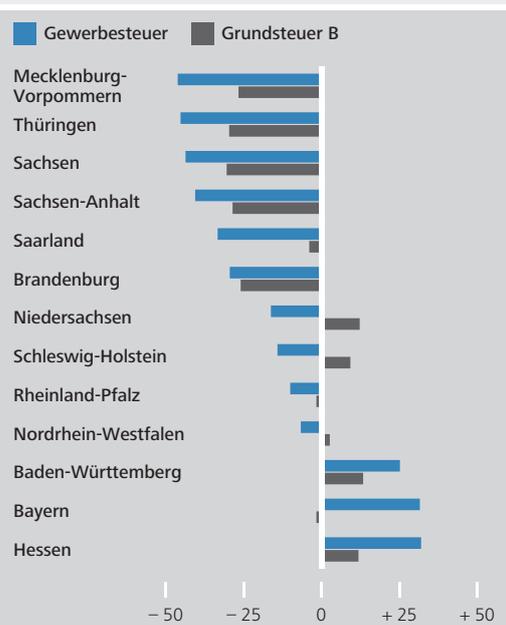
€ je Einwohner / in



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 *) Angaben gemäß Kassenstatistik, Kern- und Extrahaushalte.
 1) Aggregat der Flächenländer.
 Deutsche Bundesbank

Abweichung der kommunalen Steuerkraft vom Bundesdurchschnitt^{*)} nach Ländern 2015

in %

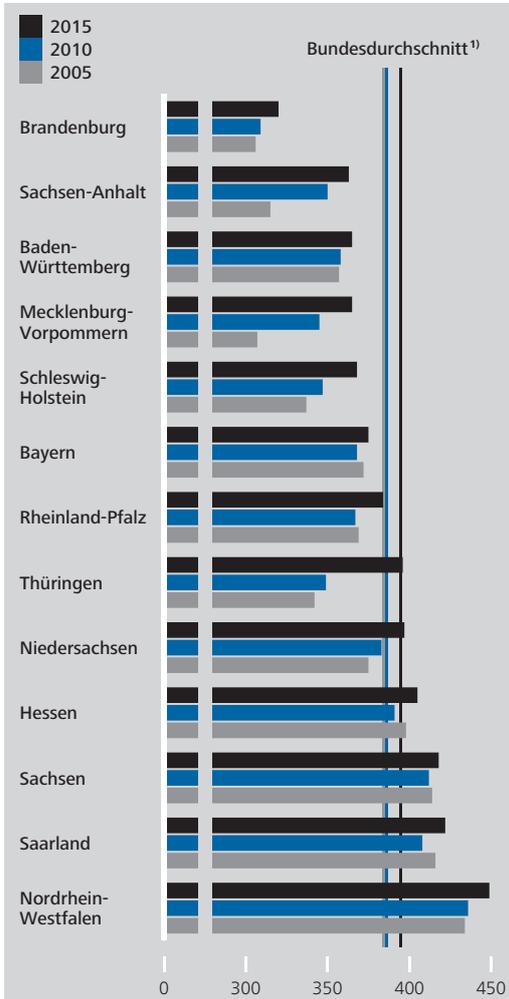


Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 *) Landesweite Aufkommen dividiert durch landesdurchschnittliche Hebesätze. Bundesdurchschnitt als Aggregat der Flächenländer.

Deutsche Bundesbank

Durchschnittliche Hebesätze der Gewerbesteuer nach Ländern

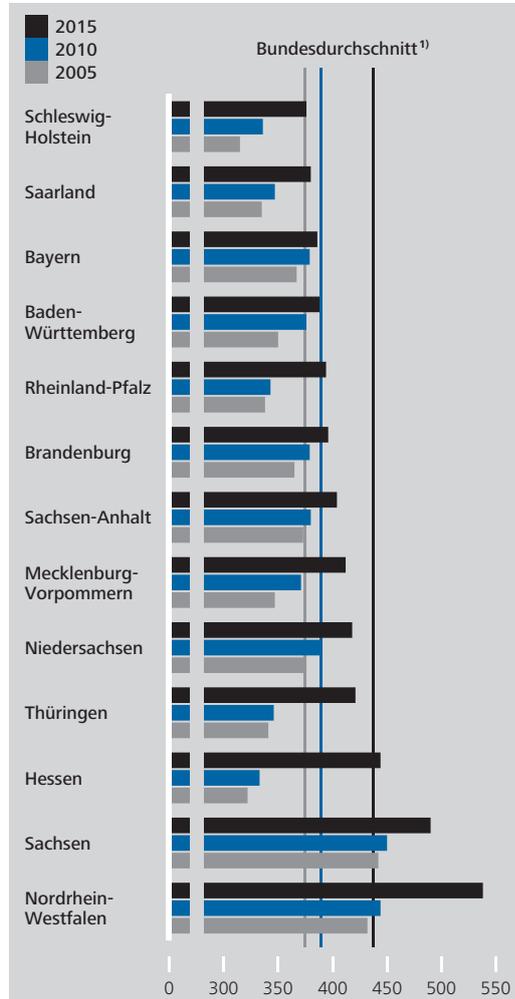
in %



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 1 Aggregat der Flächenländer.
 Deutsche Bundesbank

Durchschnittliche Hebesätze der Grundsteuer B nach Ländern

in %



Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.
 1 Aggregat der Flächenländer.
 Deutsche Bundesbank

dem Hintergrund von teilweise besonderen Haushaltsanspannungen etwas beschleunigt.⁵⁴⁾

Bei der Grundsteuer B kam es dagegen bundesweit zu einem Plus von 16½% (62 Punkte). Die diesbezüglich höchsten Sätze⁵⁵⁾ wurden dabei – auch bedingt durch die typischerweise deutlich umfangreicheren Pro-Kopf-Ausgaben in Großstädten – aus dem dicht besiedelten Nordrhein-Westfalen berichtet, wo zuletzt – offenbar insbesondere als Konsolidierungsbeitrag im Rahmen des Programms „Stärkungspakt Stadtfinanzen“ – sogar noch ein spürbar beschleunigter Anstieg verzeichnet wurde (insgesamt 105 Punkte). In Sachsen wurde ein zwar hohes Niveau verzeichnet, die Zunahme blieb aber mit 49 Punkten unterdurchschnittlich. Bemerkenswert war

die Entwicklung auch in Hessen, wo ausgehend von einem recht niedrigen Niveau im Jahr 2005 zuletzt

⁵⁴ Die Interpretation der Gewerbesteuerhebesätze ist insoweit erschwert, als die Steuerbasis oftmals stärkeren Schwankungen unterliegt, die mit der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsentwicklung, aber auch mit Standortverlagerungen zusammenhängen. So können in Krisenjahren deutlich höhere Sätze notwendig werden, um ein bestimmtes Aufkommen zu sichern. Allerdings gibt es auch Fälle von kleineren bis mittelgroßen Gemeinden wie Monheim in Nordrhein-Westfalen, das durch ein Umschwenken auf eine betonte Niedrigsatzpolitik in größerem Maße Gewerbe angezogen und damit nicht nur seine Steuerkraft, sondern auch sein Aufkommen stark gesteigert hat. Ein wachsendes Gewicht solcher Standorte bremst die Entwicklung des Durchschnittshebesatzes.

⁵⁵ Da Berlin ein Stadtstaat ist, bleibt sein Hebesatz von 810% hier unberücksichtigt.

Unterschiede in der Haushaltslage der Kreise und kreisfreien Städte im Jahr 2014^{*)}

Land ¹⁾	Anzahl Einheiten	Schulden insgesamt € je Einwohner/in			Kassenkredite € je Einwohner/in			Hebesatz Grundsteuer B %			Hebesatz Gewerbesteuer %		
		MW	VC	Spannweite	MW	VC	Spannweite	MW	VC	Spannweite	MW	VC	Spannweite
SH	15	1 449	0,55	3 323	303	1,20	1 127	377	0,17	179	367	0,09	107
NI	46	1 573	0,59	4 054	529	1,26	2 953	393	0,12	232	384	0,08	136
NW	53	2 832	0,68	8 268	1 625	1,03	7 484	505	0,16	393	454	0,07	174
HE	26	3 153	0,43	6 844	1 181	0,70	3 649	390	0,16	208	379	0,10	151
RP	36	3 589	0,59	8 293	2 090	0,86	7 406	384	0,07	113	383	0,06	99
BW	44	603	0,46	1 578	19	1,45	116	385	0,15	290	361	0,08	135
BY	96	1 077	0,59	3 555	22	1,96	246	357	0,15	295	351	0,10	198
SL	6	3 039	0,31	2 774	1 755	0,45	2 232	340	0,13	124	408	0,05	64
BB	18	975	0,79	2 604	493	1,68	2 464	400	0,12	137	342	0,14	227
MV	8	1 540	0,27	1 374	513	0,93	1 430	420	0,21	288	364	0,14	162
SN	13	774	0,41	1 304	29	1,23	119	463	0,19	248	408	0,07	78
ST	14	1 391	0,39	1 593	567	0,69	1 173	395	0,13	158	372	0,13	139
TH	23	995	0,37	1 432	134	1,82	1 127	413	0,13	239	386	0,10	142
MW	31	1 768	0,49	3 615	712	1,17	2 425	402	0,15	223	381	0,09	139
Insg.	398	1 723	0,88	9 130	650	1,78	7 531	400	0,19	490	380	0,12	297

Quelle: Statistisches Bundesamt, Regionalstatistik; eigene Berechnungen. * Kernhaushalte (Schulden der kreisangehörigen Gemeinden den Kreisen zugeordnet). Schulden beim nichtöffentlichen und öffentlichen Bereich. Mittelwert (MW) und Variationskoeffizient (VC) für die einzelnen Aggregate nicht bevölkerungsgewichtet. 1 SH=Schleswig-Holstein, NI=Niedersachsen, NW=Nordrhein-Westfalen, HE=Hessen, RP=Rheinland-Pfalz, BW=Baden-Württemberg, BY=Bayern, SL=Saarland, BB=Brandenburg, MV=Mecklenburg-Vorpommern, SN=Sachsen, ST=Sachsen-Anhalt, TH=Thüringen.

Deutsche Bundesbank

Unterschiede in der Haushaltslage der einzelnen Gemeinden im Jahr 2012^{*)}

Land	Anzahl Gemeinden	Schulden insgesamt € je Einwohner/in			Hebesatz Grundsteuer B %			Hebesatz Gewerbesteuer %		
		MW	VC	Spannweite	MW	VC	Spannweite	MW	VC	Spannweite
Schleswig-Holstein	1 116	895	2,03	38 428	295	0,16	500	329	0,09	215
Niedersachsen	288	1 628	0,70	8 866	365	0,13	340	365	0,09	160
Nordrhein-Westfalen	396	1 750	0,79	8 364	431	0,12	560	428	0,06	220
Hessen	426	3 030	0,52	11 360	288	0,15	350	339	0,09	210
Rheinland-Pfalz	2 306	1 965	0,67	14 739	351	0,10	820	358	0,06	600
Baden-Württemberg	1 101	.	.	.	344	0,15	800	347	0,05	165
Bayern	2 056	1 036	0,77	7 061	338	0,15	500	335	0,09	260
Saarland	52	2 558	0,46	5 693	312	0,12	210	401	0,05	100
Brandenburg	419	791	1,06	7 888	359	0,10	243	318	0,10	250
Mecklenburg-Vorpommern	783	1 119	0,99	15 241	334	0,10	350	309	0,12	250
Sachsen	454	829	0,69	4 136	401	0,09	350	388	0,05	215
Sachsen-Anhalt	219	1 423	0,54	3 461	357	0,12	395	335	0,11	234
Thüringen	878	926	0,82	7 413	371	0,10	290	355	0,09	300
Mittelwert	807	1 496	0,84	11 054	350	0,12	439	354	0,08	245
Insgesamt	10 494	1 379	0,96	38 488	345	0,15	900	347	0,11	700

Quelle: Statistisches Bundesamt, Integrierte Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände, Stand 31.12.2012, 2014; Regionalstatistik. * Kern- u. Extrahaushalte (Schulden der Kreisebene auf kreisangehörige Gemeinden umgelegt). Schulden beim nichtöffentlichen Bereich. Keine Angaben zu Kassenkrediten sowie zu den Schulden der einzelnen Kommunen in Baden-Württemberg. Mittelwert (MW) und Variationskoeffizient (VC) für die einzelnen Aggregate nicht bevölkerungsgewichtet.

Deutsche Bundesbank

ein markanter Anstieg eintrat (insgesamt 122 Punkte).⁵⁶⁾ Die Streubreite innerhalb der einzelnen Länder hat dabei zumeist spürbar zugenommen.⁵⁷⁾

Alles in allem deuten die Daten vor allem zum Stand der Kassenkredite auf besondere Probleme in Gemeinden der Länder Saarland, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Der deutliche Anstieg der Hebesätze in den letzten Jahren und das erreichte Niveau insbesondere für die Grundsteuer B, aber auch für die Gewerbesteuer etwa in Hessen und Nordrhein-Westfalen passen zu diesem Befund. In den anderen Ländern mit hohen Kassenkrediten sind die Hebesätze aber teils unterdurchschnittlich. Insbesondere bei der Grundsteuer B im Saarland⁵⁸⁾ wie auch in Rheinland-Pfalz erscheinen bei einer strikten Durchsetzung der haushaltsrechtlichen Vorgaben höhere Niveaus naheliegend.

56 Extrembeispiel ist hier die am Landesprogramm zur Teilentschuldung teilnehmende Gemeinde Nauheim (bei Rüsselsheim) mit etwa 10 000 Einwohnern, wo es von 2013 auf 2014 zu einer Verdreifachung des Hebesatzes auf 960% kam. Bei der Gewerbesteuer wurde der Satz in jenem Jahr deutlich schwächer um 20 Prozentpunkte auf 400% angehoben.

57 In Nordrhein-Westfalen etwa reichte die Spanne der Hebesätze im Jahr 2005 noch von 240% in Schloß Holte-Stukenbrock bis 530% in Bottrop und Gelsenkirchen. Im letzten Jahr lag der niedrigste Wert mit 260% (Harsewinkel) nur wenig über dem Minimum aus 2005, beim Höchstwert von 876% (Bergneustadt) wurde dagegen ein deutlich markanterer Aufschlag verzeichnet, und bereits ein Viertel der Gemeinden (Bevölkerungsanteil gut zwei Fünftel) hatte den Hebesatz über den Landeshöchstwert aus 2005 angehoben.

58 Im Falle des Saarlands wäre mit einem durchschnittlichen Hebesatz wie in Nordrhein-Westfalen das Defizit um ein Fünftel niedriger ausgefallen, mit dem Berliner Niveau sogar um etwa drei Fünftel.

Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

Die Bedeutung von algorithmischen Handelsstrategien hat in den letzten zehn Jahren an den internationalen Börsenplätzen, nicht zuletzt in Europa, erheblich zugenommen. Entsprechend wächst auch das Interesse von Notenbanken und Regulierern an möglichen Auswirkungen des Hochfrequenzhandels (High Frequency Trading: HFT) auf Marktstabilität und Marktintegrität.

Insbesondere aufgrund geringer Datenverfügbarkeit liegen belastbare Befunde zu Marktwirkungen von HFT bislang jedoch kaum vor. Um die Basis für einen fundierten Diskurs zu stärken, werden nun erste umfassende empirische Untersuchungen zum HFT am deutschen Kapitalmarkt vorgestellt.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ein pauschales Urteil zu den Auswirkungen von HFT auf die Finanzmärkte nicht angemessen ist, da diese stark von den betrachteten und teils sehr unterschiedlichen Strategien und Marktphasen abhängen. So leisten HFT-Marktteilnehmer in einem ruhigen Marktumfeld einen bedeutenden Beitrag zur Liquidität. Für hoch volatile Marktphasen zeigen die Untersuchungen jedoch, dass HFT-Market-Maker sowohl im Bund- als auch im DAX-Future ihre Liquiditätsbereitstellung temporär reduzieren. Zudem sind einige HFT-Akteure in Zeiten höherer Marktschwankungen offenbar besonders aktiv und können daher zu trendverstärkenden Kursentwicklungen beitragen. Die Ergebnisse können auch der regulatorischen Debatte über HFT Impulse geben.

■ Einleitung

HFT macht einen wichtigen Teil des Börsenhandels aus

Investoren, Börsenbetreiber und Regulierer sind seit Mitte des vergangenen Jahrzehnts Zeugen eines bedeutenden Umbruchs in der Art und Weise, wie an den Finanzmärkten Wertpapiere und derivative Finanzinstrumente gehandelt werden. So haben Computeralgorithmen in zunehmendem Maße Einzug in die Handelsaktivitäten an Börsen gehalten. Immer häufiger wird dabei der Mensch bei der unmittelbaren Entscheidung, welches Wertpapier wann und zu welchem Kurs ge- oder verkauft wird, durch spezielle Algorithmen ersetzt. Diese sind in der Lage, in Bruchteilen von Sekunden große Datenmengen zu analysieren und Hunderte von Aufträgen zu initiieren. Flankiert wurde diese Entwicklung durch eine verstärkte Konkurrenz in der Börsenlandschaft, neue regulatorische Maßnahmen (MiFID in Europa, Reg NMS in den USA) sowie das Auftreten neuer, vor allem den algorithmischen Handel begünstigender Handelsplätze.¹⁾ Zusammengefasst stellen diese verschiedenen Faktoren eine treibende Kraft für strukturelle Veränderungen im Finanzsystem dar.

In diesem transformativen Prozess spielt der HFT als eine Subkategorie des allgemeinen computerisierten Handels eine zentrale Rolle. Mittlerweile macht HFT nahezu 50% der Handelsaktivitäten in den liquidesten Marktsegmenten in den USA und Europa aus.²⁾ Der HFT nutzt neue technologische Infrastrukturen und Algorithmen, um durch eine hohe Handelsgeschwindigkeit auf Basis verschiedener Strategien Gewinne zu erzielen. Zwar ist die Ausnutzung von Geschwindigkeitsvorteilen an den Börsen ein historisch nicht ungewöhnliches Vorgehen, mit dem Aufkommen des HFT jedoch erlangt dieses einen besonderen Stellenwert.

Jüngste Entwicklungen an den Börsen rücken HFT in den Fokus der öffentlichen Debatte

In den Fokus der Öffentlichkeit und der Regulierer geriet HFT zu Beginn dieses Jahrzehnts durch eine Reihe von Börsenereignissen,³⁾ welche vor allem durch rapide und zumeist fundamental nicht erklärbare Kursturbulenzen charakterisiert waren. Nach Ansicht vieler Beobachter können

diese Ereignisse auf die Aktivitäten von HFT-Algorithmen zurückgeführt werden. Zuletzt traten derartige Flash Events auch verstärkt in den traditionell als besonders liquide und weniger volatil angesehenen Märkten für Staatsanleihen auf. Beispiele stellen die Flash Rallye am US-Treasury-Markt im Oktober 2014 sowie das Bund Tantrum⁴⁾ bei Bundesanleihen im Frühjahr 2015 dar.⁵⁾ Diese Extremereignisse haben Diskussionen über die Fähigkeit von Finanzmärkten, Schocks abzufedern – die sogenannte Resilienz – und über den Einfluss neuer Marktakteure, wie zum Beispiel HFT, aufkommen lassen.

Angesichts des hohen HFT-Anteils an der Handelsaktivität, der stark polarisierten Meinung zu HFT unter den Investoren sowie dem generellen Interesse an neuen Formen der Intermediation an den Kapitalmärkten befassen sich Regulierer und Notenbanken seit einigen Jahren verstärkt

Auswirkungen des HFT auf Aspekte der Marktqualität von besonderem Interesse, ...

1 MiFID (Markets in Financial Instruments Directive) ist eine EU-Richtlinie zur Harmonisierung der Finanzmärkte im europäischen Binnenmarkt. Reg NMS ist eine US-Finanzrichtlinie, die zum Ziel hat, allen Investoren eine Order-Ausführung zum jeweils landesweit besten Kurs zu ermöglichen.

2 Eine präzise Quantifizierung des HFT-Anteils am Handelsvolumen eines Assets ist sehr schwierig. Für den US-Aktienmarkt kommt eine Studie der TABB Group für das Jahr 2012 („US Equities Market 2012: Mid-year review“) auf einen Anteil von ca. 50% (der bereits 2005 bei ca. 30% lag). Einer jüngeren ESMA-Studie aus dem Jahr 2014 zufolge liegt der Anteil im Aktienhandel an europäischen Börsenplätzen je nach der zugrunde gelegten Definition von HFT bei 24% bis 43% des gehandelten Aktienvolumens und 58% bis 76% der gesamten Orderzahl.

3 Ein Flash Event stellt eine Episode sehr starker und rapider Kursschwankungen dar, die kurzfristig und meist ohne fundamentalen Grund auftreten sowie i. d. R. einen reversiblen Verlauf zeigen. Zu nennen sind hierbei vor allem der sog. Flash Crash am US-Aktienmarkt am 6. Mai 2010 sowie eine ganze Reihe von kleineren, aber nicht weniger dynamischen Ereignissen in einer Vielzahl von Wertpapierklassen und Börsenplätzen. Diese markieren auch den Anfang einer intensiveren Beschäftigung der Wissenschaft und der Regulierer mit dem Thema seit dem Jahr 2010.

4 Das Bund Tantrum vom 7. Mai 2015 wird als Hochpunkt einer Periode starker Kursvolatilitäten bei deutschen Staatsanleihen zwischen Ende April und Anfang Juni 2015 angesehen.

5 Daraufhin haben vor allem Zentralbanken und Regulierungsbehörden in aktuellen Studien die Entwicklung und Ursachen dieser Ereignisse beleuchtet. Vgl.: U.S. Department of the Treasury (2015), Joint Staff Report, The U.S. Treasury Market on October 15th 2014; R. Riordan und A. Schimpf, Volatility and evaporating liquidity during the bund tantrum, BIZ Quarterly Review, September 2015; BIZ (2016), Electronic Trading in Fixed Income markets, Studie des Market Committee.

mit HFT. Dabei geht es neben Fragen der Marktintegrität vor allem darum, welchen Einfluss HFT auf die Funktionsfähigkeit von Märkten hat. In dem Maße, in dem HFT verschiedene Marktqualitätsaspekte wie Liquidität, Volatilität und Preiseffizienz beeinflusst, sind auch Effekte für die Finanzstabilität zu erwarten.

... jedoch für den deutschen Kapitalmarkt bislang empirisch kaum untersucht

Nicht zuletzt aufgrund geringer Datenverfügbarkeit sind empirische Befunde über das tatsächliche Ausmaß der HFT-Aktivitäten und seine Wirkungen bislang begrenzt. Besonders rar sind Studien zu europäischen Kapitalmärkten und für Marktsegmente jenseits der Aktienmärkte – so auch für Deutschland. Ein abschließendes Urteil über die Auswirkungen von HFT wird auch durch die Tatsache, dass HFT nur ein Oberbegriff für eine Vielzahl von Strategien ist, erschwert. Aufgrund dieser Heterogenität gestaltet sich die Identifizierung eines eindeutigen Effekts von HFT auf die Marktqualität aufwändig.⁶⁾

Schwerpunkte der Untersuchung sind Liquiditätsbereitstellung, Preiseffizienz und Kursvolatilität

Vor diesem Hintergrund soll der vorliegende Aufsatz einen Beitrag dazu leisten, das Verständnis über die Bedeutung von HFT-Aktivitäten und ihrer Effekte am deutschen Kapitalmarkt zu vertiefen. Ein Ziel dabei ist, zu beleuchten, ob die zunehmende Geschwindigkeit von Finanzmarktaktivitäten insgesamt positive Effekte für die Kapitalmärkte hat.⁷⁾ Im Wesentlichen geht es um den Einfluss von HFT auf die Liquiditätsbereitstellung in verschiedenen Marktphasen sowie die Rolle von HFT in der Informationsverarbeitung und den Beitrag in Phasen kurzfristig hoher Volatilitäten. Eigene Untersuchungen betrachten den Markt für DAX- und Bund-Future-Kontrakte auf Mikrosekundenebene, das Verhalten von HFT-Akteuren bei Veröffentlichung von wichtigen makroökonomischen Daten sowie die Rolle von HFT als Market Maker in verschiedenen Marktumgebungen. Zudem werden das DAX-Future-Orderbuch umfassend rekonstruiert und ausgewertet sowie Marktdaten hinsichtlich möglicher auffälliger Strategien analysiert. Ein besonderer Vorteil gegenüber bereits vorhandenen Arbeiten liegt in der Verwendung von aktuellen und um-

fassenden Daten der Eurex, welche auch eine Kennzeichnung einer jeden HFT-Order beinhalten.

HFT-Strategien und -Verhalten in verschiedenen Marktphasen

Die MiFID II-Richtlinie definiert den HFT als eine Subkategorie des algorithmischen Handels. Zu den wichtigsten Charakteristika von HFT zählen demnach:⁸⁾

Definition von HFT laut MiFID II

- Eine technische Infrastruktur, die auf eine Minimierung der Zeitverzögerung bei Order-Ausführungen abzielt und
- dabei die Möglichkeit nutzt, gegen Entgelt ihre Handelscomputer in räumlicher Nähe zu den Börsenservern zu platzieren (Co-Location) und/oder einen direkten und sehr schnellen elektronischen Zugang verwendet, um eine systemseitige Initiierung, Generierung, Weiterleitung („Routing“) und Ausführung von einzelnen Transaktionen oder Aufträgen ohne menschliches Zutun zu praktizieren,
- und dabei eine hohe Anzahl von Aufträgen, Kursofferten oder Löschungen innerhalb eines Tages generiert.

HFT-Strategien im Überblick

Der HFT kann als Oberbegriff einer Vielzahl von Strategien angesehen werden. HFT-Strategien können bezüglich ihres Zieles in statistische Arbitrage, direktionale Strategien sowie passives Market Making eingeteilt werden.⁹⁾ Darü-

HFT umfasst eine Vielzahl verschiedener Strategien ...

⁶ Vgl. dazu: U.S. Department of the Treasury (2015), a. a. O.
⁷ Vgl. zu dieser grundsätzlichen Kategorie z. B.: J. Weidmann, Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Kapitalmärkten, Rede vom 22. Mai 2014.

⁸ Vgl. hierzu: MiFID II-Richtlinie Art. 17 Abs. 1 und 2.

⁹ Vgl.: Securities Exchange Commission (SEC) (2014), Equity Market Structure Literature Review Part II: High Frequency Trading, Arbeitspapier.

ber hinaus existieren sogenannte strukturelle Strategien, welche auf der Ausnutzung von strukturellen Schwachstellen in der Marktinfrastruktur oder bei individuellen Marktteilnehmern basieren. Zudem werden in der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte auch noch weitere Strategien kritisch diskutiert.¹⁰⁾

... wie
statistische
Arbitrage ...

Bei der statistischen Arbitrage geht es darum, Preisineffizienzen zwischen verbundenen Produkten oder Märkten auszunutzen. Beispielsweise setzt eine solche Strategie bei temporären Preisdiskrepanzen zwischen stark korrelierten Produkten an, wie etwa einem börsengehandelten Fonds (Exchange-traded fund: ETF) und dem zugrunde liegenden Korb von Einzeltiteln.

... sowie
direktionale
Strategien und
passives Market
Making als
bekannteste
Kategorien

Bei direktionalen Strategien nehmen HFT-Akteure eine nicht abgesicherte Position basierend auf antizipierten Preisveränderungen ein und handeln zumeist in Richtung des kurzfristigen Preistrends. Ein Beispiel für direktionale Strategien ist das News Trading. Dabei wird das Ziel verfolgt, schnellstmöglich auf neue öffentliche Informationen zu handeln, um in kurzer Zeit Gewinne zu generieren (siehe Erläuterungen auf S. 47 ff.).

Passiv agierende HFT-Teilnehmer stellen in der Funktion als Market Maker Liquidität bereit und passen ihre bereitgestellten Kauf- und Verkaufspreise in Abhängigkeit der Marktsituation kontinuierlich an. Zu ihren primären Einnahmequellen zählen neben dem Bid-Ask-Spread teilweise auch Entgelte für die Liquiditätsbereitstellung, welche von einigen Handelsplattformen, besonders in den USA, angeboten werden.¹¹⁾

Auswirkungen
auf Markt-
stabilität von Art
der Strategien
und Markt-
umfeld
abhängig

Je nach Marktumfeld und Aggressivität ihrer Durchführung stehen einige von HFT-Akteuren verfolgte Strategien im Verdacht, Marktverwerfungen verstärken oder gar verursachen zu können. Daher sollten neben der Marktintegrität vor allem Auswirkungen auf die Marktstabilität genauer betrachtet werden. Während die statistische Arbitrage in dieser Hinsicht unbedenklich ist, da sie lediglich eine schnellere Anpassung

von Preisen verschiedener Produkte an einem Handelsplatz oder derselben Produkte an verschiedenen Marktplätzen bewirkt, können insbesondere direktionale Strategien zu stärkeren Preisbewegungen beitragen. Ob diese auch größere Kursausschläge mit sich bringen, hängt nicht zuletzt von der bereitgestellten Liquidität in der entsprechenden Marktphase ab. Daher liegt der Fokus der empirischen Untersuchungen in den nächsten Abschnitten insbesondere auf den direktionalen und den passiven Market-Making-Strategien.

Verhalten von HFT-Akteuren in verschiedenen Marktphasen

Im folgenden Abschnitt soll das allgemeine Handelsverhalten von HFT-Akteuren und langsameren Marktteilnehmern untersucht werden, bevor konkrete HFT-Strategien im Einzelnen beleuchtet werden. Dabei wird auch überprüft, ob sich das Verhalten der Marktakteure in Phasen hoher und niedriger Volatilität unterscheidet.¹²⁾ Auf Basis des impliziten Volatilitätsindex auf den DAX (VDAX) wird eine Handelswoche erhöhter (März 2014) sowie eine Woche niedriger Volatilität (Juni 2014) identifiziert. Die zugrunde liegenden Daten der Eurex sind in den Erläuterungen auf Seite 42 beschrieben.

Zur genaueren Analyse des Handelsverhaltens der Marktakteure erfolgt zunächst eine Einteilung der von Marktteilnehmern initiierten Handelsaufträge (Orders) in aktive und passive

¹⁰ Zu diesen zählen etwa Quote Stuffing (siehe Erläuterungen auf S. 56 ff.), Momentum Ignition sowie Strategien, die lediglich dazu dienen, Vorgänge im Orderbuch zu erkennen und Liquidität aufzuspüren (z. B. Sniping).

¹¹ Vgl.: SEC (2010), Concept Release on Equity Market Structure, Arbeitspapier. Diese sog. Maker-Taker-Preissysteme werden seit Ende der 1990er Jahre verstärkt an elektronischen Handelsplätzen, u. a. NYSE und NASDAQ, verwendet.

¹² Details zur Methode siehe: K. Schlepper, High-frequency trading in the Bund futures market, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 15/2016; sowie J. Breckenfelder (2013), Competition between high-frequency traders and market quality, Arbeitspapier.

Aktive Handelsaufträge sind liquiditätsnehmend, passive liquiditätsspendend

Orders.¹³⁾ Als aktiv bezeichnet man Marktorders oder sofort ausgeführte Limit-Orders¹⁴⁾ (liquiditätsnehmend). Dagegen werden als passive Orders Limit-Orders verstanden, welche nicht sofort ausgeführt werden und dem Orderbuch Liquidität zuführen (liquiditätsspendend). Im Folgenden werden Marktakteure, die zu einem bestimmten Zeitpunkt eine aktive (passive) Order erteilen, als aktive (passive) Akteure bezeichnet.

Bei erhöhtem Marktstress verfolgen HFT-Akteure vermehrt Momentum-Strategien, ...

Im nächsten Schritt wird untersucht, welche Marktakteure im Durchschnitt eher mit der Marktbewegung (Momentum-Strategie) oder entgegen dem Markt handeln (Contrarian-Strategie). Aktive Akteure verfolgen im Bund-Future-Markt überwiegend Momentum-Strategien, während passive Marktteilnehmer im Durchschnitt gegen den Preistrend handeln. Demzufolge wirken passive Orders volatilitätsdämpfend und das unabhängig vom aktuellen Marktumfeld: Sowohl in der Woche erhöhter als auch in der Woche niedriger Volatilität weisen aktive Marktteilnehmer ein Momentum- und passive ein Contrarian-Handelsverhalten auf. Allerdings wechseln HFT-Akteure von Contrarian-Strategien in ruhigen Marktphasen zu Momentum-Handelsstrategien während erhöhtem Marktstress.

... zudem steigern sie ihre Handelsaktivität mit zunehmender Volatilität

Eine weitere Analyse der beiden Wochen zeigt, dass sowohl aktive als auch passive HFT-Teilnehmer in der turbulenteren Woche ihre Handelsaktivität mit steigender Volatilität erhöhen, während ihr Handelsverhalten in der ruhigen Woche relativ konstant über verschiedene Volatilitätsniveaus hinweg verläuft.¹⁵⁾ Langsamere Marktteilnehmer (NHFT) weisen das umgekehrte Verhalten auf und handeln in der turbulenteren Woche umso weniger je höher die Volatilität ist. Ein Grund für den positiven Zusammenhang zwischen der Volatilität und der Handelsaktivität aktiver HFT-Teilnehmer könnte sein, dass sie in Zeiten größerer Preisbewegungen mehr Chancen auf kurzfristige Gewinne sehen. Eine andere mögliche Erklärung ist, dass aktive HFT-Teilnehmer durch ihr Handeln in Richtung des Marktes die höhere

Volatilität verursachen. Eine eindeutige Kausalitätsbeziehung lässt sich ohne ein spezifisches exogenes Ereignis oder ein geeignetes statistisches Instrument¹⁶⁾ nicht bestimmen.¹⁷⁾ Bei passiven HFT-Akteuren ist die Wirkungsrichtung zwischen ihrer Handelsaktivität und der Volatilität ebenfalls nicht eindeutig. Hier spielt eine wichtige Rolle, dass die Wahrscheinlichkeit einer Ausübung ihrer Limit-Orders in volatilen Phasen höher ist. Demnach ist unklar, ob passive HFT-Akteure das Umfeld erhöhter Preisbewegungen bevorzugen oder ob die erhöhte Volatilität schlichtweg zu einer häufigeren Order-Ausübung führt, besonders wenn die Orders nahe des besten Kauf- und Verkaufspreises platziert sind. Aufgrund dieser Endogenitätsprobleme lässt sich an dieser Stelle somit lediglich ein positiver Zusammenhang zwischen der Aktivität von aktiven und passiven HFT-Teilnehmern und der Volatilität festhalten, nicht aber eine eindeutige Wirkungsrichtung.

¹³ Siehe zu dieser Vorgehensweise z. B.: J. Brogaard, T. Hendershott und R. Riordan (2014), High-frequency trading and price discovery, *The Review of Financial Studies* 27 (8), S. 2267–2306; oder J. Brogaard (2011), High-Frequency Trading and Volatility, Arbeitspapier.

¹⁴ Marktorders sind ein Ordertyp, bei dem die angegebene Anzahl an Wertpapieren zum aktuell günstigsten Kurs unmittelbar bzw. möglichst zeitnah gehandelt werden soll. Eine Marktorder drückt aus, dass der Auftraggeber eine höhere Zeitpräferenz als Preispräferenz hat. Limitierte Orders sind Aufträge, um ein Wertpapier zu einem bestimmten Kurs oder darunter (darüber) zu kaufen (verkaufen). Diese bedingten Aufträge sind dazu da, dem Marktteilnehmer eine Absicherung vor einer Transaktion zu unvorteilhaften Konditionen zu geben. Eine Limitorder drückt somit aus, dass der Auftraggeber eine höhere Preispräferenz als Zeitpräferenz hat.

¹⁵ Dieses Ergebnis wird weitgehend durch empirische Studien in anderen Märkten bestätigt (vgl.: E. Boehmer, K. Fong und J. Wu (2012), International evidence on algorithmic trading, Arbeitspapier; und A. Chaboud, B. Chiouine, E. Hjalmarsson und C. Vega (2014), Rise of the machines: Algorithmic trading in the foreign exchange market, *Journal of Finance*, 69 (5), S. 2045–2084). Als Volatilitätsmaß wird hierbei die realisierte Varianz verwendet, welche der Summe der quadrierten Renditen pro Zeitintervall (hier: 1 Minute) entspricht.

¹⁶ Ziel eines statistischen Instruments ist, mit der erklärenden Variable möglichst hoch korreliert, mit der zu erklärenden Variable dagegen unkorreliert zu sein, um Endogenitätsprobleme zu vermeiden. Um z. B. den Effekt von HFT auf Volatilität zu messen, sollte das Instrument stark mit HFT-Aktivität korrelieren, allerdings möglichst wenig mit der Marktvolatilität variieren.

¹⁷ Siehe hierzu z. B.: E. Benos und S. Sagade (2012), High-frequency trading behaviour and its impact on market quality: evidence from the UK equity market, Arbeitspapier der Bank von England; oder J. Brogaard (2011), a. a. O.

Datensatz der Eurex

Den eigens durchgeführten empirischen Untersuchungen liegen zwei verschiedene Datensätze zum DAX- und zum Bund-Future zugrunde. Der erste Datensatz basiert auf einer Woche relativ hoher Volatilität vom 6. bis 13. März 2014 (während der Krim-Krise) und einer Woche relativ niedriger Volatilität vom 3. bis 10. Juni 2014, als der DAX ein neues Allzeithoch von über 10 000 Punkten erreichte. Diese zwei Volatilitätsphasen wurden anhand des VDAX, des impliziten Volatilitätsindex des DAX, bestimmt. In der März-Woche während der Krim-Krise erreichte der VDAX ein Niveau nahe 20 bei einem Mittelwert von 17,2 im Vergleich zu einem durchschnittlichen Niveau von 14,1 in den vorherigen sechs Monaten. In der Juni-Woche lag der VDAX auf einem Durchschnittsniveau von 13,4 im Vergleich zu einem Sechsmonatsmittelwert von 16,7. Der zweite Datensatz umfasst einzelne Handelstage zwischen Juli 2013 und Juni 2014, an denen bedeutende makroökonomische Nachrichten veröffentlicht wurden. Dabei handelt es sich um die Tage der Zinsentscheidungen des EZB-Rats, welche innerhalb des betrachteten Jahres am ersten Donnerstag des Monats und die Tage der US-Arbeitsmarktdaten, welche am ersten Freitag jedes Monats veröffentlicht werden. Bei letzteren handelt es sich um die Nonfarm Payrolls, das heißt die monatlich neu geschaffenen Stellen in der US-Wirtschaft, welche auf den globalen Staatsanleihemärkten den stärksten Renditeeffekt aufweisen. Ergänzend wurden den Datensätzen einzelne hoch volatile Handelstage beigefügt. Jeder einzelne Handelstag enthält sämtliche Orderbuch-Aktivitäten, neben Bid-Ask-Preisen und Volumina alle relevanten Informationen zu den durchgeführten Transaktionen sowie Modifikationen und Order-Löschungen. Der Zeitstempel der Transaktionen und übrigen Orderbuch-Aktivitäten ist in Mikrosekunden angegeben; jegliche Aktivitäten sind innerhalb der Mikrosekunden nochmals mit einer Rangfolge versehen. Da existierende empirische Studien dagegen zu meist auf Millisekunden oder einer niedrigeren Frequenz (z. B. Brogaard et. al. (2013), Gao

und Mizrach (2013)) beruhen, ermöglicht diese extrem hohe Datenfrequenz besonders granulare Untersuchungen.

Ein wesentliches Merkmal der Eurex-Daten ist zudem, dass sie eine HFT-Kennzeichnung (High Frequency Trading: HFT) enthalten, die den Wert 1 für HFT-Akteure und 0 für NHFT-Akteure annimmt. Sie basiert auf einer von der Eurex entwickelten und ausschließlich hausintern verwendeten Methode. Die Idee dabei ist, anhand der eingehenden Aufträge der einzelnen Handelsteilnehmer zu untersuchen, welche der Akteure ein HFT-typisches Verhalten aufweisen. Auf Basis aller beobachteten Transaktionen wird zunächst eine theoretische Verteilung der eingehenden Transaktionen bestimmt, die angibt, wie viele Aufträge zum Beispiel an einem Tag im Durchschnitt in bestimmten Abständen zueinander im Handelssystem eintreffen. Schließlich wird diese mit der tatsächlichen Verteilung der Transaktionen jedes Handelsteilnehmers verglichen. Bei einem signifikanten Übersteigen der zu erwartenden Werte in den kleinsten Zeitintervallen (Mikrosekundenebene) wird der Teilnehmer als HFT-Akteur klassifiziert. Demzufolge basiert das Klassifizierungskriterium der Eurex-Methode auf der beobachteten Häufigkeit aufeinanderfolgender Transaktionen von einzelnen Handelsteilnehmern. Nur wenn diese insgesamt deutlich über dem durchschnittlichen erwarteten Wert liegen, werden Akteure als Hochfrequenzhändler eingestuft. Somit umfasst die Gruppe der NHFT-Akteure neben traditionellen Anlegern auch Computeralgorithmen, welche jedoch höhere Zeitabstände zwischen den Handelaufträgen zu anderen Marktteilnehmern als HFT-Akteure aufweisen. Die sich daraus ergebende individuelle Zuweisung der HFT-Kennzeichnung kann dabei von der auf den gesetzlichen Bestimmungen basierenden HFT-Kennzeichnung abweichen.

*Kausalitäts-
beziehung
zwischen HFT-
Aktivität und
Volatilität jedoch
nicht eindeutig*

Als Schlussfolgerung kann festgehalten werden, dass aktive HFT-Teilnehmer, welche in Richtung der Preisbewegung handeln, in der turbulenten Marktphase überwiegen und ihre Aktivität mit steigender Volatilität erhöhen. Daraus resultiert ein erhöhtes Risiko, dass HFT-Akteure in Zeiten höherer Nervosität am Markt exzessive Preisbewegungen noch verstärken.

Beispiel direktonaler Strategien – News Trading

*Bei Handeln auf
Nachrichten ist
Geschwindigkeit
von hohem
Vorteil*

Als Beispiel für direktonale Strategien wurden empirisch die sogenannten News-Trading-Strategien, das heißt das Handeln in Reaktion auf wichtige Nachrichten, untersucht. Da diese eine unmittelbare Reaktion auf die Bekanntgabe von Nachrichten erfordern, sind News-Trading-Strategien speziell für aktiv handelnde Marktakteure, deren Orders sofort ausgeführt werden, relevant. Da HFT-Akteure dabei ihren Geschwindigkeitsvorteil besonders gut nutzen können, sind News-Trading-Strategien unter ihnen weit verbreitet.

*Bekanntgabe
makroökono-
mischer
Daten bei
Staatsanleihen
besonders
relevant*

Bekannterweise spielt die Veröffentlichung wichtiger makroökonomischer Daten in Märkten für Staatsanleihen eine bedeutende Rolle. Die an europäischen Märkten stärksten Renditereaktionen sind häufig um die Bekanntgabe der monatlichen US-Arbeitsmarktzahlen sowie EZBR-Zinsentscheidungen zu beobachten. Im Folgenden wird daher das Verhalten von HFT-Akteuren bei der Veröffentlichung dieser monatlichen Daten im Bund-Future-Markt zwischen Juli 2013 und Juni 2014 beleuchtet.¹⁸ Ein zusätzlicher Vorteil dieser Analyse gegenüber den vorangehenden Untersuchungen der HFT-Strategien in verschiedenen Marktphasen liegt darin, dass die Bekanntgabe makroökonomischer Nachrichten als exogenes Ereignis betrachtet werden kann¹⁹ und in der Regel eine Quelle hoher kurzfristiger Volatilität darstellt. Zudem existiert bislang wenig empirische Literatur zum Verhalten von HFT-Akteuren im Umfeld von Datenveröffentlichungen.²⁰

Zunächst wird die Handelsaktivität der HFT-Akteure um die Sekunden der Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktdaten relativ zum durchschnittlichen Verhalten an dem jeweiligen Tag betrachtet.²¹ In einer weiterführenden statistischen Analyse werden sowohl US-Arbeitsmarktdaten als auch die Zinsentscheidungen des EZB-Rats berücksichtigt (siehe Erläuterungen S. 47 ff.). Das Schaubild auf Seite 44 zeigt, dass die Bund-Future-Volatilität nach der Veröffentlichung im Durchschnitt stark zunimmt, nach wenigen Sekunden allerdings bereits wieder ein normales Maß erreicht. Dabei lässt sich ein deutlicher Unterschied im Verhalten von HFT- und NHFT-Marktteilnehmern beobachten. Liquiditätsnehmende HFT-Akteure sind um die Datenveröffentlichung um circa 10% bis 30% aktiver als im Tagesdurchschnitt. Dagegen ziehen sich liquiditätsnehmende NHFT-Akteure vermehrt aus dem Markt zurück, womöglich weil sie sich ihres Geschwindigkeitsnachteils in der Reaktion auf die Nachrichten bewusst sind. Während passive HFT-Teilnehmer erst nach Bekanntgabe stärker aktiv werden, weisen passive NHFT-Akteure ebenfalls eine überdurchschnittliche Aktivität um die Datenveröffentlichung auf. Das liegt jedoch daran, dass sie ihre Limit-Orders nicht schnell genug an die Informationen anpassen können und diese schließlich durch die aggressiveren Orders aktiver HFT-Teilnehmer ausgeführt werden.

*Starke Reaktion
der Bund-Future-
Rendite auf US-
Arbeitsmarkt-
zahlen*

Im nächsten Schritt wird untersucht, ob HFT-Akteure um die Datenveröffentlichung in Rich-

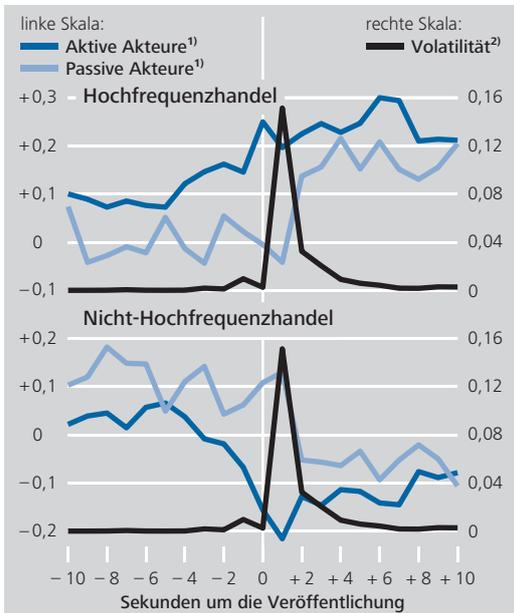
¹⁸ In diesem Zeitraum wurden die US-Arbeitsmarktdaten jeden ersten Freitag und die Entscheidungen des EZB-Rats jeden ersten Donnerstag im Monat zu einer im Vorhinein bekannten Uhrzeit bekanntgegeben.

¹⁹ Vgl.: A. Chaboud, B. Chiquoine, E. Hjalmarsson und C. Vega (2014), a. a. O.

²⁰ Es existiert lediglich eine vergleichbare Studie für US-Treasury-Märkte: G. Jiang, I. Lo und G. Valente (2013), High-frequency trading around macroeconomic news announcements: Evidence from the US treasury market, Arbeitspapier. Weitere Studien im Umfeld von makroökonomischen Daten für andere Märkte sind etwa A. Chaboud, B. Chiquoine, E. Hjalmarsson und C. Vega (2014), a. a. O., im Devisenmarkt sowie J. Brogaard, T. Hendershott und R. Riordan (2014), a. a. O., für den US-Aktienmarkt.

²¹ In der grafischen Analyse werden nur die Arbeitsmarktdaten berücksichtigt, da die Einteilung in positive und negative Überraschungen bei makroökonomischen Daten eindeutiger ist als im Fall von Zinsentscheidungen.

Handelsaktivität bei Bekanntgabe der US-Arbeitsmarktdaten¹⁾



Quellen: Eurex, Bloomberg und eigene Berechnungen. * Monatliche Veröffentlichung der Nonfarm Payrolls. **1** Anteil des Handelsvolumens am Gesamt-Handelsvolumen pro Sekunde. Hier ist der Überschuss relativ zum Durchschnitt des gesamten Handelstages dargestellt. **2** Überschuss relativ zum Durchschnitt des gesamten Handelstages in %.
 Deutsche Bundesbank

HFT-Akteure handeln direkt nach der Datenveröffentlichung mehrheitlich in Richtung der Marktbewegung, ...

... oder entgegen der Marktbewegung handeln. Überraschend hohe Beschäftigungszuwächse in den USA schüren tendenziell Erwartungen steigender Inflation und Leitzinsen. Über den internationalen Zinsverbund fallen daher in der Regel auch Bund-Future-Preise in Reaktion auf gute Beschäftigungszahlen und steigen bei negativen Abweichungen vom erwarteten Wert.²²⁾ Das Schaubild auf Seite 45 zeigt den Order Flow (Nettoauftragsvolumen, d. h. Anzahl Kaufaufträge minus Anzahl Verkaufsaufträge) von HFT- und NHFT-Akteuren sowie die Bund-Future-Rendite um positiv überraschende US-Arbeitsmarktzahlen.²³⁾ Gemäß diesem Schaubild handeln aktive HFT-Teilnehmer in der Sekunde der Veröffentlichung in Richtung der Marktbewegung und sind im Vergleich zu anderen Marktteilnehmern zudem überdurchschnittlich aktiv. Daher liegt die Vermutung nahe, dass ihr Handeln einen Teil der starken initialen Preisbewegung verursacht. Da Käufe und Verkäufe passiver HFT-Akteure in dieser Phase ausgewogen sind (Order Flow nahe

... somit konsumieren HFT in diesem Umfeld per saldo Liquidität ...

0), konsumieren HFT-Marktteilnehmer in der volatilen Phase infolge der Datenveröffentlichung insgesamt Liquidität, anstatt diese zu spenden.²⁴⁾ Das Schaubild auf Seite 45 verdeutlicht, dass passive NHFT-Akteure die Gegenseite der Positionen aktiver HFT-Teilnehmer einnehmen.

Die statistische Analyse (siehe Erläuterungen auf S. 47 ff.) stützt die grafischen Ergebnisse: Aktive HFT-Teilnehmer handeln in der Sekunde der Publikation in Richtung der Überraschungskomponente der Nachrichten. Nach dieser initialen Reaktion dreht sich das Vorzeichen des Order Flow nach wenigen Sekunden um, was dafür spricht, dass die aktiven HFT-Teilnehmer ihre Handelsgewinne bereits realisieren.

... und können in kürzester Zeit Gewinne erzielen

Die gefundenen Ergebnisse zeigen das für HFT typische News-Trading-Verhalten, welches auf schnellem und vergleichsweise aggressivem Handeln beruht: HFT-Akteure machen sich ihren Geschwindigkeitsvorteil zunutze und kaufen beziehungsweise verkaufen Bund-Future-Kontrakte in Reaktion auf die Daten zu einem günstigen Preis, da dieser die neuen Informationen noch nicht beinhaltet. Sobald langsamere Marktteilnehmer nach einer gewissen Verzögerung ebenfalls auf die Nachrichten reagieren und durch ihr Handeln die initiale Preisbewegung verstärken, schließen aktive HFT-Akteure ihre Positionen wieder. Dabei erzielen sie in sehr kurzer Zeit in Abhängigkeit von der Stärke der Marktreaktion teils deutliche Gewinne.

Passive NHFT-Akteure, welche Aufträge entgegen der Marktbewegung nach der Veröffentlichung erteilt hatten, können ihre Orders nicht schnell genug anpassen und werden ent-

²² In der zugrunde liegenden Untersuchung wird als Erwartungswert der Median der von Bloomberg berichteten Analystenschätzungen herangezogen.

²³ Für negativ überraschende Veröffentlichungen ist das Ergebnis, u. a. aufgrund von Datenausreißern und wenigen Beobachtungspunkten, weniger aussagekräftig.

²⁴ Dieses Ergebnis widerspricht der Studie von J. Brogaard, T. Hendershott und R. Riordan (2014), a. a. O., für den US-Aktienmarkt, wonach die HFT-Akteure im Aggregat aufgrund eines Übergewichts passiver Marktteilnehmer volatilitätsdämpfend wirken.

Aufträge passiver NHFT-Marktteilnehmer werden durch schnelle HFT-Orders ausgeführt

sprechend „advers selektiert“: Ihre Orders werden durch Aufträge aktiver HFT-Marktteilnehmer zu für sie unvorteilhaften Preisen ausgeführt. Es lässt sich empirisch bestätigen, dass sich passive NHFT-Akteure in solchen Marktphasen bereits vor Bekanntgabe von Nachrichten verstärkt zurückziehen.

Schnelles Handeln von HFT-Akteuren führt zu höherer Preiseffizienz, aber auch zu erhöhter kurzfristiger Volatilität

Das Handelsverhalten der HFT-Teilnehmer weist ausschließlich in der ersten Sekunde nach der Datenveröffentlichung eine statistische Signifikanz auf. Um genauere Resultate zur initialen Reaktion der Marktteilnehmer zu erhalten, wird in den Erläuterungen auf Seite 47 ff. eine Untersuchung um die Veröffentlichung makroökonomischer Nachrichten auf Basis von Transaktionen (Ticks) durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass aktive HFT-Akteure einerseits signifikant stärker zur Preiseffizienz beitragen als aktive NHFT-Akteure, das heißt, neue Informationen werden durch ihre Aktivität schneller in den Preisen erfasst. Andererseits erzeugen sie durch ihr sofortiges und aggressives Handeln in Reaktion auf neue preisrelevante Nachrichten eine sehr hohe kurzfristige Volatilität, was einem „Überschießen“ gleichkommt. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass Preise durch die Aktivität von HFT-Akteuren nicht per se informativer werden. Letzteres wäre der Fall, wenn durch ihr Verhalten neue Informationen generiert werden würden, welche ohne ihr Zutun nicht in die Preise gelangen würden.²⁵⁾ Vielmehr besteht der Beitrag einer höheren Preiseffizienz durch HFT-Akteure darin, dass neue Informationen um Mikrosekunden schneller in die Preise gelangen, als dies ohne ihr Auftreten der Fall wäre. Der ökonomische Wert von Preisen, welche um Sekundenbruchteile effizienter sind, ist für den menschlichen Betrachter jedoch schwierig nachzuvollziehen.

Beispiel passiver Strategien – Market Making

Eine Befürchtung unter Regulierern und Marktteilnehmern ist, dass passive HFT-Teilnehmer nur in ruhigen Marktphasen Liquidität bereitstellen

Handelsverhalten bei Bekanntgabe der US-Arbeitsmarktdaten^{*)}



Quellen: Eurex, Bloomberg und eigene Berechnungen. * Monatliche Veröffentlichung der Nonfarm Payrolls. ¹ Netto-Auftragsvolumen pro Sekundenintervall. Überschuss relativ zum Durchschnitt des gesamten Handelstages. ² Überschuss relativ zum Durchschnitt des gesamten Handelstages in %. Deutsche Bundesbank

und sich in Stressphasen, in denen Liquidität besonders benötigt wird, eher zurückziehen.²⁶⁾ Ein solches Verhalten hat auch Implikationen für die Finanzstabilität, da im Falle eines Marktschocks ein verringertes Liquiditätsangebot den Schock noch verstärken könnte.²⁷⁾

Liquiditätsbereitstellung besonders in Stressphasen von hoher Bedeutung

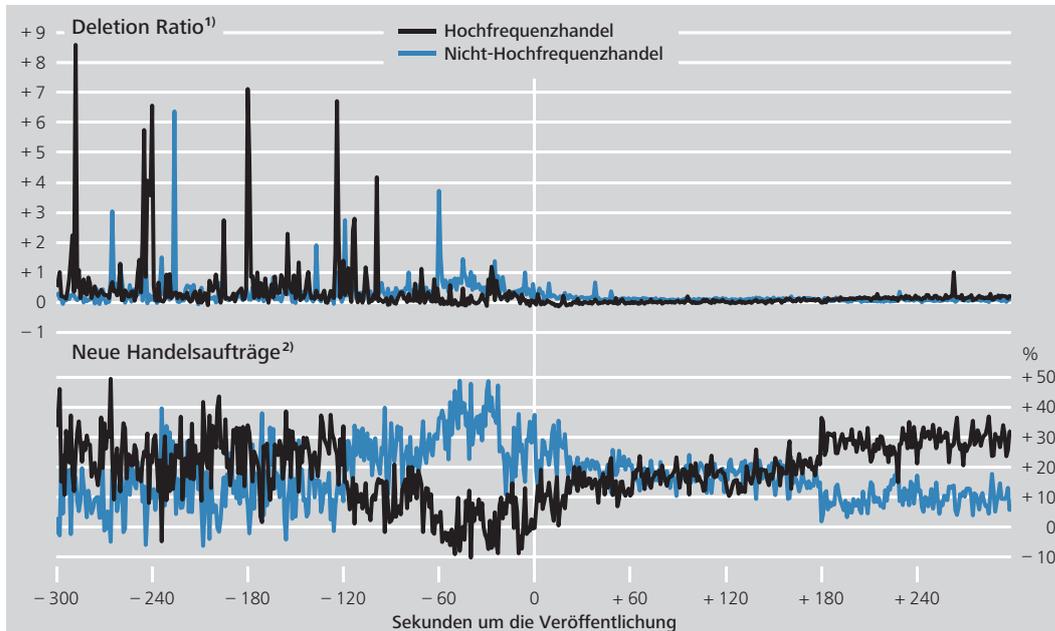
Bei der Analyse der Liquiditätsbereitstellung im Bund-Future wird unterschieden zwischen einer Phase unerwarteter Volatilität, welche durch einen überraschenden Anstieg der Risikoaversion bei Marktteilnehmern ausgelöst wird, wie

²⁵ Vgl. auch: J. Hirshleifer (1971), The Private and Social Value of Information and the Reward to Inventive Activity, The American Economic Review, 61, S. 561–574; und T. Foucault, Where are the risks in high frequency trading?, in: Banque de France, Financial Stability Review, Nr. 20, April 2016.

²⁶ Vgl.: European Securities and Markets Authorities (ESMA) (2011), Report of trends, risks, and vulnerabilities, European Securities and Markets Authorities, Arbeitspapier; und Australian Securities and Investments Commission (ASIC) (2012), Report 331: Dark liquidity and high-frequency trading, Arbeitspapier.

²⁷ Vgl.: Y. Ait-Sahalia und M. Saglam (2014), High-frequency traders: taking advantage of speed, Arbeitspapier.

Liquiditätsbereitstellung um den Zeitpunkt der Veröffentlichung von US-Arbeitsmarktdaten



Quellen: Eurex, Bloomberg und eigene Berechnungen. **1** Verhältnis von aus dem Orderbuch gelöschten zu neuen Aufträgen pro Sekundenintervall. Dargestellt ist die Überschussrate, welche sich aus der Differenz zum Durchschnitt des gesamten Handelstages ergibt. Werte größer 1 bedeuten, dass in der entsprechenden Sekunde mehr Aufträge gelöscht als neue erteilt wurden. **2** Verhältnis von neuen Handelsaufträgen relativ zu allen Orderbuchaktivitäten (d. h. Neuaufträge, Transaktionen, Löschungen und Modifikationen). Dargestellt ist die Überschussrate, welche sich aus der Differenz zum Durchschnitt des gesamten Handelstages ergibt.

Deutsche Bundesbank

etwa bei der Krim-Krise im März 2014, und einer Phase erwarteter Volatilität, wie zum Zeitpunkt der Veröffentlichungen der US-Arbeitsmarktzahlen.²⁸⁾ Um festzustellen, ob die Liquidität zu einer bestimmten Zeit zu- oder abnimmt, wird eine Deletion Ratio berechnet, welche aus dem Orderbuch gelöschte Aufträge zu neuen Aufträgen für ein gegebenes Zeitintervall ins Verhältnis setzt.²⁹⁾

HFT-Akteure weisen in Phasen erhöhter Marktnervosität vermehrte Orderlöschungen auf ...

Für HFT-Akteure fällt die Deletion Ratio mit 77% in der volatilen Woche im März 2014 höher aus als in der ruhigen Woche im Juni 2014 mit 72%, für NHFT-Akteure ist dagegen kaum ein Unterschied feststellbar. Dies deutet darauf hin, dass die Liquiditätsbereitstellung von NHFT-Akteuren konstanter über verschiedene Marktphasen ist.

... und reduzieren mit steigender Volatilität ihr Liquiditätsangebot

Zudem zeigt sich, dass ein unerwarteter Anstieg der Volatilität in der turbulenten Woche im März HFT-Market-Maker dazu veranlasste, ihre eingestellten Limit-Orders verstärkt zu löschen.³⁰⁾ Das umgekehrte Verhalten zeigt sich bei NHFT-

Teilnehmern, welche bei höheren Marktschwankungen weniger Orders zurückzogen. In der ruhigeren Handelswoche im Juni neigten sowohl HFT- als auch NHFT-Akteure dazu, mit zunehmender Volatilität weniger Aufträge zu löschen. Da es sich bei der Juni-Woche um eine Periode

²⁸ Vgl.: K. Schlepper (2016), a. a. O.

²⁹ Auf Grundlage der Order-Löschungen kann eine genauere Untersuchung des Einflusses von Volatilität auf die Liquiditätsbereitstellung von Marktakteuren durchgeführt werden, als es auf Basis von Transaktionsdaten möglich ist. Bei Transaktionsdaten (z. B.: A. Chaboud, B. Chiquoine, E. Hjalmarsson und C. Vega (2014), a. a. O.; sowie J. Brogaard, T. Hendershott und R. Riordan (2014), a. a. O.) wird zur Messung der Liquiditätsbereitstellung das gehandelte Volumen herangezogen. Da dieses jedoch stark mit der Volatilität korreliert ist, sind bisherige Studien häufig Endogenitätsproblemen ausgeliefert. Z. B. argumentieren E. Benos und S. Sagade (2012), a. a. O., dass in Phasen höherer Volatilität passive Limit-Orders mit höherer Wahrscheinlichkeit ausgeführt werden, was das Handelsvolumen automatisch erhöht.

³⁰ Zu diesem Zweck wurde eine Dummy-Variable kreiert, welche den Wert 1 annimmt, falls die Deletion Ratio den Durchschnittswert der gesamten Woche in dem entsprechenden Zeitintervall (hier 1 Minute) überschreitet, und ansonsten gleich 0 ist. Diese Variable wurde mittels Probit-Verfahren auf die Volatilität in der vorherigen Minute regressiert.

Empirische Evidenz der Reaktion von HFT-Akteuren auf die Veröffentlichung bedeutender Nachrichten

Insbesondere bei der Bekanntgabe von wichtigen Nachrichten, wie etwa den US-Arbeitsmarktzahlen und Zinsentscheidungen des EZB-Rats, können HFT-Akteure (High Frequency Trading: HFT) ihren Geschwindigkeitsvorteil nutzen. So findet die HFT-Reaktion innerhalb der ersten Sekunden nach der Datenbekanntgabe statt. An einigen Tagen, an denen US-Arbeitsmarktdaten veröffentlicht werden, treten in der Sekunde der Veröffentlichung etwa bis zu 500 Transaktionen auf. Um ein genaueres Bild von der initialen Reaktion der HFT-Akteure zu bekommen, welche in der Regel in Milli- oder gar Mikrosekunden stattfindet, wird die folgende statistische Analyse auf Tick-Ebene durchgeführt. Dies reduziert auch mögliche Endogenitätsprobleme, da die einzelnen Transaktionen sequenziell betrachtet werden können.¹⁾ Um die Reaktion der Marktteilnehmer auf die Bekanntgabe von US-Arbeitsmarktzahlen und Zinsentscheidungen des EZB-Rats zu erfassen und den Effekt auf die Bund-Future-Rendite zu messen, wird folgendes VAR-Modell (Vektor-Autoregressives Modell: VAR) unter Einbeziehung von 10 Lags geschätzt:

$$r_t = \alpha + \sum_{i=1}^l \beta_i OF_{t-i}^{hft} + \sum_{i=1}^l \gamma_i OF_{t-i}^{nhft} + \sum_{i=1}^l \delta_i r_{t-i} + \sum_{i=0}^l \psi_i D_i + \epsilon_{1t}$$

$$OF_t^{hft} = \kappa + \sum_{i=1}^l \eta_i OF_{t-i}^{hft} + \sum_{i=1}^l \lambda_i OF_{t-i}^{nhft} + \sum_{i=1}^l \nu_i r_{t-i} + \sum_{i=0}^l \phi_i D_i + \epsilon_{2t}$$

$$OF_t^{nhft} = \zeta + \sum_{i=1}^l \rho_i OF_{t-i}^{hft} + \sum_{i=1}^l \tau_i OF_{t-i}^{nhft} + \sum_{i=1}^l \nu_i r_{t-i} + \sum_{i=0}^l \pi_i D_i + \epsilon_{3t}$$

Hierbei geht die Dummy-Variable D als exogene Variable ein: Sie nimmt den Wert 1 zum Zeitpunkt der Datenveröffentlichung an und ist ansonsten gleich 0. OF bezeichnet den Netto-Order-Flow von HFT und NHFT, und r ist die logarithmierte Bund-Future-Rendite zum Zeitpunkt t . Bei den übrigen Variablen handelt es sich um Koeffizienten, die mittels Maximum-Likelihood-Methode geschätzt werden. Mittels Cholesky-Zerlegung wird das VAR-Modell in die VMA (Vector Moving Average)-Form überführt, auf deren Basis sich der Effekt der HFT- und NHFT-Handelsaktivität auf die Rendite identifizieren lässt:

$$\begin{pmatrix} r_t \\ OF_t^{hft} \\ OF_t^{nhft} \end{pmatrix} = \begin{pmatrix} a(L)b(L)c(L) \\ d(L)e(L)f(L) \\ g(L)h(L)k(L) \end{pmatrix} \begin{pmatrix} e_{1,t} \\ e_{2,t} \\ e_{3,t} \end{pmatrix} + \begin{pmatrix} q(L) \\ r(L) \\ u(L) \end{pmatrix} \begin{pmatrix} X_{1,t} \\ X_{2,t} \\ X_{3,t} \end{pmatrix}$$

Die Standardfehler werden dabei orthogonalisiert, sodass $e_i e_i' = I$ gilt, was kausale Schlüsse über Schocks zu einzelnen Elementen aus e_i ermöglicht. Die Polynome $a(L)$ bis $k(L)$ repräsentieren dabei die Impuls-Antwort-Funktionen der drei Variablen gegenüber Schocks, während $q(L)$ bis $u(L)$ die kumulierten Effekte der Dummy-Variable auf die drei abhängigen Variablen abbilden. Dabei stellen $b(L)$ und $c(L)$ die Impuls-Antwort-Funktionen des HFT- beziehungsweise NHFT-Order-Flows dar, welche als permanente Preiseffekte einer Innovation im Order

¹ Bei der Verwendung von Zeitintervallen treten eine Vielzahl von Transaktionen simultan, d. h. z. B. in 1 Sekunde, auf. Zudem besteht eine starke Variabilität in der Anzahl der Transaktionen: Diese reicht von fünf Transaktionen bei einer Zinsentscheidung bis zu 1 330 nach einem US-Arbeitsmarktbericht in der Sekunde nach Bekanntgabe. Die Variabilität lässt sich ebenfalls mit einer Tick-basierten Analyse berücksichtigen, was bei einer Untersuchung auf Basis fester Zeitintervalle nicht möglich ist.

Effekt der Nachrichten auf das Handelsverhalten

Position	Aktive HFT	Aktive NHFT	Passive HFT	Passive NHFT	HFT	NHFT
Kurzfristiger Effekt (Tick=0)	- 0,089	0,004	- 0,019	0,065	- 0,099	0,096
Standardfehler	(0,304)	(0,237)	(0,16)	(0,346)	(0,292)	(0,316)
Langfristiger Effekt (Tick=10)	- 6,715***	- 0,875	0,967	5,686***	- 5,892***	5,709***
Standardfehler	(1,764)	(1,228)	(0,654)	(1,89)	(1,704)	(1,7)
Langfristiger – kurzfristiger Effekt	- 6,626***	- 0,879	0,986	5,621***	- 5,793***	5,613***
Standardfehler	(1,79)	(1,251)	(0,673)	(1,921)	(1,729)	(1,729)

* Statistisch signifikant bei 10%, ** bei 5% und *** bei 1%.

Deutsche Bundesbank

Effekt des Handelsverhaltens auf die Bund-Future-Rendite

Position	Aktive HFT	Aktive NHFT	Aktive HFT - NHFT
Kurzfristiger Effekt (Tick=0)	0,069**	0,081***	- 0,012
Standardfehler	(0,031)	(0,032)	(0,045)
Langfristiger Effekt (Tick=10)	0,607***	0,120*	0,486***
Standardfehler	(0,063)	(0,067)	(0,092)
Langfristiger – kurzfristiger Effekt	- 6,626***	- 0,879	- 5,793***
Standardfehler	(0,07)	(0,074)	(0,102)

* Statistisch signifikant bei 10%, ** bei 5% und *** bei 1%.

Deutsche Bundesbank

Flow von HFT und NHFT interpretiert werden können.

Die obere Tabelle auf dieser Seite zeigt den Effekt, welchen Zinsentscheidungen des EZB-Rats und NFP-Veröffentlichungen auf den Order Flow von HFT und NHFT, im Modell $r(L)$ und $u(L)$, haben. Demzufolge weisen lediglich aktive HFT- und passive NHFT-Akteure eine signifikante Reaktion auf die Datenveröffentlichung auf. Innerhalb der ersten 10 Ticks handeln HFT-Teilnehmer in Richtung des Marktes; dabei verstärkt sich der Effekt, je mehr Ticks berücksichtigt werden. Passive NHFT-Akteure weisen die gegensätzliche Reaktion auf, da sie die Gegenseite der Orderausführungen aktiver HFT-Teilnehmer einnehmen.

Die Ergebnisse der Impuls-Antwort-Funktionen für aktive Marktteilnehmer²⁾ (siehe untere Tabelle auf dieser Seite) zeigen, dass sowohl HFT- als auch NHFT-Order-Flows einen signifikanten positiven kurzfristigen Effekt auf die Rendite haben. Während sich

der Effekt bei HFT-Teilnehmern für die weiteren 10 Ticks (langfristiger Effekt) ausweitet, nimmt dieser im Fall von NHFT-Akteuren leicht ab. Das Schaubild auf Seite 49 zeigt die kumulativen Impuls-Antwort-Funktionen (IRF) für 10 Events in die Zukunft und deren 95%ige Konfidenzbänder. Die IRF von HFT-Akteuren ist nach 10 Ticks circa fünfmal höher als von NHFT-Akteuren. Demzufolge hat ein Schock im HFT-Order-Flow einen 400% größeren Preiseffekt als ein vergleichbarer Schock im NHFT-Order-Flow. Das deutet darauf hin, dass HFT-Aufträge mehr Informationen beinhalten als die von NHFT-Akteuren. Die signifikante Differenz zwischen den IRF von HFT und NHFT (Spalte 3 in der unteren Tabelle auf dieser Seite) stützt

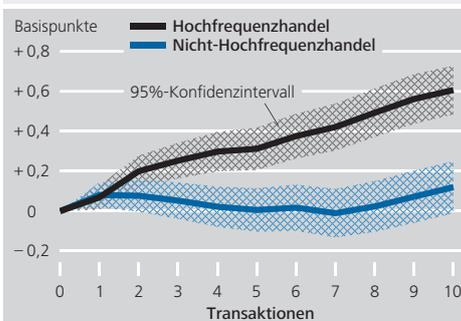
²⁾ Die Analyse beschränkt sich auf aktive Marktteilnehmer, da diese die Transaktionen auslösen und demzufolge zur Preisfindung beitragen. Dies entspricht auch dem Vorgehen von T. Henderschott und R. Riordan (2011), Algorithmic trading and information, Arbeitspapier; und A. Chaboud, B. Chiouine, E. Hjalmarsson und C. Vega (2014), Rise of the machines: Algorithmic trading in the foreign exchange market, Journal of Finance, 69 (5), S. 2045–2084.

dieses Ergebnis. Allerdings bezieht sich die in den ersten 10 Ticks gefundene stärkere Informationseffizienz der HFT-Orders lediglich auf einen Zeitraum von Millisekunden. Der sich daraus ergebende ökonomische Nutzen erscheint fragwürdig. Zudem ist unklar, ob das Handeln aktiver HFT-Teilnehmer auf die Nachrichten tatsächlich einen reinen Informationsbeitrag generiert oder ob dadurch auch verstärkt unerwünschte kurzfristige Volatilität (weißes Rauschen) erzeugt wird. Volatilität kann im Allgemeinen sowohl eine permanente (informationsbasierte) als auch eine transitorische Komponente haben. Daher wird eine Zerlegung in diese zwei Komponenten auf Basis der Varianz-Zerlegungsmethode von Hasbrouck (1991 und 1993) vorgenommen. Ziel dabei ist, den Einfluss von aktiven HFT- und NHFT-Transaktionen auf den Anteil der permanenten und der transitorischen Varianz zu messen. Gemäß Hasbrouck kann der beobachtete Preis wie folgt dargestellt werden:

$$p_t = m_t + s_t,$$

wobei m_t die permanente und s_t die transitorische Komponente beziehungsweise den Fehlerterm beschreiben. Der Fehlerterm kann dabei als verzögerte Anpassung des Preises auf neue Nachrichten interpretiert werden. Auf dieser Grundlage können die Varianzen der permanenten und der transitorischen Komponente schließlich als Funktion der Koeffizienten des VMA-Prozesses und der Varianz-Kovarianz-Matrix berechnet werden.³⁾ Dabei ergibt sich für HFT-Akteure mit 9,2% ein deutlich höherer Beitrag zur permanenten Varianz als für NHFT-Akteure (0,4%). Jedoch tragen HFT-Teilnehmer durch ihr aggressiveres Handeln auch wesentlich stärker zur transitorischen Varianz bei: Diese ist nach 10 Ticks mit 33,4% mehr als zehnmal so hoch wie für NHFT-Akteure mit lediglich 2,3%. Demnach liegt die sogenannte „Information-to-noise ratio“ für HFT-Akteure

Impuls-Antwort-Funktionen³⁾ bei Bekanntgabe der US-Arbeitsmarktdaten



Quellen: Eurex, Bloomberg und eigene Berechnungen. * Effekt eines Anstiegs im Netto-Auftragsvolumen (d.h. Anzahl Kaufaufträge minus Anzahl Verkaufsaufträge) um eine Standardabweichung auf die Rendite des Bund-Futures.

Deutsche Bundesbank

weit unter 1, das heißt, ihr schnelles Handeln führt stärker zur Generierung von transitorischer als zu informationsbasierter Varianz. Daraus lässt sich schließen, dass aktive HFT-Teilnehmer in Reaktion auf makroökonomische Nachrichten in der Regel „überschießen“. Das bedeutet, sie handeln zwar im Einklang mit der Überraschungskomponente der Nachrichten in Richtung der Marktbewegung und tragen somit zur Preisfindung bei. Allerdings erscheint ihre Reaktion gemessen an den langfristigen Implikationen der Nachrichten für den Preis übertrieben.

³ Details siehe: J. Hasbrouck (1993), Assessing the quality of a security market: a new approach to transaction-cost measurement, *Review of Financial Studies* 6, S. 191–212; K. Schlepper, High-frequency trading in the Bund futures market, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 15/2016; und E. Benos und S. Sagade (2012) High-frequency trading behaviour and its impact on market quality: evidence from the UK equity market, *Arbeitspapier der Bank von England*.

sehr geringer Marktnervosität handelt, scheint eine leichte Zunahme der Volatilität in einer solchen Phase keinen Anlass für HFT-Teilnehmer zu bieten, ihre Liquidität aus dem Markt abzuziehen. Die Tatsache, dass sie in der turbulenteren Woche sehr viel sensitiver auf Marktschwankungen reagierten, könnte dafür sprechen, dass bestimmte Volatilitätsschwellen existieren, bei deren Überschreiten HFT-Akteure den Markt als zu riskant einschätzen und sich vermehrt zurückziehen. Hinzu kommt, dass HFT-Akteure in solchen Phasen keinen Informationsvorteil gegenüber NHFT-Akteuren haben, anders als zum Beispiel bei der Publikation von Nachrichten, die HFT-Teilnehmer schneller verarbeiten können als langsamere Marktteilnehmer. Somit reduzieren HFT-Teilnehmer ab einem bestimmten Stressniveau vermehrt ihr Liquiditätsangebot, um höhere Hedging-Kosten bei der Ausübung ihrer Market-Making-Aktivität zu vermeiden.

Auch vor Bekanntgabe der US-Arbeitsmarktzahlen löschen HFT-Akteure übermäßig viele Handelsaufträge

Des Weiteren zeigen die empirischen Ergebnisse, dass sowohl HFT- als auch NHFT-Akteure bereits Minuten vor der Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktzahlen – also vor der Phase erwarteter Volatilität – übermäßig viele Orders im Vergleich zum Durchschnitt an dem jeweiligen Handelstag löschen. Die Deletion Ratio ist bei HFT-Akteuren jedoch signifikant höher als bei langsameren Marktteilnehmern. Betrachtet man die Neuaufträge an Orders relativ zu allen Orderbuchaktivitäten um die Bekanntgabe der US-Arbeitsmarktdaten herum, ist eine divergierende Bewegung zwischen den Auftragsraten von HFT- und NHFT-Akteuren zu beobachten (siehe Schaubild auf S. 46): Während HFT-Teilnehmer in den Minuten vor der Veröffentlichung überdurchschnittlich viele Orders in Auftrag geben, sinkt die Aktivität kurz vor der Veröffentlichung. Gleichzeitig steigen die Aufträge von NHFT-Akteuren rapide an.

Die Ergebnisse demonstrieren, dass unabhängig von der Natur der Volatilität, ob erwartet oder unerwartet, HFT-Akteure bei ansteigendem Marktstress weniger Liquidität anbieten und sich zunehmend aus dem Bund-Future-Markt zurückziehen. Da der Anstieg der Volatilität

bei Veröffentlichung bedeutender makroökonomischer Nachrichten im Vorfeld antizipiert wird, werden die verstärkten Order-Löschungen schon vor Bekanntgabe getätigt, während diese bei überraschendem Volatilitätsanstieg dagegen erst mit der Marktreaktion auftreten.

Zur Bedeutung der HFT-Akteure im Limit-Orderbuch

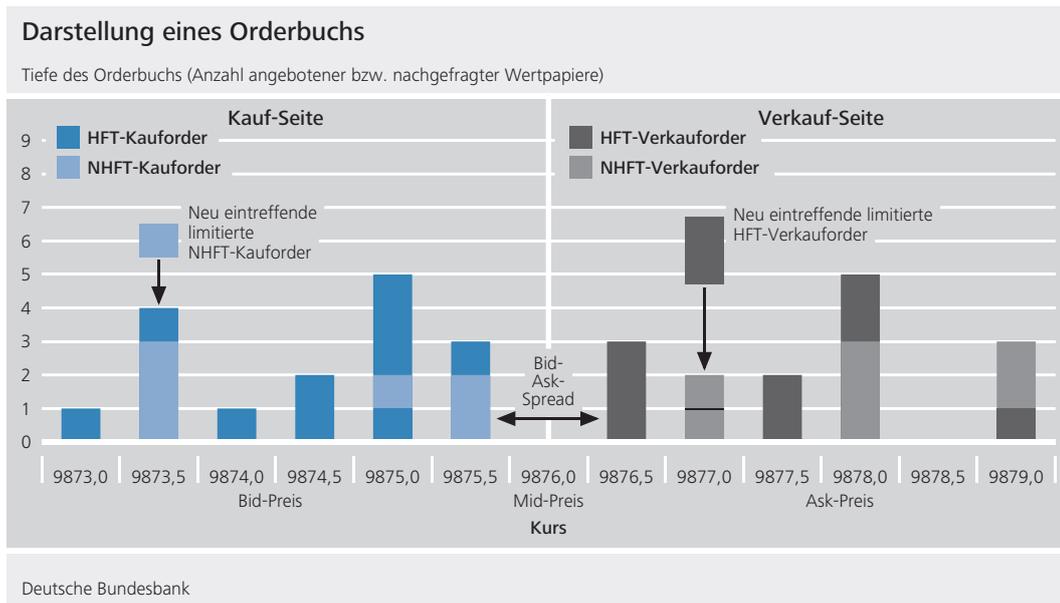
Ein essenzieller Baustein für ein besseres Verständnis des HFT ist die genauere Betrachtung des Umfelds, innerhalb dessen HFT-Algorithmen mit anderen Marktteilnehmern in Wechselwirkung stehen. Diese Interaktion findet an nahezu allen regulären Handelsplätzen im Limit-Orderbuch (LOB) statt. In diesem werden alle eingehenden und nicht unmittelbar ausführbaren limitierten Kauf- und Verkaufsaufträge eingestellt. Aufträge, die nicht limitiert, sondern zur sofortigen Ausführung bestimmt sind, finden als sogenannte Marktorders keinen direkten Eingang ins LOB. Sie wirken jedoch trotzdem auf das LOB ein, indem sie mit den dort eingestellten limitierten Orders über Order-Ausführungen interagieren. Die Orders werden dabei in dem elektronischen Handelssystem der jeweiligen Börse nach einem bestimmten, den Marktteilnehmern bekannten Regelwerk (dem sog. Marktmodell) im Hinblick auf ihre Priorisierung bei der Order-Ausführung behandelt.³¹

Zu jedem Zeitpunkt im Handelsverlauf repräsentiert das LOB als die aggregierte Gesamtheit aller unausgeführten limitierten Kauf- und Verkaufsaufträge die gesamte Nachfrage- und Angebotsseite für ein Finanzinstrument. Das LOB zum Zeitpunkt t stellt somit die jeweils vorhandene Liquidität dar, die zur Ausführung von Transaktionen für Marktteilnehmer in diesem

Limit-Orderbuch als wichtiges Element für Marktverständnis ...

... repräsentiert die gesamte Liquidität

³¹ In den meisten Marktmodellen wird diese Priorisierung zuerst nach dem Kurs, zu dem der Auftraggeber bereit ist, das betreffende Wertpapier zu kaufen oder zu verkaufen, vorgenommen. In zweiter Instanz, wenn es zu einem bestimmten Kurs mehrere Aufträge gibt, erfolgt eine weitergehende Priorisierung nach dem Zeitpunkt des Eintreffens der Order im LOB (mit einer Höherpriorisierung von älteren, früher eingetroffenen Orders gegenüber neueren).



Zeitpunkt zur Verfügung steht (siehe oben stehendes Schaubild).^{32) 33)}

Preisfindungsprozess findet im LOB statt

Eine Transaktion findet im LOB statt, wenn eine neue Kauf- (Verkaufs-) Order eintrifft oder eine bereits existierende Order so modifiziert wird, dass diese den sogenannte Bid-Ask-Spread überwindet und mit einer Verkaufs- oder Kauf-Order auf der anderen Seite des LOB ausgeführt werden kann. Preisfindung ist somit ein komplexer Prozess, der aus der fortwährenden individuellen Einstellung, Löschung und Modifikation von Orders durch Marktteilnehmer und den daraus folgenden Transaktionen zum jeweils besten Preis resultiert.

Die im Handel eines hochliquiden Finanzinstruments wie dem DAX- oder Bund-Future ablaufenden Prozesse im Orderbuch sind sehr zahlreich und komplex und erhöhen den analytischen Aufwand für eine LOB-Analyse beträchtlich.³⁴⁾ Aus Regulierersicht ermöglicht eine LOB-Analyse jedoch einen signifikant verbesserten Einblick in den Preisfindungsprozess, der eine der wichtigsten Funktionen von Wertpapier- und Future-Märkten darstellt und dem volkswirtschaftlich eine hohe Relevanz für die Kapitalallokation und Finanzstabilität zugerechnet werden muss.

Eine umfassende Analyse des LOB ermöglicht es, einige für den deutschen Kapitalmarkt wissenschaftlich bislang nur wenig untersuchte Fragestellungen zu verfolgen. So wird beispielsweise untersucht, was die grundlegenden mikrostrukturellen Charakteristika des LOB (wie z. B. Ausführungszeiten von Orders) auf ultrakurzen Zeitskalen und unter besonderer Berücksichtigung von HFT-Orders sind. Auch die Frage, wo im Orderbuch HFT-Akteure ihre Orders platzieren und wie groß ihr Anteil an der bereitgestellten Liquidität im LOB ist, kann nun beantwortet werden. Ein ebenfalls wichtiger Aspekt ist die Dynamik der Liquiditätsbereitstellung von HFT- und NHFT-Teilnehmern im Zeitverlauf. Auch zu der Frage, ob es besondere Phasen gibt, in denen eine oder gar beide Parteien ihre Präsenz im LOB signifikant reduzieren („Liquidität

Erstmalige Analyse des Orderbuchs auf kleinsten Zeitskalen und unter Berücksichtigung von HFT

³²⁾ Die meisten Börsen gewähren ihren Marktteilnehmern in Echtzeit einen teilweisen oder gar kompletten Einblick in den aktuellen Status des LOB (sog. „Offenes Orderbuch“).

³³⁾ Vgl.: M. Gould et al. (2013), Limit Order Books, Journal of Quantitative Finance, 13 (11), S. 1709–1742; und M. Padrik et al. (2014), Effects of Limit Order Book Information Levels on Market Stability Metrics, OFR Arbeitspapier.

³⁴⁾ Für das bei der LOB-Analyse betrachtete Sample an DAX-Future-Daten schwankt der Umfang eines normalen Tagessatzes an Daten zwischen etwa 0,9 Millionen und 7 Millionen individueller Ereignisse im Orderbuch, von denen jedes mit mehreren Dutzend Informationseinheiten (wie z. B. dem Limitpreis, der genauen Uhrzeit, der Stückzahl der Kontrakte, der Kennzeichnung als HFT-Order usw.) registriert ist. HFT und die damit verbundene Forschung hat daher auch einen ausgeprägten „Big Data“-Charakter.

täts-Löcher“), liefert die LOB-Analyse Antworten.

Sowohl für die Zusammensetzung des LOB zu einem bestimmten Zeitpunkt, als auch für die Analyse der LOB-Dynamik im Zeitverlauf ist es hinreichend, wenn die Abfolge der einzelnen Order-Eingänge, -Modifikationen, -Löschungen, sowie Teil- und Vollaussführungen in einer mit dem Regelwerk des Handelsplatzes konsistenten Weise verarbeitet wird. Anhand der verfügbaren Order-Daten der Eurex und der HFT-Kennzeichnung ist es daher möglich, die Situation im LOB zu praktisch jedem beliebigen Zeitpunkt bis auf die Mikrosekundenebene zu rekonstruieren.

Selektion eines kleinen aber aussagekräftigen Datensatzes

Aus dem verfügbaren Datensample der Eurex wird eine kleine Auswahl von 12 einzelnen Handelstagen aus den Jahren 2013 bis 2015 für den DAX-Future vorgenommen. Die Selektion richtet sich dabei nach der Anforderung, dass sowohl normale, von einem eher ruhigen Handel geprägte Tage im Sample enthalten sein sollen, als auch solche, die durch eine erhöhte Intraday-Volatilität und ein dynamisches, stark nachrichtengetriebenes Marktgeschehen gekennzeichnet sind.³⁵⁾

Charakteristika des LOB

Knapp die Hälfte aller Aktivitäten im Orderbuch sind HFT

Die 12 ausgewählten Handelstage des DAX-Future beinhalten insgesamt rund 21,1 Millionen Order-Aktivitäten. Von den circa 1,75 Millionen täglichen LOB-Ereignissen entfallen 52,2% auf HFT-Akteure und 47,8% auf NHFT-Marktteilnehmer. Beim tatsächlichen Kontraktvolumen liegen die Anteile bei 41,3% für HFT und 58,7% für NHFT. Im Schnitt ist eine ausgeführte HFT-Order 1,31 Kontrakte groß. Für eine NHFT-Order liegt der Wert bei 1,68.

Analysen auf kleinsten Zeitskalen erfordern besondere Vorgehensweise

Das Bild eines stetigen, kontinuierlichen Marktverlaufs auf Zeitskalen wie Minuten oder Sekunden wird mit fortschreitendem „Hineinzoomen“ in kürzere Zeitskalen im Subsekunden-Bereich immer diskreter und unstetiger.³⁶⁾ Diese so ge-

nannte Granularität des Marktgeschehens auf Milli- und Mikrosekundenebene spielt daher bei der Analyse hochfrequenter Orderbuchdaten eine große Rolle. Ein kontinuierlicher Zeitfluss mit einem annähernd stetigen Aktivitätsniveau auf für Menschen wahrnehmbaren Zeitskalen wandelt sich im Subsekunden-Bereich somit oft zu einer diskreten Abfolge von „Aktivitätsclustern“. Um diesem Charakteristikum Rechnung zu tragen, werden sämtliche Berechnungen von Parametern wie zum Beispiel der Volatilität oder von Kursrenditen auf Ebene der einzelnen Ticks im Orderbuch auf Basis eines „Ereignis zu Ereignis“-Vorgehens durchgeführt.³⁷⁾

Die Reaktionszeiten auf Veränderungen im LOB unterscheiden sich signifikant zwischen HFT- und NHFT-Akteuren. HFT-Teilnehmer reagieren nach einer Veränderung im Bid-Ask-Preis oder der zu diesen Preisen angebotenen beziehungsweise nachgefragten Kontraktmengen deutlich schneller als NHFT-Akteure, unabhängig ob es

³⁵ Die in der LOB-Analyse untersuchten Tage sind der 5. Juli 2013, 2. August 2013, 6. September 2013, 2. Oktober 2013, 8. November 2013, 6. Dezember 2013 (NFP-Tage), 3. bis 6. Juni 2014, 9. Juni 2014 (normale Tage), sowie der 7. Mai 2015 (sehr hohe Volatilität). Für vier dieser Tage (2. August 2013, 6. September 2013, 3. und 10. Juni 2014) wird in einer umfangreichen Analyse das LOB bis auf die Mikrosekunden-Ebene rekonstruiert.

³⁶ So ist es z. B. nicht ungewöhnlich, dass es auf der Sekunden-Ebene phasenweise Perioden gibt, in denen in einer Sekunde mehrere Hundert Orders oder auch Kursfeststellungen auftreten. Umgekehrt gibt es zahlreiche Sekunden, in denen im LOB keinerlei Aktivitäten anfallen. Eine Einsekundenvolatilität hat in diesen Fällen eine stark unterschiedliche Aussagekraft.

³⁷ Hinsichtlich der Sample-Frequenz wichtiger Parameter wie z. B. der Kursrenditen oder der Volatilität können zwei grundsätzliche Vorgehensweisen unterschieden werden. Bei Ersterer werden zeitlich gleichmäßig verteilte Berechnungsperioden genutzt, bei denen z. B. immer eine Sekunde zwischen den aufeinanderfolgenden Sample-Punkten liegt. Sie ergeben Zeitreihen mit einer Einsekundenzeitskala. Dieses Vorgehen wird hier vor allem bei den Bund-Future-Analysen gewählt. Zweitere bildet Berechnungsperioden, die auf den tatsächlichen Ankunftszeiten von Orders im LOB basieren. Hier spricht man von Zeitreihen, die sich auf einem „Ereignis zu Ereignis“-Sampling begründen. Die Zeitabstände zwischen den individuellen Beobachtungspunkten sind zumeist variabel und ergeben sich aus den (stochastischen) Ankunftsmodellen von Orders im LOB. Ein solches Sampling ist oftmals geeigneter, um der diskreten Granularität des Marktes im Subsekunden-Bereich Rechnung zu tragen. In einer Variante dieses Vorgehens werden Parametermessungen immer zum Zeitpunkt von tatsächlichen Transaktionen durchgeführt. Man spricht in diesem Fall von einer „Trade zu Trade“-gesampten Zeitreihe. Beide Varianten werden bei der LOB-Analyse der DAX-Future-Daten appliziert.

sich bei der im LOB als nächstes initiierten Aktivität um eine neue Order, eine Modifikation oder eine Löschung handelt.

Zeit bis zur Ausführung einer HFT-Order um ein Vielfaches kürzer als bei NHFT

Ebenfalls große Unterschiede zeigen sich bei der Zeit, die eine nicht unmittelbar ausgeführte Limit-Order im LOB verbringt, bis sie exekutiert wird: Die Median-Zeit, bis zu der die Hälfte aller HFT-Order ausgeführt ist, beträgt 1,15 Sekunden. Für NHFT liegt dieser Median bei 6,02 Sekunden.³⁸⁾

HFT-Liquidität nahe dem besten Bid-Ask-Kurs

Befürworter sehen HFT als wichtigen Garanten für einen liquiden Handel

Die Aussage, dass passive HFT-Akteure einen essenziellen Beitrag zur Liquidität des Marktes leisten, stellt ein zentrales Argument der Befürworter des HFT dar. Durch ihre Präsenz können, so die Begründung, andere Marktteilnehmer darauf vertrauen, dass ihre Aufträge nahezu permanent zu fairen Kursen und in kurzer Zeit ausgeführt werden. Das Argument impliziert somit, dass HFT in der Nähe des jeweils besten Bid-Ask-Preises (z. B. bis zu 3 Ticks vom aktuellen DAX-Future-Kurs) eine signifikante Liquidität bereitstellt, damit auch eine größere Order eines NHFT-Akteurs ohne eine für ihn allzu große adverse Kursbewegung ausgeführt werden kann.³⁹⁾ Zudem sollte diese ausreichende Liquidität weitgehend permanent präsent sein. Mit der LOB-Analyse soll diese Annahme, ergänzend zu den Ergebnissen bei der Untersuchung der Bund-Future-Daten, mit einer weiteren Methode direkt geprüft werden.

Zu diesem Zweck wird ermittelt, wie viele DAX-Kontrakte im LOB zu jedem Zeitpunkt sowohl von HFT- als auch von NHFT-Akteuren zu den einzelnen Kursen angeboten und nachgefragt werden. Zusätzlich dazu wird eine fokussierte Betrachtung der Liquiditätsbereitstellung in der Nähe der jeweils besten Bid-Ask-Preise, also dort, wo die Preisfindung und das Handelsgeschehen effektiv stattfinden, durchgeführt. Neben der absoluten Anzahl an Kontrakten wird daher untersucht, wie sich die Liquidität

Mittlere Zeitspanne bis zu einer neuen LOB-Aktivität⁴⁾

in Sekunden

LOB-Aktivität	HFT	NHFT
Neue Order	0,0143	0,0436
Modifikation	0,0132	0,0256
Löschung	0,0118	0,0189

* Zeiten zwischen einer Veränderung im Bid-Ask-Preis oder der zu diesen Preisen angebotenen beziehungsweise nachgefragten Kontraktmengen und einer neuen LOB-Aktivität.

Deutsche Bundesbank

der beiden Typen von Marktteilnehmern im LOB mit zunehmender Distanz vom Bid-Ask-Preis verteilt. Hierzu werden die aufsummierten Kontraktvolumina der im LOB stehenden Order innerhalb von 3, 5, 10 und 20 Ticks vom jeweils besten Bid-Ask-Preis für die Kauf- und Verkaufseite ermittelt und der prozentual auf HFT entfallende Anteil berechnet. Dieser stellt die HFT-Liquidität in diesen „LOB-Buckets“ dar und ermöglicht ein präziseres Bild der durchschnittlichen Liquiditätsbereitstellung im Tagesverlauf. Aufbauend darauf wird die zeitliche Dynamik der Liquiditätsbereitstellung analysiert.⁴⁰⁾

Die LOB-Analyse bestätigt, dass HFT einen signifikanten Anteil an der Liquiditätsbereitstellung beisteuert. Die HFT-induzierte Liquidität ist da-

³⁸ Die Mittelwerte betragen 61 Sekunden bei HFT und 369 Sekunden bei NHFT. Der große Unterschied zwischen Mittelwert und Median liegt daran, dass die Verteilung der Ausführungszeiten einer Exponentialfunktion folgt. Daher ist in diesem Fall der Median-Wert als der Aussagekräftigere anzusehen.

³⁹ Ein Tick stellt die Mindestgrößeneinheit (sog. Minimum Tick-Size) dar, mit der das Asset an dem Handelsplatz bepreist wird. Im Falle des DAX-Futures beträgt ein Tick 0,5 DAX-Punkte. Wenn also z. B. der beste Ask-Preis wie im Schaubild auf S. 51 aktuell 9 876,5 Punkte beträgt, umfasst die 3-Tick-Gruppe für HFT-Akteure auf der Verkaufseite alle Kontrakte, die von diesen zwischen 9 876,5 und 9 877,5 Punkten angeboten werden (im Beispiel sind das 7 Kontrakte).

⁴⁰ Die für diese tiefergehende Analyse selektierten Handelstage sind der 2. August 2013, der 6. September 2013, der 3. und der 10. Juni 2014.

Mittlere HFT-Liquiditätsbereitstellung im LOB

Position	Gesamtes LOB HFT	20 Tick HFT	10 Tick HFT	5 Tick HFT	3 Tick HFT
	in %				
2. August 2013	55,9	35,4	32,9	42,2	47,6
6. September 2013	70,2	38,9	37,0	44,4	49,0
3. Juni 2014	57,6	35,7	34,4	40,9	42,8
10. Juni 2014	52,5	34,5	35,6	40,8	44,0
Mittelwert	59,0	36,1	34,9	42,1	45,8
	in Mio €				
Mittlerer HFT-Anteil	603,3	46,9	22,2	11,6	6,7

Deutsche Bundesbank

Anteil der bereitgestellten HFT-Liquidität im DAX-Future-Orderbuch

Liquiditätsanteil in %



Quelle: Eurex und eigene Berechnungen. 1 Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktdaten.
 Deutsche Bundesbank

bei breit über das gesamte LOB verteilt und konzentriert sich keineswegs nur auf den Bereich in unmittelbarer Nähe zum besten Bid-Ask-Preis (siehe nebenstehendes Schaubild).

HFT stellt in allen Bereichen des Orderbuchs Liquidität bereit, ...

Hinsichtlich der Verteilung der HFT-Liquidität wird in der oben stehenden Tabelle deutlich, dass der HFT-Anteil in unmittelbarer Nähe zum besten Bid-Ask-Preis (3 und 5 Ticks) mit circa 45% recht hoch ist, um dann in mittlerer Distanz (10 bis 20 Ticks) zum besten Bid-Ask-Preis deutlich abzunehmen. So liegt in diesem mittleren Bereich des LOB der HFT-Beitrag zum Beispiel in 10 Ticks (gleich 5 DAX-Punkte) Entfernung mit nur noch knapp 35% merklich niedriger (siehe Schaubild auf S. 55). Weiter weg vom besten Bid-Ask-Preis steigt die HFT-Liquidität dann wieder recht stark an und lässt dadurch den Durchschnittswert für das gesamte LOB auf fast 60% ansteigen.

... tut dies aber nicht überall im gleichen Umfang ...

Das Vorhandensein einer hohen HFT-Liquidität weitab vom besten Bid-Ask-Preis erscheint auf den ersten Blick überraschend, da die in diesem Bereich platzierten Limit-Orders eine beträchtlich längere Verweildauer bis zu ihrer Ausführung haben und die Geschwindigkeitsvorteile von HFT bei diesen Orders nicht unmittelbar zur Geltung kommen. Es wäre daher zu erwarten, dass HFT-Orders vor allem in unmittelbarer Nähe zum besten Bid-Ask-Preis eine besonders aktive Rolle spielen.

... und auch nicht immer nur als Market Maker

Eine Erklärung könnte darin liegen, dass es sich bei dieser weit vom besten Bid-Ask-Preis liegenden HFT-Liquidität um Orders von HFT-Akteuren handelt, die passive Strategien verfolgen, denen aber kein Market-Making-Konzept zugrunde liegt.⁴¹⁾ Der in der Nähe des besten Bid-Ask-Preises wieder angestiegene HFT-Anteil steht hingegen im Einklang mit dem zu erwartenden Verhalten von HFT und kann mit Market-Making-Strategien erklärt werden.

HFT-Market-Maker als wichtige Bereitsteller von Liquidität bestätigt

Die Aussage, dass HFT anderen Marktteilnehmern fast permanent wichtige Liquidität nahe des besten Bid-Ask-Preises bereitstellt, kann somit weitgehend bestätigt werden. In normalen Zeiten unterstützt HFT also die Liquidität.

HFT-Liquidität ist jedoch nicht permanent gewährleistet, ...

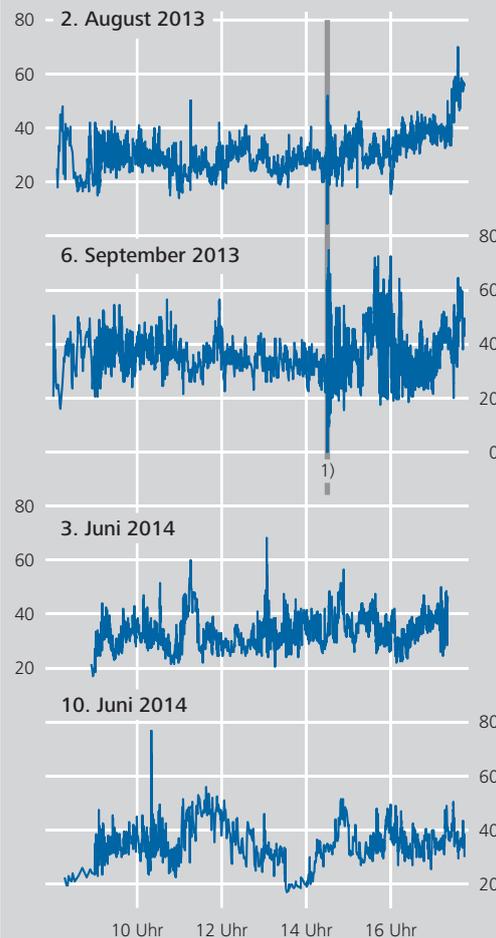
Die zeitliche Entwicklung der Liquiditätsbereitstellung durch HFT-Akteure erweist sich an den betrachteten Tagen zwar über weite Teile als recht stabil. Wie es sich bei der Untersuchung der Bund-Future-Daten bereits abzeichnete, ändert sich jedoch auch in der LOB-Analyse des DAX-Futures die Liquiditätssituation im Falle eines starken, antizipierten Marktereignisses wie zum Beispiel der NFP-Verkündung vorübergehend recht deutlich (siehe Schaubild auf S. 60). Zwar ist bei NHFT-Akteuren ebenfalls eine Reduktion der Liquidität zu verzeichnen. Deren Ausmaß ist jedoch nicht so stark wie bei HFT.

... sondern ist sensibel gegenüber absehbaren Volatilitätsereignissen

Der im Vorfeld der US-Arbeitsmarktdaten beobachtete Rückzug der passiven HFT-Akteure kann dahingehend gedeutet werden, dass ihre liquiditätsspendenden Strategien einen ausgeprägten opportunistischen Charakter haben und sehr sensitiv auf antizipierte Volatilitätsereignisse reagieren. Für die hier betrachteten Tage kann daher die Hypothese, dass passive HFT-Akteure auch bei stärkerer erwarteter Volatilität einen weiterhin signifikanten Beitrag zur Liquiditätsbereitstellung leisten, zumindest für die Phase um die Veröffentlichung von US-Arbeitsmarktdaten herum nicht bestätigt werden.⁴²⁾ Zum Zeitpunkt der Bekanntgabe um 14.30 Uhr wird die geringe verbleibende Liquidität fast ausschließlich von NHFT-Akteuren ge-

Anteil der von HFT-Akteuren bereitgestellten Liquidität nahe am besten Bid-Ask-Kurs^{*)}

Liquiditätsanteil in %



Quelle: Eurex und eigene Berechnungen. * Bis zu 5 DAX-Punkte weit vom besten Bid-Ask-Kurs. 1) Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktdaten.

Deutsche Bundesbank

41 Früh eingestellte Orders nehmen einen privilegierten Platz in der Reihenfolge der Priorisierung zu diesem Limit-Kurs ein. Der Auftraggeber würde sich somit quasi zu diesem Kurs einen „guten Platz“ im LOB sichern. Falls der beste Bid-Ask-Preis sich dann zu einem nachfolgenden Zeitpunkt in die Nähe der eingestellten Order bewegen sollte, kann ein HFT-Akteur seine Geschwindigkeitsvorteile bei der Analyse der Marktlage und Order-Ausführung dazu nutzen, um bis zum letzten Moment zu entscheiden, ob er die Order beibehalten (und evtl. ausführen) will oder ob er sie einfach kurz vorher löschen möchte. Dieses Verhalten könnte evtl. auch einen Teil der hohen Anzahl an Löschungen von HFT-Orders mit erklären.

42 Dies steht im Kontrast zu zahlreichen traditionellen Market Makern, die aufgrund von verbindlichen Regelungen an vielen Handelsplätzen dazu verpflichtet sind, auch bei adversen Marktbedingungen im Orderbuch Liquidität bereitzustellen.

Ungewöhnliche Aktivitätsmuster von HFT-Akteuren

In der Debatte um den Hochfrequenzhandel (High Frequency Trading: HFT) werden wiederholt auch Bedenken vorgetragen, wonach einige HFT-Akteure unter Ausnutzung ihrer überlegenen Geschwindigkeit Handelsstrategien einsetzen können, die anderen Marktteilnehmern gegenüber unfair sind und unter Umständen eine nicht marktkonforme Verhaltensweise darstellen.¹⁾²⁾ Der Diskurs darüber wird jedoch aus Mangel an belastbaren empirischen Daten bislang vor allem basierend auf vermeintlicher anekdotischer Evidenz geführt. Unter anderem werden dabei auch die hohen Orderlöschungsrate wiederholt thematisiert. Die Eurex-Handelsdaten lassen sich dahingehend untersuchen, ob es bei Orderlöschungen auffällige Aktivitätsmuster gibt, die möglicherweise auf fehlerhaft programmierte Algorithmen oder nicht marktkonformes Verhalten einzelner Akteure hinweisen könnten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass es bei Löschungen durchaus Auffälligkeiten gibt, die sich einer einfachen Erklärung entziehen.

In dem 12 Tage umfassenden DAX-Future-Datensatz entfallen von den rund 21,1 Millionen Order-Aktivitäten insgesamt 5,7 Millionen auf die Löschung von Orders.³⁾ Es zeigt sich, dass bei dem weit überwiegenden Teil der Löschungen keine offensichtlich ungewöhnlichen Verhaltensmuster erkennbar sind. Nur eine zahlenmäßig kleine und zuvor unbekannte Klasse von Löschkaktivitäten ist auffällig. Dabei handelt es sich jeweils um eine schnelle und wiederholte Abfolge aus der Einstellung und nahezu sofortigen Löschung von kleinen limitierten Kauf- (bzw. Verkauf-) Orders zum aktuell besten Bid (bzw. Ask).⁴⁾ Die Einstellung und unmittelbare Löschung im Limit-Orderbuch (LOB) laufen dabei als ein sich sehr schnell

wiederholender Zyklus ab, bei dem die meisten Order nach knapp einer Millisekunde wieder gelöscht werden, nur um dann fast ebenso schnell in identischer Art wieder in das LOB eingestellt zu werden.⁵⁾ Dieser Zyklus wird dann bis zu mehrere Dutzend Male wiederholt, ohne dass es zu einer Veränderung in den Orderparametern wie Limitkurs oder Kontraktzahl kommt. Diese Ereignisse werden im Folgenden als „Rapide Einstellung-Löschung-Zyklen“ (RELZ) bezeichnet (siehe Schaubild auf S. 57).

Im DAX-Future-Sample stellen RELZ-Ereignisse, die drei oder mehr direkt zusammengehörige Zyklen und eine mittlere Lebensdauer ihrer einzelnen Order von höchstens 1 Millisekunde haben, mit 4 882 Beobachtungen ein keineswegs seltenes Phänomen

1 Besondere Prominenz erhielt die HFT-Debatte z. B. mit der Veröffentlichung des Buches „Flash Boys“ (Michael Lewis, 2013). An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die darin enthaltenen Kritiken an HFT, selbst wenn sie zutreffen würden, primär nur auf die USA und das dort vorhandene Börsensystem anwendbar sind. Die gänzlich unterschiedliche Börsenlandschaft am deutschen Kapitalmarkt und das andere Verfahren der Order-Übermittlung machen ein systematisches „Front-running“, wie es in dem Buch „Flash Boys“ medienwirksam beschrieben wird, in Deutschland kaum umsetzbar.

2 Als marktkonformes Verhalten werden im Folgenden Handelsaktivitäten bezeichnet, die im Einklang mit den Börsenregeln und ohne einen Verstoß gegen geltende gesetzliche Vorgaben, insbesondere der EU-Marktmisbrauchsverordnung Nr. 596/2014 (MAR) und der EU-Marktmisbrauchsrichtlinie 2014/57/EU (CRIM-MAR) erfolgen.

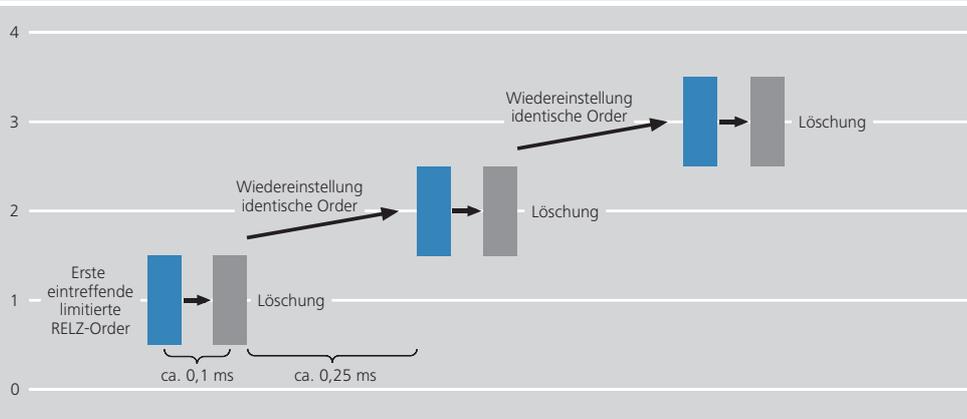
3 Die Medianzeit zwischen Ordereinstellung und -löschung liegt bei 1,22 Sekunden. Der Durchschnitt beträgt 123 Sekunden. Es liegt auch hier eine ausgeprägte Exponentialverteilung vor.

4 In ca. 94% der Fälle entspricht die Ordergröße mit lediglich einem Kontrakt der minimalen Ordergröße im DAX-Future. Die Order stellt für die Dauer ihrer Lebenszeit im LOB den aktuell besten ausführbaren Bid- oder Ask-Preis.

5 Recht typische RELZ-Zeiten sind z. B. 30 bis 50 Mikrosekunden Lebensdauer der Order, denen dann ca. 280 Mikrosekunden bis zur Wiedereinstellung folgen. Die schnellsten Löschungen erfolgen nach ca. 11 Mikrosekunden.

Beispiel einer rapiden Einstellung und Löschung von Orders

Anzahl der REL-Zyklen



Deutsche Bundesbank

dar und kommen im DAX-Future täglich mehrere hundert Mal vor.⁶⁾

Davon sind mit 4711 etwa 96,5% von HFT-Akteuren generiert.⁷⁾ In fast allen Fällen findet während dieser Zeit keine andere Aktivität im LOB statt. Auch Order-Ausführungen im Laufe eines RELZ-Ereignisses sind sehr selten.

Das durch RELZ-Ereignisse gezeigte Verhaltensmuster entzieht sich einer einfachen Erklärung. Die verursachenden HFT-Algorithmen reagieren jedoch eindeutig auf den Bid-Ask-Spread im LOB. Dies macht Sinn, falls man davon ausgeht, dass eine RELZ-Order gar nicht dazu gedacht ist, ausgeführt zu werden (siehe Schaubild auf S. 58).⁸⁾

Eine erste mögliche Erklärung für die gefundenen RELZ-Ereignisse könnte sein, dass diese auf Fehler im Programmcode der Algorithmen oder Self-Trading zurückzuführen sind.⁹⁾ Eine fehlerbedingte Ursache erscheint aber angesichts der Indizien für eine systematische Reaktion auf Veränderungen im Bid-Ask-Spread sowie dem über mindestens ein Jahr hinweg wiederholten Auftreten als eher unwahrscheinlich. Self-Trading hingegen stellt eine plausible Erklärung dar,

die mit marktkonformem Verhalten vereinbar ist, da sie kein absichtliches Verschulden darstellt.

Eine andere Erklärung ist die „Verfolgungshypothese“. Demnach löschen Liquiditätsgeber ihre Aufträge und ersetzen sie in schneller Folge, um sich an rapide ändernde Bedingungen im LOB anzupassen (dem Kurs „hinterherlaufen“). Diese Erklärung kann in den hier betrachteten RELZ-Fällen ausgeschlossen werden, da bei ihnen jede nach-

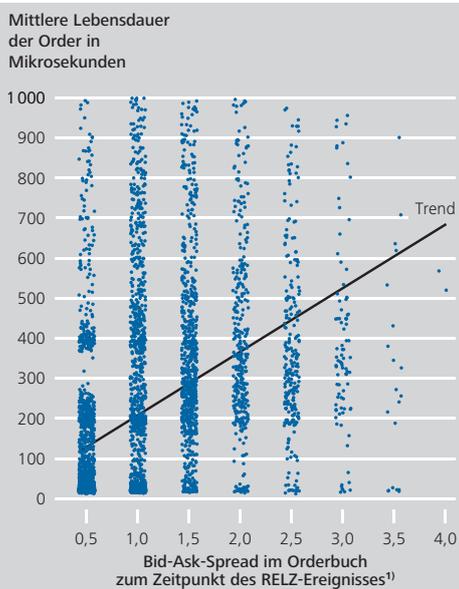
⁶⁾ Für die Untersuchung wurde die Mindestzahl an Zyklen, ab denen ein Ereignis als ein RELZ gewertet wird, auf 3 festgelegt. Die nachfolgenden Analysen wurden aber auch mit Werten von 5 und 8 wiederholt, ohne dass sich an den Ergebnissen systematische Änderungen ergaben.

⁷⁾ Die mittlere Anzahl von Zyklen beträgt 5,7 Wiederholungen und das stärkste beobachtete RELZ-Ereignis eines HFT-Akteurs hatte 91 Zyklen. Im Median wird eine RELZ-Order nach ca. 220 Mikrosekunden gelöscht, um nach ca. 4 Millisekunden wieder eingestellt zu werden. Somit dauert ein solches Ereignis selten länger als ca. 25 Millisekunden, wobei viele auch in unter einer Millisekunde stattfinden.

⁸⁾ Je größer der aktuelle Spread, desto unwahrscheinlicher ist es, dass eine Order von der anderen Marktseite her kommend den Spread überbrückt und mit der RELZ-Order ausgeführt wird. Daher kann die Lebensdauer bei größerem Spread vom Algorithmus höher eingestellt werden.

⁹⁾ Beim Self-Trading kommt es zu einer unplanmäßigen Interaktion von zwei nahezu identischen Algorithmen am Markt, die dann in einer Art positiven Feedback-Schleife jeweils auf die Aktion des Anderen reagieren und sich quasi umeinander „im Kreis drehen“.

Zusammenhang zwischen der Lebensdauer einer RELZ-Order und dem Bid-Ask-Spread



Quelle: Eurex und eigene Berechnungen. ¹ Um die Visualisierung zu verbessern wurden die Werte auf der X-Achse leicht gestreut. Die echten Werte sind allesamt 0,5; 1,0; 1,5 ... 4,0.
 Deutsche Bundesbank

folgende Order absolut identisch mit den Vorhergehenden ist. Zudem fanden in der Zwischenzeit in sämtlichen Fällen keinerlei Veränderungen im LOB statt.

Eine weitere Begründung, die „Such-Hypothese“, kann zwar noch den marktkonformen Strategien zugeordnet werden, wird jedoch aus Sicht der European Securities and Markets Authority (ESMA) bereits als nicht unbedenklich eingestuft.¹⁰⁾ Dabei stellen RELZ-Orders eine Handelsstrategie dar, mit der ein Akteur mit einer Kauf- (bzw. Verkauf-) Order für kurze Zeit den besten Bid (bzw. Ask) stellt und versucht, in dieser Zeit entweder mit einer latent vorhandenen, aber nicht angezeigten Marktorder auf der Verkauf- (bzw. Kauf-) Seite ausgeführt zu werden¹¹⁾ oder mit seinem Angebot eine exekutierbare neue Order von der Gegenseite zu induzieren. Die Order wird gelöscht, wenn innerhalb einer sehr kurzen Zeit keiner der beiden beabsichtigten Fälle eintritt. Da

die extrem schnelle Löschung der RELZ-Order in Kombination mit der Mindestreaktionszeit im Eurex-System eine bewusste Reaktion auf sie durch andere Marktteilnehmer meist nahezu unmöglich macht, verbleibt in diesem Fall lediglich die erste Variante als Kandidat für eine Erklärung.¹²⁾ Diese Hypothese stellt im Hinblick auf die hier beschriebenen Charakteristika der RELZ-Ereignisse eine interessante mögliche Erklärung dar.¹³⁾

Eine weitere denkbare Erklärung ist auch als Quote Stuffing bekannt und stellt eine nicht erlaubte Verhaltensweise dar. Quote Stuffing bezeichnet die absichtliche Versendung und sofortige Löschung einer großen Zahl von Orders für ein bestimmtes Asset an einem Handelsplatz.¹⁴⁾ Ziel kann dabei zum

¹⁰ Siehe ESMA 2012/122, S. 21, unter „Ping-Aufträge“.

¹¹ Sollte eine volle Ausführung aktuell nur zu einem sehr unvorteilhaften Kurs möglich sein (sog. Market Order Matching Range), wird eine Marktorder bei vielen Marktmodellen temporär in eine Art Warteposition versetzt, um zu einem späteren Zeitpunkt ausgeführt zu werden, wenn sich die Konditionen für den Auftraggeber verbessert haben. Die auf diese Weise „wartende“ Marktorder wird anderen Marktteilnehmern gegenüber nicht angezeigt und stellt eine Art latenter Liquidität dar, die mit neu hereinkommenden Orders aber sofort interagieren kann.

¹² Die systembedingte Mindestreaktionszeit im Eurex-Handelssystem betrug in den Jahren 2013 bis 2015 ca. 180 Mikrosekunden. Ein anderer Marktteilnehmer sieht diese Order also kurz, hat aber keine Chance darauf zu handeln.

¹³ Auch in der wissenschaftlichen Literatur finden sich Indizien, die für diese Erklärung sprechen. Vgl.: J. Hasbrouck und G. Saar (2007), Technology and Liquidity Provision: The Blurring of Traditional Definitions, Arbeitspapier, Stern School of Business.

¹⁴ Quote Stuffing ist nach bis Juni 2016 geltender Rechtslage den marktmanipulativen Strategien (im Sinne von § 20a Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 WpHG) zuzuordnen, da ein solches Verhalten darauf abzielen könnte, die Funktionsfähigkeit der Handelssysteme aufseiten der Börsenbetreiber zu mindern (§ 3 Abs. 1 Nr. 4a MaKonV) oder anderen Marktteilnehmern die Ermittlung der aktuellen Kauf- und Verkaufsaufträge im Handelssystem zu erschweren (§ 3 Abs. 1 Nr. 4b MaKonV). Vgl.: P. Kasiske (2014), Marktmissbräuchliche Strategien im Hochfrequenzhandel, Zeitschrift für Wirtschafts- und Bankrecht, 68 (41), S. 1933–1939. Ab Juli 2016 wurden §20a WpHG und die MaKonV von der EU-Marktmissbrauchsverordnung abgelöst, ohne dass sich hierdurch aber an der Einschätzung der Marktkonformität etwas geändert hat.

einen sein, eine vorübergehende Verlangsamung des Handelssystems der Börse aufgrund eines hohen generierten Order-Aufkommens zu verursachen. Für den Verursacher könnte es dann zum Beispiel einfacher sein, profitable Arbitrage zu betreiben, indem er das Asset, das von der minimalen Verlangsamung betroffen ist, an einem anderen Handelsplatz zu einem für ihn vorteilhaften Preis handelt. Dies ist angesichts der geringen Zyklenzahl der RELZ-Ereignisse (selten mehr als einige Dutzend pro Sekunde) und der IT-Kapazitäten der Eurex-Börsenserver (etliche Tausend pro Sekunde) auszuschließen.¹⁵⁾

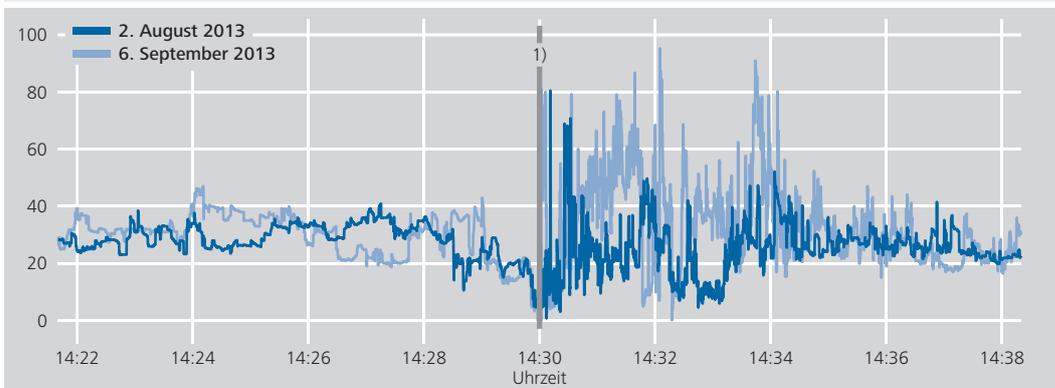
Ein anderes Ziel ist die Störung und Irreführung anderer algorithmischer Marktteilnehmer. Die forcierte Versendung und sofortige Löschung einer großen Zahl von Orders generiert aus Sicht anderer Handelsalgorithmen einen signifikanten Datenstrom, der von diesen verarbeitet werden muss und Rechenkapazitäten bindet. In diesem Fall könnte ein RELZ-Emittent eventuell die Algorithmen konkurrierender Marktteilnehmer temporär verlangsamen und sich damit Vorteile verschaffen. Zusätzlich wird durch die RELZ-Orders, die mutmaßlich eine irreführende Kauf- beziehungsweise Verkaufsentention suggerieren, die tatsächliche Angebots- und Nachfragesituation verzerrt, was für andere Marktteilnehmer ebenfalls erschwerend wirkt. Dieser Ansatz stellt ebenfalls eine denkbare Erklärung für RELZ-Ereignisse dar. Problematisch ist an ihm vor allem die Tatsache, dass in sehr vielen Fällen ein RELZ-Ereignis gar nicht von einem unmittelbar nachfolgenden Trade begleitet wird. Insgesamt ist festzuhalten, dass die beobachteten Fälle einem Quote-Stuffing-Verhalten nicht zweifelsfrei zugeordnet werden können und auch ein negativer Effekt auf die Marktintegrität nicht festgestellt werden kann.

Eine abschließende Klärung der den RELZ-Ereignissen zugrunde liegenden Intention steht noch aus. Die Analyse verdeutlicht jedoch, dass es auf extrem kurzen, für menschliche Handelsteilnehmer nicht wahrnehmbaren Zeitskalen interessante Phänomene im Handelsverlauf gibt, deren Verständnis derzeit noch lückenhaft ist. Es zeigt sich somit, dass die Forschungsarbeit mit Handelsdaten im Subsekunden-Bereich einen wichtigen Beitrag zum Verständnis heutiger Märkte liefern kann.

¹⁵ Diese Aussage basiert auf Angaben von mit der IT-Architektur vertrauten Eurex-Vertretern.

Anteil der HFT-Liquidität 500 Sekunden vor und nach Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktdaten¹⁾

Liquiditätsanteil in %



Quelle: Eurex und eigene Berechnungen. * Bis zu 5 DAX-Punkte weit vom besten Bid-Ask-Kurs. 1) Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktdaten.

Deutsche Bundesbank

stellt. Es ist allerdings auch festzuhalten, dass es sich um seltene und nur kurzfristige Rückzüge handelt, die eher eine Ausnahme statt eine Regel darzustellen scheinen.

Zusammenfassung und Ausblick

Während aktive HFT-Akteure in volatilen Marktphasen stärker präsent sind, ...

Auf Basis eines neuen und granulareren Datensatzes wird die Bedeutung von HFT für die Marktstabilität und -integrität im Handel für Futures auf den DAX und auf Bundesanleihen beleuchtet. Dabei handelt es sich um die beiden liquidesten deutschen Anlageinstrumente, in denen HFT einen signifikanten Anteil an den Handelsaktivitäten ausmacht.

Die Ergebnisse legen nahe, dass HFT-Akteure im Bund-Future als aktive Marktteilnehmer vor allem in Zeiten höherer Volatilität verstärkt am Handel partizipieren. Dies gilt sowohl für Phasen überraschend auftretender Volatilität als auch für im Vorfeld erwartete Kursschwankungen. Besonders infolge der Bekanntgabe bedeutender Nachrichten können HFT-Akteure ihren Geschwindigkeitsvorteil ausnutzen, wobei sie einerseits die Preisfindung auf kleinsten Zeitskalen verbessern, andererseits aber überdurchschnittlich stark zu kurzfristiger (Überschuss-) Volatilität beitragen.

Gleichzeitig deuten die Ergebnisse darauf hin, dass sich passive HFT-Teilnehmer in volatilen Marktphasen häufig zurückziehen und ihr Liquiditätsangebot reduzieren. Zusammengefasst legen die unterschiedlichen Verhaltensweisen von aktiven und passiven HFT-Akteuren ein erhöhtes Risiko von Episoden kurzfristig übermäßiger Volatilität nahe, wodurch Marktverwerfungen bis hin zu Flash Events begünstigt werden könnten.

Die Orderbuch-Rekonstruktion des DAX-Futures zeigt die bedeutende Rolle von passiven HFT-Akteuren für eine zeitlich stabile und gute Liquiditätsbereitstellung. Darüber hinaus bestätigen die Resultate für den DAX-Future jedoch auch die Befunde für den Bund-Future, dass in Zeiten der Bekanntgabe wichtiger Nachrichten das Liquiditätsangebot von HFT signifikant abnimmt. Ein weiterer Befund ist das Vorkommen eines seltenen, aber auffälligen Verhaltensmusters bei Order-Löschungen auf kleinsten Zeitskalen. Zwar kann die Ursache dieser Anomalie nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Das Phänomen verdeutlicht allerdings den Beitrag, den eine intensive Befassung mit hoch granularen Handelsdaten für ein besseres Marktverständnis der Regulierer zu bieten vermag. Insgesamt sollte berücksichtigt werden, dass die gefundenen Ergebnisse sich lediglich auf die hier untersuchten Futures-Märkte für den DAX und

... reduzieren passive HFT-Akteure ihr Liquiditätsangebot

Analyse des Orderbuchs zeigt die Bedeutung und zeitliche Dynamik von HFT-Liquidität

Seltene und ungewöhnliche Aktivitätsmuster auf kleinsten Zeitskalen

Bundesanleihen beziehen und je nach Marktsegment und HFT-Anteil stark variieren können.

Höhere Datentransparenz ist für weiterführende Studien essenziell

Zukünftige Untersuchungen von Notenbanken, Regulierungsbehörden und akademischen Institutionen könnten von einem leichteren Zugang zu ähnlich granularen Daten profitieren.⁴³⁾ Eine erhöhte Transparenz würde auch die genaue und zeitnahe Beobachtung neuer Varianten der Intermediation an den Kapitalmärkten deutlich erleichtern. Auf diese Weise könnte das Verständnis für die Funktionsweise modernen elektronischen Handels substantiell verbessert werden.

Ergebnisse können die Debatte um HFT-Regulierung unterstützen

Die empirischen Ergebnisse unterstreichen zudem mögliche Ansatzpunkte in der regulatorischen Debatte um HFT. Zum einen demonstrieren sie, wie wichtig die Implementierung von Anreizmechanismen ist, damit passive HFT-Market-Maker die Liquiditätsbereitstellung auch in höheren Stressphasen am Markt aufrecht erhalten.⁴⁴⁾

Zum anderen weisen die Ergebnisse darauf hin, dass aktiv handelnde HFT-Akteure aufgrund ihrer Geschwindigkeitsvorteile in Reaktion auf die Veröffentlichung wichtiger Nachrichten zu einer exzessiven temporären anstelle zu einer informativen Volatilität beitragen. Dies könnte langsamere Marktteilnehmer dauerhaft entmutigen, in solchen Phasen ausreichend Liquidität bereitzustellen. Um dieser Problematik entgegenzuwirken, werden bereits verschiedene Instrumente diskutiert. Zu diesen gehören zum Beispiel ein Wechsel von einem kontinuierlichen, stetigen Handel hin zu einer diskreten Abfolge von Auktionen (Frequent Batch Auc-

tions) und die Einführung einer minimalen Zeitverzögerung in der Ausführungszeit der Aufträge aller Marktteilnehmer.^{45) 46)} Beide Maßnahmen haben gemeinsam, dass die resultierende Verzögerung alle Marktteilnehmer in ihrer Reaktionsfähigkeit um Sekundenbruchteile einschränken kann. Langsamere passive liquiditätsspendende Teilnehmer erhielten somit eher die Gelegenheit, ihre Aufträge den aktuellen Marktgegebenheiten anzupassen.⁴⁷⁾ Dadurch würden die in der öffentlichen Debatte vielfach bemängelten Wettbewerbsnachteile langsamer Marktteilnehmer teilweise kompensiert, ohne den technischen Fortschritt an den Handelsplätzen spürbar zu mindern. Nicht zuletzt wären hierdurch die Anreize für das in Hinblick auf den volkswirtschaftlichen Nutzen zweifelhafte technologische „Wettrüsten“ an den Börsenplätzen reduziert.

43 Ein Beispiel für weitere Analysemöglichkeiten wäre die Nutzung einer Trader-ID einzelner Transaktionen. Eine Trader-ID ist eine im Datensatz zur jeder einzelnen Order enthaltene Kennzeichnung des auftraggebenden Marktteilnehmers. Sie ermöglicht die Beantwortung der Frage, wer eine Order abgegeben hat.

44 So sieht Art. 17 Abs. 3 der MiFIDII-Richtlinie vor, dass algorithmische (nicht nur HFT-) Händler, die als Market Maker fungieren, für die Dauer eines bestimmten Zeitraums während des Handels fortlaufend Liquidität bereitstellen müssen, sofern nicht außergewöhnliche Umstände vorliegen.

45 Bei einer Batch Auction wird eine Vielzahl eingehender Handelsaufträge gebündelt und in kurzen Zeitabständen in Form einer Auktion miteinander ausgeführt. Hierdurch kann der Geschwindigkeitsvorteil von HFT-Akteuren reduziert werden. Vgl.: E. Budish, P. Cramton und J. Shim (2015), The High-Frequency Trading Arms Race: Frequent Batch Auctions as a Market Design Response, Quarterly Journal of Economics, 130(4).

46 Die elektronische Handelsplattform IEX Group verzögert den Handel mit Aktien an der Wallstreet seit dem Frühjahr 2016 um 350 Mikrosekunden.

47 Vgl.: T. Foucault (2016), a. a. O.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
			M3 3)	gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2014 Dez.	8,1	3,8	3,8	3,5	- 0,1	- 0,7	- 2,1	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	8,6	3,8	3,6	3,8	0,1	- 0,6	- 2,1	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	8,8	3,9	3,9	4,0	0,2	- 0,3	- 2,2	- 0,04	0,05	1,0
März	9,7	4,4	4,4	4,5	0,6	- 0,0	- 2,6	- 0,05	0,03	0,8
April	10,2	4,7	5,1	4,8	0,9	0,2	- 2,9	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,0	4,8	4,8	4,9	1,3	0,5	- 2,9	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,4	5,0	4,7	4,8	1,3	0,2	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	11,8	5,2	5,0	4,8	1,8	0,8	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,2	4,9	4,7	4,8	2,2	1,0	- 3,1	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,3	5,0	4,7	4,8	2,1	0,7	- 3,3	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,2	5,1	5,0	4,8	2,2	0,9	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	10,7	5,0	4,8	4,8	2,6	1,1	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,4	5,0	4,5	4,8	2,2	0,6	- 3,0	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	4,8	2,7	1,0	- 3,3	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,2	5,4	5,0	5,0	3,1	1,2	- 3,4	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,2	5,5	5,1	4,9	3,0	1,0	- 3,3	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,1	4,6	4,9	3,2	1,2	- 2,7	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	9,1	5,1	4,9	4,9	3,5	1,3	- 2,5	- 0,34	- 0,26	0,8
Juni	8,7	4,9	5,0	4,9	3,8	1,5	- 2,3	- 0,33	- 0,27	0,7
Juli	8,4	4,9	4,9	5,0	3,7	1,2	- 2,6	- 0,33	- 0,29	0,6
Aug.	8,9	5,2	5,1	...	3,7	1,5	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,5
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,34	- 0,30	0,6

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU *)								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2014 Dez.	+ 42 143	+ 26 439	+ 11 513	+ 5 079	+ 41 502	+ 996	- 37 093	+ 1 029	1,2331	99,0	94,8
2015 Jan.	+ 6 312	+ 15 779	- 35 862	+ 62 079	- 100 890	+ 3 918	- 2 117	+ 1 147	1,1621	95,2	91,1
Febr.	+ 15 953	+ 29 031	- 41 506	+ 26 759	- 62 196	+ 12 693	- 23 017	+ 4 256	1,1350	93,3	89,5
März	+ 32 952	+ 29 793	+ 41 165	+ 102 685	- 70 593	+ 10 641	- 1 859	+ 291	1,0838	90,6	86,9
April	+ 25 504	+ 30 326	- 15 307	+ 15 902	+ 24 491	+ 4 522	- 56 427	- 3 795	1,0779	89,7	86,1
Mai	+ 6 356	+ 26 749	+ 55 395	+ 5 738	+ 40 733	+ 4 805	+ 5 793	+ 1 674	1,1150	91,6	87,8
Juni	+ 36 074	+ 34 828	+ 44 085	- 5 032	+ 33 162	- 5 590	+ 18 451	+ 3 093	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 39 923	+ 39 922	+ 31 648	+ 6 420	+ 75 850	+ 10 930	- 54 553	- 7 000	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 20 771	+ 19 646	+ 13 981	+ 10 125	+ 22 492	- 6 890	- 13 135	+ 1 390	1,1139	93,0	88,9
Sept.	+ 35 448	+ 30 446	+ 49 286	- 326	+ 22 583	- 4 878	+ 23 625	+ 8 282	1,1221	93,8	89,6
Okt.	+ 30 875	+ 33 678	+ 113 088	+ 38 822	+ 38 106	+ 12 456	+ 29 713	- 6 009	1,1235	93,6	89,6
Nov.	+ 31 600	+ 32 741	- 34 466	- 73 196	+ 18 036	+ 21 414	- 3 182	+ 2 462	1,0736	91,1	87,1
Dez.	+ 41 889	+ 31 781	+ 78 332	+ 55 550	+ 67 201	+ 21 746	- 74 291	+ 8 126	1,0877	92,5	88,3
2016 Jan.	+ 8 817	+ 13 775	- 14 829	- 19 034	+ 71 947	+ 15 130	- 81 717	- 1 155	1,0860	93,6	89,1
Febr.	+ 14 689	+ 27 479	- 17 213	+ 42 830	+ 22 276	+ 13 163	- 96 543	+ 1 061	1,1093	94,7	90,0
März	+ 36 813	+ 39 212	+ 36 743	+ 16 858	- 1 393	- 961	+ 21 176	+ 1 064	1,1100	94,1	89,5
April	+ 34 502	+ 35 204	+ 21 069	- 17 661	+ 120 189	- 21 423	- 58 417	- 1 618	1,1339	94,8	90,1
Mai	+ 17 207	+ 32 803	+ 10 921	+ 12 367	+ 4 817	- 13 991	+ 4 619	+ 3 109	1,1311	95,1	90,5
Juni	+ 36 138	+ 39 431	+ 60 044	- 20 174	+ 49 230	- 12 366	+ 42 658	+ 695	1,1229	94,7	90,2
Juli	+ 31 469	+ 31 896	- 771	+ 19 310	+ 52 799	+ 6 116	- 78 117	- 877	1,1069	94,9	p) 90,4
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1212	95,2	p) 90,6
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1212	95,4	p) 90,7

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾										
2013	– 0,3	0,0	0,5	1,4	– 0,8	0,6	– 3,2	1,1	– 1,7	2,9
2014	1,1	1,3	1,6	2,8	– 0,7	0,6	0,4	8,5	0,1	2,1
2015	2,0	1,4	1,7	1,4	0,2	1,3	– 0,2	26,3	0,7	2,7
2015 1.Vj.	1,8	1,1	1,3	1,2	– 0,5	1,4	0,3	28,1	0,4	1,8
2.Vj.	2,0	1,5	1,8	1,9	0,6	1,2	1,3	24,3	0,9	2,8
3.Vj.	2,0	1,3	1,8	1,9	– 0,1	1,1	– 1,7	24,4	0,6	3,5
4.Vj.	2,0	1,6	2,1	0,8	0,7	1,4	– 0,7	28,4	1,0	2,7
2016 1.Vj.	1,7	1,4	1,5	1,5	0,8	1,5	– 0,9	3,9	0,8	2,1
2.Vj.	1,6	1,4	3,1	0,8	1,1	1,9	– 0,4	4,1	1,0	2,0
Industrieproduktion ¹⁾³⁾										
2013	– 0,7	1,0	0,2	4,2	– 3,2	– 0,6	– 3,2	– 2,2	– 3,1	– 0,7
2014	0,9	0,9	1,3	4,3	– 1,9	– 0,8	– 2,0	20,9	– 0,7	– 0,9
2015	2,0	– 0,1	0,8	– 2,4	– 1,0	1,5	1,0	36,9	1,1	3,6
2015 1.Vj.	2,0	0,0	0,6	1,9	– 3,4	1,3	2,9	47,0	0,0	1,6
2.Vj.	1,9	– 1,6	1,6	– 1,7	– 1,1	1,7	– 2,7	26,8	1,1	5,7
3.Vj.	2,5	0,1	1,6	– 4,0	– 0,1	1,0	1,5	38,5	2,1	3,8
4.Vj.	1,8	1,3	– 0,3	– 5,5	0,0	2,0	2,6	36,6	1,3	3,0
2016 1.Vj.	1,3	4,6	1,3	– 2,4	– 0,6	0,7	– 1,0	– 0,2	1,7	3,7
2.Vj.	1,0	3,5	0,6	– 1,8	2,4	0,4	5,0	0,7	0,0	4,4
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾										
2013	78,4	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	–	71,6	72,0
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	–	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	–	75,5	71,5
2015 2.Vj.	81,2	79,8	84,4	70,7	79,1	82,7	67,7	–	76,1	72,2
3.Vj.	81,2	80,0	84,0	72,7	79,0	82,9	63,5	–	75,5	71,4
4.Vj.	81,6	79,2	84,6	71,0	80,1	83,4	64,2	–	75,9	71,0
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,6	65,5	–	77,1	72,3
2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	–	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,7	67,8	–	76,0	71,8
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾										
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016 April	10,1	8,2	4,2	6,5	9,0	9,9	23,5	8,3	11,5	9,5
Mai	10,1	8,2	4,3	6,5	9,0	9,9	23,6	8,3	11,4	9,5
Juni	10,1	8,3	4,2	6,9	8,9	10,1	23,4	8,4	11,5	9,6
Juli	10,1	8,3	4,3	6,8	8,9	10,3	23,2	8,3	11,4	9,5
Aug.	10,1	8,2	4,2	...	8,8	10,5	...	8,2	11,4	9,3
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	7,9	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	– 0,9	0,5	1,2	0,0
2014	6) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	– 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	7) 0,0	0,6	0,1	0,1	– 0,2	0,1	– 1,1	0,0	0,1	0,2
2016 April	– 0,2	1,5	– 0,3	0,0	0,3	– 0,1	– 0,4	– 0,2	– 0,4	– 0,7
Mai	– 0,1	1,6	0,0	0,0	0,3	0,1	– 0,2	– 0,2	– 0,3	– 0,8
Juni	0,1	1,8	0,2	0,4	0,3	0,3	0,2	0,1	– 0,2	– 0,6
Juli	0,2	2,0	0,4	0,8	0,5	0,4	0,2	0,1	– 0,2	0,1
Aug.	0,2	2,0	0,3	1,1	0,5	0,4	0,4	– 0,4	– 0,1	– 0,1
Sept.	0,4	1,8	0,5	1,7	0,5	0,5	– 0,1	– 0,3	0,1	0,5
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾										
2013	– 3,0	– 3,0	– 0,2	– 0,2	– 2,6	– 4,0	– 13,0	– 5,7	– 2,9	– 0,9
2014	– 2,6	– 3,1	0,3	0,8	– 3,2	– 4,0	– 3,6	– 3,8	– 3,0	– 1,6
2015	– 2,1	– 2,6	0,7	0,4	– 2,7	– 3,5	– 7,2	– 2,3	– 2,6	– 1,3
Staatliche Verschuldung ⁸⁾										
2013	91,1	105,2	77,5	9,9	55,5	92,4	177,7	120,0	129,0	39,1
2014	92,0	106,5	74,9	10,4	59,3	95,4	180,1	107,5	132,5	40,8
2015	90,7	106,0	71,2	9,7	63,1	95,8	176,9	93,8	132,7	36,4

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe,

Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt 1)2)										
3,5	4,3	4,5	- 0,2	0,1	- 1,1	1,4	- 1,1	- 1,7	- 5,9	2013
3,5	4,1	3,5	1,4	0,6	0,9	2,5	3,1	1,4	- 2,5	2014
1,8	4,8	6,1	2,0	1,0	1,6	3,6	2,3	3,2	1,6	2015
1,6	4,5	6,1	2,6	0,8	1,7	2,9	2,5	2,7	0,1	2015 1.Vj.
1,6	4,8	6,3	1,9	0,5	1,5	3,4	2,0	3,3	1,4	2.Vj.
1,8	1,7	6,0	2,0	1,4	1,7	3,7	2,0	3,5	2,3	3.Vj.
2,1	3,2	6,3	1,4	1,1	1,6	4,3	2,8	3,3	2,4	4.Vj.
2,4	3,1	5,3	1,5	1,6	1,0	3,5	2,3	3,5	2,6	2016 1.Vj.
1,9	4,3	3,0	2,3	1,2	1,1	3,7	2,7	3,4	2,9	2.Vj.
Industrieproduktion 1)3)										
3,2	- 3,1	- 5,3	0,5	0,8	0,5	3,9	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013
0,3	4,4	- 5,7	- 2,9	0,9	1,8	8,6	1,7	1,3	- 0,9	2014
4,5	1,1	6,3	- 3,4	1,8	1,7	7,0	5,4	3,4	3,6	2015
4,2	1,1	4,6	0,8	1,7	0,3	12,4	6,9	1,6	0,2	2015 1.Vj.
4,5	1,5	8,3	- 4,8	0,7	1,9	5,0	5,6	3,2	3,1	2.Vj.
4,0	0,6	7,3	- 5,4	2,8	2,4	6,1	5,4	4,2	4,4	3.Vj.
5,3	1,3	5,0	- 4,5	2,3	2,2	5,0	3,7	4,8	6,4	4.Vj.
5,7	1,4	- 5,1	- 2,5	1,4	0,9	2,3	5,7	2,9	10,2	2016 1.Vj.
- 0,9	- 0,2	- 4,4	2,8	2,5	0,8	6,2	5,7	1,3	8,2	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie 4)										
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	76,3	77,1	78,3	73,3	49,3	2013
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8	58,2	2015
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	80,4	79,1	83,4	77,2	60,3	2015 2.Vj.
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	80,1	86,2	83,6	77,6	56,4	3.Vj.
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	80,4	83,4	82,3	78,1	61,1	4.Vj.
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	80,0	85,4	83,2	79,0	56,9	2016 1.Vj.
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8	63,9	2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4	58,7	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote 5)										
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,1	6,4	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1	15,0	2015
8,0	6,3	4,9	6,4	5,9	11,6	10,0	8,0	20,2	12,6	2016 April
8,2	6,2	4,8	6,3	6,1	11,2	9,9	8,0	20,1	12,4	Mai
8,4	6,2	5,0	6,1	6,1	11,1	9,7	8,0	19,9	12,2	Juni
8,8	6,2	4,9	6,0	6,1	10,9	9,6	7,8	19,6	12,1	Juli
8,6	6,2	4,8	5,8	6,2	11,0	9,5	7,8	19,5	12,1	Aug.
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	Sept.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)										
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,5	2015
0,8	- 0,6	0,8	- 0,2	0,6	0,5	- 0,4	- 0,7	- 1,2	- 2,1	2016 April
0,2	- 0,6	1,0	- 0,2	0,6	0,4	- 0,7	- 0,5	- 1,1	- 1,9	Mai
0,4	- 0,4	1,0	- 0,2	0,6	0,7	- 0,7	0,1	- 0,9	- 2,0	Juni
0,0	- 0,4	0,9	- 0,6	0,6	0,7	- 0,9	- 0,1	- 0,7	- 0,4	Juli
0,5	- 0,2	1,0	0,1	0,6	0,8	- 0,8	- 0,2	- 0,3	- 0,6	Aug.
0,6	0,3	0,9	- 0,1	1,1	0,7	- 0,5	0,2	0,0	- 0,4	Sept.
Staatlicher Finanzierungssaldo 8)										
- 2,6	0,8	- 2,6	- 2,4	- 1,3	- 4,8	- 2,7	- 15,0	- 6,9	- 4,9	2013
- 0,7	1,7	- 2,0	- 2,4	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,0	- 5,9	- 8,9	2014
- 0,2	1,2	- 1,5	- 1,8	- 1,2	- 4,4	- 3,0	- 2,9	- 5,1	- 1,0	2015
Staatliche Verschuldung 8)										
38,8	23,3	68,6	67,9	80,8	129,0	55,0	71,0	93,7	102,5	2013
40,7	22,9	67,1	68,2	84,3	130,2	53,9	81,0	99,3	108,2	2014
42,7	21,4	63,9	65,1	86,2	129,0	52,9	83,2	99,2	108,9	2015

werten des Statistischen Bundesamtes. 6 Ab 2014 einschl. Lettland. 7 Ab 2015 einschl. Litauen. 8 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mit-

gliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Jan.	73,1	- 2,1	3,3	75,2	53,0	- 15,0	197,7	212,7	- 1,9	- 12,3	0,5	- 9,0	18,9
Febr.	11,3	21,4	2,1	- 10,2	- 0,3	- 23,3	- 18,1	5,2	- 14,6	- 8,8	- 1,4	- 9,8	5,3
März	75,4	43,1	1,0	32,3	29,1	10,6	- 30,2	- 40,9	- 20,5	- 12,4	- 1,3	- 26,2	19,4
April	54,4	17,6	16,8	36,8	32,5	- 57,6	38,4	95,9	- 47,5	- 18,8	- 2,1	- 15,5	- 11,0
Mai	27,4	10,9	- 0,8	16,4	31,2	25,2	- 55,0	- 80,2	- 21,3	- 8,3	- 1,7	- 23,5	12,2
Juni	6,6	- 16,6	- 28,1	23,2	24,5	56,0	- 87,7	- 143,7	- 21,5	- 13,8	- 1,2	- 12,9	6,5
Juli	61,8	58,0	50,8	3,7	4,0	- 65,0	- 0,3	64,7	- 5,3	10,4	- 0,9	- 21,4	6,6
Aug.	15,3	- 23,6	7,0	38,8	47,7	- 23,3	10,5	33,8	- 10,0	- 2,4	- 1,4	- 8,5	2,4
Sept.	26,4	- 13,0	- 8,7	39,4	45,8	- 7,7	- 94,8	- 87,0	- 20,8	- 3,2	- 0,7	- 26,1	9,3
Okt.	24,8	2,7	- 15,4	22,2	18,6	9,5	22,6	13,1	- 39,9	- 25,3	- 1,1	- 17,3	3,8
Nov.	87,2	48,1	2,0	39,1	47,1	3,5	- 15,3	- 18,9	- 6,5	- 13,5	- 1,7	- 4,8	13,5
Dez.	- 113,8	- 75,0	- 2,2	- 38,8	- 33,8	- 10,5	- 196,1	- 185,6	- 8,4	4,1	- 0,6	- 26,5	14,6
2016 Jan.	157,8	47,6	5,3	110,2	95,1	- 39,8	127,3	167,1	- 28,2	- 8,8	- 0,4	- 19,1	0,1
Febr.	87,9	46,6	- 0,0	41,2	50,1	- 81,5	32,0	113,6	- 15,4	12,1	- 1,2	- 24,7	- 1,5
März	60,4	21,6	- 3,1	38,7	39,5	21,4	- 85,9	- 107,3	- 16,6	- 6,3	- 0,9	0,1	- 9,5
April	92,6	44,4	25,2	48,2	43,0	- 61,5	118,7	180,2	- 4,1	- 4,6	- 1,3	- 0,7	2,5
Mai	70,1	22,9	13,1	47,2	53,5	- 0,1	62,6	62,7	0,2	- 5,2	- 0,5	- 0,4	6,2
Juni	52,2	5,5	- 5,5	46,7	58,3	23,5	- 31,4	- 54,9	- 11,1	- 21,0	- 0,8	- 11,6	22,2
Juli	50,9	28,6	14,0	22,3	21,4	- 87,0	60,0	147,1	- 28,7	- 7,5	- 0,6	- 23,9	3,3
Aug.	15,4	16,8	28,3	- 1,4	7,2	- 37,1	8,5	45,6	0,4	- 5,1	- 0,7	0,8	5,4

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Jan.	28,5	13,0	7,0	15,4	6,5	- 57,6	52,2	109,8	- 0,8	- 3,4	0,0	1,8	0,8
Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,7	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 6,9	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,2	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,9	- 11,6	- 5,8	- 8,2	- 2,8	5,2	- 52,1	- 57,3	- 24,0	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,9
2016 Jan.	19,7	5,7	- 3,0	14,0	10,4	- 21,1	24,7	45,8	- 1,2	- 1,5	- 1,3	2,8	- 1,2
Febr.	15,6	10,9	- 4,2	4,7	4,8	- 29,2	7,3	36,5	- 11,8	- 1,8	- 1,3	- 7,7	- 1,0
März	12,3	4,4	0,6	7,8	8,2	7,3	- 22,6	- 29,8	0,9	- 0,0	- 1,1	2,4	- 0,4
April	22,8	12,3	0,7	10,6	5,9	- 40,1	13,5	53,7	- 2,3	- 3,3	- 1,1	1,7	0,4
Mai	22,0	16,2	4,9	5,8	9,1	1,7	1,2	- 0,5	4,8	0,8	- 1,0	5,0	- 0,0
Juni	2,5	1,7	0,5	0,8	6,5	- 2,9	23,9	26,8	- 5,7	- 1,5	- 0,7	- 7,3	3,8
Juli	25,7	13,2	1,4	12,5	9,5	- 18,5	7,0	25,5	- 10,5	- 0,8	- 0,9	- 5,1	- 3,7
Aug.	9,1	8,9	1,5	0,2	2,0	- 16,6	2,5	19,1	- 0,4	- 1,8	- 0,8	3,8	- 1,6

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
80,8	- 43,5	-	22,7	5,5	34,9	- 2,7	37,5	- 37,0	7,7	23,7	20,2	- 5,9	2015 Jan.
- 28,6	- 15,4	-	46,5	21,8	28,7	4,1	24,6	- 8,5	1,6	38,1	8,7	2,6	Febr.
22,6	53,2	-	30,8	53,7	51,2	7,7	43,4	- 5,4	7,9	1,7	- 10,0	- 6,0	März
- 43,3	- 25,4	-	113,0	77,8	91,5	8,8	82,7	- 15,5	1,8	- 17,5	21,9	- 6,3	April
44,1	- 0,4	-	30,2	64,2	94,6	6,7	88,0	- 35,2	4,8	- 5,9	- 9,1	- 6,8	Mai
14,0	64,9	-	5,2	38,3	63,8	10,7	53,1	- 25,5	0,0	- 20,1	- 17,1	8,2	Juni
- 42,3	- 29,4	-	73,8	42,7	41,8	14,2	27,6	1,4	- 0,6	- 1,8	24,4	- 12,1	Juli
- 14,8	1,4	-	15,4	11,5	13,3	- 1,9	15,2	- 5,4	3,6	0,7	11,0	- 4,5	Aug.
28,7	31,7	-	- 20,9	6,3	23,1	- 2,8	25,9	- 8,4	- 8,5	- 7,7	- 15,7	- 0,8	Sept.
33,0	- 62,8	-	104,0	67,9	82,8	2,2	80,6	- 10,1	- 4,8	- 6,1	21,8	1,1	Okt.
- 17,2	61,1	-	53,4	54,6	58,7	5,7	53,0	- 1,9	- 2,2	4,0	15,1	1,0	Nov.
- 72,3	- 43,4	-	- 0,2	53,9	45,2	14,4	30,8	7,8	0,9	- 31,1	- 23,9	- 10,8	Dez.
87,7	- 17,8	-	76,4	37,3	36,2	- 11,4	47,6	- 9,3	10,4	22,5	17,6	8,0	2016 Jan.
- 14,1	4,0	-	31,7	14,5	21,2	1,3	19,9	- 11,9	5,2	43,2	- 1,2	6,8	Febr.
31,8	28,8	-	37,7	55,1	43,0	3,5	39,5	9,8	2,3	- 5,6	- 12,2	1,1	März
- 35,9	- 30,2	-	101,4	75,1	92,5	4,7	87,8	- 17,1	- 0,3	- 4,5	17,1	3,5	April
20,1	16,4	-	33,4	35,0	47,5	2,3	45,2	- 20,4	7,9	- 9,5	0,7	- 3,0	Mai
60,5	7,9	-	18,4	30,6	34,6	8,5	26,0	- 2,6	- 1,4	2,5	- 9,8	6,3	Juni
- 29,0	- 75,2	-	96,7	73,2	66,8	9,8	57,0	5,8	0,5	- 22,6	15,5	5,5	Juli
- 54,7	42,0	-	- 9,6	11,2	6,0	- 4,5	- 1,5	- 5,8	0,6	2,4	4,9	- 3,3	Aug.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)	täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)				
6,3	- 59,5	2,4	- 0,8	24,9	26,3	- 5,1	- 1,1	3,4	0,0	1,4	2015 Jan.		
- 6,7	- 11,4	2,1	0,8	28,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	Febr.		
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	0,4	0,0	0,8	März		
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	April		
1,4	- 4,8	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	6,4	0,1	3,1	Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	- 1,6	0,1	0,3	Juni		
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	- 0,4	1,2	0,0	0,6	Juli		
- 0,3	- 13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	0,3	2,0	0,1	1,2	Aug.		
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	0,8	0,5	0,5	7,8	Sept.		
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	1,3	- 0,5	- 0,0	3,7	Okt.		
- 1,2	- 15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	0,9	- 0,5	- 0,1	2,1	Nov.		
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	3,0	- 3,6	- 0,4	0,2	Dez.		
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	0,9	0,3	0,3	0,9	2016 Jan.		
7,1	- 24,1	0,6	0,4	15,3	13,3	- 1,9	1,6	1,4	- 0,1	1,0	Febr.		
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	- 0,8	- 0,9	- 0,2	2,0	März		
- 17,4	- 20,6	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,1	- 0,7	0,5	- 0,5	0,7	April		
18,7	- 19,6	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	0,7	Mai		
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	- 0,4	- 1,0	0,0	0,4	Juni		
- 31,8	- 25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	4,0	- 0,1	0,9	- 0,2	7,6	Juli		
8,8	- 22,1	2,3	- 0,6	6,1	11,3	- 1,6	0,1	- 0,2	- 0,1	3,5	Aug.		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2014 Juli	25 303,6	16 176,1	12 701,1	10 574,2	1 321,3	805,7	3 475,0	1 110,1	2 364,8	4 853,0	4 274,6
Aug.	25 538,7	16 141,2	12 650,4	10 537,6	1 310,1	802,7	3 490,8	1 099,5	2 391,3	4 877,2	4 520,3
Sept.	25 682,8	16 184,8	12 682,5	10 580,6	1 297,7	804,2	3 502,3	1 099,2	2 403,2	4 988,6	4 509,4
Okt.	25 677,5	16 174,0	12 646,8	10 556,0	1 290,2	800,5	3 527,2	1 106,5	2 420,7	4 969,1	4 534,4
Nov.	26 010,6	16 221,2	12 675,7	10 573,1	1 296,8	805,9	3 545,5	1 109,7	2 435,8	5 040,3	4 749,1
Dez.	25 873,2	16 227,8	12 671,7	10 633,1	1 271,8	766,8	3 556,1	1 132,4	2 423,6	4 972,7	4 672,7
2015 Jan.	26 939,0	16 401,5	12 757,6	10 707,2	1 274,4	775,9	3 644,0	1 158,9	2 485,0	5 407,2	5 130,2
Febr.	26 880,5	16 426,5	12 787,1	10 726,6	1 276,5	784,0	3 639,5	1 144,2	2 495,2	5 402,2	5 051,8
März	27 260,2	16 520,0	12 840,1	10 772,7	1 275,9	791,4	3 679,9	1 148,8	2 531,1	5 476,5	5 263,8
April	26 929,5	16 545,2	12 839,5	10 757,3	1 274,8	807,3	3 705,7	1 152,9	2 552,8	5 415,1	4 969,2
Mai	26 769,2	16 559,3	12 850,1	10 769,1	1 276,3	804,8	3 709,1	1 138,4	2 570,8	5 410,3	4 799,6
Juni	26 207,9	16 518,1	12 811,3	10 766,8	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,0	5 269,8	4 420,1
Juli	26 434,1	16 604,5	12 875,5	10 773,6	1 300,2	801,7	3 729,0	1 135,4	2 593,7	5 290,5	4 539,1
Aug.	26 280,8	16 580,5	12 822,1	10 732,5	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 241,9	4 458,4
Sept.	26 222,5	16 606,0	12 794,3	10 719,8	1 303,1	771,4	3 811,7	1 121,0	2 690,7	5 158,7	4 457,8
Okt.	26 416,5	16 658,0	12 814,5	10 743,8	1 288,2	782,6	3 843,5	1 125,0	2 718,5	5 245,2	4 513,3
Nov.	26 732,3	16 772,7	12 884,4	10 797,5	1 295,5	791,3	3 888,2	1 117,1	2 771,2	5 308,0	4 651,7
Dez.	25 927,7	16 619,0	12 780,6	10 705,2	1 296,1	779,3	3 838,4	1 110,3	2 728,2	5 023,5	4 285,1
2016 Jan.	26 491,5	16 768,8	12 810,6	10 737,0	1 306,1	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 137,0	4 585,7
Febr.	26 827,0	16 855,5	12 852,4	10 781,9	1 312,6	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 215,6	4 755,9
März	26 482,8	16 903,8	12 856,7	10 788,1	1 314,3	754,4	4 047,1	1 117,9	2 929,3	5 018,8	4 560,2
April	26 627,5	16 981,4	12 888,2	10 794,1	1 325,5	768,6	4 093,3	1 128,0	2 965,3	5 161,8	4 484,3
Mai	26 878,8	17 068,1	12 916,9	10 808,1	1 341,1	767,7	4 151,2	1 121,7	3 029,5	5 258,1	4 552,5
Juni	27 143,8	17 114,7	12 904,2	10 805,9	1 345,8	752,6	4 210,5	1 110,6	3 099,9	5 261,0	4 768,0
Juli	27 211,2	17 167,4	12 926,3	10 810,5	1 360,7	755,2	4 241,1	1 111,5	3 129,6	5 313,8	4 730,0
Aug.	27 123,9	17 179,4	12 939,9	10 794,7	1 367,1	778,2	4 239,5	1 102,8	3 136,7	5 309,6	4 634,9
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2014 Juli	5 765,7	3 681,2	2 914,0	2 515,6	143,9	254,6	767,2	365,7	401,5	1 183,5	900,9
Aug.	5 843,8	3 675,7	2 915,6	2 520,4	142,6	252,7	760,1	360,4	399,7	1 179,0	989,0
Sept.	5 843,6	3 688,5	2 924,1	2 526,7	144,0	253,5	764,4	359,8	404,6	1 182,8	972,4
Okt.	5 864,9	3 695,6	2 922,0	2 528,3	141,7	251,9	773,6	366,9	406,8	1 192,8	976,5
Nov.	5 960,0	3 711,2	2 938,5	2 537,3	145,5	255,7	772,6	363,9	408,7	1 225,3	1 023,5
Dez.	5 973,4	3 696,4	2 931,4	2 527,7	143,6	260,1	764,9	364,1	400,8	1 209,1	1 068,0
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 924,8	3 839,8	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,3	358,3	477,9	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,5	3 858,0	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,1	362,0	491,2	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,1	3 874,6	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,6	362,0	498,6	1 209,7	1 070,8
März	6 060,3	3 885,2	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,6	361,6	508,0	1 163,7	1 011,4
April	6 049,9	3 908,1	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	881,8	366,1	515,7	1 181,7	960,2
Mai	6 090,9	3 934,4	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,4	362,8	528,6	1 187,1	969,4
Juni	6 200,9	3 939,5	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,0	357,3	539,7	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,3	3 968,2	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	913,9	360,3	553,6	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,9	3 977,6	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	914,8	358,5	556,4	1 227,1	1 014,2

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							von mehr als 2 Jahren		von mehr als 3 Monaten
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)					
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren		bis zu 3 Monaten				
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)												
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	2014 Juli		
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.		
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.		
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.		
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.		
980,6	11 155,3	10 549,3	10 627,7	4 728,8	1 089,3	399,5	2 217,4	2 105,6	87,0	Dez.		
979,1	11 312,2	10 597,4	10 701,8	4 827,2	1 073,8	389,0	2 213,3	2 109,9	88,4	2015 Jan.		
983,2	11 295,5	10 605,0	10 704,1	4 847,7	1 039,2	389,0	2 230,9	2 110,1	87,2	Febr.		
990,9	11 362,5	10 639,0	10 750,7	4 900,1	1 040,0	384,7	2 221,9	2 118,1	85,9	März		
999,8	11 356,7	10 684,2	10 784,8	4 972,1	1 030,6	378,6	2 200,2	2 119,3	83,9	April		
1 006,4	11 453,0	10 726,9	10 824,8	5 049,8	1 001,7	374,0	2 192,9	2 123,9	82,3	Mai		
1 017,1	11 472,1	10 727,2	10 828,4	5 096,7	977,6	370,2	2 178,6	2 124,1	81,2	Juni		
1 031,3	11 470,9	10 759,7	10 875,8	5 134,9	983,3	367,9	2 187,5	2 121,8	80,4	Juli		
1 029,4	11 455,3	10 756,8	10 867,7	5 137,0	981,6	362,4	2 183,4	2 124,2	79,1	Aug.		
1 026,5	11 489,3	10 772,2	10 875,0	5 162,4	977,2	358,8	2 179,5	2 118,7	78,3	Sept.		
1 028,8	11 577,7	10 817,5	10 927,6	5 244,4	973,5	356,8	2 161,0	2 114,5	77,3	Okt.		
1 034,5	11 602,0	10 851,3	10 947,8	5 288,4	971,2	350,3	2 150,5	2 111,6	75,7	Nov.		
1 048,9	11 562,3	10 889,6	10 998,3	5 324,9	981,8	349,1	2 152,3	2 115,0	75,2	Dez.		
1 037,4	11 686,0	10 926,9	11 027,4	5 364,3	973,3	348,8	2 142,8	2 123,8	74,3	2016 Jan.		
1 038,7	11 695,4	10 946,4	11 050,3	5 383,7	968,1	344,9	2 154,4	2 126,1	73,1	Febr.		
1 042,2	11 760,3	10 990,8	11 081,1	5 418,0	973,4	343,0	2 145,6	2 128,8	72,3	März		
1 046,9	11 788,3	11 051,0	11 145,6	5 503,2	964,0	339,9	2 139,5	2 128,5	70,5	April		
1 049,2	11 839,2	11 078,5	11 164,9	5 544,0	946,3	333,9	2 134,6	2 136,0	70,0	Mai		
1 057,7	11 900,5	11 073,0	11 160,7	5 563,8	946,0	331,7	2 114,7	2 135,1	69,3	Juni		
1 067,5	11 922,8	11 127,0	11 206,9	5 615,0	954,1	327,0	2 107,1	2 134,9	68,8	Juli		
1 063,1	11 855,0	11 109,4	11 192,3	5 611,1	954,4	321,2	2 101,6	2 136,0	68,0	Aug.		
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	2014 Juli		
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.		
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.		
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.		
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.		
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.		
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.		
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.		
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März		
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April		
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai		
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni		
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli		
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.		
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.		
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.		
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.		
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.		
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.		
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.		
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März		
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April		
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai		
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni		
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli		
246,7	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	öffentliche Haushalte										insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte		mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen						Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten									
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2014 Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5		
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8		
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0		
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8		
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9		
Dez.	216,7	310,9	138,0	100,5	11,5	39,5	16,4	5,1	297,0	290,7	414,2	2 479,0	1 820,8		
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	321,6	311,4	434,3	2 505,0	1 797,9		
Febr.	272,1	319,3	142,1	99,8	11,6	40,0	20,3	5,3	359,7	349,6	443,1	2 502,5	1 783,8		
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,1	5,3	361,8	355,6	433,1	2 493,0	1 762,7		
April	251,4	320,6	144,8	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	344,0	336,3	455,0	2 462,0	1 743,3		
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	338,3	331,7	445,9	2 443,7	1 719,2		
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	318,0	314,5	428,8	2 431,8	1 704,8		
Juli	267,3	327,8	148,2	100,3	13,4	38,8	22,3	4,9	316,3	313,1	453,2	2 404,1	1 681,3		
Aug.	252,6	335,1	154,3	100,4	13,4	38,8	23,4	4,8	316,7	311,6	451,7	2 373,3	1 671,8		
Sept.	281,7	332,7	152,4	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	309,0	301,4	445,9	2 342,9	1 659,8		
Okt.	316,6	333,5	156,3	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	303,1	293,6	467,6	2 336,2	1 639,5		
Nov.	299,4	354,9	167,1	108,5	13,0	39,7	21,9	4,7	307,5	302,3	482,7	2 365,7	1 645,2		
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	276,1	274,2	458,9	2 317,9	1 633,0		
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	298,5	296,9	475,9	2 299,3	1 613,5		
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	341,8	337,9	474,6	2 284,9	1 595,4		
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	335,7	332,5	462,8	2 263,8	1 588,8		
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	480,2	2 268,7	1 585,0		
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	480,9	2 275,3	1 572,7		
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	471,5	2 271,9	1 566,0		
Juli	349,2	366,6	174,0	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	487,0	2 248,1	1 540,7		
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	492,0	2 243,6	1 532,4		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2014 Juli	17,3	174,9	43,6	83,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5		
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6		
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7		
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7		
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7		
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7		
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7		
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6		
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6		
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9		
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4		
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8		
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2		
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9		
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6		
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2		
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9		
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9		
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0		
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2		
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5		
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1		
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9		
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2		
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2		
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,3	241,5		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾								sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosistem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	2014 Juli	
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	Aug.	
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.	
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Oktober	
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.	
61,6	42,8	2 374,7	3 561,6	2 459,6	- 45,1	4 570,9	-	5 938,9	9 682,5	10 313,4	7 183,3	112,3	Dez.	
58,6	42,3	2 404,1	3 918,8	2 555,0	- 99,2	5 012,3	-	6 030,9	9 754,1	10 405,4	7 306,2	110,6	2015 Jan.	
59,2	43,3	2 400,1	3 946,4	2 547,9	- 115,4	4 917,5	-	6 061,3	9 752,3	10 427,4	7 311,4	109,1	Febr.	
53,4	44,2	2 395,3	3 978,1	2 577,1	- 65,3	5 129,0	-	6 119,8	9 816,0	10 469,8	7 324,7	109,5	März	
57,0	45,8	2 359,2	4 005,8	2 544,2	- 72,9	4 835,0	-	6 203,6	9 883,9	10 571,4	7 232,3	107,6	April	
54,0	42,2	2 347,5	3 963,5	2 552,5	- 67,3	4 633,2	-	6 302,5	9 953,7	10 607,6	7 220,2	110,0	Mai	
58,6	44,7	2 328,5	3 794,9	2 534,5	- 61,0	4 271,9	-	6 361,5	9 986,3	10 605,9	7 168,7	112,4	Juni	
46,0	45,1	2 313,0	3 892,3	2 533,6	- 68,1	4 400,5	-	6 407,3	10 038,0	10 688,7	7 158,2	114,8	Juli	
35,6	47,3	2 290,3	3 887,3	2 532,2	- 67,5	4 302,4	-	6 415,1	10 042,3	10 680,6	7 128,5	116,3	Aug.	
32,7	46,4	2 263,8	3 812,6	2 536,2	- 53,3	4 313,2	-	6 437,1	10 049,4	10 667,3	7 102,1	117,3	Sept.	
32,4	47,0	2 256,8	3 865,9	2 562,3	- 75,9	4 350,7	-	6 524,1	10 122,9	10 776,3	7 101,8	115,7	Oktober	
31,1	49,2	2 285,4	3 920,2	2 567,1	- 77,3	4 529,8	-	6 591,2	10 188,4	10 840,9	7 123,1	121,9	Nov.	
22,8	47,8	2 247,2	3 669,0	2 551,6	- 48,0	4 091,0	-	6 630,6	10 234,9	10 834,3	7 070,7	123,0	Dez.	
29,2	50,8	2 219,3	3 809,3	2 575,8	- 73,1	4 382,5	-	6 664,9	10 269,9	10 908,8	7 057,1	122,6	2016 Jan.	
33,5	54,3	2 197,1	3 921,2	2 612,7	- 92,1	4 549,9	-	6 686,8	10 283,4	10 940,6	7 082,3	122,8	Febr.	
37,1	51,6	2 175,1	3 739,0	2 595,1	- 90,6	4 374,6	-	6 720,4	10 326,9	10 966,8	7 033,8	121,3	März	
42,2	49,9	2 176,6	3 926,4	2 606,9	- 96,5	4 278,7	-	6 814,0	10 403,1	11 066,2	7 040,7	122,7	April	
39,6	49,0	2 186,7	4 032,5	2 603,4	- 78,2	4 357,7	-	6 866,2	10 444,7	11 105,8	7 042,7	126,6	Mai	
49,7	47,1	2 175,1	3 954,5	2 667,5	- 57,4	4 556,3	-	6 900,0	10 475,1	11 126,3	7 075,2	127,7	Juni	
54,8	48,0	2 145,3	4 090,2	2 680,7	- 102,1	4 518,4	-	6 967,4	10 548,1	11 223,3	7 050,5	131,5	Juli	
53,5	46,2	2 143,9	4 130,4	2 678,1	- 83,3	4 444,1	-	6 960,7	10 536,4	11 213,3	7 040,8	131,7	Aug.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	2014 Juli	
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.	
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.	
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Oktober	
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.	
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.	
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.	
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.	
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März	
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April	
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai	
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni	
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli	
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.	
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.	
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Oktober	
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.	
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.	
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.	
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.	
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März	
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April	
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	Mai	
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni	
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli	
27,3	12,5	484,5	826,2	589,2	- 846,9	1 640,9	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,0	1 801,3	-	Aug.	

entsprechend dem vom Eurosistem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2014 April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4
Juli	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2
Deutsche Bundesbank												
2014 April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4
Juli	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode.

In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)						Eurosysteem 2)			
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	2014 April	
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	+ 4,0	+ 6,0	2014 Mai	
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	2014 Juni	
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	2014 Juli	
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	2014 Aug.	
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	2014 Sept.	
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	2014 Okt.	
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	2014 Nov.	
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	2014 Dez.	
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.	
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	2015 Febr.	
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	2015 März	
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	2015 April	
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	2015 Mai	
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	2015 Juni	
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	2015 Juli	
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	2015 Aug.	
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	2015 Sept.	
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	2016 Jan.	
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	2016 Febr.	
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	2016 März	
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	2016 April	
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	2016 Mai	
Deutsche Bundesbank													
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	2014 April	
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	2014 Mai	
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	2014 Juni	
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	2014 Juli	
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	2014 Aug.	
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	2014 Sept.	
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	2014 Okt.	
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	2014 Nov.	
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	2014 Dez.	
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.	
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	2015 Febr.	
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	2015 März	
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	2015 April	
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	2015 Mai	
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	2015 Juni	
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	2015 Juli	
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	2015 Aug.	
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	2015 Sept.	
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	2016 Jan.	
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	2016 Febr.	
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	2016 März	
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	2016 April	
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	2016 Mai	

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2016 Febr. 5.	2 811,9	338,7	304,8	79,3	225,5	31,9	22,7	22,7	–
12.	2 827,6	338,7	304,5	78,6	225,9	32,0	22,3	22,3	–
19.	2 837,6	338,7	305,1	78,1	227,0	31,0	21,3	21,3	–
26.	2 850,3	338,7	307,3	79,7	227,6	31,5	21,6	21,6	–
März 4.	2 859,8	338,7	306,9	79,7	227,2	32,6	21,8	21,8	–
11.	2 872,3	338,7	306,9	79,7	227,3	32,2	22,1	22,1	–
18.	2 886,2	338,7	307,9	79,7	228,2	29,5	21,4	21,4	–
25.	2 897,7	338,7	309,2	79,7	229,5	27,9	21,8	21,8	–
April 1.	2 941,8	377,3	297,5	77,4	220,1	29,2	20,9	20,9	–
8.	2 953,1	377,3	296,1	77,4	218,6	30,5	19,4	19,4	–
15.	2 966,1	377,3	295,5	77,4	218,0	31,7	18,5	18,5	–
22.	2 983,2	377,3	294,8	77,4	217,4	31,9	18,2	18,2	–
29.	3 000,8	377,3	296,5	77,2	219,4	32,3	18,0	18,0	–
Mai 6.	3 017,8	377,3	298,2	77,0	221,1	29,0	17,5	17,5	–
13.	3 032,8	377,3	298,7	77,0	221,8	29,7	17,6	17,6	–
20.	3 054,1	377,3	297,6	76,8	220,8	30,9	18,0	18,0	–
27.	3 067,5	377,3	299,0	76,8	222,2	30,4	18,4	18,4	–
Juni 3.	3 078,6	377,3	300,6	76,8	223,7	30,1	18,6	18,6	–
10.	3 093,9	377,3	300,0	76,6	223,4	30,3	18,8	18,8	–
17.	3 109,6	377,3	298,0	76,6	221,4	31,1	17,8	17,8	–
24.	3 131,1	377,3	299,6	76,6	223,1	30,1	18,3	18,3	–
2016 Juli 1.	3 232,6	413,1	309,0	77,6	231,3	33,2	18,3	18,3	–
8.	3 237,9	413,1	307,8	77,6	230,1	34,7	18,4	18,4	–
15.	3 249,2	413,1	305,9	77,6	228,3	33,9	17,9	17,9	–
22.	3 265,8	413,1	308,6	77,6	231,0	30,6	17,3	17,3	–
29.	3 284,3	413,1	307,6	77,4	230,1	33,2	17,5	17,5	–
Aug. 5.	3 286,1	413,1	308,4	77,2	231,2	32,9	16,6	16,6	–
12.	3 296,6	413,1	307,3	77,2	230,1	33,6	17,1	17,1	–
19.	3 313,3	413,1	308,9	77,2	231,6	32,2	17,2	17,2	–
26.	3 330,5	413,1	310,1	77,2	232,8	32,6	17,2	17,2	–
Sept. 2.	3 341,8	413,1	311,3	77,3	234,0	30,5	17,3	17,3	–
9.	3 358,7	413,1	311,6	77,3	234,3	30,4	17,2	17,2	–
16.	3 372,4	413,1	312,3	77,3	235,0	29,9	17,0	17,0	–
23.	3 391,4	413,1	314,5	77,3	237,3	29,6	17,8	17,8	–
30.	3 438,1	412,6	315,2	77,8	237,4	33,9	19,6	19,6	–
Okt. 7.	3 451,4	412,6	313,7	77,8	235,8	32,5	19,0	19,0	–
Deutsche Bundesbank									
2014 Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
526,2	61,2	465,0	–	–	0,0	–	113,2	1 231,6	878,9	352,8	27,1	215,7	2016 Febr.	5.
525,1	60,2	464,9	–	–	0,0	–	115,9	1 246,1	893,9	352,2	27,1	216,0		12.
526,7	61,8	464,9	–	–	0,1	–	114,2	1 260,0	907,6	352,3	27,1	213,4		19.
522,6	65,8	456,7	–	–	0,1	–	114,7	1 272,8	921,4	351,3	27,1	214,0		26.
518,0	61,3	456,7	–	–	0,0	–	114,4	1 288,2	936,8	351,4	27,1	212,2	März	4.
517,6	60,8	456,7	–	–	0,0	–	113,5	1 301,5	951,0	350,5	27,1	212,8		11.
516,4	59,7	456,7	–	–	0,0	–	114,2	1 315,4	965,2	350,2	27,1	215,6		18.
517,4	60,6	456,7	–	–	0,1	–	112,1	1 327,8	977,7	350,1	27,1	215,7		25.
525,1	62,3	462,7	–	–	0,0	–	111,2	1 336,9	986,2	350,7	27,0	216,7	April	1.
519,1	56,0	462,7	–	–	0,3	–	111,3	1 356,3	1 006,1	350,2	27,0	216,2		8.
519,0	55,7	462,7	–	–	0,6	–	110,0	1 371,3	1 022,3	349,0	27,0	216,0		15.
516,8	54,0	462,7	–	–	0,0	–	109,8	1 390,8	1 041,5	349,3	27,0	216,7		22.
514,9	56,3	458,5	–	–	0,1	–	114,5	1 406,3	1 060,0	346,3	27,0	213,9		29.
512,4	53,5	458,5	–	–	0,3	–	117,6	1 425,4	1 077,7	347,7	27,0	213,5	Mai	6.
510,1	51,4	458,5	–	–	0,1	–	114,4	1 443,0	1 096,0	347,0	27,0	215,2		13.
508,6	49,9	458,5	–	–	0,1	–	117,3	1 460,7	1 113,8	346,9	27,0	216,8		20.
511,7	60,2	451,2	–	–	0,3	–	108,1	1 480,9	1 133,7	347,1	27,0	214,8		27.
503,2	51,9	451,2	–	–	0,1	–	108,3	1 499,4	1 152,4	347,0	27,0	214,2	Juni	3.
502,1	50,8	451,2	–	–	0,1	–	107,4	1 517,3	1 171,3	346,1	27,0	213,7		10.
500,4	49,1	451,2	–	–	0,1	–	107,7	1 537,0	1 191,4	345,6	27,0	213,4		17.
501,2	49,9	451,2	–	–	0,1	–	103,5	1 559,0	1 212,9	346,1	27,0	215,1		24.
540,0	53,1	486,8	–	–	0,2	–	96,5	1 573,4	1 225,6	347,8	26,5	222,5	2016 Juli	1.
531,2	44,1	486,8	–	–	0,3	–	95,3	1 589,0	1 243,7	345,3	26,5	221,9		8.
529,3	42,5	486,8	–	–	0,0	–	95,8	1 605,9	1 263,6	342,3	26,5	220,8		15.
530,6	43,6	486,8	–	–	0,2	–	94,4	1 623,7	1 281,4	342,3	26,5	221,1		22.
533,6	49,6	484,0	–	–	0,0	–	94,0	1 639,4	1 298,8	340,6	26,5	219,5		29.
527,1	43,0	484,0	–	–	0,1	–	93,1	1 650,0	1 312,3	337,6	26,5	218,4	Aug.	5.
525,6	41,6	484,0	–	–	–	–	92,2	1 663,2	1 325,6	337,6	26,5	217,9		12.
525,7	41,7	484,0	–	–	0,0	–	93,8	1 676,5	1 339,3	337,2	26,5	219,5		19.
526,8	42,8	484,0	–	–	0,0	–	95,7	1 689,0	1 351,8	337,2	26,5	219,5		26.
526,5	43,8	482,7	–	–	0,0	–	96,3	1 702,2	1 365,6	336,6	26,5	218,0	Sept.	2.
524,5	41,8	482,7	–	–	–	–	94,8	1 721,4	1 385,2	336,2	26,5	219,2		9.
524,4	41,6	482,7	–	–	0,0	–	93,9	1 734,8	1 402,2	332,7	26,5	220,5		16.
526,0	43,2	482,7	–	–	0,1	–	90,0	1 751,6	1 420,3	331,3	26,5	222,4		23.
552,6	38,7	513,8	–	–	0,0	–	83,4	1 764,1	1 434,8	329,3	26,4	230,4		30.
548,2	34,4	513,8	–	–	0,1	–	90,0	1 784,5	1 454,9	329,6	26,4	224,6	Oktober	7.
Deutsche Bundesbank														
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	2014 Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Oktober	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet												Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	
	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet				
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten	
Eurosystem 4)														
2016 Febr. 5.	2 811,9	1 065,0	788,0	555,2	232,7	–	–	0,1	5,0	–	180,8	90,0	90,8	
12.	2 827,6	1 064,1	782,1	562,3	219,7	–	–	0,1	4,9	–	196,1	105,9	90,2	
19.	2 837,6	1 061,6	752,9	529,4	223,4	–	–	0,1	4,8	–	243,7	153,0	90,7	
26.	2 850,3	1 062,6	786,1	563,6	222,4	–	–	0,1	5,0	–	220,4	128,0	92,3	
März 4.	2 859,8	1 065,5	811,3	564,3	246,8	–	–	0,1	4,9	–	199,4	102,8	96,7	
11.	2 872,3	1 066,1	818,5	556,2	262,2	–	–	0,1	4,8	–	202,0	108,4	93,6	
18.	2 886,2	1 066,8	786,0	539,2	246,7	–	–	0,1	4,8	–	243,7	151,7	92,0	
25.	2 897,7	1 073,3	768,4	543,2	225,1	–	–	0,1	4,4	–	269,9	179,7	90,1	
April 1.	2 941,8	1 071,0	844,2	575,6	268,4	–	–	0,3	4,2	–	220,5	129,7	90,9	
8.	2 953,1	1 069,7	883,6	593,4	290,0	–	–	0,3	4,2	–	201,7	111,1	90,6	
15.	2 966,1	1 068,8	865,8	584,3	281,2	–	–	0,2	4,1	–	231,1	138,4	92,6	
22.	2 983,2	1 068,6	854,8	579,0	274,9	–	–	0,9	4,1	–	255,9	162,2	93,7	
29.	3 000,8	1 073,6	899,3	594,5	304,6	–	–	0,2	3,8	–	210,9	115,8	95,1	
Mai 6.	3 017,8	1 077,7	949,2	633,4	315,6	–	–	0,2	3,8	–	182,0	85,1	96,9	
13.	3 032,8	1 078,0	944,8	635,4	309,2	–	–	0,2	4,0	–	200,0	102,7	97,3	
20.	3 054,1	1 075,5	911,9	604,1	307,6	–	–	0,2	4,2	–	247,5	150,8	96,7	
27.	3 067,5	1 076,4	920,8	611,8	308,8	–	–	0,2	4,2	–	262,7	167,6	95,1	
Juni 3.	3 078,6	1 081,3	968,5	620,8	347,5	–	–	0,3	3,9	–	223,3	122,6	100,7	
10.	3 093,9	1 081,8	984,3	643,8	340,3	–	–	0,2	3,9	–	220,9	117,9	103,1	
17.	3 109,6	1 081,7	932,6	611,2	321,2	–	–	0,2	4,0	–	287,4	183,7	103,7	
24.	3 131,1	1 082,2	911,0	613,1	297,6	–	–	0,3	3,8	–	332,3	233,0	99,3	
2016 Juli 1.	3 232,6	1 088,5	1 023,4	693,0	330,3	–	–	0,0	3,8	–	251,2	154,2	97,0	
8.	3 237,9	1 092,1	1 030,7	688,5	342,1	–	–	0,1	3,6	–	237,1	140,9	96,3	
15.	3 249,2	1 093,8	1 008,0	674,6	333,3	–	–	0,0	3,6	–	275,2	177,8	97,4	
22.	3 265,8	1 093,5	985,5	664,9	320,6	–	–	0,0	3,6	–	309,5	213,3	96,2	
29.	3 284,3	1 097,0	1 029,7	698,4	331,2	–	–	0,0	3,6	–	277,0	179,4	97,7	
Aug. 5.	3 286,1	1 099,2	1 094,4	753,7	340,8	–	–	0,0	3,6	–	208,9	111,2	97,7	
12.	3 296,6	1 100,4	1 097,3	742,5	354,8	–	–	0,0	3,9	–	225,0	126,4	98,6	
19.	3 313,3	1 096,8	1 099,6	740,9	358,7	–	–	0,0	3,9	–	240,9	142,7	98,2	
26.	3 330,5	1 093,1	1 086,5	740,0	346,4	–	–	0,0	4,2	–	270,2	171,6	98,6	
Sept. 2.	3 341,8	1 095,5	1 143,0	764,0	378,9	–	–	0,1	4,1	–	217,0	118,2	98,8	
9.	3 358,7	1 095,6	1 163,4	777,5	385,9	–	–	0,0	3,9	–	227,8	128,6	99,2	
16.	3 372,4	1 094,3	1 133,6	767,9	365,7	–	–	0,0	3,9	–	258,9	157,3	101,6	
23.	3 391,4	1 092,2	1 127,2	764,4	362,8	–	–	0,0	3,9	–	273,6	171,0	102,5	
30.	3 438,1	1 096,3	1 157,9	759,8	398,0	–	–	0,1	3,8	–	261,0	155,4	105,6	
Okt. 7.	3 451,4	1 097,2	1 186,9	777,4	409,4	–	–	0,1	3,8	–	264,2	158,0	106,2	
Deutsche Bundesbank														
2014 Nov.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	–	–	0,0	–	–	24,7	0,7	23,9	
Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	–	–	–	–	–	9,9	1,9	7,9	
2015 Jan.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	–	–	–	–	–	19,1	0,8	18,2	
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	–	–	–	–	–	28,8	1,1	27,7	
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	–	–	–	–	–	35,1	1,7	33,4	
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	–	–	–	–	–	38,6	1,3	37,3	
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2	
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7	
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0	
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3	
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5	
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7	
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4	
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2	
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8	
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5	
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0	
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1	
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4	
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1	
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1	
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9	
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6	

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweissichttag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
46,5	4,8	3,8	3,8	–	59,2	214,9	–	346,2	97,7	2016 Febr. 5.
52,3	3,6	4,3	4,3	–	59,2	216,7	–	346,2	98,2	12.
49,9	3,9	4,5	4,5	–	59,2	212,8	–	346,2	98,2	19.
52,3	5,3	5,0	5,0	–	59,2	210,2	–	346,2	98,2	26.
54,5	7,2	4,1	4,1	–	59,2	209,4	–	346,2	98,2	März 4.
55,7	6,8	4,6	4,6	–	59,2	210,4	–	346,2	98,2	11.
58,7	5,7	4,9	4,9	–	59,2	212,1	–	346,2	98,2	18.
56,7	4,6	4,7	4,7	–	59,2	211,9	–	346,2	98,5	25.
53,2	4,5	3,6	3,6	–	57,5	208,4	–	376,0	98,7	April 1.
47,6	4,3	4,0	4,0	–	57,5	205,9	–	376,0	98,7	8.
51,9	3,8	4,0	4,0	–	57,5	204,4	–	376,0	98,7	15.
55,0	3,2	4,2	4,2	–	57,5	205,2	–	376,0	98,7	22.
67,4	4,0	4,3	4,3	–	57,5	205,2	–	376,0	98,7	29.
57,0	2,8	4,2	4,2	–	57,5	208,5	–	376,0	99,0	Mai 6.
59,0	2,8	4,9	4,9	–	57,5	206,7	–	376,0	99,1	13.
62,2	3,3	5,1	5,1	–	57,5	211,9	–	376,0	99,0	20.
58,5	2,9	5,7	5,7	–	57,5	203,9	–	376,0	99,0	27.
56,1	3,2	6,3	6,3	–	57,5	203,5	–	376,0	99,0	Juni 3.
58,2	3,3	6,0	6,0	–	57,5	202,9	–	376,0	99,0	10.
59,7	2,9	5,0	5,0	–	57,5	203,8	–	376,0	99,0	17.
56,6	3,1	4,5	4,5	–	57,5	203,3	–	376,0	100,8	24.
70,9	3,0	5,2	5,2	–	58,5	206,3	–	420,9	100,8	2016 Juli 1.
79,2	3,4	5,5	5,5	–	58,5	206,0	–	420,9	100,8	8.
72,8	3,5	6,2	6,2	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	15.
79,0	3,0	6,4	6,4	–	58,5	205,0	–	420,9	100,8	22.
83,0	3,1	7,4	7,4	–	58,5	203,3	–	420,9	100,8	29.
83,8	3,2	7,9	7,9	–	58,5	204,8	–	420,9	100,8	Aug. 5.
76,1	3,1	7,8	7,8	–	58,5	202,7	–	420,9	100,8	12.
77,4	3,1	8,1	8,1	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	19.
81,2	3,1	8,6	8,6	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	26.
85,6	3,2	8,6	8,6	–	58,5	204,5	–	420,9	100,8	Sept. 2.
72,6	3,1	8,2	8,2	–	58,5	204,0	–	420,9	100,8	9.
84,0	3,0	8,7	8,7	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	16.
93,4	2,9	8,8	8,8	–	58,5	209,2	–	420,9	100,8	23.
122,8	2,8	8,8	8,8	–	58,1	207,3	–	418,5	100,8	30.
101,7	4,2	8,8	8,8	–	58,1	207,1	–	418,5	100,8	Okt. 7.
Deutsche Bundesbank										
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	2014 Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Okt.
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0	
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2014 Nov.	7 840,0	15,6	2 074,1	1 563,1	1 174,4	388,8	510,9	351,4	159,6	3 668,7	3 251,5	2 662,4	2 389,2	
Dez.	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8	
2015 Jan.	8 125,6	15,4	2 107,0	1 582,4	1 198,1	384,3	524,6	363,3	161,3	3 686,5	3 263,3	2 674,4	2 389,2	
Febr.	8 061,5	15,4	2 096,3	1 578,2	1 195,7	382,4	518,2	362,5	155,7	3 698,4	3 275,9	2 680,8	2 397,4	
März	8 173,0	15,5	2 123,5	1 608,3	1 224,8	383,5	515,2	360,7	154,5	3 708,5	3 283,5	2 690,5	2 400,0	
April	8 084,0	16,1	2 105,0	1 587,5	1 209,5	378,0	517,5	364,5	153,1	3 715,9	3 292,4	2 691,1	2 397,8	
Mai	8 004,0	16,4	2 097,4	1 584,0	1 209,8	374,2	513,4	361,4	151,9	3 706,2	3 279,2	2 693,9	2 407,4	
Juni	7 799,5	15,3	2 040,3	1 561,8	1 197,9	363,9	478,5	329,7	148,8	3 695,7	3 271,8	2 691,9	2 413,0	
Juli	7 867,6	15,6	2 049,3	1 569,4	1 209,5	359,9	479,9	332,5	147,4	3 722,3	3 299,7	2 716,2	2 415,5	
Aug.	7 840,0	15,5	2 059,4	1 574,0	1 220,8	353,2	485,3	340,0	145,3	3 726,2	3 301,6	2 716,9	2 421,1	
Sept.	7 829,3	15,8	2 042,0	1 547,5	1 200,0	347,6	494,5	348,7	145,8	3 728,0	3 301,1	2 716,7	2 426,3	
Okt.	7 856,5	16,5	2 082,1	1 584,2	1 240,4	343,8	497,9	352,0	145,9	3 727,4	3 302,2	2 716,0	2 431,7	
Nov.	7 940,1	15,9	2 106,9	1 613,7	1 275,3	338,4	493,2	347,0	146,2	3 751,3	3 319,2	2 733,8	2 446,0	
Dez.	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0	
2016 Jan.	7 823,5	16,5	2 057,4	1 562,4	1 257,7	304,8	494,9	352,3	142,6	3 727,4	3 307,6	2 729,1	2 443,1	
Febr.	7 913,1	16,2	2 072,2	1 566,4	1 263,3	303,1	505,8	361,1	144,7	3 734,6	3 317,1	2 739,2	2 453,8	
März	7 783,4	17,5	2 039,2	1 547,2	1 243,5	303,7	492,0	347,9	144,1	3 736,0	3 316,8	2 742,1	2 458,5	
April	7 806,5	17,2	2 089,1	1 594,3	1 291,0	303,3	494,8	352,8	142,0	3 747,3	3 329,8	2 753,3	2 467,1	
Mai	7 817,2	18,7	2 070,3	1 587,2	1 284,7	302,4	483,1	342,8	140,4	3 759,2	3 334,1	2 762,8	2 476,2	
Juni	7 920,6	19,3	2 072,8	1 592,2	1 292,9	299,3	480,6	338,2	142,4	3 745,9	3 321,4	2 759,7	2 473,7	
Juli	7 942,1	19,7	2 086,0	1 604,7	1 308,1	296,6	481,2	341,4	139,8	3 758,8	3 333,6	2 766,6	2 479,7	
Aug.	7 908,5	19,7	2 086,1	1 611,7	1 317,0	294,7	474,4	336,0	138,5	3 758,4	3 335,4	2 774,4	2 486,3	
Veränderungen 3)														
2008	313,3	- 0,1	- 183,6	- 164,3	- 127,5	36,9	- 19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2013	- 703,6	- 0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6	
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8	
2015	- 179,5	0,3	- 16,0	- 11,0	66,8	- 77,8	- 5,0	7,7	- 12,7	66,4	64,9	68,8	57,3	
2014 Dez.	- 54,1	3,6	- 53,3	- 33,9	- 28,0	- 6,0	- 19,4	- 18,4	- 1,0	- 15,5	- 12,7	2,9	- 0,8	
2015 Jan.	278,4	- 3,8	75,6	46,7	46,9	- 0,2	28,9	26,3	2,6	28,5	21,9	12,1	3,6	
Febr.	- 70,0	- 0,0	- 11,8	- 4,8	- 2,5	- 2,2	- 7,0	- 1,2	- 5,8	10,6	12,1	5,8	8,3	
März	86,5	0,1	23,5	28,4	27,5	0,9	- 4,9	- 3,5	- 1,3	6,1	4,4	6,9	1,0	
April	- 63,9	0,6	- 14,1	- 18,8	- 13,9	- 4,9	4,7	5,7	- 1,0	11,3	11,9	3,2	- 0,2	
Mai	- 92,5	0,3	- 9,5	- 4,5	- 0,5	- 4,0	- 5,0	- 3,9	- 1,2	- 10,6	- 13,4	2,7	9,0	
Juni	- 191,7	- 1,1	- 55,0	- 20,9	- 11,2	- 9,8	- 34,0	- 31,0	- 3,0	- 7,8	- 5,9	- 0,8	6,7	
Juli	57,5	0,3	7,3	6,7	11,1	- 4,3	0,6	2,0	- 1,4	24,8	26,9	22,3	0,8	
Aug.	- 8,8	- 0,1	- 13,0	- 6,1	12,3	- 6,1	6,8	8,7	- 1,9	7,9	4,4	3,3	7,2	
Sept.	- 7,3	0,3	- 17,3	- 26,7	- 20,8	- 5,9	9,3	8,8	0,6	4,0	1,1	2,3	6,7	
Okt.	25,1	0,7	39,8	36,4	40,4	- 4,0	3,4	3,3	0,1	- 2,1	0,4	- 0,9	6,1	
Nov.	59,7	- 0,6	21,2	27,7	33,7	- 6,0	- 6,5	- 6,8	0,3	20,0	14,7	15,6	12,6	
Dez.	- 252,6	3,6	- 88,8	- 87,4	- 56,1	- 31,3	- 1,3	- 0,6	- 0,8	- 26,5	- 13,7	- 3,6	- 4,5	
2016 Jan.	169,4	- 3,1	45,1	39,8	39,9	- 0,1	5,3	7,3	- 2,0	12,0	7,7	4,3	4,4	
Febr.	94,5	- 0,3	16,6	5,2	6,3	- 1,1	11,4	9,1	2,3	8,8	10,5	11,1	11,4	
März	- 107,0	1,3	- 29,1	- 17,2	- 18,4	1,2	- 11,8	- 11,2	- 0,6	4,5	1,7	4,7	6,7	
April	31,0	- 0,3	49,9	47,2	47,6	- 0,4	2,7	4,8	- 2,1	13,0	14,4	12,6	9,9	
Mai	35,3	1,5	8,5	20,2	21,4	- 1,2	- 11,7	- 10,1	- 1,6	11,4	5,3	10,5	9,9	
Juni	108,2	0,7	3,7	5,6	8,2	- 2,6	- 1,9	- 4,2	2,3	- 10,4	- 11,4	- 1,7	- 1,2	
Juli	23,5	0,4	13,1	12,4	15,2	- 2,8	0,7	3,4	- 2,7	- 14,5	13,4	8,2	7,3	
Aug.	- 33,3	- 0,0	0,3	6,9	8,9	- 1,9	- 6,6	- 5,4	- 1,2	- 0,1	1,9	7,8	6,7	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Zeit	
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		Sonstige Aktivpositionen 1)
Privat- öffentliche Haushalte				Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015	
273,1	589,1	330,8	258,3	417,2	276,0	147,9	141,3	28,7	112,6	1 070,0	827,9	1 011,6	2014 Nov.	
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	Dez.	
285,2	588,8	336,7	252,1	423,2	273,3	147,1	149,9	31,2	118,7	1 136,5	885,6	1 180,2	2015 Jan.	
283,4	595,1	339,8	255,3	422,5	272,8	144,8	149,7	31,3	118,4	1 128,8	880,6	1 122,6	Febr.	
290,5	593,0	339,0	253,9	425,0	276,3	146,2	148,7	30,5	118,2	1 129,2	872,6	1 196,3	März	
293,3	601,3	347,6	253,7	423,5	275,6	148,0	147,8	30,9	117,0	1 145,0	890,4	1 101,9	April	
286,6	585,3	336,3	249,0	427,0	278,1	148,3	148,9	29,9	119,0	1 143,6	887,2	1 040,4	Mai	
278,9	579,9	332,5	247,4	423,9	275,2	144,1	148,7	30,0	118,7	1 110,5	851,9	937,6	Juni	
300,7	583,5	333,2	250,3	422,6	276,6	145,3	146,0	30,4	115,6	1 110,7	854,8	969,6	Juli	
295,8	584,7	330,3	254,4	424,6	278,9	146,2	145,7	30,1	115,5	1 097,3	843,1	941,6	Aug.	
290,4	584,3	330,1	254,2	426,9	279,2	146,0	147,7	30,0	117,8	1 094,7	841,4	948,8	Sept.	
284,3	586,1	333,2	252,9	425,2	278,4	146,7	146,8	30,8	116,1	1 090,1	833,3	940,4	Okt.	
287,8	585,4	329,5	255,9	432,0	285,5	148,6	146,6	30,0	116,6	1 075,0	813,3	991,0	Nov.	
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	Dez.	
286,1	578,4	328,4	250,1	419,8	275,5	149,5	144,3	29,2	115,2	1 026,3	765,1	996,1	2016 Jan.	
285,4	578,0	328,0	249,9	417,4	274,6	153,0	142,8	29,5	113,4	1 031,4	767,7	1 058,7	Febr.	
283,6	574,7	327,8	246,9	419,2	273,3	149,1	145,9	29,3	116,6	992,1	727,7	998,5	März	
286,2	576,5	331,6	244,8	417,6	272,8	150,4	144,8	30,0	114,8	1 005,6	741,1	947,2	April	
286,6	571,3	329,5	241,9	425,1	280,0	153,3	145,1	28,9	116,2	1 012,9	750,5	956,2	Mai	
286,0	561,8	323,9	237,9	424,4	281,2	155,2	143,2	28,9	114,3	1 036,4	774,7	1 046,2	Juni	
286,8	567,0	327,0	240,0	425,2	284,2	159,3	141,0	28,9	112,1	1 041,7	785,1	1 036,0	Juli	
288,0	561,0	324,9	236,1	423,1	283,3	159,7	139,8	29,1	110,7	1 042,6	786,2	1 001,7	Aug.	
Veränderungen 3)														
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	- 42,3	- 40,4	- 4,5	- 1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	- 0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	- 112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013	
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	83,6	72,0	194,0	2014	
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	1,4	5,1	2,4	- 3,7	- 0,9	- 2,7	- 80,1	- 93,5	- 150,1	2015	
3,7	- 15,6	- 7,2	- 8,4	- 2,8	- 1,4	- 3,0	- 1,4	0,2	- 1,6	- 30,9	- 33,1	42,1	2014 Dez.	
8,5	9,9	8,2	1,6	6,5	1,0	2,5	5,5	0,6	4,9	53,7	49,4	124,4	2015 Jan.	
- 2,5	6,3	3,0	3,2	- 1,5	- 1,2	- 2,5	- 0,2	0,1	- 0,3	- 11,2	- 7,8	- 57,6	Febr.	
5,8	- 2,4	- 0,9	- 1,5	1,6	2,8	0,3	- 1,2	- 0,7	- 0,4	- 17,0	- 24,3	73,7	März	
3,4	8,7	8,7	0,0	- 0,6	0,0	2,8	- 0,6	0,5	- 1,1	32,6	34,1	- 94,4	April	
- 6,3	- 16,1	- 11,4	- 4,6	2,7	1,8	0,3	1,0	- 1,0	1,9	- 11,1	- 12,2	- 61,5	Mai	
- 7,5	- 5,1	- 3,7	- 1,5	- 1,8	- 1,8	- 3,7	0,0	0,3	- 0,3	- 25,1	- 28,1	- 102,8	Juni	
21,5	4,6	1,8	2,8	- 2,1	0,6	0,8	- 2,7	0,4	- 3,0	- 7,0	- 3,9	32,0	Juli	
- 3,9	1,1	- 3,0	4,1	3,6	3,9	1,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	- 1,6	- 1,2	- 28,0	Aug.	
- 4,4	- 1,2	- 1,0	- 0,2	2,9	1,8	0,1	1,1	- 0,4	1,5	- 1,5	- 1,0	7,2	Sept.	
- 7,1	1,4	2,9	- 1,5	- 2,5	- 1,5	0,8	- 1,0	0,8	- 1,8	- 4,9	- 7,9	- 8,4	Okt.	
3,0	- 0,9	- 3,8	2,9	5,3	- 5,7	0,9	- 0,4	- 0,8	0,4	- 31,5	- 35,3	50,6	Nov.	
0,9	- 10,1	- 4,9	- 5,2	- 12,8	- 8,0	- 1,3	- 4,8	- 0,6	- 4,2	- 55,6	- 55,3	- 85,4	Dez.	
- 0,1	3,4	3,8	- 0,4	4,3	1,4	4,3	2,9	- 0,2	3,1	24,8	22,8	90,5	2016 Jan.	
- 0,3	- 0,7	- 0,4	- 0,2	- 1,6	- 0,2	3,7	- 1,4	0,3	- 1,8	5,8	3,0	63,5	Febr.	
- 1,9	- 3,0	- 0,2	- 2,9	2,8	- 0,3	- 2,8	3,1	- 0,2	3,3	- 23,5	- 25,4	- 60,2	März	
2,7	1,8	3,9	- 2,1	- 1,4	- 0,3	1,7	- 1,1	0,7	- 1,8	12,9	13,1	- 44,4	April	
0,6	- 5,2	- 2,3	- 2,9	6,1	5,7	1,4	0,4	- 1,0	1,4	1,0	3,7	13,0	Mai	
- 0,5	- 9,7	- 5,7	- 4,0	1,0	2,0	2,4	- 1,0	0,0	- 1,0	24,7	25,5	89,5	Juni	
0,8	5,3	3,1	2,2	1,0	3,2	4,4	- 2,2	- 0,0	- 2,1	6,6	11,8	- 11,1	Juli	
1,2	- 5,9	- 2,0	- 3,9	- 2,0	- 0,7	0,5	- 1,3	0,2	- 1,5	0,8	1,2	- 34,3	Aug.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				mit vereinbarter Kündigungsfrist		zu- sammen			täglich fällig
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist					
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende															
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6		
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4		
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7		
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 089,1	1 110,3	304,6	618,2	512,5	68,4	19,3		
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9		
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2		
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8		
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3		
2014 Nov.	7 840,0	1 348,2	1 116,1	232,1	3 198,0	3 105,3	1 514,5	985,5	290,7	605,3	527,6	81,0	36,6		
2014 Dez.	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4		
2015 Jan.	8 125,6	1 383,4	1 138,5	244,9	3 214,5	3 114,1	1 530,7	976,8	292,7	606,6	529,1	82,4	37,2		
2015 Febr.	8 061,5	1 368,7	1 134,4	234,3	3 220,8	3 126,5	1 543,4	977,0	294,6	606,1	530,0	83,3	38,9		
2015 März	8 173,0	1 382,3	1 134,8	247,5	3 218,1	3 120,2	1 542,4	973,8	295,3	603,9	529,1	84,8	40,8		
2015 April	8 084,0	1 367,5	1 118,0	249,5	3 226,8	3 129,0	1 565,9	961,6	292,7	601,5	528,8	86,9	42,4		
2015 Mai	8 004,0	1 343,4	1 103,5	239,9	3 247,4	3 148,5	1 592,3	956,2	289,1	600,0	529,0	86,1	40,9		
2015 Juni	7 799,5	1 303,2	1 090,5	212,7	3 241,5	3 140,1	1 594,8	947,1	283,6	598,3	528,6	88,9	42,0		
2015 Juli	7 867,6	1 294,3	1 080,0	214,3	3 268,2	3 169,4	1 608,2	964,8	288,6	596,4	528,2	88,5	42,7		
2015 Aug.	7 840,0	1 281,1	1 072,9	208,1	3 279,0	3 182,1	1 625,2	961,8	286,7	595,1	528,5	86,5	41,3		
2015 Sept.	7 829,3	1 281,8	1 076,3	205,5	3 274,0	3 174,2	1 624,8	954,9	283,2	594,5	529,3	87,9	41,9		
2015 Okt.	7 856,5	1 295,4	1 096,9	198,5	3 283,6	3 187,7	1 650,4	942,7	278,9	594,6	530,6	85,1	39,5		
2015 Nov.	7 940,1	1 312,0	1 108,5	203,5	3 307,5	3 215,4	1 672,6	948,6	287,1	594,2	531,5	82,8	39,5		
2015 Dez.	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3		
2016 Jan.	7 823,5	1 266,8	1 066,5	200,3	3 322,6	3 225,5	1 686,6	942,9	286,9	596,0	535,4	85,3	41,5		
2016 Febr.	7 913,1	1 264,9	1 062,1	202,8	3 324,6	3 227,5	1 694,0	937,1	283,2	596,3	537,0	86,0	42,5		
2016 März	7 783,4	1 252,3	1 058,8	193,5	3 319,6	3 221,8	1 682,6	944,7	290,4	594,4	536,2	86,8	40,1		
2016 April	7 806,5	1 258,6	1 060,8	197,8	3 332,8	3 240,8	1 704,9	943,2	291,0	592,7	535,6	82,4	38,4		
2016 Mai	7 817,2	1 230,3	1 027,5	202,8	3 348,6	3 253,7	1 717,2	945,3	292,6	591,1	535,0	84,9	41,7		
2016 Juni	7 920,6	1 241,7	1 039,1	202,6	3 350,9	3 250,2	1 718,1	942,1	290,9	590,0	534,5	89,4	44,9		
2016 Juli	7 942,1	1 226,7	1 023,7	203,0	3 362,7	3 267,1	1 733,1	945,0	295,2	589,1	534,5	85,5	40,7		
2016 Aug.	7 908,5	1 211,5	1 016,5	195,0	3 369,5	3 274,0	1 744,5	941,2	292,8	588,4	534,6	85,5	40,4		
Veränderungen 4)															
2008	313,3	65,8	121,7	55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	20,2	21,2	7,5	0,1		
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1		
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2		
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5		
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4		
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	- 2,6	3,3		
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	2,4	- 2,5	0,0		
2015	- 179,5	- 61,1	- 49,6	- 11,5	104,9	105,5	153,7	- 36,9	- 10,0	- 11,3	4,2	- 0,2	- 0,3		
2014 Dez.	- 54,1	- 25,6	- 5,4	- 20,2	- 1,3	1,5	- 0,9	- 0,0	7,3	2,4	2,2	- 1,5	- 2,4		
2015 Jan.	278,4	54,3	23,1	31,3	13,8	5,2	14,5	- 8,2	- 4,7	- 1,2	- 1,1	2,2	2,5		
2015 Febr.	- 70,0	- 14,9	- 4,3	- 10,7	5,9	12,1	12,4	0,2	1,8	- 0,5	0,8	0,8	1,7		
2015 März	86,5	10,9	- 1,2	12,0	- 4,6	- 8,0	- 1,9	- 4,0	0,2	- 2,2	- 0,9	1,2	1,8		
2015 April	- 63,9	- 11,7	- 15,3	3,7	9,7	10,2	24,5	- 11,9	- 2,3	- 2,4	- 0,2	1,7	1,0		
2015 Mai	- 92,5	- 25,5	- 15,3	- 10,2	19,8	18,8	25,9	- 5,6	- 3,8	- 1,5	0,2	- 0,9	- 1,7		
2015 Juni	- 191,7	- 39,1	- 12,4	- 26,7	- 5,2	- 7,8	2,9	- 9,0	- 5,3	- 1,7	- 0,4	2,9	1,2		
2015 Juli	57,5	- 9,9	- 11,0	1,1	25,9	28,6	12,9	17,6	1,0	- 1,9	- 0,4	- 0,5	0,6		
2015 Aug.	- 8,8	- 11,6	- 6,1	- 5,5	11,9	13,6	17,7	- 2,8	- 1,8	- 1,3	0,3	- 1,8	- 1,3		
2015 Sept.	- 7,3	0,8	3,6	- 2,8	- 4,9	- 7,7	- 0,4	- 6,7	- 3,3	- 0,6	0,8	1,4	0,6		
2015 Okt.	25,1	13,7	20,6	- 7,0	9,5	13,5	25,6	- 12,2	- 4,3	0,1	1,3	- 2,8	- 2,5		
2015 Nov.	59,7	14,4	10,3	4,1	22,2	26,3	21,0	5,6	8,0	- 0,3	0,9	- 2,6	- 0,2		
2015 Dez.	- 252,6	- 42,5	- 41,5	- 1,0	1,0	0,9	- 1,4	0,1	4,5	2,2	3,0	- 1,8	- 4,1		
2016 Jan.	169,4	- 0,4	1,0	- 1,4	16,0	10,8	16,5	- 5,3	- 4,5	- 0,4	0,9	4,6	6,3		
2016 Febr.	94,5	- 0,5	- 3,3	2,7	4,3	4,2	7,4	- 3,5	- 1,8	0,3	1,6	0,7	1,0		
2016 März	- 107,0	- 10,1	- 1,9	- 8,3	- 3,2	- 4,6	- 10,1	- 7,4	7,0	- 1,9	- 0,8	1,1	- 2,3		
2016 April	31,0	6,3	2,0	4,3	13,1	18,9	22,2	- 1,5	0,6	- 1,8	- 0,7	- 4,5	- 1,6		
2016 Mai	35,3	- 1,4	- 5,7	4,2	14,8	12,0	11,7	- 1,8	1,4	- 1,5	- 0,6	2,4	3,2		
2016 Juni	108,2	13,0	12,4	0,6	2,2	- 3,0	1,0	- 2,9	- 1,5	- 1,1	- 0,4	3,9	3,2		
2016 Juli	23,5	- 14,9	- 15,4	0,5	11,9	17,1	15,1	- 2,9	- 4,3	- 0,9	- 0,1	- 3,9	- 4,2		
2016 Aug.	- 33,3	- 15,2	- 7,2	- 8,0	6,8	6,9	11,4	- 3,8	- 2,4	- 0,7	0,1	0,1	- 0,3		

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007			
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	366,0	452,6	1 290,2	2010			
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011			
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012			
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014			
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015			
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	2014 Nov.			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	Dez.			
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.			
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.			
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	März			
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April			
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai			
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni			
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli			
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.			
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.			
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.			
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.			
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.			
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.			
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.			
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März			
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April			
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai			
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni			
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli			
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,0	52,7	663,4	582,0	1 056,5	Aug.			
Veränderungen 4)																
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	- 39,3	- 56,1	2008			
- 5,7	- 7,7	0,1	- 0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010			
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011			
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012			
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013			
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014			
- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,9	- 0,0	- 80,5	9,3	- 26,6	28,0	- 143,3	2015			
0,9	0,8	0,0	0,0	- 1,4	- 0,3	- 6,2	- 0,1	- 13,5	- 1,9	- 31,8	- 6,2	30,6	2014 Dez.			
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	1,2	3,4	0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.			
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.			
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März			
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	April			
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai			
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni			
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	26,6	Juli			
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.			
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.			
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	0,0	10,8	5,9	2,3	0,0	- 10,7	Okt.			
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.			
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.			
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.			
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,1	1,6	11,6	13,2	65,7	Febr.			
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März			
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,4	3,9	1,2	49,2	7,2	- 48,8	April			
- 0,8	- 1,2	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,9	- 0,7	0,9	4,3	12,4	Mai			
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni			
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	- 0,9	- 0,2	- 1,2	- 6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli			
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,9	- 4,1	7,4	6,7	- 36,8	Aug.			

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarkt-fondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen ¹⁾

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme ¹⁾	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen ¹⁾	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2016 März	1 771	7 826,0	194,6	2 415,9	1 892,9	518,0	4 001,6	357,4	2 855,3	0,7	777,9	119,4	1 094,5
April	1 769	7 849,5	207,7	2 456,6	1 934,4	516,7	4 023,1	371,9	2 866,1	0,7	773,7	119,0	1 043,1
Mai	1 769	7 860,5	226,7	2 431,2	1 912,1	513,8	4 031,1	368,5	2 876,2	0,6	775,5	119,1	1 052,4
Juni	1 764	7 963,8	243,4	2 447,8	1 929,9	512,6	4 010,8	355,9	2 876,6	0,6	769,7	119,4	1 142,4
Juli	1 754	7 985,3	264,9	2 438,2	1 928,9	505,3	4 030,4	366,6	2 887,9	0,5	769,5	119,7	1 132,0
Aug.	1 749	7 951,8	273,2	2 429,6	1 923,8	502,0	4 031,3	360,2	2 900,7	0,5	763,4	120,0	1 097,7
Kreditbanken ⁶⁾													
2016 Juli	266	3 276,1	177,2	1 002,2	915,7	86,3	1 191,0	190,3	752,6	0,3	244,9	56,9	848,8
Aug.	266	3 248,9	189,3	997,3	912,0	85,2	1 189,4	185,6	757,3	0,3	242,2	57,0	815,9
Großbanken ⁷⁾													
2016 Juli	4	1 993,9	52,2	573,0	534,6	38,3	505,3	106,8	277,1	0,1	118,9	50,3	813,1
Aug.	4	1 963,7	66,0	561,4	524,3	37,0	505,8	106,1	278,7	0,1	117,5	50,3	780,3
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2016 Juli	159	944,9	69,9	228,2	184,6	43,5	611,9	61,2	435,4	0,2	114,8	5,6	29,3
Aug.	159	933,3	59,5	227,8	184,0	43,7	611,0	58,6	437,7	0,2	114,1	5,8	29,3
Zweigstellen ausländischer Banken													
2016 Juli	103	337,3	55,0	201,0	196,5	4,5	73,8	22,3	40,1	-	11,2	0,9	6,4
Aug.	103	351,9	63,8	208,2	203,8	4,5	72,7	20,8	40,9	-	10,7	0,9	6,3
Landesbanken													
2016 Juli	9	945,2	13,2	283,8	212,2	71,2	509,0	56,1	360,1	0,1	91,4	11,0	128,3
Aug.	9	938,6	13,4	281,1	211,1	69,6	504,9	55,8	360,3	0,1	87,9	10,9	128,4
Sparkassen													
2016 Juli	408	1 153,9	23,7	185,0	66,0	118,8	915,4	49,7	710,4	0,1	155,1	14,5	15,4
Aug.	408	1 157,0	21,5	187,4	68,0	119,2	918,2	48,6	713,9	0,1	155,4	14,5	15,4
Kreditgenossenschaften													
2016 Juli	1 014	834,8	12,7	169,2	61,2	107,3	618,9	31,9	485,5	0,1	101,3	15,6	18,4
Aug.	1 010	837,0	13,1	167,2	59,1	107,5	622,6	31,8	488,5	0,0	102,1	15,7	18,5
Realkreditinstitute													
2016 Juli	15	286,8	1,7	52,9	37,4	15,3	222,7	4,7	177,0	-	40,9	0,2	9,4
Aug.	15	286,3	2,0	52,7	37,6	14,8	222,0	4,7	176,8	-	40,5	0,2	9,4
Bausparkassen													
2016 Juli	21	214,5	0,9	57,8	40,4	17,4	151,1	1,4	127,0	.	22,8	0,3	4,4
Aug.	20	214,7	1,2	57,2	40,0	17,2	151,7	1,3	127,5	.	22,9	0,3	4,4
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ab Juli 2016 einschließlich DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main (DZ Bank)													
2016 Juli	21	1 273,9	35,6	687,3	596,0	89,0	422,4	32,5	275,3	0,0	113,1	21,3	107,3
Aug.	21	1 269,1	32,7	686,7	596,1	88,5	422,6	32,4	276,4	0,0	112,4	21,4	105,7
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁸⁾													
2016 Juli	137	1 053,8	103,4	385,6	342,9	42,6	457,0	64,2	277,6	0,2	112,4	4,4	103,4
Aug.	138	1 053,6	98,0	390,0	347,7	42,3	458,0	62,6	280,5	0,2	112,1	4,4	103,1
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾													
2016 Juli	34	716,5	48,4	184,5	146,4	38,1	383,2	41,9	237,5	0,2	101,2	3,5	96,9
Aug.	35	701,6	34,2	181,8	144,0	37,8	385,3	41,8	239,6	0,2	101,4	3,5	96,8

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. **1** Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr. 1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. **2** Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** In den Termineinlagen enthalten. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. **5** Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)	Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	bis 1 Jahr einschl.								über 1 Jahr 2)
Alle Bankengruppen															
1 682,0	497,5	1 184,5	3 450,0	1 807,2	281,8	694,8	40,4	603,2	543,6	63,0	1 110,4	480,2	1 103,3	2016 März	
1 718,2	493,9	1 224,2	3 483,4	1 836,5	290,4	692,7	60,3	601,4	542,9	62,4	1 119,0	483,5	1 045,4	April	
1 691,4	531,5	1 159,8	3 502,4	1 852,5	294,6	693,4	58,2	599,8	542,3	62,2	1 132,7	480,6	1 053,4	Mai	
1 717,7	550,2	1 167,4	3 495,4	1 855,4	285,8	694,0	48,7	598,6	541,8	61,7	1 125,6	485,3	1 139,9	Juni	
1 729,0	548,3	1 180,6	3 519,6	1 866,2	299,0	695,6	60,7	597,6	541,7	61,3	1 113,0	486,6	1 137,1	Juli	
1 717,1	535,9	1 181,1	3 530,4	1 875,8	302,4	694,7	65,0	596,8	541,7	60,7	1 116,8	484,9	1 102,6	Aug.	
Kreditbanken 6)															
798,9	377,6	421,3	1 348,6	813,2	165,9	240,7	43,5	104,0	96,1	24,8	157,7	163,6	807,3	2016 Juli	
795,8	372,9	422,9	1 357,6	818,6	170,6	240,1	48,2	103,6	95,9	24,7	156,7	164,5	774,2	Aug.	
Großbanken 7)															
438,4	196,1	242,3	581,6	329,1	95,8	86,5	43,5	64,5	63,1	5,8	123,1	97,1	753,7	2016 Juli	
436,0	203,3	232,6	586,6	330,2	100,0	86,5	48,2	64,2	62,8	5,8	122,7	97,1	721,3	Aug.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
185,6	74,5	111,0	620,5	388,4	47,8	127,4	0,0	39,1	32,8	17,7	34,2	58,4	46,3	2016 Juli	
170,7	59,1	111,5	623,9	392,3	48,1	126,9	-	39,0	32,8	17,7	33,6	59,3	45,8	Aug.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
175,0	107,0	68,0	146,4	95,6	22,3	26,8	-	0,4	0,2	1,3	0,5	8,1	7,3	2016 Juli	
189,2	110,4	78,8	147,1	96,1	22,5	26,8	-	0,5	0,2	1,2	0,4	8,1	7,1	Aug.	
Landesbanken															
263,4	53,1	210,2	296,4	122,4	64,7	95,5	11,8	13,6	10,5	0,2	204,0	55,3	126,2	2016 Juli	
262,4	55,2	207,2	294,5	120,0	65,1	95,7	12,8	13,5	10,6	0,2	202,7	55,3	123,7	Aug.	
Sparkassen															
133,4	9,9	123,5	865,9	513,5	16,5	15,3	-	293,7	262,9	26,9	13,8	101,0	39,8	2016 Juli	
131,4	8,8	122,6	870,5	519,1	16,1	15,5	-	293,3	262,9	26,5	13,8	101,1	40,2	Aug.	
Kreditgenossenschaften															
105,4	2,3	103,1	621,4	378,8	32,7	16,4	-	185,9	171,7	7,7	8,4	68,7	30,8	2016 Juli	
104,9	2,6	102,3	624,1	381,5	32,6	16,4	-	185,9	172,0	7,6	8,2	68,8	31,1	Aug.	
Realkreditinstitute															
52,9	6,7	46,1	119,6	8,2	10,0	101,3	-	0,1	0,1	.	94,6	9,7	10,1	2016 Juli	
52,2	6,7	45,5	118,7	8,2	9,7	100,7	-	0,1	0,1	.	95,6	9,7	10,1	Aug.	
Bausparkassen															
21,7	3,9	17,8	165,9	1,1	0,9	163,4	-	0,3	0,3	0,2	2,5	10,2	14,2	2016 Juli	
21,7	4,3	17,5	166,1	1,1	0,9	163,6	-	0,3	0,3	0,2	2,5	10,2	14,2	Aug.	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
ab Juli 2016 einschließlich DZ Bank															
353,3	94,7	258,6	101,9	29,1	8,3	63,0	5,4	-	-	.	632,1	78,0	108,7	2016 Juli	
348,6	85,4	263,3	98,8	27,4	7,3	62,6	4,1	-	-	.	637,3	75,3	109,1	Aug.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
359,1	190,0	169,1	517,6	355,0	53,0	79,5	9,4	21,4	20,9	8,6	21,1	50,3	105,7	2016 Juli	
356,3	178,4	178,0	521,0	358,2	53,7	79,2	10,0	21,4	20,9	8,5	20,9	50,8	104,5	Aug.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
184,1	83,0	101,1	371,2	259,4	30,7	52,8	9,4	21,0	20,7	7,3	20,6	42,2	98,4	2016 Juli	
167,2	68,0	99,2	373,9	262,1	31,2	52,4	10,0	20,9	20,7	7,3	20,5	42,7	97,4	Aug.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2015 März	15,2	97,5	1 488,9	1 127,0	0,0	3,2	358,6	1,6	3 212,0	2 738,7	0,3	1,5	471,5
April	15,9	91,7	1 473,6	1 117,3	0,0	3,4	352,8	1,6	3 221,1	2 745,0	0,4	1,5	474,2
Mai	16,1	95,0	1 466,4	1 114,3	0,0	3,5	348,6	1,6	3 207,9	2 743,3	0,3	1,7	462,5
Juni	15,1	115,4	1 424,2	1 082,1	0,0	3,3	338,8	1,6	3 200,4	2 745,2	0,3	2,4	452,5
Juli	15,4	116,6	1 429,7	1 091,8	0,0	2,7	335,2	1,6	3 228,7	2 748,4	0,3	2,4	477,6
Aug.	15,2	133,6	1 418,0	1 086,8	0,0	2,1	329,1	1,6	3 230,9	2 751,1	0,3	1,9	477,5
Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Veränderungen *)													
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2015 März	+ 0,1	+ 27,8	+ 3,0	+ 1,4	–	+ 0,2	+ 1,4	– 0,0	+ 7,0	+ 1,9	– 0,0	+ 0,2	+ 4,9
April	+ 0,6	– 5,7	– 15,3	– 9,7	–	+ 0,2	– 5,8	+ 0,0	+ 9,1	+ 6,4	+ 0,0	– 0,0	+ 2,8
Mai	+ 0,3	+ 3,3	– 7,2	– 3,0	+ 0,0	+ 0,1	– 4,3	– 0,1	– 13,1	– 1,5	– 0,0	+ 0,2	– 11,7
Juni	– 1,1	+ 20,4	– 42,1	– 32,1	– 0,0	– 0,2	– 9,8	+ 0,1	– 7,5	+ 1,9	– 0,0	+ 0,7	– 10,1
Juli	+ 0,3	+ 1,2	+ 5,5	+ 9,7	– 0,0	– 0,6	– 3,6	– 0,0	+ 28,3	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,1
Aug.	– 0,1	+ 17,0	– 12,4	– 5,6	+ 0,0	– 0,7	– 6,1	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,0	– 0,5	– 0,1
Sept.	+ 0,3	+ 6,3	– 33,3	– 27,1	–	+ 0,2	– 6,4	– 0,0	– 0,1	+ 4,9	+ 0,0	– 0,3	– 4,7
Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	– 0,0	– 0,2	– 3,5	– 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	– 0,1	– 7,2
Nov.	– 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	–	+ 0,5	– 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	– 0,0	– 0,5	+ 6,9
Dez.	+ 3,6	+ 2,8	– 91,8	– 59,9	–	– 0,9	– 31,0	+ 0,1	– 15,1	– 11,1	+ 0,1	– 0,6	– 3,5
2016 Jan.	– 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	–	+ 0,3	– 1,5	– 0,0	+ 4,5	+ 6,7	– 0,0	+ 0,3	– 2,4
Febr.	– 0,3	– 6,5	+ 11,9	+ 13,1	–	– 0,2	– 1,0	– 0,0	+ 9,6	+ 10,6	– 0,1	+ 0,8	– 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	– 21,3	– 22,1	–	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	– 0,8	+ 4,5	– 0,0	– 0,3	– 5,0
April	– 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	–	+ 0,1	– 0,6	– 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	–	– 0,4	– 0,5	– 0,0	+ 5,7	+ 8,4	– 0,1	+ 0,1	– 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	– 10,9	– 7,8	–	– 0,1	– 3,0	+ 0,2	– 11,9	– 7,3	– 0,0	+ 0,4	– 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	– 7,6	– 4,5	–	– 0,3	– 2,8	– 0,1	+ 13,3	+ 10,2	– 0,0	– 0,0	+ 3,2
Aug.	– 0,0	+ 7,9	– 1,0	+ 0,9	–	– 0,1	– 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	– 0,4	– 2,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *: statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	25,9	92,3	1 134,4	178,0	956,4	0,0	11,2	3 131,7	1 548,8	916,0	603,9	63,0	30,7	2015 März
-	25,8	92,5	1 117,5	163,4	954,0	0,0	11,2	3 140,9	1 572,3	905,2	601,5	61,9	30,2	April
-	25,7	92,8	1 103,0	164,4	938,6	0,0	11,1	3 158,8	1 597,3	900,5	600,0	61,0	30,2	Mai
-	25,3	92,5	1 090,2	161,7	928,4	0,0	11,1	3 151,7	1 600,1	892,9	598,3	60,4	29,6	Juni
-	25,0	92,4	1 079,0	152,5	926,5	0,0	10,8	3 179,3	1 612,9	910,4	596,4	59,5	29,5	Juli
-	25,0	92,1	1 072,5	149,0	923,4	0,0	10,8	3 193,8	1 630,7	909,1	595,2	58,8	29,5	Aug.
-	24,9	92,0	1 076,0	153,1	922,9	0,0	10,8	3 186,8	1 630,7	903,5	594,6	58,1	29,5	Sept.
-	24,7	91,9	1 096,4	150,5	945,8	0,0	10,6	3 197,7	1 655,5	890,2	594,6	57,5	29,5	Okt.
-	24,5	92,0	1 108,0	158,2	949,7	0,0	10,5	3 224,8	1 676,9	896,7	594,3	56,8	29,5	Nov.
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	Dez.
-	20,3	90,0	1 066,1	145,0	921,1	0,0	6,0	3 233,8	1 689,6	893,3	596,1	54,8	29,3	2016 Jan.
-	20,2	89,8	1 058,7	151,8	909,9	0,0	5,9	3 236,2	1 697,4	887,8	596,4	54,6	29,3	Febr.
-	19,9	90,3	1 058,6	147,9	910,7	0,0	5,9	3 231,2	1 687,4	894,9	594,5	54,4	29,1	März
-	19,8	89,8	1 060,2	149,7	910,4	0,0	5,9	3 249,8	1 709,6	893,5	592,7	54,0	29,0	April
-	19,7	89,9	1 026,8	142,0	884,7	0,0	5,8	3 262,7	1 721,8	896,1	591,2	53,7	29,0	Mai
-	19,6	89,9	1 038,6	152,5	886,0	0,0	6,0	3 259,9	1 722,6	894,1	590,0	53,1	28,7	Juni
-	19,5	90,1	1 022,8	140,0	882,7	0,0	5,9	3 275,7	1 737,1	896,8	589,1	52,7	28,6	Juli
-	19,4	90,3	1 015,7	137,3	878,3	0,0	5,9	3 282,1	1 748,5	893,1	588,4	52,2	28,7	Aug.
Veränderungen *)														
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	- 1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	- 2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 8,8	- 7,9	+ 0,0	- 0,1	- 6,0	- 0,4	- 2,6	- 2,2	- 0,8	- 0,1	2015 März
-	- 0,1	+ 0,2	- 17,0	- 14,6	- 2,4	- 0,0	- 0,0	+ 9,2	+ 23,5	- 10,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	April
-	- 0,1	+ 0,3	- 14,4	+ 1,0	- 15,4	+ 0,0	- 0,1	+ 17,9	+ 25,0	- 4,7	- 1,5	- 0,9	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,3	- 12,9	- 2,8	- 10,1	- 0,0	- 0,1	- 7,1	+ 2,7	- 7,5	- 1,7	- 0,6	- 0,5	Juni
-	- 0,3	- 0,2	- 11,1	- 9,2	- 1,9	+ 0,0	- 0,2	+ 27,5	+ 12,9	+ 17,7	- 1,9	- 1,1	- 0,1	Juli
-	- 0,1	- 0,3	- 7,1	- 3,4	- 3,7	- 0,0	+ 0,0	+ 14,5	+ 17,8	- 1,3	- 1,3	- 0,7	+ 0,0	Aug.
-	- 0,1	- 0,1	+ 3,7	+ 4,1	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 0,6	- 0,7	- 0,1	Sept.
-	- 0,2	- 0,1	+ 20,3	- 2,6	+ 22,9	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	Okt.
-	- 0,2	+ 0,1	+ 11,6	+ 7,7	+ 3,9	+ 0,0	- 0,1	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	- 0,3	- 0,6	- 0,0	Nov.
-	- 0,1	- 2,0	- 42,4	- 27,1	- 15,2	-	- 0,1	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	Dez.
-	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 13,9	- 13,4	- 0,0	- 0,1	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	2016 Jan.
-	- 0,1	- 0,2	- 3,1	+ 7,0	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	Febr.
-	- 0,3	+ 0,5	- 3,2	- 4,0	+ 0,8	- 0,0	- 0,1	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	- 1,9	- 0,2	- 0,2	März
-	- 0,1	- 0,3	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 1,8	- 0,5	- 0,1	April
-	- 0,1	+ 0,1	- 5,1	- 2,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	- 1,5	- 0,3	- 0,0	Mai
-	- 0,1	+ 0,0	+ 12,8	+ 10,8	+ 2,0	-	+ 0,2	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,1	- 0,5	- 0,3	Juni
-	- 0,1	- 0,0	- 15,8	- 12,5	- 3,3	-	- 0,1	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	- 0,9	- 0,5	- 0,0	Juli
-	- 0,1	+ 0,2	- 7,1	- 2,7	- 4,4	-	- 0,0	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	Aug.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2015 März	0,3	1 186,6	944,4	654,9	289,5	10,9	231,4	1,1	777,0	447,4	113,2	334,2	7,2	322,4
April	0,2	1 199,9	958,7	675,5	283,1	10,0	231,3	1,1	780,2	455,7	124,6	331,1	6,1	318,4
Mai	0,3	1 189,7	948,9	665,0	284,0	9,1	231,7	1,1	787,3	459,0	127,1	331,8	6,3	322,0
Juni	0,3	1 142,5	903,1	617,1	286,0	8,1	231,3	1,1	765,7	435,1	104,4	330,7	7,5	323,1
Juli	0,3	1 149,0	911,5	625,0	286,5	6,6	230,9	1,1	760,0	433,4	103,3	330,1	5,0	321,6
Aug.	0,3	1 140,9	904,7	619,3	285,3	6,1	230,2	1,1	761,5	435,8	106,9	328,8	5,8	319,9
Sept.	0,3	1 152,8	914,7	627,4	287,4	4,4	233,7	1,1	760,7	434,9	106,6	328,3	6,0	319,8
Okt.	0,3	1 138,7	900,4	617,1	283,4	2,9	235,3	1,1	772,2	446,5	116,4	330,1	6,1	319,6
Nov.	0,3	1 112,9	873,2	598,4	274,8	2,8	237,0	1,1	784,8	450,0	103,7	346,4	6,9	327,9
Dez.	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016 Jan.	0,3	1 080,5	844,9	570,2	274,8	1,9	233,6	1,0	766,7	440,2	101,3	338,8	8,9	317,6
Febr.	0,3	1 095,3	854,5	580,2	274,3	3,1	237,8	1,0	765,9	445,3	102,6	342,7	10,2	310,3
März	0,3	1 057,4	816,6	551,7	264,9	3,0	237,8	1,0	754,4	427,1	87,9	339,2	9,1	318,2
April	0,3	1 064,5	824,2	559,7	264,5	3,3	237,1	1,0	762,5	440,0	99,9	340,0	9,4	313,1
Mai	0,3	1 063,5	825,4	554,4	271,0	3,5	234,6	1,0	766,3	439,7	94,3	345,4	8,9	317,7
Juni	0,3	1 091,2	851,1	580,7	270,4	3,6	236,4	1,0	758,7	435,5	89,4	346,1	6,4	316,8
Juli	0,3	1 089,1	854,6	586,5	268,0	2,7	231,9	1,0	766,0	448,5	100,1	348,4	4,1	313,4
Aug.	0,3	1 081,5	848,6	577,9	270,7	2,5	230,4	1,0	765,4	450,3	99,9	350,4	5,1	310,0
Veränderungen *)														
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2015 März	+ 0,0	- 24,0	- 24,5	- 39,9	+ 15,4	+ 1,5	- 1,1	+ 0,0	+ 1,9	- 3,7	- 3,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 5,1
April	- 0,0	+ 25,3	+ 26,1	+ 27,4	- 1,3	- 0,9	+ 0,1	+ 0,0	+ 10,4	+ 14,3	+ 12,7	+ 1,6	- 1,1	- 2,9
Mai	+ 0,0	- 17,8	- 17,3	- 15,2	- 2,0	- 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,5	- 1,2	+ 0,2	+ 2,9
Juni	+ 0,0	- 41,3	- 40,1	- 44,0	+ 4,0	- 0,9	- 0,3	- 0,0	- 18,3	- 21,2	- 20,7	- 0,5	+ 1,2	+ 1,7
Juli	+ 0,0	+ 1,3	+ 3,3	+ 4,9	- 1,6	- 1,5	- 0,5	-	- 9,1	- 4,4	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,2
Aug.	- 0,0	+ 0,6	+ 1,6	- 0,3	+ 1,9	- 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 6,6	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,0	+ 0,8	- 0,7
Sept.	+ 0,0	+ 14,0	+ 12,2	+ 10,0	+ 2,2	- 1,7	+ 3,6	- 0,0	- 2,1	- 2,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,1	- 2,0
Okt.	+ 0,0	- 20,2	- 20,2	- 13,9	- 6,3	- 1,5	+ 1,5	+ 0,0	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,9
Nov.	+ 0,0	- 38,2	- 39,4	- 25,9	- 13,5	- 0,1	+ 1,4	+ 0,0	+ 4,9	- 2,7	- 5,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 6,8
Dez.	- 0,0	- 36,7	- 33,4	- 37,5	+ 4,1	- 1,6	- 1,7	- 0,1	- 27,1	- 20,7	- 18,9	- 1,9	+ 0,8	- 7,2
2016 Jan.	- 0,0	+ 16,1	+ 16,8	+ 15,6	+ 1,2	+ 0,7	- 1,4	+ 0,0	+ 18,2	+ 18,2	+ 18,6	- 0,4	+ 1,3	- 1,3
Febr.	+ 0,0	+ 14,9	+ 9,6	+ 10,3	- 0,7	+ 1,1	+ 4,2	+ 0,0	- 0,2	+ 5,8	+ 2,1	+ 3,7	+ 1,1	- 7,1
März	- 0,0	- 26,3	- 26,5	- 22,8	- 3,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,0	- 3,8	- 12,2	- 13,6	+ 1,3	- 0,9	+ 9,3
April	- 0,0	+ 6,6	+ 7,0	+ 7,6	- 0,5	+ 0,3	- 0,8	+ 0,0	+ 7,5	+ 12,7	+ 11,9	+ 0,7	+ 0,1	- 5,3
Mai	+ 0,0	- 5,7	- 3,3	- 7,9	+ 4,6	+ 0,2	- 2,6	+ 0,0	+ 0,8	- 2,7	- 4,6	+ 1,9	- 0,4	+ 3,9
Juni	+ 0,0	+ 28,8	+ 26,7	+ 26,9	- 0,3	+ 0,1	+ 2,0	- 0,0	- 5,5	- 2,8	- 4,3	+ 1,4	- 2,8	+ 0,1
Juli	- 0,0	- 1,0	+ 4,4	+ 6,2	- 1,9	- 1,0	- 4,5	+ 0,0	+ 8,0	+ 13,6	+ 10,9	+ 2,7	- 2,3	- 3,3
Aug.	+ 0,0	- 6,7	- 5,0	- 8,1	+ 3,0	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,2	+ 2,2	- 0,1	+ 2,3	+ 1,0	- 3,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
14,1	36,1	712,5	369,6	342,9	256,1	86,9	0,1	253,6	131,2	122,4	64,7	57,7	0,9	2015 März	
13,8	36,0	729,9	348,1	381,8	297,3	84,5	0,1	265,1	146,9	118,2	62,3	55,9	0,9	April	
13,8	36,8	714,0	357,6	356,4	270,8	85,7	0,1	265,4	142,7	122,7	70,8	51,9	0,9	Mai	
13,6	36,4	671,4	331,2	340,2	256,3	83,9	0,1	240,5	127,7	112,8	61,6	51,2	0,9	Juni	
13,6	35,3	690,6	342,8	347,7	266,7	81,0	0,1	244,4	131,9	112,5	62,0	50,5	0,9	Juli	
13,7	35,2	681,5	334,5	347,0	264,5	82,5	0,1	253,6	135,3	118,3	65,9	52,4	0,9	Aug.	
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	Sept.	
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	Okt.	
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	Nov.	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	Dez.	
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.	
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	Febr.	
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	März	
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	April	
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	Mai	
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	Juni	
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	Juli	
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	Aug.	
Veränderungen *)															
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
+ 0,1	+ 0,3	+ 32,7	+ 56,4	- 23,8	- 17,3	- 6,4	- 0,0	- 12,6	- 13,0	+ 0,4	+ 2,4	- 2,0	+ 0,0	2015 März	
- 0,4	- 0,0	+ 25,2	- 17,7	+ 42,9	+ 44,3	- 1,3	-	+ 12,9	+ 16,0	- 3,0	- 1,9	- 1,1	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,1	- 20,1	+ 8,0	- 28,1	- 28,6	+ 0,6	+ 0,0	- 0,9	- 4,8	+ 3,9	+ 8,2	- 4,3	- 0,0	Mai	
- 0,2	- 0,3	- 39,2	- 25,0	- 14,1	- 12,8	- 1,3	- 0,0	- 23,9	- 14,5	- 9,3	- 8,9	- 0,5	+ 0,0	Juni	
+ 0,0	- 1,2	+ 16,0	+ 10,6	+ 5,4	+ 8,7	- 3,3	- 0,0	+ 3,0	+ 3,8	- 0,8	+ 0,1	- 0,9	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	-	+ 10,5	+ 4,0	+ 6,5	+ 4,3	+ 2,2	- 0,0	Aug.	
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	Sept.	
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	Okt.	
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	-	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	Nov.	
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,6	- 7,9	- 6,0	- 1,9	- 0,1	Dez.	
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	-	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.	
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	-	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	März	
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	-	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	April	
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	Mai	
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	Juni	
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	-	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	Aug.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
				zu-sammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-sammen	Buchkredite	Schatzwechsel			zu-sammen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2015 März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 430,2
Aug.	3 230,9	2 751,4	269,4	214,0	212,9	1,1	55,5	54,6	0,9	2 961,4	2 432,5
Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
Dez.	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Veränderungen *)											
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	+ 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	+ 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	+ 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2015 März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,3	- 10,1
Juli	+ 28,3	+ 3,1	- 6,2	- 8,4	- 8,4	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 34,4	+ 31,9
Aug.	+ 2,3	+ 2,9	- 3,4	- 1,2	- 1,0	- 0,3	- 2,2	- 2,0	- 0,2	+ 5,7	+ 2,6
Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
Dez.	- 15,1	- 11,0	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,5	+ 0,3
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	–	2,1	2015 März
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	–	2,1	April
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	–	2,1	Mai
2 190,5	251,5	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	–	2,0	Juni
2 201,5	250,8	1 950,6	228,7	23,0	525,5	276,6	28,5	248,2	248,9	–	2,0	Juli
2 208,2	251,0	1 957,2	224,4	22,9	528,9	275,7	28,2	247,6	253,1	–	2,0	Aug.
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	2,0	Sept.
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	Okt.
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	2,0	Nov.
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	Dez.
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	2,1	2016 Jan.
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	2,1	Febr.
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	2,0	März
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	2,0	April
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	2,0	Mai
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	1,8	Juni
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	1,8	Juli
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	1,8	Aug.
Veränderungen *)												
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	– 0,2	– 2,9	– 1,2	– 0,3	– 0,9	– 1,7	–	– 0,0	2015 März
+ 1,6	– 1,2	+ 2,8	+ 2,7	– 0,1	– 1,0	– 1,1	– 1,8	+ 0,7	+ 0,0	–	– 0,0	April
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	– 6,8	– 0,1	– 5,5	– 0,5	– 0,1	– 0,5	– 4,9	–	– 0,0	Mai
– 2,1	– 1,7	– 0,4	– 8,0	– 0,3	– 4,2	– 2,1	– 0,7	– 1,4	– 2,0	–	– 0,1	Juni
+ 9,7	– 0,7	+ 10,4	+ 22,2	– 0,3	+ 2,5	– 0,4	– 0,2	– 0,2	+ 2,9	–	– 0,0	Juli
+ 6,9	+ 0,1	+ 6,8	– 4,3	– 0,1	+ 3,1	– 1,1	– 0,3	– 0,8	+ 4,3	–	– 0,0	Aug.
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,0	Sept.
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	Okt.
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.
– 1,3	– 0,1	– 1,2	+ 1,6	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	+ 0,1	Dez.
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	+ 0,0	2016 Jan.
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	+ 0,0	Febr.
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	– 0,1	März
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	– 0,0	April
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	– 0,0	Mai
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	– 0,2	Juni
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	– 0,0	Juli
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	– 0,0	Aug.

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2014	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 Juni	2 413,0	1 234,8	1 205,1	992,0	213,1	1 309,4	334,8	128,1	99,4	61,4	123,2	49,1	67,1	130,2
Sept.	2 426,3	1 244,5	1 218,5	1 001,2	217,3	1 309,0	336,5	127,5	100,6	61,7	125,3	50,0	65,6	129,5
Dez.	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 März	2 458,5	1 227,2	1 235,2	987,0	248,2	1 328,6	342,5	133,3	101,9	62,2	126,6	50,1	62,6	131,6
Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7
Kurzfristige Kredite														
2014	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 Juni	222,5	–	8,3	–	8,3	188,3	4,2	35,5	5,5	12,9	41,4	4,3	6,0	27,7
Sept.	217,6	–	8,5	–	8,5	183,3	4,3	34,6	5,3	12,8	43,5	4,4	5,2	26,6
Dez.	207,6	–	8,5	–	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 März	218,0	–	7,7	–	7,7	185,1	4,1	39,4	4,9	13,0	43,6	4,0	5,3	24,6
Juni	216,8	–	7,9	–	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2
Mittelfristige Kredite														
2014	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 Juni	251,5	–	35,7	–	35,7	177,9	13,6	24,3	5,2	10,2	16,1	4,3	11,5	39,3
Sept.	251,2	–	35,5	–	35,5	176,8	13,4	24,0	5,1	10,3	15,8	4,4	11,3	39,3
Dez.	256,0	–	35,2	–	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 März	257,3	–	34,8	–	34,8	181,8	13,2	23,9	5,1	10,4	16,2	4,5	11,5	41,2
Juni	258,7	–	34,7	–	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4
Langfristige Kredite														
2014	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 Juni	1 939,0	1 234,8	1 161,1	992,0	169,1	943,3	317,0	68,3	88,8	38,3	65,7	40,5	49,7	63,2
Sept.	1 957,4	1 244,5	1 174,5	1 001,2	173,3	948,9	318,8	68,8	90,2	38,5	66,0	41,2	49,0	63,6
Dez.	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 März	1 983,2	1 227,2	1 192,7	987,0	205,7	961,7	325,3	70,1	91,9	38,8	66,8	41,7	45,8	65,8
Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2015 2.Vj.	+ 13,3	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 5,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,7	– 0,1	+ 0,5	– 1,8	+ 1,0	– 2,9	+ 1,8
3.Vj.	+ 13,2	+ 9,8	+ 13,6	+ 9,3	+ 4,3	– 0,6	+ 2,0	– 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 0,9	– 1,4	– 0,6
4.Vj.	+ 13,7	+ 9,0	+ 11,4	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,1	– 0,4	+ 0,7	– 1,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,2
2016 1.Vj.	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 0,2	+ 14,1	+ 2,9	+ 5,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	– 2,8	+ 1,0
2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	– 1,1	– 0,1	+ 0,5	– 1,0	+ 0,6	– 3,7	+ 3,3
Kurzfristige Kredite														
2015 2.Vj.	+ 3,2	–	+ 0,6	–	+ 0,6	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	– 0,0	– 0,9	+ 0,4	– 0,3	+ 2,1
3.Vj.	– 4,7	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 4,8	+ 0,0	– 0,8	– 0,2	– 0,2	+ 2,0	+ 0,0	– 0,7	– 1,2
4.Vj.	– 7,1	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,1	+ 0,0	– 0,7	– 0,1	– 1,3	– 1,1	– 0,5	+ 0,3	– 2,2
2016 1.Vj.	+ 10,6	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 11,4	– 0,0	+ 5,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
2.Vj.	– 0,4	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	– 1,8	– 0,2	+ 0,1	– 1,3	+ 0,3	– 0,3	+ 2,6
Mittelfristige Kredite														
2015 2.Vj.	– 0,1	–	+ 0,4	–	+ 0,4	– 1,2	+ 0,5	– 0,3	– 0,1	+ 0,3	– 0,2	+ 0,1	– 0,2	– 0,1
3.Vj.	– 0,0	–	– 0,2	–	– 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,2	– 0,1	+ 0,1	– 0,3	+ 0,1	– 0,1	+ 0,1
4.Vj.	+ 3,8	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 3,4	– 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,6
2016 1.Vj.	+ 1,4	–	– 0,4	–	– 0,4	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,3	+ 0,1
2.Vj.	+ 2,7	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 1,7	– 0,1	– 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	– 0,0	– 0,3	+ 0,3
Langfristige Kredite														
2015 2.Vj.	+ 10,2	+ 4,7	+ 11,6	+ 7,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	– 0,6	+ 0,4	– 2,4	– 0,2
3.Vj.	+ 17,9	+ 9,8	+ 13,7	+ 9,3	+ 4,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,7	– 0,5	+ 0,6
4.Vj.	+ 17,0	+ 9,0	+ 11,7	+ 9,0	+ 2,7	+ 8,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	– 0,7	+ 1,8
2016 1.Vj.	+ 6,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 2,6	+ 0,6
2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 3,1	+ 0,4

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstückswesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014	
650,7	190,9	34,8	174,6	393,1	48,1	1 089,6	866,8	222,8	151,6	11,0	14,1	3,5	2015 Juni	
649,0	191,5	32,0	175,9	394,7	47,7	1 103,0	878,4	224,6	153,6	11,0	14,2	3,6	2015 Sept.	
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015 Dez.	
660,2	194,8	34,4	177,4	397,2	47,1	1 115,9	889,2	226,6	156,8	10,3	14,1	3,4	2016 März	
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni	
Kurzfristige Kredite														
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014	
54,9	8,6	6,9	10,9	27,0	6,6	33,7	4,1	29,5	1,9	11,0	0,6	0,0	2015 Juni	
51,0	8,6	6,2	10,4	26,1	6,3	33,8	4,2	29,6	1,7	11,0	0,6	0,0	2015 Sept.	
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015 Dez.	
50,3	8,1	6,5	10,5	25,6	6,2	32,4	3,7	28,7	1,8	10,3	0,5	0,0	2016 März	
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni	
Mittelfristige Kredite														
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014	
66,9	9,9	7,0	19,4	32,1	3,6	73,2	22,0	51,2	46,2	-	0,5	0,0	2015 Juni	
66,5	9,9	7,0	19,5	32,3	3,5	73,9	22,1	51,9	46,9	-	0,5	0,0	2015 Sept.	
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015 Dez.	
69,1	10,1	7,2	19,4	32,7	3,5	74,9	21,5	53,3	48,1	-	0,6	0,0	2016 März	
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni	
Langfristige Kredite														
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014	
528,8	172,4	20,8	144,3	333,9	37,9	982,7	840,6	142,1	103,6	-	13,0	3,5	2015 Juni	
531,5	173,0	18,8	146,0	336,3	37,9	995,3	852,1	143,2	105,0	-	13,2	3,6	2015 Sept.	
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015 Dez.	
540,8	176,7	20,7	147,6	338,9	37,4	1 008,6	864,0	144,6	106,9	-	13,0	3,4	2016 März	
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,3	- 0,1	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3	2015 2.Vj.	
- 1,1	+ 0,6	- 1,1	+ 1,4	+ 1,9	- 0,3	+ 13,5	+ 11,5	+ 2,0	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	2015 3.Vj.	
+ 4,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,9	+ 9,0	+ 8,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,9	- 0,3	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 6,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	2015 2.Vj.	
- 3,7	+ 0,1	- 0,7	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	2015 3.Vj.	
- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	2015 4.Vj.	
+ 2,1	- 0,4	+ 1,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
- 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2015 2.Vj.	
- 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2015 3.Vj.	
+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	-	-	- 0,0	2015 4.Vj.	
+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 3,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,7	-	- 0,2	- 0,3	2015 2.Vj.	
+ 2,9	+ 0,5	- 0,5	+ 1,7	+ 2,8	- 0,0	+ 12,7	+ 11,4	+ 1,3	+ 1,4	-	+ 0,3	+ 0,1	2015 3.Vj.	
+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 8,6	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,4	-	- 0,2	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 3,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Nichtbanken insgesamt													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	3 048,7	1 409,9	952,0	254,8	697,2	29,7	667,5	610,1	76,6	32,9	29,0	5,4	
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7	
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5	
2015 Sept.	3 186,8	1 630,7	903,5	238,9	664,6	33,2	631,4	594,6	58,1	29,5	22,7	2,6	
Okt.	3 197,7	1 655,5	890,2	231,6	658,6	34,7	623,9	594,6	57,5	29,5	22,7	1,9	
Nov.	3 224,8	1 676,9	896,7	239,6	657,1	35,1	622,0	594,3	56,8	29,5	22,5	2,0	
Dez.	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5	
2016 Jan.	3 233,8	1 689,6	893,3	236,2	657,1	39,0	618,1	596,1	54,8	29,3	20,1	0,5	
Febr.	3 236,2	1 697,4	887,8	232,0	655,9	39,5	616,4	596,4	54,6	29,3	19,9	0,8	
März	3 231,2	1 687,4	894,9	236,4	658,5	41,4	617,1	594,5	54,4	29,1	19,8	1,6	
April	3 249,8	1 709,6	893,5	235,9	657,7	42,2	615,5	592,7	54,0	29,0	19,7	1,7	
Mai	3 262,7	1 721,8	896,1	237,7	658,3	41,9	616,5	591,2	53,7	29,0	19,6	1,5	
Juni	3 259,9	1 722,6	894,1	235,9	658,2	42,8	615,4	590,0	53,1	28,7	19,5	1,5	
Juli	3 275,7	1 737,1	896,8	238,0	658,8	44,5	614,3	589,1	52,7	28,6	19,3	1,0	
Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7	
Veränderungen *)													
2014	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	+ 2,5	- 27,8	- 0,5	- 27,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	- 2,8	- 3,7	
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2	
2015 Sept.	- 7,0	- 0,1	- 5,6	- 2,6	- 3,0	- 0,2	- 2,8	- 0,6	- 0,7	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	
Okt.	+ 10,9	+ 24,8	- 13,3	- 7,2	- 6,0	+ 1,5	- 7,5	+ 0,1	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,7	
Nov.	+ 27,0	+ 21,5	+ 6,5	+ 8,0	- 1,5	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	
Dez.	- 0,0	- 3,2	+ 1,7	+ 3,4	- 1,7	+ 2,2	- 3,8	+ 2,2	- 0,7	- 0,2	- 2,0	- 1,5	
2016 Jan.	+ 9,1	+ 15,8	- 5,8	- 7,2	+ 1,4	+ 1,7	- 0,3	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,4	- 0,1	
Febr.	+ 4,8	+ 7,9	- 3,1	- 2,8	- 0,4	+ 1,0	- 1,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,4	
März	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,7	- 1,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,8	
April	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 0,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	
Mai	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,2	
Juni	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 0,9	- 1,0	- 1,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,0	
Juli	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5	
Aug.	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	
Inländische öffentliche Haushalte													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	183,0	48,2	129,6	81,1	48,5	5,7	42,8	3,6	1,6	30,7	4,8	4,7	
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5	
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5	
2015 Sept.	197,4	59,8	130,4	86,4	44,0	9,7	34,3	3,7	3,5	28,1	2,9	2,1	
Okt.	191,6	58,7	125,6	81,3	44,3	9,8	34,5	3,7	3,5	28,1	2,9	1,6	
Nov.	200,5	58,4	134,7	90,7	44,0	9,5	34,5	3,7	3,5	28,1	2,8	1,6	
Dez.	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5	
2016 Jan.	193,0	56,6	129,2	83,9	45,3	10,6	34,7	3,7	3,6	27,9	2,7	0,1	
Febr.	194,5	61,4	125,9	80,4	45,6	10,6	34,9	3,6	3,6	27,9	2,7	0,5	
März	198,3	60,5	130,5	84,1	46,4	10,9	35,5	3,6	3,7	27,7	2,7	1,2	
April	196,0	60,8	127,7	79,9	47,8	11,0	36,9	3,7	3,7	27,6	2,6	1,3	
Mai	204,3	63,5	133,0	84,4	48,6	11,2	37,4	3,8	4,0	27,6	2,6	1,1	
Juni	204,0	62,1	134,0	84,6	49,4	11,6	37,8	3,9	4,0	27,3	2,6	0,2	
Juli	203,8	60,1	135,8	84,5	51,3	13,3	38,0	3,9	4,1	27,2	2,6	0,2	
Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0	
Veränderungen *)													
2014	- 1,2	+ 1,9	- 3,9	+ 2,5	- 6,4	+ 1,0	- 7,4	+ 0,1	+ 0,7	- 1,6	- 0,1	- 4,2	
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1	
2015 Sept.	+ 0,2	- 1,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	
Okt.	- 6,2	- 1,1	- 5,1	- 5,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,5	
Nov.	+ 8,8	- 0,3	+ 9,1	+ 9,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	
Dez.	- 3,0	- 0,9	- 2,1	- 2,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 1,0	
2016 Jan.	- 4,5	- 1,0	- 3,5	- 3,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,4	
Febr.	+ 3,0	+ 4,8	- 1,8	- 2,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,4	
März	+ 3,8	- 0,9	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,8	
April	- 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 4,3	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	
Mai	+ 8,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 4,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2	
Juni	- 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,9	
Juli	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	
Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:			
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos	
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre						
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	2 865,7	1 361,7	822,4	173,7	648,7	24,0	624,7	606,5	75,0	2,2	24,2	0,7	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2	
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-	
2015 Sept.	2 989,4	1 570,9	773,0	152,4	620,6	23,5	597,1	590,9	54,6	1,4	19,8	0,5	
Okt.	3 006,2	1 596,7	764,6	150,3	614,3	24,9	589,4	590,9	53,9	1,3	19,8	0,3	
Nov.	3 024,3	1 618,5	762,0	149,0	613,0	25,6	587,5	590,5	53,3	1,4	19,7	0,4	
Dez.	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-	
2016 Jan.	3 040,8	1 633,0	764,1	152,3	611,8	28,4	583,5	592,4	51,3	1,4	17,4	0,4	
Febr.	3 041,7	1 636,1	761,9	151,6	610,3	28,8	581,5	592,7	51,0	1,4	17,2	0,3	
März	3 032,9	1 626,9	764,4	152,2	612,2	30,5	581,6	590,9	50,7	1,4	17,2	0,3	
April	3 053,8	1 648,8	765,8	156,0	609,8	31,2	578,6	589,0	50,3	1,4	17,1	0,3	
Mai	3 058,5	1 658,3	763,1	153,3	609,7	30,7	579,0	587,4	49,7	1,4	17,0	0,4	
Juni	3 055,9	1 660,5	760,1	151,3	608,8	31,2	577,6	586,2	49,1	1,4	16,9	1,2	
Juli	3 071,8	1 677,0	761,1	153,6	607,5	31,2	576,3	585,2	48,6	1,4	16,7	0,8	
Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6	
Veränderungen *)													
2014	+ 70,8	+ 106,0	- 21,4	- 0,0	- 21,4	- 1,5	- 19,9	- 2,5	- 11,2	- 0,4	- 2,7	+ 0,5	
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2	
2015 Sept.	- 7,1	+ 0,9	- 6,7	- 3,7	- 3,0	- 0,1	- 3,0	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 0,1	- 0,3	
Okt.	+ 17,2	+ 25,9	- 8,1	- 1,8	- 6,3	+ 1,4	- 7,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	- 0,0	- 0,2	
Nov.	+ 18,2	+ 21,8	- 2,6	- 1,3	- 1,3	+ 0,7	- 2,0	- 0,4	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	
Dez.	+ 3,0	- 2,3	+ 3,9	+ 6,4	- 2,5	+ 1,5	- 4,0	+ 2,2	- 0,7	+ 0,0	- 1,9	- 0,4	
2016 Jan.	+ 13,6	+ 16,8	- 2,2	- 3,3	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	- 0,3	- 0,6	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	
Febr.	+ 1,8	+ 3,1	- 1,3	- 0,4	- 0,9	+ 0,7	- 1,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	
März	- 8,8	- 9,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	-	
April	+ 20,9	+ 21,8	+ 1,4	+ 3,8	- 2,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-	
Mai	+ 4,8	+ 9,6	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	
Juni	- 2,2	+ 2,3	- 2,8	- 1,8	- 1,0	+ 0,5	- 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,9	
Juli	+ 15,9	+ 16,4	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,4	
Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,2	
darunter: inländische Unternehmen													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	1 011,3	429,1	559,7	105,6	454,0	10,1	444,0	7,2	15,3	2,2	17,2	0,7	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2	
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-	
2015 Sept.	1 024,3	489,3	514,0	94,5	419,5	11,8	407,7	7,1	13,9	1,3	15,7	0,5	
Okt.	1 031,8	504,5	506,3	93,2	413,1	12,9	400,2	7,1	13,9	1,3	15,8	0,3	
Nov.	1 033,9	508,8	504,3	92,7	411,6	13,4	398,2	7,0	13,9	1,3	15,8	0,4	
Dez.	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-	
2016 Jan.	1 037,6	512,8	504,2	97,4	406,9	15,3	391,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,4	
Febr.	1 033,9	510,7	502,8	97,4	405,3	15,7	389,6	7,2	13,3	1,3	13,7	0,3	
März	1 029,9	504,8	504,6	98,0	406,7	17,2	389,5	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3	
April	1 032,3	506,7	505,1	101,3	403,8	17,5	386,4	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3	
Mai	1 035,5	513,4	501,5	98,2	403,3	17,0	386,3	7,3	13,3	1,3	13,7	0,4	
Juni	1 027,4	508,9	498,0	95,7	402,2	17,6	384,7	7,3	13,3	1,3	13,7	1,2	
Juli	1 027,0	506,7	499,6	98,2	401,4	17,5	384,0	7,4	13,4	1,3	13,6	0,8	
Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6	
Veränderungen *)													
2014	- 1,4	+ 28,8	- 29,5	- 1,0	- 28,5	+ 0,4	- 28,9	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,8	+ 0,5	
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2	
2015 Sept.	- 5,0	+ 1,0	- 5,9	- 2,5	- 3,5	- 0,2	- 3,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3	
Okt.	+ 8,0	+ 15,3	- 7,3	- 1,0	- 6,4	+ 1,1	- 7,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,2	
Nov.	+ 2,1	+ 4,3	- 2,1	- 0,5	- 1,6	+ 0,5	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	
Dez.	- 4,1	- 5,9	+ 2,2	+ 7,2	- 4,9	+ 1,0	- 5,9	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	- 1,8	- 0,4	
2016 Jan.	+ 7,9	+ 10,0	- 2,2	- 2,6	+ 0,4	+ 0,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,4	
Febr.	- 2,9	- 2,1	- 0,8	+ 0,4	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	
März	- 4,1	- 5,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-	
April	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,3	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-	
Mai	+ 3,3	+ 6,8	- 3,6	- 3,1	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	
Juni	- 7,8	- 4,4	- 3,4	- 2,3	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9	
Juli	- 0,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,4	
Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2	

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)						
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen					
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck					
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6	
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8	
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6	
2016 März	2 003,0	1 122,1	1 088,6	188,6	756,1	143,9	33,5	259,7	247,0	24,8	180,6	41,7	
April	2 021,5	1 142,1	1 108,3	193,2	769,7	145,5	33,8	260,7	247,7	25,1	180,7	41,9	
Mai	2 023,0	1 144,9	1 110,3	193,7	771,7	144,9	34,7	261,5	248,5	25,3	181,2	42,0	
Juni	2 028,5	1 151,7	1 116,7	191,3	779,9	145,5	34,9	262,1	248,8	25,5	181,3	42,0	
Juli	2 044,8	1 170,3	1 135,8	198,4	791,4	146,0	34,5	261,5	247,9	25,7	180,7	41,5	
Aug.	2 045,3	1 173,3	1 138,1	201,5	790,3	146,4	35,2	260,2	246,7	24,7	180,7	41,4	
Veränderungen *)													
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6	
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7	
2016 März	- 4,8	- 3,3	- 2,7	- 4,0	+ 1,5	- 0,2	- 0,5	+ 0,6	+ 0,5	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	
April	+ 18,5	+ 20,0	+ 19,7	+ 4,6	+ 13,5	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	
Mai	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,0	+ 0,5	+ 2,0	- 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	
Juni	+ 5,6	+ 6,7	+ 6,5	- 2,4	+ 8,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	
Juli	+ 16,1	+ 18,4	+ 18,8	+ 7,1	+ 10,4	+ 1,4	- 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	
Aug.	+ 0,5	+ 3,1	+ 2,3	+ 3,2	- 1,1	+ 0,3	+ 0,7	- 1,2	- 1,2	- 1,0	- 0,0	- 0,2	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016 März	198,3	8,3	3,3	2,3	2,6	0,1	14,0	51,4	15,3	19,2	16,0	0,9	13,3
April	196,0	7,9	3,2	2,0	2,6	0,1	14,0	49,3	14,5	16,9	17,0	0,9	13,2
Mai	204,3	8,1	3,3	2,1	2,7	0,1	14,0	49,4	13,7	17,7	17,1	0,9	13,2
Juni	204,0	8,8	3,9	2,2	2,6	0,1	13,8	51,7	14,7	19,0	17,1	0,9	13,1
Juli	203,8	8,1	3,6	1,8	2,6	0,1	13,8	53,9	15,1	20,4	17,5	0,8	13,1
Aug.	206,1	7,9	3,6	1,6	2,6	0,1	13,8	51,9	14,4	19,2	17,4	0,9	13,1
Veränderungen *)													
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2016 März	+ 3,8	+ 0,4	+ 0,6	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	+ 4,4	+ 0,3	+ 4,5	- 0,4	+ 0,0	- 0,1
April	- 2,3	- 0,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 2,0	- 0,9	- 2,2	+ 1,0	+ 0,0	- 0,1
Mai	+ 8,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,9	+ 0,7	+ 0,1	- 0,0	- 0,0
Juni	- 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	+ 2,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0
Juli	- 0,2	- 0,7	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 2,2	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,4	- 0,0	- 0,1
Aug.	+ 2,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	-	+ 0,0	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
12,7	54,2	205,5	13,4	192,1	583,6	574,6	9,0	37,6	0,1	3,4	–	2016 März
13,0	54,7	206,0	13,8	192,2	581,8	572,7	9,0	37,1	0,1	3,4	–	April
13,0	55,1	206,4	13,7	192,7	580,1	571,1	9,0	36,4	0,1	3,3	–	Mai
13,3	55,6	206,5	13,6	192,9	578,9	569,9	9,0	35,9	0,1	3,2	–	Juni
13,6	55,4	206,1	13,7	192,3	577,8	568,9	9,0	35,2	0,1	3,1	–	Juli
13,5	54,2	206,0	13,7	192,4	577,0	568,0	9,0	34,7	0,1	3,1	–	Aug.
Veränderungen ^{*)}												
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
– 1,8	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	– 1,9	– 1,9	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,1	–	2016 März
+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	– 1,9	– 1,9	– 0,0	– 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	April
+ 0,0	+ 0,5	+ 0,4	– 0,1	+ 0,5	– 1,7	– 1,6	– 0,0	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	Mai
+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	– 0,0	+ 0,2	– 1,2	– 1,3	+ 0,1	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	Juni
+ 0,3	– 0,2	– 0,5	+ 0,1	– 0,6	– 1,0	– 1,0	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,1	–	Juli
– 0,0	– 1,2	+ 0,0	– 0,1	+ 0,1	– 0,8	– 0,8	+ 0,0	– 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	Aug.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
												Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
48,8	25,8	9,2	8,6	5,3	0,4	89,8	16,1	53,5	19,2	1,1	–	2016 März
49,0	26,1	9,0	8,7	5,3	0,4	89,8	17,1	52,0	19,6	1,1	–	April
53,6	30,1	9,3	8,8	5,5	0,4	93,2	16,5	55,3	20,0	1,3	–	Mai
50,7	27,7	8,6	9,0	5,5	0,4	92,7	15,8	54,8	20,8	1,4	–	Juni
48,3	25,4	8,0	9,4	5,5	0,4	93,5	16,0	54,2	21,9	1,5	–	Juli
54,2	30,3	8,7	9,6	5,6	0,4	92,0	14,1	54,0	22,4	1,5	–	Aug.
Veränderungen ^{*)}												
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
– 1,2	– 1,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,2	– 0,7	+ 1,0	+ 0,0	–	2016 März
+ 0,2	+ 0,3	– 0,2	+ 0,0	+ 0,0	–	+ 0,0	+ 1,1	– 1,5	+ 0,4	+ 0,1	–	April
+ 4,6	+ 4,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	–	+ 3,3	– 0,6	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,2	–	Mai
– 2,9	– 2,4	– 0,7	+ 0,1	+ 0,1	–	– 0,4	– 0,7	– 0,5	+ 0,8	+ 0,0	–	Juni
– 2,5	– 2,3	– 0,6	+ 0,4	+ 0,0	– 0,0	+ 0,8	+ 0,2	– 0,6	+ 1,1	+ 0,1	–	Juli
+ 5,9	+ 4,9	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	–	– 1,7	– 1,9	– 0,2	+ 0,5	+ 0,0	–	Aug.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist	zu-sammen			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6	
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7	
2016 April	601,4	592,7	535,6	373,4	57,1	43,3	8,6	7,3	0,1	62,4	54,0	38,9	8,4	
Mai	599,8	591,2	535,0	369,7	56,2	42,3	8,6	7,3	0,1	62,2	53,7	38,4	8,5	
Juni	598,6	590,0	534,6	369,2	55,5	41,6	8,5	7,2	0,1	61,7	53,1	38,0	8,5	
Juli	597,6	589,1	534,5	367,6	54,6	40,8	8,4	7,2	0,2	61,3	52,7	37,7	8,6	
Aug.	596,8	588,4	534,6	365,4	53,8	40,0	8,4	7,2	0,1	60,7	52,2	37,3	8,6	
Veränderungen *)														
2014	- 3,0	- 2,4	- 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8	
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1	
2016 April	- 1,8	- 1,8	- 0,7	- 2,2	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,1	
Mai	- 1,6	- 1,5	- 0,6	- 3,7	- 0,9	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 0,2	- 0,3	- 0,5	+ 0,1	
Juni	- 1,2	- 1,1	- 0,4	- 0,5	- 0,7	- 0,7	- 0,1	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,4	+ 0,0	
Juli	- 1,0	- 0,9	- 0,1	- 1,7	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,4	- 0,5	- 0,3	+ 0,1	
Aug.	- 0,8	- 0,7	+ 0,1	- 2,1	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,4	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:							insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen		
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zu-sammen					darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016 April	1 085,7	177,9	32,2	386,4	95,9	118,6	2,4	31,3	5,9	935,7	0,3	0,2	33,3	0,5
Mai	1 098,6	177,9	32,6	403,2	98,4	120,3	2,7	32,4	6,0	946,0	0,2	0,2	34,0	0,5
Juni	1 091,5	175,7	32,3	396,8	97,9	119,7	2,5	32,1	5,9	939,7	0,2	0,2	34,1	0,5
Juli	1 079,0	174,5	30,6	387,9	92,6	114,1	4,0	33,8	6,2	931,1	0,4	0,2	34,0	0,5
Aug.	1 083,2	173,3	29,7	393,3	94,4	115,7	4,1	33,7	6,3	933,7	0,4	0,2	33,6	0,5
Veränderungen *)														
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016 April	+ 7,8	- 0,5	+ 1,4	+ 8,4	+ 3,6	+ 4,9	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 2,6	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	-
Mai	+ 13,0	- 0,0	+ 0,4	+ 16,8	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,8	-
Juni	- 7,2	- 2,2	- 0,3	- 6,5	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 6,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0
Juli	- 12,5	- 1,2	- 1,7	- 8,9	- 5,4	- 5,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,3	- 8,6	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
Aug.	+ 4,2	- 1,2	- 1,0	+ 5,4	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 2,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,4	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zierungs-kredite						sonstige Baudar-lehen				Bauspar-einlagen	Bauspar-einlagen
Alle Bausparkassen																
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016 Juni	21	213,6	40,9	0,0	17,2	14,8	95,6	17,7	22,7	2,1	18,6	160,8	5,5	2,5	10,2	7,4
Juli	21	214,5	41,3	0,0	17,4	14,7	95,8	17,8	22,8	2,1	19,5	160,4	5,5	2,5	10,2	7,0
Aug.	20	214,7	41,1	0,0	17,2	14,5	96,3	17,9	22,9	2,2	19,5	160,6	5,5	2,5	10,2	7,0
Private Bausparkassen																
2016 Juni	12	147,5	24,9	-	9,0	11,0	74,4	15,2	9,5	1,4	15,7	105,7	5,1	2,5	6,6	4,6
Juli	12	148,4	25,4	-	9,2	10,9	74,5	15,2	9,5	1,4	16,7	105,3	5,1	2,5	6,6	4,4
Aug.	12	148,6	25,3	-	9,0	10,8	74,8	15,4	9,6	1,4	16,8	105,4	5,1	2,5	6,6	4,4
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Juni	9	66,1	16,0	0,0	8,2	3,8	21,2	2,6	13,2	0,7	2,8	55,1	0,4	-	3,7	2,9
Juli	9	66,1	15,9	0,0	8,2	3,8	21,4	2,6	13,2	0,7	2,8	55,1	0,4	-	3,7	2,6
Aug.	8	66,1	15,9	0,0	8,2	3,7	21,5	2,6	13,2	0,8	2,7	55,2	0,3	-	3,6	2,6

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspäreinlagen	Rückzahlungen von Bauspäreinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	ins- gesamt	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zierungs- krediten	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt		darunter Til- gungen im Quartal
							Bauspäreinlagen	Bauspardarlehen 9)								
Alle Bausparkassen																
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016 Juni	2,3	0,0	0,8	4,2	2,3	3,7	1,6	0,3	0,4	0,3	1,8	16,1	8,3	0,7	1,9	0,0
Juli	2,1	0,0	0,8	4,4	2,7	3,8	1,8	0,4	0,4	0,3	1,6	16,2	8,4	0,6		0,0
Aug.	2,2	0,0	0,7	3,5	1,9	3,3	1,2	0,3	0,4	0,3	1,7	16,0	8,3	0,6		0,0
Private Bausparkassen																
2016 Juni	1,5	0,0	0,3	3,2	1,7	2,8	1,2	0,2	0,3	0,2	1,4	11,4	5,1	0,5	1,4	0,0
Juli	1,4	0,0	0,4	3,4	2,0	3,0	1,4	0,3	0,3	0,3	1,3	11,6	5,1	0,5		0,0
Aug.	1,4	0,0	0,4	2,5	1,3	2,5	0,9	0,3	0,3	0,2	1,4	11,4	5,0	0,5		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Juni	0,8	0,0	0,5	1,0	0,6	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,6	3,3	0,2	0,5	0,0
Juli	0,8	0,0	0,4	1,0	0,7	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,3	0,2		0,0
Aug.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,6	0,8	0,3	0,1	0,1	0,0	0,3	4,6	3,2	0,2		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. **2** Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. **3** Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. **4** Einschl. Ausgleichsforderungen. **5** Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. **6** Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. **7** Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. **8** Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. **9** Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. **10** Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. **11** Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. **12** Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. **13** Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands	
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken	auslän-dische Banken		ins-gesamt	zu-sammen	an deutsche Nicht-banken				an auslän-dische Nicht-banken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2013	56	209	1 726,4	435,6	421,9	141,6	280,3	13,7	519,6	411,3	11,0	400,3	108,3	771,1	485,6
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2015 Okt.	51	199	1 946,7	558,2	540,2	152,9	387,3	18,0	633,7	513,2	13,9	499,3	120,5	754,8	525,1
Nov.	51	199	1 980,5	533,8	515,8	150,0	365,8	18,0	658,8	528,5	14,6	513,9	130,4	787,9	557,2
Dez.	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016 Jan.	50	196	1 960,5	540,7	523,3	169,1	354,2	17,4	652,2	529,7	14,2	515,5	122,6	767,5	568,7
Febr.	49	192	2 022,6	555,3	538,2	173,5	364,7	17,2	658,4	538,2	14,3	523,9	120,2	808,8	607,9
März	49	192	1 943,8	558,9	543,2	172,4	370,8	15,7	642,2	529,2	14,6	514,6	113,1	742,6	557,5
April	49	192	1 933,2	545,0	529,1	177,2	351,8	15,9	659,8	545,1	14,7	530,4	114,7	728,4	539,0
Mai	48	187	1 930,1	563,9	548,9	176,4	372,5	15,0	642,5	529,8	13,6	516,3	112,7	723,7	519,2
Juni	49	188	2 036,5	569,2	553,5	182,3	371,2	15,6	674,8	556,9	14,1	542,8	117,9	792,5	593,8
Juli	50	187	2 060,2	587,5	572,6	183,1	389,6	14,9	668,3	551,7	13,6	538,1	116,5	804,5	590,3
Veränderungen *)															
2014	-	- 4	+ 119,6	+ 74,4	+ 72,2	+ 59,6	+ 12,6	+ 2,2	+ 38,0	+ 31,4	+ 3,0	+ 28,4	+ 6,6	+ 7,5	+ 66,4
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2
2015 Nov.	-	-	+ 30,2	+ 35,3	+ 34,8	- 2,9	- 31,9	- 0,5	+ 10,7	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,2	+ 7,8	+ 29,4	+ 23,8
Dez.	-	- 1	- 135,8	+ 0,3	+ 0,7	+ 11,2	- 10,6	- 0,4	- 11,7	- 6,8	- 0,6	- 6,2	- 4,9	- 106,1	- 51,3
2016 Jan.	- 1	- 2	+ 118,2	+ 16,1	+ 15,9	+ 7,9	+ 8,1	+ 0,2	+ 20,9	+ 21,3	+ 0,2	+ 21,1	- 0,4	+ 85,8	+ 71,1
Febr.	- 1	- 4	+ 61,6	+ 13,6	+ 13,8	+ 4,4	+ 9,5	- 0,3	+ 5,1	+ 7,4	+ 0,1	+ 7,3	- 2,3	+ 40,7	+ 38,8
März	-	-	- 75,2	+ 14,9	+ 16,0	- 1,0	+ 17,0	- 1,1	- 1,0	+ 4,0	+ 0,3	+ 3,7	- 5,0	- 62,5	- 39,6
April	-	-	- 10,9	- 14,2	- 14,4	+ 4,8	- 19,2	+ 0,2	+ 15,9	+ 14,4	+ 0,2	+ 14,3	+ 1,4	- 14,5	- 18,8
Mai	- 1	- 5	+ 4,7	+ 13,3	+ 14,4	- 0,9	+ 15,3	- 1,1	- 25,5	- 22,3	- 1,2	- 21,1	- 3,2	- 6,4	- 24,9
Juni	+ 1	+ 1	+ 105,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,9	- 2,2	+ 0,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 0,5	+ 27,2	+ 5,9	+ 68,4	+ 75,4
Juli	+ 1	- 1	+ 24,0	+ 18,7	+ 19,4	+ 0,7	+ 18,7	- 0,7	- 4,5	- 3,5	- 0,4	- 3,1	- 1,0	+ 12,2	- 2,6
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2013	33	75	425,2	187,9	158,7	91,4	67,3	29,2	185,4	148,3	26,1	122,3	37,1	52,0	-
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2015 Okt.	25	59	380,8	130,3	114,9	55,6	59,2	15,4	185,8	152,7	22,8	129,9	33,0	64,8	-
Nov.	25	59	379,5	121,1	107,4	44,5	62,8	13,7	191,7	158,3	22,5	135,8	33,3	66,8	-
Dez.	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016 Jan.	24	58	375,6	129,1	116,5	53,7	62,7	12,7	185,1	152,9	21,7	131,1	32,3	61,3	-
Febr.	24	58	359,4	120,7	108,5	50,7	57,9	12,2	174,1	141,8	22,3	119,6	32,3	64,6	-
März	24	58	352,2	113,6	102,1	47,9	54,2	11,5	173,4	140,6	22,6	118,1	32,8	65,2	-
April	24	58	349,7	116,3	104,9	48,9	56,0	11,4	169,8	137,4	23,0	114,4	32,4	63,7	-
Mai	24	57	350,4	115,3	103,9	49,0	54,9	11,4	170,6	138,2	22,9	115,3	32,4	64,5	-
Juni	24	57	356,9	117,7	107,5	52,9	54,6	10,2	170,5	138,0	22,9	115,1	32,5	68,7	-
Juli	19	56	355,3	116,3	106,2	51,8	54,5	10,1	170,3	137,4	23,7	113,7	32,9	68,7	-
Veränderungen *)															
2014	- 5	- 12	- 46,7	- 39,9	- 26,3	- 8,0	- 18,2	- 13,6	- 17,0	- 11,4	- 4,4	- 7,0	- 5,6	+ 10,1	-
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-
2015 Nov.	-	-	- 4,8	- 10,9	- 8,8	- 11,1	+ 2,3	- 2,1	+ 4,1	+ 3,8	- 0,2	+ 4,1	+ 0,3	+ 2,0	-
Dez.	- 1	- 1	- 0,7	+ 6,8	+ 7,2	+ 5,6	+ 1,7	- 0,4	- 5,9	- 4,3	- 0,3	- 4,0	- 1,5	- 1,6	-
2016 Jan.	-	-	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,6	- 0,3	- 0,3	+ 1,4	+ 0,9	- 0,5	+ 1,4	+ 0,5	- 3,8	-
Febr.	-	-	- 16,4	- 8,5	- 8,0	- 3,1	- 5,0	- 0,5	- 11,2	- 11,2	+ 0,5	- 11,7	+ 0,0	+ 3,3	-
März	-	-	- 3,7	- 5,2	- 4,8	- 2,7	- 2,1	- 0,4	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,6	-
April	-	-	- 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,8	- 0,1	- 3,7	- 3,3	+ 0,4	- 3,7	- 0,4	- 1,5	-
Mai	-	- 1	- 1,1	- 2,0	- 1,8	+ 0,1	- 1,9	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,8	-
Juni	-	-	+ 6,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,9	- 0,3	- 1,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 4,2	-
Juli	- 5	- 1	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	- 1,3	+ 0,4	- 0,0	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Um- lauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				insgesamt	darunter: Derivative Finanz- instrumente des Handels- bestands						
	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)		auslän- dische Nicht- banken								
					zu- sammen	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen		
890,9	596,4	327,0	269,4	294,5	24,2	19,1	5,1	270,3	125,4	41,2	668,9	484,1	2013		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014		
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015		
1 124,6	763,8	406,5	357,3	360,8	19,7	15,0	4,7	341,1	141,0	47,6	633,5	520,6	2015 Okt.		
1 124,3	742,0	377,3	364,7	382,3	22,0	17,0	5,0	360,3	138,6	48,4	669,2	554,0	Nov.		
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	Dez.		
1 101,8	733,9	357,8	376,1	367,9	21,3	16,6	4,8	346,5	129,4	50,0	679,3	566,3	2016 Jan.		
1 105,0	734,8	368,7	366,1	370,3	22,1	17,4	4,7	348,2	127,7	49,7	740,1	605,7	Febr.		
1 083,8	714,8	344,5	370,3	369,0	23,6	19,5	4,1	345,4	121,3	49,4	689,3	559,2	März		
1 108,9	719,0	348,0	371,0	389,9	21,5	17,4	4,1	368,5	117,7	49,4	657,2	541,5	April		
1 130,1	746,9	358,9	388,0	383,2	20,7	17,2	3,6	362,5	111,0	49,7	639,4	523,0	Mai		
1 154,9	762,2	386,5	375,6	392,8	21,3	17,8	3,5	371,5	104,9	49,8	726,9	596,8	Juni		
1 163,1	772,6	388,8	383,8	390,5	21,3	17,5	3,8	369,2	108,5	49,8	738,9	593,8	Juli		
Veränderungen *)															
+ 101,5	+ 112,9	+ 89,2	+ 23,6	- 11,4	- 3,7	- 3,0	- 0,7	- 7,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 11,1	+ 73,4	2014		
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015		
- 11,5	- 33,4	- 29,2	- 4,2	+ 21,9	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 19,6	- 6,0	+ 0,9	+ 35,7	+ 24,6	2015 Nov.		
- 55,2	- 18,9	- 18,0	- 0,9	- 36,4	- 1,0	- 0,8	- 0,2	- 35,4	- 7,2	+ 1,5	- 66,8	- 49,3	Dez.		
+ 42,4	+ 20,1	- 1,5	+ 21,6	+ 22,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	+ 22,0	+ 1,1	+ 0,1	+ 76,2	+ 70,3	2016 Jan.		
+ 2,0	- 0,4	+ 10,9	- 11,3	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	+ 1,6	- 2,2	- 0,3	+ 60,9	+ 39,1	Febr.		
- 9,5	- 8,6	- 24,2	+ 15,5	- 0,9	+ 1,5	+ 2,1	- 0,7	- 2,3	- 2,7	- 0,3	- 50,9	- 34,9	März		
+ 24,6	+ 3,7	+ 3,5	+ 0,2	+ 20,9	- 2,1	- 2,1	- 0,0	+ 23,0	- 4,0	- 0,0	- 32,0	- 18,0	April		
+ 15,1	+ 22,0	+ 10,9	+ 11,1	- 6,9	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 6,2	- 8,3	+ 0,3	- 17,9	- 23,8	Mai		
+ 24,0	+ 14,3	+ 27,6	- 13,2	+ 9,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	+ 9,1	- 6,5	+ 0,0	+ 87,5	+ 74,4	Juni		
+ 9,0	+ 11,2	+ 2,2	+ 8,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 2,2	+ 3,8	+ 0,0	+ 12,0	- 2,1	Juli		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter		
334,2	201,1	113,4	87,7	133,0	18,5	16,4	2,0	114,6	21,3	30,0	39,8	-	2013		
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014		
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015		
298,3	166,2	91,7	74,5	132,1	14,8	12,3	2,5	117,3	13,4	26,5	42,6	-	2015 Okt.		
293,4	159,3	90,2	69,0	134,1	11,8	9,2	2,6	122,3	14,8	26,7	44,7	-	Nov.		
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	Dez.		
294,1	170,0	101,9	68,1	124,1	11,9	9,4	2,6	112,2	14,5	26,4	40,6	-	2016 Jan.		
282,1	157,1	99,1	58,0	125,0	13,2	10,5	2,8	111,8	12,9	24,3	40,1	-	Febr.		
275,0	160,5	100,5	59,9	114,5	13,4	10,5	2,9	101,1	13,3	24,2	39,6	-	März		
274,5	161,1	102,8	58,3	113,4	13,8	10,9	2,9	99,6	13,5	24,2	37,5	-	April		
275,9	164,2	103,6	60,6	111,8	12,7	9,9	2,8	99,1	13,3	24,3	36,8	-	Mai		
284,5	163,7	101,1	62,6	120,8	12,1	9,3	2,7	108,7	12,3	24,0	36,1	-	Juni		
282,4	162,9	98,9	64,1	119,4	11,5	8,7	2,7	108,0	12,5	24,4	36,0	-	Juli		
Veränderungen *)															
- 45,5	- 32,4	- 12,3	- 20,1	- 13,1	+ 1,8	- 1,9	+ 3,8	- 14,9	- 3,0	- 4,0	+ 5,8	-	2014		
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015		
- 7,8	- 8,6	- 1,5	- 7,1	+ 0,8	- 3,0	- 3,1	+ 0,1	+ 3,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,4	-	2015 Nov.		
+ 1,3	+ 8,7	+ 9,3	- 0,6	- 7,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,0	- 8,7	- 0,4	- 0,4	- 1,2	-	Dez.		
+ 2,3	+ 3,6	+ 2,3	+ 1,3	- 1,3	- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 1,9	-	2016 Jan.		
- 12,1	- 12,9	- 2,8	- 10,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,2	- 0,5	- 1,6	- 2,1	- 0,7	-	Febr.		
- 4,2	+ 4,8	+ 1,4	+ 3,4	- 9,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 9,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,2	-	März		
- 0,5	+ 0,6	+ 2,3	- 1,7	- 1,1	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,2	- 0,1	- 2,1	-	April		
+ 0,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,4	- 2,3	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 1,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	-	Mai		
+ 8,8	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	+ 9,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	+ 9,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	-	Juni		
- 2,0	- 0,7	- 2,2	+ 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1	-	Juli		

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 8)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016 Juni	11 630,2	116,3	115,8	657,5	541,6	0,0
Juli	11 712,7	117,1	116,7	748,8	632,1	0,0
Aug.	.	.	.	.	.	.
Sept. 9)	11 823,1	118,2	117,8	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016 Juni	3 205 801	27,6	32 058	31 887	196 614	164 727	0
Juli	3 226 967	27,6	32 270	32 101	229 334	197 233	0
Aug.	.	.	.	.	.	.	.
Sept. 9)	3 280 948	27,8	32 809	32 643	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016 Juni	5 967	5 196	2 366	10 742	5 805	231	1 583
Juli	5 978	5 220	2 470	10 751	5 834	232	1 617
Aug.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	6 076	5 556	2 483	10 847	5 897	236	.

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 3)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016 Juni	2 128 104	3 241	378 003	590 967	105 797
Juli	2 149 432	2 352	378 231	589 495	107 539
Aug.	.	.	.	.	.
Sept.	2 168 562	2 072	418 510	587 510	104 297

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der

Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2016 14. Sept.	41 581	41 581	0,00	–	–	7
21. Sept.	43 178	43 178	0,00	–	–	7
28. Sept.	38 740	38 740	0,00	–	–	7
5. Okt.	34 368	34 368	0,00	–	–	7
12. Okt.	32 886	32 886	0,00	–	–	7
19. Okt.	33 428	33 428	0,00	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2016 30. Juni	7 726	7 726	2) ...	–	–	91
28. Juli	7 010	7 010	2) ...	–	–	91
1. Sept.	5 015	5 015	2) ...	–	–	91
28. Sept.	45 270	45 270	0,00	–	–	1 463
29. Sept.	4 570	4 570	2) ...	–	–	84

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2016 März	– 0,29	– 0,32	– 0,31	– 0,23	– 0,13	– 0,07	– 0,01
April	– 0,34	– 0,36	– 0,34	– 0,25	– 0,14	– 0,07	– 0,01
Mai	– 0,34	– 0,36	– 0,35	– 0,26	– 0,14	– 0,08	– 0,01
Juni	– 0,33	– 0,37	– 0,36	– 0,27	– 0,16	– 0,10	– 0,03
Juli	– 0,33	– 0,38	– 0,37	– 0,29	– 0,19	– 0,12	– 0,06
Aug.	– 0,34	– 0,38	– 0,37	– 0,30	– 0,19	– 0,12	– 0,05
Sept.	– 0,34	– 0,38	– 0,37	– 0,30	– 0,20	– 0,13	– 0,06

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Aug.	0,51	81 011	1,71	221 355	0,26	77 081	2,17	17 717
Sept.	0,50	79 461	1,70	221 031	0,26	75 281	2,17	17 611
Okt.	0,49	78 623	1,69	220 371	0,25	74 750	2,15	17 702
Nov.	0,48	77 788	1,67	219 914	0,24	76 639	2,09	17 194
Dez.	0,46	77 515	1,66	221 625	0,22	79 591	2,04	17 364
2016 Jan.	0,45	76 746	1,64	221 432	0,22	79 489	2,00	17 335
Febr.	0,44	75 932	1,62	221 154	0,21	80 142	2,00	17 271
März	0,44	76 809	1,61	221 229	0,20	82 706	1,95	17 573
April	0,44	77 166	1,59	220 954	0,19	83 708	1,92	17 490
Mai	0,43	77 295	1,58	220 985	0,19	80 922	1,86	18 025
Juni	0,42	77 303	1,56	220 707	0,16	78 910	1,80	18 063
Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 327	1,72	18 129

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Aug.	2,63	5 233	2,46	27 881	3,44	1 032 080	7,46	54 768	4,51	78 424	4,56	307 560
Sept.	2,64	5 135	2,44	27 890	3,41	1 036 799	7,55	55 936	4,48	78 671	4,54	306 905
Okt.	2,62	5 160	2,41	27 887	3,38	1 041 492	7,43	54 093	4,44	79 409	4,51	307 750
Nov.	2,61	5 139	2,38	27 838	3,36	1 044 861	7,39	53 821	4,42	79 222	4,49	308 002
Dez.	2,62	5 029	2,36	27 692	3,33	1 047 658	7,38	54 838	4,39	79 345	4,46	306 514
2016 Jan.	2,61	5 011	2,34	27 438	3,30	1 047 865	7,44	52 884	4,35	79 779	4,43	307 381
Febr.	2,60	5 022	2,36	27 364	3,27	1 049 663	7,45	53 249	4,31	80 351	4,41	307 866
März	2,63	5 014	2,34	27 371	3,24	1 052 498	7,49	54 287	4,29	80 695	4,38	307 355
April	2,56	4 928	2,31	27 215	3,21	1 057 019	7,33	52 229	4,27	81 376	4,35	308 474
Mai	2,57	4 959	2,29	27 187	3,19	1 059 863	7,36	52 678	4,24	81 793	4,33	309 250
Juni	2,57	4 863	2,28	27 272	3,16	1 064 491	7,39	53 521	4,22	82 252	4,31	309 025
Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Aug.	2,82	130 317	2,41	126 738	2,84	587 082
Sept.	2,86	132 444	2,39	126 160	2,82	585 043
Okt.	2,80	130 602	2,36	127 257	2,80	587 398
Nov.	2,82	128 922	2,33	129 015	2,78	594 272
Dez.	2,77	125 750	2,29	129 455	2,74	593 021
2016 Jan.	2,68	130 505	2,26	129 655	2,72	595 850
Febr.	2,67	134 107	2,23	130 842	2,70	598 794
März	2,65	137 421	2,20	130 530	2,67	597 332
April	2,66	136 364	2,18	131 883	2,64	601 069
Mai	2,60	136 538	2,15	132 698	2,62	605 918
Juni	2,62	135 941	2,13	133 455	2,60	604 497
Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Aug. Sept.	0,14	1 079 170	0,32	5 546	0,65	636	0,94	879	0,43	527 949	0,52	66 653	
	0,14	1 079 060	0,34	6 158	0,87	668	1,12	971	0,42	528 705	0,51	65 229	
	0,15	1 089 962	0,34	5 760	0,71	793	0,90	1 088	0,41	529 980	0,49	63 966	
	0,14	1 107 307	0,34	5 900	0,69	840	0,89	1 196	0,40	530 810	0,47	62 774	
2016 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug.	0,13	1 111 065	0,28	6 140	0,50	1 161	0,97	1 379	0,39	533 865	0,45	61 900	
	0,12	1 117 856	0,35	7 184	0,62	1 024	1,00	1 360	0,37	534 775	0,43	60 627	
	0,12	1 123 332	0,34	6 226	0,71	914	1,03	1 493	0,36	536 409	0,40	59 334	
	0,11	1 120 146	0,34	6 804	0,82	1 137	0,93	1 721	0,34	535 575	0,39	58 239	
	0,10	1 140 220	0,35	5 852	0,69	994	0,94	1 130	0,32	534 792	0,38	57 125	
	0,10	1 142 947	0,34	5 430	0,69	747	0,89	901	0,31	534 122	0,37	56 154	
	0,08	1 149 604	0,27	6 027	0,73	759	0,83	935	0,30	533 649	0,36	55 415	
	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560	
	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 147	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2015 Aug. Sept.	0,06	354 182	0,11	8 622	0,30	312	0,73	305
	0,05	357 208	0,15	8 732	0,22	723	0,54	351
	0,05	373 013	0,10	10 805	0,28	798	0,43	528
	0,05	377 900	0,11	10 676	0,39	574	0,56	326
2016 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug.	0,04	375 456	0,07	14 914	0,36	1 338	0,57	872
	0,03	370 533	0,10	9 780	0,32	1 283	0,42	489
	0,03	369 125	0,08	10 334	0,48	890	0,50	244
	0,05	369 344	- 0,03	14 907	0,20	931	1,34	1 057
	0,05	377 546	- 0,01	10 820	0,13	851	0,40	439
	0,01	380 942	- 0,02	9 700	0,18	694	0,52	1 123
	0,01	376 365	- 0,02	10 619	0,16	689	0,46	858
	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476
	0,01	388 519	- 0,06	9 726	0,19	451	0,39	286

Kredite an private Haushalte																	
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																	
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)				variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen					
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren					
		Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins-satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2015 Aug. Sept.	2,12	6 485	2,01	2 170	1,88	3 121	2,72	909	2,21	2 455	2,06	1 801	2,83	694	2,16	1 665	
	2,19	6 448	1,99	2 333	1,91	3 289	2,96	838	2,30	2 321	1,96	1 949	3,21	618	2,23	1 576	
	2,07	7 280	1,93	2 886	1,76	3 823	2,75	966	2,29	2 491	1,97	2 264	2,88	745	2,21	1 636	
	2,03	6 561	1,97	2 146	1,75	3 295	2,74	872	2,17	2 394	2,07	1 872	2,81	694	2,13	1 556	
2016 Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug.	2,05	8 344	2,03	2 796	1,81	4 005	2,75	1 136	2,11	3 203	2,06	2 469	2,80	886	2,06	2 163	
	1,96	7 252	2,01	2 816	1,68	3 753	2,63	1 054	2,11	2 445	2,04	2 153	2,70	823	2,03	1 617	
	2,05	6 669	2,10	2 300	1,87	3 388	2,64	904	2,08	2 377	2,15	2 032	2,76	690	2,05	1 528	
	2,02	7 255	1,87	2 578	1,77	3 549	2,70	996	2,09	2 710	1,96	2 167	2,81	756	2,03	1 796	
	2,03	6 381	1,89	2 492	1,81	3 375	2,68	981	2,09	2 025	2,02	2 079	2,87	757	2,01	1 420	
	2,00	5 898	1,92	1 926	1,77	2 921	2,71	876	2,03	2 101	2,01	1 859	2,97	647	1,97	1 372	
	2,02	6 820	1,93	2 359	1,84	3 200	2,58	1 134	1,98	2 486	2,09	1 953	2,67	898	1,89	1 769	
	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614	
	2,02	5 947	1,95	1 989	1,94	2 697	2,80	793	1,85	2 457	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569	

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
	Kredite insgesamt										
2015 Aug.	6,34	6,26	7 313	7,71	1 263	5,33	309	4,98	3 020	7,31	3 984
Sept.	6,28	6,21	7 331	7,63	1 200	5,20	338	4,94	3 052	7,28	3 941
Okt.	6,28	6,20	7 233	7,69	1 135	5,17	309	4,88	3 104	7,36	3 820
Nov.	6,21	6,15	6 657	7,58	1 055	5,24	276	4,90	2 993	7,32	3 388
Dez.	6,03	5,97	6 067	7,30	934	5,67	316	4,78	2 867	7,19	2 884
2016 Jan.	6,44	6,37	7 338	7,52	1 426	5,59	309	4,99	2 938	7,41	4 091
Febr.	6,25	6,20	7 862	7,44	1 444	5,55	322	4,94	3 260	7,22	4 280
März	6,06	6,04	8 415	7,33	1 833	5,49	341	4,79	3 577	7,07	4 497
April	6,21	6,19	8 734	7,33	1 814	5,89	310	4,88	3 548	7,16	4 876
Mai	6,22	6,20	8 244	7,47	1 715	5,89	306	4,90	3 329	7,16	4 609
Juni	6,20	6,18	8 940	7,47	1 864	5,73	314	4,87	3 616	7,15	5 010
Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,08	6,06	8 302	7,36	1 643	5,87	329	4,70	3 402	7,09	4 571
darunter: besicherte Kredite 12)											
2015 Aug.	.	3,49	240	.	.	3,05	18	3,86	144	2,92	78
Sept.	.	3,28	238	.	.	2,52	38	3,90	116	2,78	84
Okt.	.	3,33	244	.	.	2,33	41	3,87	131	2,89	72
Nov.	.	3,58	218	.	.	2,84	23	3,90	136	3,14	59
Dez.	.	3,39	219	.	.	2,72	22	3,89	128	2,66	69
2016 Jan.	.	3,32	191	.	.	2,50	21	3,72	111	2,85	59
Febr.	.	3,51	220	.	.	2,85	33	3,84	135	3,08	52
März	.	3,29	260	.	.	2,58	25	3,71	158	2,65	77
April	.	3,49	206	.	.	2,75	13	3,80	145	2,77	48
Mai	.	3,56	202	.	.	2,69	18	3,95	135	2,79	49
Juni	.	3,62	213	.	.	2,95	17	3,96	141	2,94	55
Juli	.	3,53	193	.	.	2,85	18	3,82	135	2,86	40
Aug.	.	3,52	216	.	.	3,00	16	3,83	149	2,80	51

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
	Kredite insgesamt												
2015 Aug.	2,09	2,06	19 745	2,15	4 445	2,27	2 290	1,95	1 939	1,92	7 566	2,15	7 950
Sept.	2,07	2,03	19 161	2,08	4 209	2,17	2 344	1,98	1 851	1,92	7 276	2,12	7 690
Okt.	2,07	2,05	19 874	2,04	5 455	2,11	2 577	1,99	2 125	1,94	7 230	2,14	7 942
Nov.	2,04	2,02	18 426	2,11	4 212	2,27	2 190	1,94	1 874	1,89	7 319	2,09	7 043
Dez.	1,98	1,95	19 521	2,02	4 769	2,16	2 713	1,88	2 045	1,83	7 385	2,01	7 378
2016 Jan.	2,00	1,97	18 507	2,05	5 833	2,22	2 413	1,87	2 054	1,84	6 800	2,05	7 240
Febr.	1,97	1,96	18 778	2,16	4 870	2,45	2 584	1,86	1 994	1,79	6 837	1,97	7 363
März	1,85	1,82	22 396	1,94	4 799	2,10	2 618	1,82	2 256	1,70	8 246	1,86	9 276
April	1,93	1,88	17 859	1,94	4 981	2,16	2 206	1,82	1 820	1,67	6 054	1,97	7 779
Mai	1,86	1,79	17 968	2,03	3 654	2,19	2 133	1,83	1 698	1,62	6 635	1,83	7 502
Juni	1,82	1,76	21 409	1,94	4 079	2,04	2 567	1,85	1 931	1,60	7 424	1,79	9 487
Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727
Aug.	1,74	1,68	19 902	1,86	4 075	2,18	2 185	1,77	1 758	1,49	7 192	1,69	8 767
darunter: besicherte Kredite 12)													
2015 Aug.	.	1,98	9 203	.	.	2,23	794	1,71	1 016	1,86	3 653	2,11	3 740
Sept.	.	1,96	8 434	.	.	2,13	912	1,74	878	1,87	3 334	2,07	3 310
Okt.	.	1,99	9 323	.	.	2,10	995	1,71	1 063	1,86	3 583	2,16	3 682
Nov.	.	1,94	8 245	.	.	2,21	812	1,69	888	1,83	3 378	2,05	3 167
Dez.	.	1,86	8 294	.	.	2,06	969	1,63	915	1,77	3 272	1,95	3 138
2016 Jan.	.	1,92	8 349	.	.	2,30	916	1,62	1 003	1,80	3 276	2,04	3 154
Febr.	.	1,89	7 875	.	.	2,47	987	1,62	875	1,73	3 048	1,95	2 965
März	.	1,74	9 786	.	.	2,01	1 002	1,63	1 075	1,63	3 807	1,81	3 902
April	.	1,89	7 980	.	.	2,17	848	1,53	843	1,62	2 827	2,14	3 462
Mai	.	1,71	7 343	.	.	2,08	783	1,53	752	1,54	2 804	1,81	3 004
Juni	.	1,67	9 111	.	.	1,96	956	1,55	849	1,53	3 475	1,75	3 831
Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,47	774	1,42	3 412	1,67	3 520

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2015 Aug.	8,91	41 624	8,93	34 639	15,39	3 989	4,01	64 895	4,03	64 693		
Sept.	8,95	42 843	9,01	35 907	15,43	3 899	4,08	65 570	4,10	65 322		
Okt.	8,89	41 116	8,89	34 203	15,43	3 971	4,00	62 917	4,01	62 664		
Nov.	8,82	40 622	8,82	33 577	15,32	4 064	3,92	65 212	3,94	64 959		
Dez.	8,69	41 921	8,80	34 544	15,31	3 938	3,94	61 493	3,96	61 270		
2016 Jan.	8,83	40 469	8,78	33 630	15,36	4 043	3,82	65 219	3,84	65 010		
Febr.	8,82	41 049	8,81	34 005	15,36	4 071	3,79	67 167	3,80	66 930		
März	8,81	42 187	8,80	35 211	15,42	3 982	3,84	68 638	3,85	68 394		
April	8,70	40 129	8,67	33 142	15,24	4 067	3,83	66 708	3,85	66 461		
Mai	8,72	40 781	8,75	33 466	15,21	4 135	3,70	67 212	3,71	66 974		
Juni	8,75	41 709	8,77	34 494	15,23	4 093	3,74	67 687	3,75	67 430		
Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 559	3,74	63 321		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2015 Aug.	1,62	49 640	1,67	14 967	2,64	6 644	2,99	1 260	2,03	1 321	1,28	33 589	1,99	1 497	1,98	5 329
Sept.	1,84	60 340	1,82	19 271	2,78	8 061	2,91	1 323	2,08	1 333	1,56	39 892	1,69	1 704	2,11	8 027
Okt.	1,68	57 781	1,57	20 890	2,64	8 271	2,89	1 452	2,07	1 254	1,37	37 386	1,71	2 319	1,86	7 099
Nov.	1,67	51 840	1,63	16 651	2,71	7 599	2,91	1 381	2,09	1 254	1,30	32 330	1,98	2 249	1,81	7 027
Dez.	1,68	71 770	1,68	21 964	2,63	8 367	2,90	1 688	1,98	1 765	1,42	46 829	1,79	3 286	1,82	9 835
2016 Jan.	1,60	56 798	1,62	19 979	2,58	7 835	2,87	1 331	2,02	1 328	1,26	38 673	2,16	2 309	1,90	5 322
Febr.	1,54	52 765	1,61	15 300	2,71	7 805	2,78	1 310	1,93	1 160	1,20	34 426	1,42	2 142	1,67	5 922
März	1,64	62 713	1,70	19 300	2,67	8 680	2,73	1 524	1,88	1 394	1,35	41 099	1,76	2 294	1,68	7 722
April	1,55	57 589	1,60	19 803	2,60	8 290	2,74	1 645	1,82	1 410	1,23	38 162	1,56	1 933	1,68	6 149
Mai	1,47	53 170	1,55	15 321	2,59	7 987	2,73	1 363	1,85	1 338	1,11	34 259	1,55	1 651	1,64	6 572
Juni	1,52	66 550	1,68	19 903	2,61	8 992	2,79	1 600	1,76	1 526	1,23	43 829	1,57	2 249	1,55	8 354
Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 014	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 035	1,48	2 109	1,40	8 730
darunter: besicherte Kredite 12)																
2015 Aug.	1,65	6 913	.	.	2,14	546	2,69	128	1,86	445	1,41	4 037	1,91	302	1,93	1 455
Sept.	1,93	9 689	.	.	2,07	584	2,73	101	1,92	380	1,63	5 151	1,65	395	2,44	3 078
Okt.	1,72	9 269	.	.	1,99	722	2,53	160	1,94	448	1,60	5 036	1,83	752	1,78	2 151
Nov.	1,76	7 680	.	.	2,04	503	2,62	130	1,92	395	1,48	4 036	2,31	1 162	1,87	1 454
Dez.	1,61	13 483	.	.	1,98	636	2,57	150	1,76	539	1,47	7 249	1,84	1 438	1,67	3 471
2016 Jan.	1,65	9 419	.	.	2,01	674	2,55	125	1,89	463	1,33	6 286	3,51	656	1,93	1 215
Febr.	1,60	8 658	.	.	2,07	554	2,29	149	1,84	382	1,45	4 958	1,69	627	1,71	1 988
März	1,62	10 561	.	.	1,94	611	2,60	154	1,73	406	1,50	5 407	1,79	1 089	1,66	2 894
April	1,59	9 251	.	.	1,95	660	2,39	153	1,67	438	1,49	5 471	1,92	530	1,57	1 999
Mai	1,58	5 951	.	.	2,03	479	2,60	134	1,65	406	1,47	2 864	1,57	364	1,55	1 704
Juni	1,58	10 056	.	.	1,91	601	2,51	159	1,64	468	1,56	4 885	1,72	1 003	1,46	2 940
Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Soll-salden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2014 3.Vj.	2 392,9	2 317,6	531,4	365,3	294,9	229,0	763,7	67,5	65,8	75,3
4.Vj.	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015 1.Vj.	2 539,4	2 461,4	517,4	414,0	305,1	242,1	843,7	70,6	68,4	78,1
2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,1	2 552,4	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
Versicherungen										
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2014 3.Vj.	1 856,7	1 808,2	378,3	313,4	266,6	213,5	523,2	62,7	50,3	48,6
4.Vj.	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015 1.Vj.	1 967,9	1 918,2	365,3	352,8	275,7	224,9	583,1	65,6	50,8	49,7
2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 033,9	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
Pensionseinrichtungen 4)										
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2014 3.Vj.	536,2	509,4	153,0	52,0	28,3	15,5	240,5	4,7	15,4	26,8
4.Vj.	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015 1.Vj.	571,5	543,2	152,1	61,2	29,4	17,3	260,6	5,0	17,6	28,3
2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2014 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2014 3.Vj.	2 392,9	17,6	86,3	188,0	1 870,6	1 575,6	295,0	73,3	157,1
4.Vj.	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015 1.Vj.	2 539,4	19,0	90,4	223,1	1 942,6	1 635,6	307,0	73,0	191,4
2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,1	17,6	97,9	201,1	2 041,0	1 722,3	318,8	73,3	206,2
Versicherungen									
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2014 3.Vj.	1 856,7	17,6	81,8	179,3	1 394,2	1 099,7	294,5	70,1	113,7
4.Vj.	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015 1.Vj.	1 967,9	19,0	85,6	212,5	1 443,0	1 136,4	306,6	71,2	136,6
2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 033,9	17,6	92,9	191,3	1 506,6	1 188,3	318,3	71,5	154,0
Pensionseinrichtungen 5)									
2006	282,3	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2014 3.Vj.	536,2	–	4,5	8,7	476,4	475,9	0,5	3,1	43,4
4.Vj.	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015 1.Vj.	571,5	–	4,7	10,5	499,7	499,2	0,5	1,8	54,8
2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2014 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsreuehand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere																						
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				Erwerb																
		inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer					Aus- länder 8)										
		zu- sam- men	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)		zu- sam- men 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)												
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	-	13 723	125 772										
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	.	32 978	157 940										
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	.	56 530	116 583										
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	-	26 762	96 476	.	-	123 238	244 560									
2008	76 490	66 139	-	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	-	49 813	58 254									
2009	70 208	-	538	-	114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	-	19 945								
2010	146 620	-	1 212	-	7 621	24 044	-	17 635	147 831	92 682	-	103 271	22 967	172 986	53 938							
2011	33 649	-	13 575	-	46 796	850	-	59 521	20 075	-	23 876	-	94 793	36 805	34 112	57 525						
2012	51 813	-	21 419	-	98 820	-	8 701	86 103	73 231	-	3 767	-	42 017	-	3 573	41 823	55 580					
2013	-	12 603	-	101 616	-	117 187	153	15 415	89 013	18 583	-	25 778	-	12 708	57 069	-	31 185					
2014	63 381	-	31 962	-	47 404	-	1 330	16 776	95 341	51 779	-	12 124	-	11 951	75 854	-	11 601					
2015	32 891	-	36 010	-	65 778	26 762	3 006	68 902	123 662	-	66 330	121 164	68 828	-	90 773							
2015 Okt.	4 370	-	1 263	-	5 758	-	6 129	-	892	5 633	6 801	-	12 250	12 664	6 387	-	2 432					
2015 Nov.	-	821	-	2 159	-	14 282	-	1 729	-	13 853	1 338	5 797	3 259	12 847	-	10 309	-	6 618				
2015 Dez.	-	59 323	-	57 836	-	55 168	996	-	3 664	-	1 487	-	13 826	-	39 384	11 090	14 468	-	45 497			
2016 Jan.	8 853	-	1 881	-	7 474	2 924	-	12 279	10 733	6 823	2 236	12 023	-	7 436	2 029	-	-					
2016 Febr.	31 114	-	19 483	-	14 851	1 224	-	3 407	11 631	20 916	2 002	12 911	-	6 003	10 198	-	-					
2016 März	26 539	-	12 729	-	1 330	4 510	-	6 889	13 810	26 890	1 261	13 401	-	12 228	-	-	351					
2016 April	12 556	-	3 469	-	7 238	1 970	-	12 677	16 025	34 517	-	5 143	15 821	23 839	-	-	21 961					
2016 Mai	32 838	-	29 686	-	8 729	3 993	-	16 964	3 152	15 400	-	6 052	18 093	3 359	-	-	17 438					
2016 Juni	-	5 007	-	7 553	-	4 636	-	740	2 545	15 220	-	8 528	16 907	6 841	-	-	20 227					
2016 Juli	-	30 730	-	26 603	-	16 263	-	1 055	-	11 394	-	4 127	-	1 577	-	-	9 959	18 064	-	9 682	-	29 152
2016 Aug.	19 604	-	18 041	-	7 011	-	942	11 972	1 563	12 150	-	10 241	13 001	9 390	-	-	7 454					

Mio €

Aktien												
Zeit	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb							
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Inländer			Ausländer 13)				
					zu- sam- men 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)					
2004	-	3 317	10 157	-	13 474	7 432	5 045	2 387	-	-	10 748	
2005	-	32 364	13 766	-	18 597	1 036	10 208	-	9 172	-	31 329	
2006	-	26 276	9 061	-	17 214	7 528	11 323	-	3 795	-	18 748	
2007	-	5 009	10 053	-	15 062	-	62 308	-	6 702	-	57 299	
2008	-	29 452	11 326	-	40 778	2 743	-	23 079	-	25 822	-	32 194
2009	-	35 980	23 962	-	12 018	30 496	-	8 335	-	38 831	-	5 484
2010	-	37 767	20 049	-	17 719	36 406	-	7 340	-	29 066	-	1 361
2011	-	25 833	21 713	-	4 120	40 804	-	670	-	40 134	-	14 971
2012	-	15 061	5 120	-	9 941	14 405	-	10 259	-	4 146	-	656
2013	-	21 553	10 106	-	11 447	18 344	-	11 991	-	6 353	-	3 209
2014	-	47 506	18 778	-	28 728	39 661	-	17 203	-	22 458	-	7 845
2015	-	38 855	7 668	-	31 187	24 017	-	5 421	-	29 438	-	14 838
2015 Okt.	-	1 268	903	-	365	838	-	150	-	988	-	2 106
2015 Nov.	-	4 836	640	-	4 196	1 526	-	5 566	-	4 040	-	3 310
2015 Dez.	-	5 812	1 100	-	4 712	6 195	-	4 336	-	10 531	-	383
2016 Jan.	-	1 294	120	-	1 414	367	-	5 901	-	6 268	-	1 661
2016 Febr.	-	611	66	-	677	1 539	-	5 401	-	6 940	-	2 150
2016 März	-	8 290	59	-	8 231	5 935	-	1 861	-	4 074	-	2 355
2016 April	-	949	39	-	988	472	-	639	-	1 111	-	1 421
2016 Mai	-	5 585	288	-	5 297	6 964	-	2 838	-	4 126	-	1 379
2016 Juni	-	1 068	335	-	733	3 576	-	330	-	3 906	-	2 508
2016 Juli	-	2 930	464	-	2 466	2 672	-	2 128	-	4 800	-	258
2016 Aug.	-	4 824	1 063	-	3 761	3 398	-	2 256	-	1 426	-	1 426

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben									
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen												
Brutto-Absatz 4)																		
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344									
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600									
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69									
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–									
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–									
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–									
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–									
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–									
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–									
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–									
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–									
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–									
2016 Jan.	120 383	77 552	1 810	1 099	54 961	19 682	6 448	36 384	–									
Febr.	127 058	80 388	6 236	886	55 057	18 208	4 135	42 535	–									
März	111 271	61 483	2 722	1 030	38 521	19 209	9 240	40 548	–									
April	115 428	69 506	1 282	536	53 522	14 167	5 762	40 160	–									
Mai	109 656	67 125	3 518	355	48 486	14 766	7 177	35 353	–									
Juni	98 036	56 397	1 402	1 345	35 416	18 235	3 694	37 944	–									
Juli 5)	106 809	64 060	3 695	231	47 806	12 328	5 516	37 234	–									
Aug.	84 466	47 957	3 758	952	35 486	7 762	2 439	34 070	–									
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)																		
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320									
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400									
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69									
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–									
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–									
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–									
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–									
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–									
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–									
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–									
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–									
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–									
2016 Jan.	29 680	15 067	1 810	1 099	7 480	4 678	3 168	11 446	–									
Febr.	36 168	19 792	5 716	540	9 953	3 582	1 579	14 797	–									
März	37 922	17 301	2 209	1 030	6 745	7 317	5 178	15 444	–									
April	30 946	11 246	1 207	511	4 680	4 848	4 481	15 219	–									
Mai	36 255	17 367	2 711	55	8 707	5 895	4 908	13 980	–									
Juni	34 458	16 553	1 291	711	6 590	7 962	2 098	15 808	–									
Juli 5)	34 008	14 977	2 759	231	9 154	2 833	3 897	15 134	–									
Aug.	24 960	11 808	2 630	502	4 541	4 134	931	12 221	–									
Netto-Absatz 7)																		
2004	167 233	81 860	1 039	–	52 615	50 142	83 293	18 768	–	22 124								
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	–	35 963						
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	–	19 208						
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	73 127	–	3 683	–	29 750						
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	–	31 607						
2009	76 441	–	75 554	858	–	80 646	25 579	–	48 508	103 482	–	21 037						
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	28 296	–	48 822	–	23 748	85 464	–	10 904			
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	32 904	–	44 852	–	3 189	80 289	–	5 989			
2012	–	85 298	–	100 198	–	4 177	–	41 660	–	51 099	–	6 401	21 298	–	2 605			
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	37 778	–	4 027	–	66 760	1 394	–	3 057			
2014	–	34 020	–	56 899	–	6 313	–	23 856	–	862	–	25 869	10 497	–	12 383	–	2 626	
2015	–	65 147	–	77 273	–	9 271	–	9 754	–	2 758	–	74 028	25 300	–	13 174	–	1 441	
2016 Jan.	–	6 853	–	4 029	–	3 139	–	445	–	4 467	–	3 145	2 324	–	13 206	–	–	
Febr.	–	16 450	–	12 194	–	4 786	–	42	–	6 832	–	534	122	–	4 133	–	–	
März	–	11 323	–	4 244	–	977	–	477	–	1 174	–	2 571	4 323	–	2 756	–	219	
April	–	8 359	–	7 324	–	236	–	1 468	–	6 691	–	1 865	1 909	–	17 592	–	159	
Mai	–	28 473	–	9 196	–	1 402	–	660	–	9 052	–	2 206	3 294	–	15 983	–	590	
Juni	–	3 182	–	4 261	–	2 543	–	3 575	–	1 322	–	534	–	4 057	–	5 135	–	
Juli 5)	–	22 944	–	15 024	–	858	–	1 014	–	14 406	–	463	–	884	–	8 803	–	59
Aug.	–	19 464	–	5 831	–	3 209	–	34	–	4 897	–	2 241	–	342	–	13 975	–	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2016 Febr.	3 055 758	1 170 396	132 246	75 276	578 109	384 765	260 058	1 625 304	6 356
März	3 067 081	1 174 640	133 223	74 800	579 283	387 335	264 380	1 628 060	6 137
April	3 058 722	1 181 964	133 459	73 331	585 974	389 200	266 289	1 610 468	5 978
Mai	3 087 195	1 191 160	132 057	72 672	595 026	391 406	269 584	1 626 451	5 389
Juni	3 084 013	1 186 899	129 514	69 097	596 349	391 940	265 527	1 631 587	5 389
Juli 2)	3 061 069	1 171 875	130 372	68 083	632 445	340 975	266 411	1 622 783	5 330
Aug.	3 080 533	1 177 707	133 581	68 049	637 342	338 734	266 068	1 636 758	5 330

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: August 2016

bis unter 2	1 036 419	465 299	38 075	27 960	270 046	129 220	50 284	520 837	1 876
2 bis unter 4	658 979	283 669	39 291	16 654	161 439	66 285	50 263	325 047	204
4 bis unter 6	448 466	182 318	25 330	9 697	96 851	50 438	35 050	231 099	341
6 bis unter 8	303 173	86 718	16 424	6 466	39 833	23 996	24 373	192 081	1 333
8 bis unter 10	224 563	74 138	9 222	4 971	38 890	21 055	13 235	137 191	111
10 bis unter 15	133 881	30 722	4 810	1 599	11 480	12 833	14 663	88 496	498
15 bis unter 20	46 592	14 126	152	650	10 816	2 508	4 799	27 667	-
20 und darüber	228 461	40 715	278	52	7 987	32 398	73 403	114 343	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)				
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	-	1 760	-	2 286	887 217		
2005	163 071	-	1 733	2 470	1 040	694	268	-	1 443	-	3 060	1 058 532		
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	-	1 868	-	1 256	-	3 761	1 279 638	
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	-	682	-	1 847	-	1 636	1 481 930	
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	-	428	-	608	-	1 306	830 622	
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	-	-	3 741	-	1 269	-	974	927 256	
2010	174 596	-	1 096	3 265	497	178	10	-	486	-	993	-	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	-	552	-	762	-	3 532	924 214	
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	-	-	478	-	594	-	2 411	1 150 188	
2013	171 741	-	6 879	2 971	718	476	-	1 432	-	619	-	8 992	1 432 658	
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	-	-	465	-	1 044	-	1 446	1 478 063	
2015	177 416	319	4 634	397	599	-	-	1 394	-	1 385	-	2 535	1 614 442	
2016 Febr.	177 125	-	154	52	-	1	-	0	-	63	-	144	1 435 286	
März	177 113	-	12	57	-	0	-	0	-	2	-	67	1 512 940	
April	176 705	-	408	31	-	34	-	281	-	2	-	188	1 528 339	
Mai	175 609	-	1 097	209	14	5	-	4	-	378	-	942	1 529 297	
Juni	175 694	85	213	67	228	-	-	30	-	305	-	87	1 432 091	
Juli	176 196	502	425	148	5	5	-	83	-	49	-	40	1 527 172	
Aug.	176 572	376	1 061	35	19	-	-	495	-	121	-	124	1 566 154	

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)				
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere			zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)								
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26	
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92	
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32	
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39	
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16	
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55	
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01	
2016 April	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	1,1	2,2	141,89	112,67	474,25	10 038,97	
Mai	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	1,0	2,1	142,19	113,75	478,01	10 262,74	
Juni	0,0	–	0,1	–	0,0	0,2	0,7	143,74	116,88	450,95	9 680,09	
Juli	–	0,1	–	0,2	–	0,2	0,7	144,06	116,16	481,02	10 337,50	
Aug.	–	0,1	–	0,2	–	0,1	0,6	144,30	115,34	491,68	10 592,69	
Sept.	–	0,1	–	0,2	–	0,1	0,6	144,47	115,53	490,14	10 511,02	

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €													
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz						Erwerb						
		Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)						Inländer						
		zu-	zu-	Publikumsfonds			Spezial-	aus-	zu-	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)		Aus-
summen	summen	Geld-	Wert-	Immo-	summen	zu-			darunter	zu-	darunter	summen	summen		summen
		markt-	papier-	bilien-	fonds	fonds	fonds	fonds	aus-	aus-	aus-	aus-	aus-	aus-
		fonds	fonds	fonds					ländische	ländische	ländische	ländische	ländische	ländische
									Fonds 4)	Anteile	Anteile	Anteile	Anteile	Anteile
2004	14 435	1 453	– 3 978	– 6 160	– 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	– 124	7 001	– 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	– 14 257	490	– 9 362	– 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	– 7 872	– 4 839	– 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	– 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	– 7 911	– 14 409	– 12 171	– 11 149	799	6 498	10 509	11 315	– 16 625	– 9 252	27 940	19 761	– 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	– 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	– 14 995	– 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	– 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 511	45 221	– 1 340	– 379	– 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	– 7 576	– 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 236	89 942	2 084	– 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	– 3 062	– 1 562	117 738	22 855	– 3 438
2013	123 743	91 337	9 184	– 574	5 596	3 376	82 153	32 407	117 675	771	100	116 904	32 305	6 069
2014	139 011	97 711	3 998	– 473	862	1 000	93 713	41 302	144 168	819	– 1 745	143 349	43 046	– 5 154
2015	181 632	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	35 495	176 116	7 362	494	168 754	35 001	5 515
2016 Febr.	13 857	9 934	1 404	– 79	469	704	8 530	3 924	14 315	557	107	13 758	3 817	– 457
März	11 178	7 620	1 620	– 191	657	836	6 000	3 558	12 939	1 053	915	11 886	2 643	– 1 761
April	12 939	6 740	1 705	– 76	940	496	5 035	6 199	14 526	671	– 230	13 855	6 429	– 1 587
Mai	9 441	8 249	2 461	– 50	1 132	1 111	5 788	1 192	9 280	887	– 65	8 393	1 257	161
Juni	11 123	10 640	1 664	42	565	755	8 976	483	11 561	557	– 87	11 004	570	– 439
Juli	9 383	7 899	1 862	– 195	1 706	280	6 038	1 484	10 904	– 1 208	– 186	9 696	1 298	– 1 521
Aug.	8 533	5 151	1 038	– 125	843	109	4 113	3 382	9 091	– 922	– 1 679	10 013	5 061	– 558

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	4,45	- 7,75	37,62	- 10,96	3,60	28,00	16,99	- 1,30	5,16
Schuldverschreibungen insgesamt	0,65	- 1,26	- 0,93	- 1,48	0,56	0,51	- 0,52	0,87	- 3,32
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,56	1,62	- 0,77	- 1,06	0,93	- 1,42	0,78	0,98	- 0,70
langfristige Schuldverschreibungen	- 0,91	- 2,88	- 0,15	- 0,42	- 0,37	1,93	- 1,29	- 0,10	- 2,62
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,27	- 1,88	0,73	- 0,07	0,24	- 0,94	- 0,38	0,51	- 2,54
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	- 0,53	0,59	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,14	- 1,26	1,93	0,75	- 0,27	0,87	0,58	0,31	- 1,80
Staat	0,07	- 0,57	- 0,41	- 0,28	- 0,08	0,39	- 0,44	- 0,46	- 0,62
Schuldverschreibungen des Auslands	1,91	0,62	- 1,66	- 1,41	0,32	- 0,42	- 0,14	0,37	- 0,78
Kredite insgesamt	9,29	14,41	30,52	23,08	5,87	1,37	0,20	6,50	- 5,35
kurzfristige Kredite	27,76	36,06	25,14	20,41	1,63	1,12	1,97	3,21	- 0,62
langfristige Kredite	- 18,47	- 21,66	5,39	2,67	4,23	0,25	- 1,77	3,29	- 4,74
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	2,20	10,40	12,08	- 17,89	- 1,12	0,52	- 5,20	0,78	- 4,40
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	0,31	2,42	- 1,41	0,05	4,33	- 0,56	3,28	- 8,39
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,81	10,65	9,68	19,30	- 1,17	- 3,81	- 4,64	- 2,50	3,99
Staat	0,10	0,06	- 0,02	- 0,01	- 0,01	- 0,01	- 0,01	0,00	0,00
Kredite an das Ausland	7,09	4,01	18,44	5,19	6,99	0,85	5,41	5,72	- 0,95
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	39,87	9,93	47,49	3,74	8,00	14,77	20,99	10,03	4,14
Anteilsrechte insgesamt	32,22	20,31	31,15	- 4,41	5,18	10,89	19,49	9,58	4,89
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	8,70	- 1,62	- 10,41	- 16,68	1,41	1,98	2,88	- 6,00	- 0,77
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	- 14,10	1,07	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,95	3,78	- 2,37	- 2,59	0,34	- 0,14	0,02	0,17	0,17
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,37	- 4,85	12,38	13,99	- 0,15	- 4,46	3,00	0,66	- 0,60
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	20,16	26,77	29,18	- 1,72	3,92	13,37	13,61	14,92	6,26
Anteile an Investmentfonds	7,65	- 10,38	16,35	8,15	2,82	3,87	1,50	0,45	- 0,75
Geldmarktfonds	- 0,15	0,23	0,21	- 0,25	0,17	- 0,06	0,35	- 0,30	- 0,10
Sonstige Investmentfonds	7,80	- 10,61	16,13	8,40	2,65	3,93	1,15	0,75	- 0,65
Versicherungstechnische Rückstellungen	3,02	1,05	2,97	0,59	0,86	0,88	0,64	2,40	2,61
Finanzderivate	6,49	- 1,26	3,02	3,55	- 2,41	2,06	- 0,19	- 0,26	2,60
Sonstige Forderungen	173,71	- 95,11	53,33	- 29,56	48,50	12,20	22,19	10,35	- 9,01
Insgesamt	237,47	- 80,01	174,03	- 11,04	64,97	59,79	60,31	28,59	- 3,17
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	12,78	1,26	7,78	3,58	4,91	0,46	- 1,17	10,40	4,60
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,12	- 11,63	1,96	1,26	- 0,04	1,01	- 0,27	2,04	0,18
langfristige Schuldverschreibungen	13,90	12,89	5,82	2,32	4,95	- 0,55	- 0,89	8,36	4,43
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	5,10	4,27	1,76	0,95	2,73	- 0,72	- 1,19	4,97	1,44
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,81	- 0,05	- 0,79	- 0,53	0,59	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,85	4,12	2,07	1,26	1,85	- 0,44	- 0,60	3,59	2,13
Staat	- 0,05	0,00	0,02	0,01	- 0,00	0,01	0,01	- 0,00	0,00
Private Haushalte	1,50	0,20	0,46	0,22	0,29	0,03	- 0,07	0,73	- 0,57
Schuldverschreibungen des Auslands	7,67	- 3,01	6,02	2,63	2,19	1,18	0,03	5,43	3,16
Kredite insgesamt	26,84	- 13,42	42,49	28,46	16,70	- 1,39	- 1,28	33,16	7,42
kurzfristige Kredite	24,45	1,81	24,56	8,46	14,91	- 2,82	4,01	18,03	- 2,94
langfristige Kredite	2,40	- 15,23	17,92	20,00	1,78	1,43	- 5,29	15,13	10,36
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	- 4,95	4,59	17,88	21,81	6,28	0,00	- 10,21	21,63	- 8,09
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	3,91	- 0,31	2,42	- 1,41	0,05	4,33	- 0,56	3,28	- 8,39
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,46	16,45	22,68	15,58	7,26	- 1,53	1,37	12,18	- 0,31
Staat	- 21,31	- 11,55	- 7,23	7,63	- 1,03	- 2,81	- 11,02	6,18	0,61
Kredite aus dem Ausland	31,74	- 18,01	24,60	6,65	10,41	- 1,39	8,93	11,53	15,51
Anteilsrechte insgesamt	12,04	27,88	15,04	0,05	5,40	5,89	3,69	3,25	2,13
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 4,47	- 0,97	6,66	- 1,81	- 3,65	0,73	11,39	- 2,68	3,28
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	9,65	- 5,39	- 8,04	- 14,10	1,07	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,02	1,59	11,05	17,66	- 5,34	- 6,36	5,09	- 1,14	3,22
Staat	- 0,88	0,03	0,11	0,06	0,01	0,02	0,01	0,03	0,03
Private Haushalte	- 8,21	2,80	3,55	- 5,43	0,61	4,95	3,43	4,61	0,98
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,80	9,72	- 0,64	2,08	5,36	1,97	- 10,04	2,72	- 2,86
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	8,70	19,13	9,02	- 0,22	3,70	3,20	2,34	3,21	1,71
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,34	6,41	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	3,72	1,93	- 8,22	10,89	- 16,16	- 1,04	- 1,92	8,63	- 2,20
Sonstige Verbindlichkeiten	19,83	- 10,06	58,33	28,90	18,93	0,49	10,01	8,40	1,27
Insgesamt	81,54	13,98	120,48	73,14	31,05	5,69	10,60	65,11	14,49

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	411,3	405,8	462,6	386,9	396,3	431,0	462,6	454,1	464,8
Schuldverschreibungen insgesamt	45,0	49,6	47,8	48,6	48,4	48,4	47,8	48,8	45,7
kurzfristige Schuldverschreibungen	5,1	6,8	6,0	5,7	6,7	5,2	6,0	7,0	6,3
langfristige Schuldverschreibungen	39,9	42,9	41,7	42,9	41,7	43,2	41,7	41,7	39,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	24,6	22,9	23,3	23,0	23,0	23,8	23,3	23,8	21,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,1	4,5	4,2	3,6	4,3	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	13,8	12,7	14,5	13,5	13,2	14,0	14,5	14,8	13,0
Staat	6,1	5,7	5,2	5,4	5,3	5,6	5,2	4,8	4,2
Schuldverschreibungen des Auslands	20,5	26,7	24,4	25,6	25,4	24,7	24,4	24,9	24,3
Kredite insgesamt	446,5	465,6	495,9	493,2	498,0	497,3	495,9	500,1	495,0
kurzfristige Kredite	340,0	375,8	399,8	398,6	399,5	399,7	399,8	401,8	401,5
langfristige Kredite	106,5	89,8	96,2	94,6	98,4	97,7	96,2	98,4	93,5
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	304,7	315,1	327,2	333,0	331,8	332,4	327,2	328,0	323,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	218,7	214,8	214,9	219,2	218,7	221,9	213,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	82,1	92,8	102,4	112,1	110,9	107,1	102,4	100,0	104,0
Staat	6,0	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1	6,1
Kredite an das Ausland	141,8	150,5	168,8	160,2	166,1	165,0	168,8	172,1	171,5
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 658,3	1 726,5	1 905,6	1 954,8	1 888,8	1 781,0	1 905,6	1 839,6	1 808,9
Anteilsrechte insgesamt	1 520,2	1 591,0	1 753,6	1 803,8	1 738,8	1 631,2	1 753,6	1 688,5	1 657,2
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	275,4	262,2	273,0	290,6	274,6	239,0	273,0	248,1	239,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	283,1	267,4	233,2	266,6	242,0	233,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	5,7	10,0	6,3	7,4	7,2	5,9	6,3	6,1	5,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	54,2	50,0	62,5	65,7	63,5	58,7	62,5	62,8	62,1
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 190,6	1 278,8	1 418,2	1 447,5	1 400,7	1 333,5	1 418,2	1 377,6	1 355,7
Anteile an Investmentfonds	138,1	135,5	151,9	151,0	150,0	149,8	151,9	151,1	151,7
Geldmarktfonds	1,1	1,2	1,4	0,9	1,1	1,0	1,4	1,0	1,1
Sonstige Investmentfonds	137,0	134,4	150,6	150,1	149,0	148,8	150,6	150,1	150,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	46,1	47,3	50,0	47,9	48,6	49,3	50,0	52,6	55,2
Finanzderivate	16,8	22,7	24,0	25,9	23,0	24,6	24,0	23,3	25,5
Sonstige Forderungen	891,1	857,8	927,7	899,7	926,7	921,7	927,7	921,2	921,3
Insgesamt	3 515,1	3 575,4	3 913,6	3 857,1	3 829,8	3 753,4	3 913,6	3 839,7	3 816,4
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	138,9	150,9	156,8	159,5	157,2	158,1	156,8	173,1	179,0
kurzfristige Schuldverschreibungen	13,4	1,8	3,0	2,3	2,3	3,3	3,0	5,1	5,3
langfristige Schuldverschreibungen	125,4	149,1	153,7	157,1	154,9	154,8	153,7	168,0	173,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	51,1	60,2	58,7	62,6	62,7	60,7	58,7	65,9	68,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,7	4,6	3,6	4,1	4,5	4,2	3,6	4,3	4,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	30,8	39,8	40,0	42,0	42,8	41,3	40,0	46,0	49,1
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,6	15,8	15,0	16,4	15,3	15,2	15,0	15,6	14,9
Schuldverschreibungen des Auslands	87,8	90,7	98,1	96,8	94,5	97,4	98,1	107,2	110,8
Kredite insgesamt	1 411,2	1 383,6	1 427,3	1 417,0	1 433,1	1 431,3	1 427,3	1 457,7	1 462,8
kurzfristige Kredite	494,2	496,0	521,0	508,7	522,3	518,2	521,0	537,2	534,0
langfristige Kredite	917,0	887,6	906,3	908,3	910,8	913,1	906,3	920,5	928,8
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 078,1	1 092,6	1 099,7	1 106,2	1 107,0	1 092,6	1 114,4	1 102,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	216,5	216,2	218,7	214,8	214,9	219,2	218,7	221,9	213,5
finanzielle Kapitalgesellschaften	809,3	805,6	825,4	821,9	829,5	828,1	825,4	834,3	829,6
Staat	65,6	56,3	48,6	63,0	61,8	59,8	48,6	58,2	59,0
Kredite aus dem Ausland	319,8	305,5	334,6	317,3	326,9	324,3	334,6	343,3	360,7
Anteilsrechte insgesamt	2 436,6	2 542,2	2 670,9	2 860,2	2 715,7	2 484,8	2 670,9	2 567,4	2 487,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	571,9	570,0	626,4	681,4	625,1	551,6	626,4	585,2	569,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	269,8	252,2	266,6	283,1	267,4	233,2	266,6	242,0	233,7
finanzielle Kapitalgesellschaften	120,3	133,9	150,1	181,9	159,4	130,8	150,1	140,3	139,2
Staat	35,2	35,2	43,4	42,9	39,5	41,1	43,4	41,5	40,4
Private Haushalte	146,6	148,7	166,2	173,4	158,8	146,5	166,2	161,5	156,3
Börsennotierte Aktien des Auslands	670,8	719,9	756,3	839,8	789,6	693,2	756,3	724,7	684,7
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 194,0	1 252,3	1 288,3	1 339,0	1 301,0	1 240,0	1 288,3	1 257,5	1 233,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	243,9	250,3	255,4	251,6	252,8	254,1	255,4	256,6	257,9
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	37,3	54,0	42,0	63,9	46,6	44,7	42,0	49,8	46,7
Sonstige Verbindlichkeiten	961,6	987,6	1 057,6	1 038,4	1 022,5	1 024,7	1 057,6	1 044,1	1 048,4
Insgesamt	5 229,5	5 368,6	5 609,9	5 790,5	5 627,9	5 397,8	5 609,9	5 548,6	5 482,2

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	63,87	85,82	96,77	14,97	30,80	11,88	39,13	8,10	25,29
Bargeld	8,08	15,64	25,61	4,48	6,84	6,40	7,90	2,40	1,03
Einlagen insgesamt	55,79	70,18	71,16	10,49	23,96	5,48	31,24	5,70	24,26
Sichteinlagen	89,41	73,84	100,96	19,30	34,43	15,01	32,22	7,24	28,09
Termineinlagen	- 9,78	8,74	- 9,22	- 2,32	- 3,12	- 4,21	0,44	0,83	2,16
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 23,85	- 12,41	- 20,58	- 6,49	- 7,35	- 5,32	- 1,43	- 2,37	- 5,99
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,81	- 18,00	- 17,40	- 7,38	- 5,09	- 1,87	- 3,07	- 1,76	- 4,10
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,36	- 0,67	0,75	0,29	0,31	0,28	- 0,13	0,10	- 0,62
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,45	- 17,33	- 18,16	- 7,66	- 5,40	- 2,14	- 2,95	- 1,86	- 3,48
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 14,86	- 15,08	- 9,34	- 4,76	- 2,98	- 0,16	- 1,45	1,08	- 1,57
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	1,24	0,02	0,39	0,21	0,23	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,46	- 12,52	- 6,80	- 4,05	- 2,40	0,44	- 0,78	0,74	- 0,36
Staat	- 3,64	- 2,58	- 2,93	- 0,91	- 0,81	- 0,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,94	- 2,93	- 8,06	- 2,62	- 2,11	- 1,71	- 1,62	- 2,84	- 2,53
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	9,63	36,87	46,39	4,53	10,53	16,85	14,48	15,67	11,57
Anteilsrechte insgesamt	- 0,41	12,17	15,03	- 6,26	2,87	11,73	6,69	10,26	5,22
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 5,63	4,61	4,06	- 6,53	1,13	6,67	2,79	6,59	2,69
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,29	2,69	3,77	- 5,50	0,49	6,03	2,76	4,52	0,69
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,35	1,93	0,28	- 4,76	- 2,98	- 0,16	- 1,45	2,07	2,00
Börsennotierte Aktien des Auslands	2,99	3,70	6,75	0,66	0,80	3,00	2,30	1,65	1,21
Übrige Anteilsrechte 1)	2,24	3,86	4,22	- 0,39	0,95	2,07	1,60	2,02	1,32
Anteile an Investmentfonds	10,04	24,70	31,36	10,79	7,66	5,12	7,79	5,41	6,35
Geldmarktfonds	- 0,30	- 0,34	- 0,57	- 0,16	- 0,02	- 0,10	- 0,30	- 0,30	- 0,15
Sonstige Investmentfonds	10,34	25,04	31,93	10,95	7,68	5,22	8,09	5,71	6,50
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	26,02	24,47	20,08	5,29	4,89	4,78	5,12	5,83	5,86
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,69	30,40	31,36	11,15	6,89	6,19	7,14	17,35	6,06
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	19,39	35,34	31,30	11,81	6,71	5,81	6,96	5,28	6,58
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen 2)	14,16	- 33,07	- 24,48	12,74	- 9,93	- 1,79	- 25,51	10,30	- 3,72
Insgesamt	146,96	161,82	184,01	53,12	44,79	41,86	44,25	60,77	47,54
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	11,96	20,59	39,11	3,46	11,39	14,88	9,39	6,01	15,84
kurzfristige Kredite	- 3,31	- 1,98	- 3,17	1,00	- 1,26	- 1,51	- 1,40	- 0,42	- 0,91
langfristige Kredite	15,27	22,57	42,28	2,46	12,64	16,39	10,79	6,43	16,76
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	18,89	24,87	36,54	2,17	9,85	14,08	10,45	4,29	12,16
Konsumentenkredite	- 0,30	1,21	5,44	1,57	2,15	1,40	0,32	2,11	3,93
Gewerbliche Kredite	- 6,64	- 5,49	- 2,88	- 0,29	- 0,61	- 0,60	- 1,38	- 0,38	- 0,24
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	12,60	18,87	39,35	3,27	11,60	15,09	9,38	5,24	13,81
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	- 0,60	1,72	- 0,24	0,18	- 0,22	- 0,22	0,01	0,77	2,04
Kredite vom Staat und Ausland	- 0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,01	0,78	- 1,26	- 0,22	- 0,30	- 0,37	- 0,37	0,15	0,03
Insgesamt	11,94	21,37	37,85	3,23	11,09	14,51	9,03	6,15	15,88

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2013	2014	2015	2015				2016	
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 910,8	1 998,1	2 094,9	2 013,0	2 043,8	2 055,7	2 094,9	2 103,1	2 128,4
Bargeld	112,0	127,7	153,3	132,2	139,0	145,4	153,3	155,7	156,7
Einlagen insgesamt	1 798,8	1 870,4	1 941,6	1 880,9	1 904,8	1 910,3	1 941,6	1 947,4	1 971,6
Sichteinlagen	907,8	981,4	1 082,4	1 000,6	1 035,1	1 050,1	1 082,4	1 089,8	1 117,9
Termineinlagen	245,9	256,4	246,8	254,0	250,9	246,4	246,8	248,3	250,4
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	645,1	632,7	612,4	626,2	618,9	613,8	612,4	609,3	603,4
Schuldverschreibungen insgesamt	179,0	162,2	139,8	156,8	149,2	144,0	139,8	137,1	133,5
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,7	2,1	2,9	2,4	2,7	3,0	2,9	2,9	2,3
langfristige Schuldverschreibungen	176,3	160,1	136,9	154,3	146,5	141,0	136,9	134,2	131,2
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	116,9	102,4	89,4	98,6	94,3	92,2	89,4	89,6	87,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,2	14,1	13,4	14,8	13,7	13,5	13,4	13,9	13,1
finanzielle Kapitalgesellschaften	90,7	78,7	69,5	75,1	72,9	71,5	69,5	69,4	69,0
Staat	12,0	9,6	6,5	8,7	7,8	7,1	6,5	6,3	5,7
Schuldverschreibungen des Auslands	62,0	59,8	50,3	58,2	54,9	51,8	50,3	47,6	45,7
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	885,9	951,4	1 040,7	1 051,1	1 018,4	982,1	1 040,7	1 024,3	1 028,5
Anteilsrechte insgesamt	487,6	508,9	555,9	563,4	537,0	518,3	555,9	544,9	540,7
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	167,4	169,7	188,9	197,9	179,6	168,4	188,9	181,8	174,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	140,4	142,1	158,7	165,4	151,1	140,2	158,7	154,1	148,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	26,9	27,6	30,3	32,5	28,5	28,2	30,3	27,6	26,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	55,8	64,0	74,8	74,6	71,7	67,9	74,8	73,1	76,8
Übrige Anteilsrechte 1)	264,4	275,3	292,2	290,9	285,7	282,0	292,2	290,1	289,2
Anteile an Investmentfonds	398,3	442,5	484,8	487,7	481,3	463,8	484,8	479,3	487,8
Geldmarktfonds	4,4	4,0	3,4	3,8	3,8	3,7	3,4	3,1	3,0
Sonstige Investmentfonds	393,8	438,5	481,4	483,8	477,5	460,1	481,4	476,3	484,7
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	291,3	307,3	324,4	311,5	315,8	320,0	324,4	330,2	336,1
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	847,3	885,6	919,5	897,7	905,1	911,8	919,5	936,8	942,8
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	708,3	752,1	786,4	759,4	764,0	770,6	786,4	791,7	798,3
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	36,7	35,8	34,1	35,5	35,2	34,8	34,1	33,8	33,5
Insgesamt	4 859,4	5 092,6	5 339,8	5 225,1	5 231,6	5 219,0	5 339,8	5 357,0	5 401,0
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 549,6	1 570,5	1 607,6	1 572,7	1 583,9	1 598,4	1 607,6	1 614,0	1 629,8
kurzfristige Kredite	66,4	64,6	60,9	65,6	64,1	62,6	60,9	60,5	59,6
langfristige Kredite	1 483,2	1 505,9	1 546,7	1 507,1	1 519,8	1 535,8	1 546,7	1 553,5	1 570,2
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 092,9	1 118,0	1 154,7	1 120,2	1 130,2	1 144,0	1 154,7	1 159,1	1 171,3
Konsumentenkredite	188,7	188,9	191,9	189,2	191,2	192,2	191,9	194,0	197,8
Gewerbliche Kredite	268,0	263,6	260,9	263,3	262,5	262,1	260,9	260,9	260,7
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 458,4	1 477,6	1 514,9	1 479,6	1 491,0	1 505,7	1 514,9	1 520,5	1 534,3
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,2	92,9	92,7	93,1	92,9	92,7	92,7	93,5	95,5
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	15,6	16,4	14,9	17,0	16,4	16,3	14,9	15,6	15,6
Insgesamt	1 565,2	1 586,9	1 622,4	1 589,7	1 600,3	1 614,7	1 622,4	1 629,6	1 645,4

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 1,4	- 16,1	- 5,9	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 5,7	- 8,1	- 3,1	+ 0,2	+ 5,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 8,1	+ 8,6	- 0,9	- 2,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 p)	+ 22,6	+ 10,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
2014 1.Hj. p)	+ 10,9	+ 1,4	- 0,8	+ 3,8	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5
2.Hj. p)	- 2,8	+ 7,2	- 0,2	- 6,3	- 3,5	- 0,2	+ 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. p)	+ 14,1	+ 2,4	+ 3,5	+ 5,6	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 8,5	+ 8,3	+ 1,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. ts)	+ 18,5	+ 9,7	+ 0,4	+ 2,5	+ 5,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,4
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2010	2 088,7	1 334,0	629,7	143,0	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 128,1	1 344,0	657,0	143,4	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0
2012 p)	2 204,5	1 387,7	685,4	148,0	1,2	79,9	50,3	24,8	5,4	0,0
2013 p)	2 189,2	1 390,3	663,9	151,1	1,3	77,5	49,2	23,5	5,3	0,0
2014 p)	2 188,7	1 396,3	656,7	152,2	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 157,9	1 372,5	652,6	152,3	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2014 1.Vj. p)	2 178,4	1 386,6	659,6	149,9	1,2	76,2	48,5	23,1	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 184,8	1 394,6	657,4	151,0	1,1	75,9	48,5	22,8	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 186,0	1 390,9	659,8	151,5	1,1	75,4	48,0	22,8	5,2	0,0
4.Vj. p)	2 188,7	1 396,3	656,7	152,2	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 1.Vj. p)	2 194,6	1 397,6	665,2	152,6	1,4	74,5	47,4	22,6	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 160,6	1 380,4	644,8	152,4	1,4	72,6	46,4	21,7	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 162,3	1 374,6	652,3	153,2	1,5	72,0	45,8	21,7	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 157,9	1 372,5	652,6	152,3	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 167,0	1 382,2	645,5	156,1	1,2	70,9	45,2	21,1	5,1	0,0
2.Vj. p)	2 168,2	1 390,9	641,6	154,1	1,1	70,1	45,0	20,8	5,0	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESGV 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ^{*)}

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen			sonstige
Mrd €												
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	63,9	59,4	258,0	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	67,5	61,4	237,2	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,4	624,9	454,3	141,2	1 221,8	645,5	212,3	63,1	61,5	239,3	- 1,4	1 083,7
2013 p)	1 258,0	650,6	465,0	142,4	1 263,7	666,5	217,9	56,0	60,7	262,5	- 5,7	1 119,9
2014 p)	1 306,3	674,0	482,0	150,3	1 298,2	692,5	224,1	52,0	60,9	268,7	+ 8,1	1 160,7
2015 p)	1 356,5	706,3	500,8	149,4	1 333,9	723,4	228,6	47,3	64,3	270,3	+ 22,6	1 212,5
in % des BIP												
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	2,5	2,3	10,0	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	2,5	2,3	8,8	- 1,0	38,7
2012	44,2	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	2,3	2,2	8,7	- 0,0	39,3
2013 p)	44,5	23,0	16,5	5,0	44,7	23,6	7,7	2,0	2,1	9,3	- 0,2	39,6
2014 p)	44,7	23,1	16,5	5,1	44,4	23,7	7,7	1,8	2,1	9,2	+ 0,3	39,7
2015 p)	44,7	23,3	16,5	4,9	44,0	23,9	7,5	1,6	2,1	8,9	+ 0,7	40,0
Zuwachsraten in %												
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	- 1,7	+ 1,9	+ 14,8	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,3	- 8,1	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	- 0,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	- 6,5	+ 0,2	+ 0,9	.	+ 3,6
2013 p)	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,6	- 11,2	- 1,3	+ 9,7	.	+ 3,3
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,9	+ 2,8	- 7,2	+ 0,4	+ 2,3	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,8	+ 4,8	+ 3,9	- 0,5	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,0	- 9,1	+ 5,4	+ 0,6	.	+ 4,5

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESGV 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,4	551,1	+ 3,2	1 245,1	1 236,8	+ 8,4
2015 p)	832,1	673,3	10,4	802,9	243,5	302,0	49,9	46,3	12,7	+ 29,2	574,2	572,5	+ 1,7	1 302,8	1 271,9	+ 30,9
2014 1.Vj. p)	188,2	153,6	2,0	193,9	56,7	77,9	20,0	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	296,0	305,0	- 9,0
2.Vj. p)	193,1	157,4	2,2	188,1	56,9	71,8	9,8	9,8	8,2	+ 5,0	136,4	135,8	+ 0,6	304,5	299,0	+ 5,6
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,5	57,1	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,5	- 2,4
4.Vj. p)	219,0	174,9	3,5	211,8	65,4	73,5	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,6	327,6	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	73,2	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,9	159,0	3,8	198,1	62,3	70,9	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,2	315,6	+ 2,6
4.Vj. p)	222,2	178,1	2,6	219,4	63,2	77,3	7,6	17,1	3,7	+ 2,8	152,7	145,3	+ 7,4	349,1	338,9	+ 10,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungsgruppen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,2	326,4	+ 11,8	355,1	350,4	+ 4,7	232,7	229,1	+ 3,6
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	50,0	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,8	52,0	+ 2,8
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,4	- 0,5
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,0	61,0	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,4	83,3	+ 8,1	94,1	96,6	- 2,6	69,0	65,9	+ 3,0

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union						Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)		
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+ 262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+ 198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	- 212	27 241
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+ 7 698	6 638
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	- 400	6 803
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	- 192	7 577
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	- 6 908	6 754
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+ 8 163	6 433
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	- 299	6 633
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	- 392	7 558
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	- 7 684	6 618
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+ 8 396	6 488
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	- 368	6 512
2015 Juli	.	46 607	25 316	19 962	1 329	.	.	3 053
Aug.	.	42 043	23 429	16 559	2 055	.	.	2 253
2016 Juli	.	45 538	23 479	19 654	2 405	.	.	3 061
Aug.	.	42 302	22 652	17 193	2 457	.	.	2 261

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)				
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054
2015 Juli	49 328	20 202	15 708	- 598	- 141	5 233	17 178	12 760	4 418	1 731	8 074	1 705	439	2 722
Aug.	44 611	14 861	14 299	- 419	- 441	1 423	18 770	14 259	4 620	284	8 590	1 613	493	2 568
2016 Juli	48 367	19 524	16 148	- 214	- 289	3 301	17 280	13 033	4 246	1 779	7 669	1 692	422	2 829
Aug.	44 824	15 025	14 277	- 568	- 129	1 445	18 935	14 572	4 363	265	8 361	1 793	444	2 522

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2015: Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2015: 52,3/45,5/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2015: 22,4/77,6. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	14 921	15 930	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	.	11 249	6 290	2 801	60 396	45 752	13 215
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	-1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 981	3 714	2 436	2 108	1 643	496	1 102	.	3 021	1 335	672	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	5 034	4 155	1 972	1 883	1 678	534	930	.	2 906	1 670	689	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	2 722	3 979	5 946	2 489	1 685	565	547	.	3 217	1 668	787	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 139	4 470	2 269	2 366	1 515	473	691	.	2 952	2 283	717	16 740	12 635	3 715
2015 Juli	3 201	1 374	1 027	628	756	584	156	347	.	1 029	446	229	.	.	.
Aug.	3 366	1 406	874	1 257	650	553	169	315	.	997	394	222	.	.	.
2016 Juli	3 365	715	1 082	654	768	546	171	368	.	981	488	223	.	.	.
Aug.	3 384	1 125	908	1 264	710	546	165	260	.	1 077	482	234	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle X. 6. **2** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. **4** Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- pieren	Betei- ligun- gen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. **4** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. **5** Einschl. Barmittel. **6** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)		Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 6)	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2010	2 088 726	4 440	691 572	208 244	131 939	1 052 532
2011	2 128 123	4 440	642 358	208 075	120 745	1 152 505
2012	2 204 507	4 440	646 022	200 458	139 984	1 213 603
2013	2 189 153	4 440	636 617	190 956	144 524	1 212 616
2014 p)	2 188 671	4 440	623 661	190 364	130 527	1 239 679
2015 p)	2 157 880	77 220	610 429	186 682	146 173	1 137 375
2014 1.Vj. p)	2 178 434	4 440	633 639	190 651	129 784	1 219 920
2.Vj. p)	2 184 835	4 440	631 114	189 890	129 978	1 229 413
3.Vj. p)	2 185 986	4 440	632 943	189 142	126 665	1 232 797
4.Vj. p)	2 188 671	4 440	623 661	190 364	130 527	1 239 679
2015 1.Vj. p)	2 194 643	12 335	630 965	189 258	135 350	1 226 734
2.Vj. p)	2 160 596	34 310	617 084	187 360	137 228	1 184 615
3.Vj. p)	2 162 331	54 990	620 916	188 234	138 627	1 159 565
4.Vj. p)	2 157 880	77 220	610 429	186 682	146 173	1 137 375
2016 1.Vj. p)	2 167 043	100 051	611 769	183 184	144 912	1 127 127
2.Vj. p)	2 168 192	133 297	598 358	181 386	158 980	1 096 171

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anlei- hen 2)	Tages- anlei- he	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 254	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	288 806	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 017	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 429	46	110 323	4 440	2
2014 1.Vj.	1 809 286	41 870	417 260	259 344	4 130	688 047	1 314	282 383	21	110 476	4 440	2
2.Vj.	1 821 829	39 049	419 662	253 524	3 773	703 513	1 262	285 729	16	110 859	4 440	2
3.Vj.	1 818 450	34 149	427 125	265 789	3 068	691 607	1 219	280 889	16	110 147	4 440	2
4.Vj.	1 817 015	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	276 723	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440	2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440	2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440	2
4.Vj.	1 804 625	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 303	59	112 972	4 440	2
2016 1.Vj. p)	1 815 357	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	279 869	59	109 023	4 440	2
2.Vj. p)	1 811 955	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	276 877	59	107 769	4 440	2
Bund 7) 8)												
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014 1.Vj.	1 128 954	41 608	107 914	259 344	4 130	687 001	1 314	14 551	-	8 651	4 440	2
2.Vj.	1 138 455	37 951	105 639	253 524	3 773	702 467	1 262	20 781	-	8 616	4 440	2
3.Vj.	1 130 420	33 293	104 763	265 789	3 068	690 561	1 219	18 745	-	8 541	4 440	2
4.Vj.	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
Länder												
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	540 836	950	299 750	.	.	.	.	138 698	52	101 386	.	1
2013	545 814	125	313 412	.	.	.	.	133 899	35	98 343	.	1
2014 1.Vj.	540 134	261	309 346	.	.	.	.	132 020	10	98 495	.	1
2.Vj.	542 656	1 098	314 024	.	.	.	.	128 616	5	98 913	.	1
3.Vj.	546 756	856	322 362	.	.	.	.	125 257	5	98 276	.	1
4.Vj.	544 419	0	326 188	.	.	.	.	119 529	5	98 697	.	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	.	.	.	.	123 943	5	98 662	.	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	.	.	.	.	117 935	5	98 121	.	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	.	.	.	.	117 506	5	98 245	.	1
4.Vj.	543 311	895	333 429	.	.	.	.	109 985	5	98 996	.	1
2016 1.Vj. p)	542 072	1 278	328 858	.	.	.	.	116 551	5	95 379	.	1
2.Vj. p)	536 189	1 173	328 397	.	.	.	.	111 956	6	94 657	.	1
Gemeinden ⁹⁾												
2010	128 740	.	.	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	.	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	.	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	.	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014 1.Vj.	140 198	.	.	.	.	1 046	.	135 811	11	3 330	.	.
2.Vj.	140 719	.	.	.	.	1 046	.	136 332	11	3 330	.	.
3.Vj.	141 274	.	.	.	.	1 046	.	136 888	11	3 330	.	.
4.Vj.	142 468	.	.	.	.	1 297	.	136 686	37	4 448	.	.
2015 1.Vj.	147 362	.	.	.	.	1 597	.	141 278	37	4 450	.	.
2.Vj.	147 039	.	.	.	.	1 847	.	140 705	37	4 450	.	.
3.Vj.	147 669	.	.	.	.	1 997	.	141 185	37	4 450	.	.
4.Vj.	147 573	.	.	.	.	2 047	.	139 493	54	5 980	.	.
2016 1.Vj. p)	148 894	.	.	.	.	2 076	.	140 785	54	5 980	.	.
2.Vj. p)	147 171	.	.	.	.	2 453	.	138 685	54	5 980	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschätzenweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2013	2014	2015	2013	2014	2015	2014					2015		2016	
	2013	2014	2015	2013	2014	2015	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	104,8	110,0	111,8	- 0,4	5,0	1,6	4,5	0,8	1,9	1,7	1,9	0,9	3,9		
Baugewerbe	100,2	101,6	101,4	- 2,3	1,4	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 0,8	- 0,8	2,4	1,0	5,2		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,2	106,6	108,6	- 0,7	0,4	1,9	0,7	2,2	1,8	1,6	1,9	1,2	3,8		
Information und Kommunikation	120,2	125,9	129,1	3,8	4,8	2,5	4,9	1,7	2,8	2,5	3,0	2,4	2,9		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	111,2	105,8	106,5	9,7	- 4,8	0,7	- 4,0	- 0,6	2,2	1,6	- 0,4	1,5	1,8		
Grundstücks- und Wohnungswesen	103,3	101,8	102,6	1,7	- 1,5	0,9	- 2,0	0,5	0,8	0,9	1,2	0,5	0,8		
Unternehmensdienstleister ¹⁾	104,0	106,6	109,0	0,5	2,4	2,3	2,1	1,6	2,6	2,1	3,0	2,3	4,5		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,4	103,1	105,2	0,1	0,7	2,0	1,1	2,1	2,3	2,1	1,6	1,6	2,4		
Sonstige Dienstleister	97,8	97,3	97,6	- 1,7	- 0,5	0,3	- 0,1	- 0,2	0,3	0,2	0,9	0,2	2,1		
Bruttowertschöpfung	104,7	106,3	107,9	0,5	1,5	1,6	1,3	1,1	1,7	1,6	1,8	1,2	3,2		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,7	106,4	108,2	0,5	1,6	1,7	1,7	1,3	1,8	1,8	2,1	1,5	3,1		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	103,5	104,4	106,5	0,7	0,9	2,0	1,4	2,1	1,7	2,2	2,1	1,7	2,4		
Konsumausgaben des Staates	103,2	104,5	107,4	1,2	1,2	2,7	1,6	2,2	2,8	2,6	3,4	4,4	3,9		
Ausrüstungen	101,3	106,8	110,7	- 2,1	5,5	3,7	3,0	1,5	1,8	4,4	6,4	4,0	4,4		
Bauten	107,5	109,5	109,8	- 1,1	1,9	0,3	0,4	- 2,0	- 0,0	0,1	3,1	2,4	5,1		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	107,1	111,4	113,5	0,6	4,0	1,9	3,2	2,0	1,6	1,8	2,1	2,4	2,7		
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,5	- 0,1	- 0,5	0,1	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,4		
Inländische Verwendung	103,0	104,5	106,2	0,9	1,4	1,6	1,7	1,2	0,7	2,0	2,5	2,1	2,8		
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	- 0,4	0,3	0,2	0,1	0,1	1,2	- 0,1	- 0,3	- 0,5	0,6		
Exporte	113,4	118,0	124,1	1,9	4,1	5,2	4,6	5,5	6,7	4,9	3,6	1,6	4,9		
Importe	110,3	114,8	121,0	3,1	4,0	5,5	5,0	6,0	4,9	6,0	5,0	3,1	4,5		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,7	106,4	108,2	0,5	1,6	1,7	1,7	1,3	1,8	1,8	2,1	1,5	3,1		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	1 565,7	1 594,4	1 636,0	1,8	1,8	2,6	2,1	2,4	2,5	2,7	2,8	2,2	2,8		
Konsumausgaben des Staates	542,2	561,1	583,7	4,3	3,5	4,0	3,4	3,3	4,1	3,8	4,9	6,1	5,4		
Ausrüstungen	180,5	191,5	200,2	- 1,8	6,1	4,6	3,9	2,4	2,6	5,3	7,4	5,0	5,4		
Bauten	277,2	288,7	295,0	1,5	4,2	2,2	2,0	- 0,0	1,9	1,9	4,9	4,0	7,0		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	99,5	105,0	108,6	1,6	5,5	3,5	4,6	3,7	3,2	3,3	3,7	3,8	4,0		
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 7,2	- 7,4	- 20,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 657,8	2 733,2	2 803,3	2,6	2,8	2,6	2,9	2,0	1,8	2,9	3,6	3,1	3,6		
Außenbeitrag	168,4	190,7	229,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 284,7	1 334,8	1 418,8	1,3	3,9	6,3	5,0	6,2	8,6	6,2	4,2	0,9	2,9		
Importe	1 116,4	1 144,1	1 189,3	1,5	2,5	3,9	3,6	3,7	4,5	4,7	2,8	0,1	0,3		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 826,2	2 923,9	3 032,8	2,5	3,5	3,7	3,5	3,2	3,8	3,7	4,2	3,2	4,6		
IV. Preise (2010 = 100)															
Privater Konsum	104,6	105,6	106,2	1,1	1,0	0,6	0,7	0,3	0,8	0,5	0,6	0,5	0,4		
Bruttoinlandsprodukt	104,6	106,6	108,7	2,0	1,8	2,0	1,8	1,9	2,0	1,9	2,1	1,7	1,4		
Terms of Trade	98,2	99,5	102,0	1,1	1,3	2,6	1,7	3,0	2,1	2,5	2,6	2,3	2,2		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 430,0	1 485,5	1 539,9	2,8	3,9	3,7	3,8	3,2	3,8	3,8	3,9	4,1	3,4		
Unternehmens- und Vermögens- einkommen	677,7	694,1	723,4	2,2	2,4	4,2	0,5	4,0	3,6	4,1	5,3	1,9	9,8		
Volkseinkommen	2 107,8	2 179,5	2 263,2	2,6	3,4	3,8	2,9	3,4	3,8	3,9	4,3	3,3	5,3		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 893,9	2 988,9	3 098,8	2,5	3,3	3,7	3,1	3,3	3,4	3,7	4,2	3,4	4,7		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2016. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Produzierendes Gewerbe	davon:											
	Baugewerbe	Energie	Industrie									
			zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsguterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2010=100												
Gewicht in % )	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2012	106,3	105,9	97,4	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,7
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,8	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,5	106,0	97,5	110,3	106,2	117,6	102,8	101,9	111,4	109,5	114,8	119,3
2015 2.Vj.	108,4	108,3	91,3	110,6	107,7	117,5	101,5	100,7	113,4	108,0	115,9	120,3
3.Vj.	109,0	113,8	93,1	110,4	107,4	116,6	100,2	103,2	112,2	111,0	113,5	117,5
4.Vj.	111,3	117,9	100,7	111,7	103,3	122,6	105,4	104,4	109,7	111,3	122,5	116,5
2016 1.Vj.	106,8	86,4	101,9	110,3	107,6	116,6	106,7	100,7	112,9	108,9	109,1	124,9
2.Vj. )	109,0	108,0	89,1	111,6	108,3	119,0	104,4	101,1	114,4	109,3	113,0	124,2
2015 Aug. )	102,1	110,2	90,7	102,4	102,5	103,8	90,8	100,8	105,8	105,0	105,6	96,9
Sept.	113,3	115,1	94,5	115,5	109,9	125,1	112,7	103,9	116,0	116,2	118,9	128,9
Okt.	113,9	119,0	99,0	115,2	110,2	123,2	109,5	106,7	117,6	112,6	116,1	130,3
Nov.	115,7	120,6	101,3	116,9	109,5	127,0	113,4	108,7	117,1	115,8	121,3	129,5
Dez.	104,2	114,2	101,7	103,1	90,2	117,7	93,4	97,7	94,3	105,5	130,1	89,7
2016 Jan.	100,3	71,5	106,5	103,6	103,2	105,7	100,1	99,6	107,6	102,2	96,1	114,8
Febr.	104,1	84,7	96,9	107,9	105,1	114,9	105,4	96,1	110,0	106,6	106,3	125,4
März	115,9	103,1	102,4	119,5	114,6	129,1	114,5	106,4	121,2	117,9	125,0	134,5
April )	108,3	104,8	91,3	110,9	108,0	118,0	105,1	99,8	114,1	107,4	110,1	127,9
Mai )	106,4	106,7	89,8	108,5	107,2	113,1	97,9	101,0	112,2	105,6	107,8	116,0
Juni )	112,2	112,6	86,1	115,4	109,6	125,8	110,1	102,4	116,9	114,9	121,0	128,6
Juli )x)	110,3	118,4	91,8	111,6	109,3	117,9	100,3	102,5	113,6	112,2	111,8	122,0
Aug. )x)p)	104,0	110,2	91,2	104,7	103,5	107,3	96,0	102,7	106,5	106,8	105,1	104,6
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2012	- 0,4	- 1,0	+ 1,9	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2013	+ 0,1	- 0,3	- 1,0	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,2	+ 1,9
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,1
2015	+ 0,6	- 2,2	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2015 2.Vj.	+ 1,2	- 2,0	+ 6,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,8	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2	+ 3,4	- 1,3
3.Vj.	+ 1,0	- 2,3	+ 7,5	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,6	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,3	- 1,3	+ 2,6
4.Vj.	- 0,3	- 0,7	+ 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,6	- 1,0	+ 0,1	- 2,2	- 2,0
2016 1.Vj.	+ 1,5	+ 2,8	- 2,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,8
2.Vj. )	+ 0,6	- 0,2	- 2,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	- 2,5	+ 3,2
2015 Aug. )	+ 2,4	- 1,3	+ 6,7	+ 2,5	+ 0,6	+ 4,8	+ 8,9	+ 0,3	+ 1,9	- 0,3	- 0,7	+ 15,6
Sept.	+ 0,2	- 2,6	+ 5,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,0	- 1,2	+ 1,0	+ 0,8	- 4,3	- 1,0
Okt.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,6	+ 0,3	- 0,7	+ 2,1	+ 1,2	- 2,8	+ 0,6	- 1,7	- 0,2	+ 3,5
Nov.	± 0,0	+ 0,1	+ 2,9	- 0,3	± 0,0	- 0,9	+ 1,3	+ 0,2	- 1,6	- 0,3	- 1,7	- 3,6
Dez.	- 1,0	- 1,5	- 0,2	- 1,2	- 0,1	- 1,7	- 0,5	- 2,3	- 2,1	+ 2,7	- 4,4	- 7,0
2016 Jan.	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 1,4	+ 4,8	+ 5,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 6,3
Febr.	+ 1,8	+ 7,9	- 4,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,1
März	+ 0,3	+ 0,1	- 3,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,5	- 0,2
April )	+ 0,8	- 0,9	- 4,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,9	- 1,9	+ 5,9
Mai )	- 0,3	- 0,8	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	+ 1,2	+ 0,3	- 0,5	- 3,8	- 3,3
Juni )	+ 1,1	+ 1,0	- 3,6	+ 1,5	- 0,2	+ 3,2	+ 7,3	- 1,1	+ 1,5	+ 1,2	- 1,9	+ 7,0
Juli )x)	- 1,3	+ 2,1	- 2,5	- 1,6	- 0,5	- 2,6	+ 3,2	- 2,2	- 1,0	+ 0,4	- 3,7	- 3,7
Aug. )x)p)	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,0	+ 3,4	+ 5,7	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,7	- 0,5	+ 7,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. ) Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistisches Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljahrlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljahrlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◊

Zeit	Industrie		davon:				Industrie		davon:			
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		Gebrauchsgüterproduzenten		Verbrauchsgüterproduzenten	
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,3	- 0,9	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,6	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,8	+ 2,1	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2015 Aug.	102,7	+ 2,4	93,4	- 1,2	108,4	+ 5,3	109,7	- 0,6	99,5	+ 5,9	113,3	- 2,5
Sept.	112,0	+ 0,1	100,0	- 1,8	120,1	+ 1,0	114,2	+ 1,6	116,4	+ 6,7	113,5	- 0,1
Okt.	113,8	- 1,0	102,9	- 3,9	120,6	± 0,0	120,2	+ 4,9	114,8	+ 5,8	122,1	+ 4,5
Nov.	116,6	+ 1,7	105,3	+ 1,1	124,9	+ 2,1	115,4	+ 1,9	109,6	+ 4,6	117,4	+ 1,0
Dez.	110,6	- 1,9	90,3	- 2,5	125,5	- 2,6	106,3	+ 8,8	98,7	+ 6,2	109,0	+ 9,7
2016 Jan.	114,1	+ 0,2	102,8	- 5,2	120,3	+ 2,0	126,6	+ 11,6	116,1	+ 10,6	130,3	+ 12,0
Febr.	112,4	+ 0,1	100,6	- 1,8	120,0	+ 1,4	119,2	- 0,7	104,1	+ 2,8	124,4	- 1,8
März	127,3	+ 1,4	108,8	- 3,9	141,1	+ 4,3	123,1	+ 4,9	118,0	+ 3,6	124,9	+ 5,2
April	113,8	- 1,9	105,0	+ 1,1	120,4	- 4,0	111,6	+ 0,8	117,1	+ 12,8	109,6	- 3,1
Mai	112,2	- 1,3	101,1	- 3,3	120,1	- 0,3	111,9	+ 0,9	100,3	- 1,5	115,9	+ 1,6
Juni	118,6	- 3,9	102,5	- 3,9	130,6	- 4,3	113,9	- 0,3	110,8	+ 2,6	114,9	- 1,4
Juli	114,9	- 1,5	103,0	- 1,9	123,1	- 1,0	117,1	- 1,3	109,9	+ 1,9	119,6	- 2,4
Aug. p)	104,2	+ 1,5	93,9	+ 0,5	110,4	+ 1,8	112,3	+ 2,4	103,2	+ 3,7	115,5	+ 1,9
aus dem Inland												
2011	109,7	+ 10,3	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,2	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2015 Aug.	98,9	+ 1,0	93,1	- 1,0	103,5	+ 2,5	106,6	+ 3,6	99,7	+ 4,2	109,1	+ 3,5
Sept.	105,4	+ 3,1	96,2	- 0,6	114,3	+ 6,8	107,8	+ 2,4	115,0	+ 2,4	105,3	+ 2,4
Okt.	107,8	- 1,1	98,8	- 3,1	116,8	+ 0,4	108,3	+ 1,5	113,0	+ 2,1	106,7	+ 1,3
Nov.	110,4	+ 4,2	102,0	+ 1,8	119,1	+ 6,2	108,3	+ 5,6	108,4	+ 2,0	108,2	+ 6,8
Dez.	97,9	+ 0,7	84,1	- 4,2	112,8	+ 4,4	90,8	+ 2,7	83,6	- 1,4	93,4	+ 4,1
2016 Jan.	105,6	- 2,3	98,3	- 5,7	112,7	+ 0,4	107,1	+ 0,8	105,1	+ 3,3	107,8	- 0,1
Febr.	105,6	+ 0,6	95,0	- 2,4	115,5	+ 3,3	110,1	- 0,7	99,4	+ 0,5	113,9	- 1,1
März	117,2	- 4,2	102,9	- 5,1	132,3	- 4,2	113,1	+ 2,0	114,7	+ 5,7	112,6	+ 0,7
April	108,7	+ 0,6	102,2	+ 1,7	116,3	- 0,9	101,8	+ 2,7	105,1	+ 5,3	100,6	+ 1,8
Mai	105,1	- 0,7	95,6	- 5,4	114,5	+ 2,9	105,5	+ 4,7	94,6	+ 2,6	109,4	+ 5,4
Juni	108,5	+ 1,2	96,7	- 4,0	121,6	+ 6,2	100,6	- 1,4	101,2	+ 1,2	100,4	- 2,2
Juli	106,5	- 5,2	98,9	- 2,6	114,5	- 7,3	104,6	- 5,5	102,2	- 2,3	105,4	- 6,6
Aug. p)	99,8	+ 0,9	91,4	- 1,8	107,7	+ 4,1	103,3	- 3,1	102,9	+ 3,2	103,5	- 5,1
aus dem Ausland												
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,4	105,2	+ 5,6
2012	109,3	- 0,5	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,8	104,8	- 0,4	118,5	+ 6,2	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,1	118,0	+ 6,6	102,1	+ 1,3	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,8	+ 0,4	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,4	126,0	+ 2,0
2015 Aug.	105,8	+ 3,5	93,8	- 1,4	111,4	+ 7,0	112,4	- 3,8	99,3	+ 7,2	116,9	- 6,7
Sept.	117,3	- 2,0	104,5	- 3,0	123,6	- 2,1	119,7	+ 1,0	117,6	+ 10,6	120,4	- 1,9
Okt.	118,6	- 1,0	107,7	- 4,7	122,9	- 0,2	130,4	+ 7,4	116,3	+ 9,2	135,2	+ 6,9
Nov.	121,7	- 0,2	109,2	+ 0,2	128,4	- 0,2	121,5	- 0,7	110,7	+ 7,0	125,2	- 2,9
Dez.	121,0	- 3,4	97,7	- 0,6	133,3	- 6,0	119,6	+ 13,2	111,8	+ 11,8	122,3	+ 13,7
2016 Jan.	121,0	+ 1,9	108,2	- 4,6	125,0	+ 3,0	143,3	+ 19,9	125,6	+ 16,5	149,4	+ 21,0
Febr.	118,0	- 0,3	107,1	- 1,1	122,7	+ 0,2	126,9	- 0,8	108,2	+ 4,7	133,3	- 2,3
März	135,5	+ 5,8	115,8	- 2,6	146,5	+ 9,7	131,6	+ 7,0	120,9	+ 1,9	135,3	+ 8,7
April	118,0	- 3,7	108,3	+ 0,4	122,9	- 5,8	119,9	- 0,6	127,6	+ 18,9	117,3	- 6,3
Mai	118,0	- 1,8	107,5	- 1,0	123,6	- 2,1	117,3	- 1,9	105,2	- 4,5	121,5	- 1,1
Juni	126,9	- 7,1	109,4	- 3,9	136,2	- 9,3	125,2	+ 0,2	119,2	+ 3,7	127,2	- 0,9
Juli	121,8	+ 1,5	107,8	+ 1,3	128,4	+ 2,7	127,7	+ 1,7	116,6	+ 5,5	131,6	+ 0,6
Aug. p)	107,8	+ 1,9	96,8	+ 3,2	112,1	+ 0,6	120,0	+ 6,8	103,4	+ 4,1	125,7	+ 7,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◊ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsmäßig bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	107,1	+ 7,5	112,1	+ 12,4	120,5	+ 21,0	113,6	+ 13,8	91,5	- 8,1	102,0	+ 2,5	112,7	+ 13,2	95,9	- 3,7
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,3	132,4	+ 9,9	124,2	+ 9,3	91,8	+ 0,3	107,9	+ 5,8	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,5	+ 4,2	140,6	+ 6,2	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,3	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,8	- 0,1	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2015 Juli	132,0	- 3,4	139,4	- 0,4	184,5	+ 28,1	120,3	- 18,4	107,2	- 1,9	124,6	- 6,5	120,7	- 13,6	122,4	- 6,1
2015 Aug.	123,9	+ 2,0	130,1	+ 6,2	157,6	+ 24,1	123,1	- 5,7	96,8	+ 7,9	117,6	- 2,3	119,3	- 4,3	115,0	- 0,8
2015 Sept.	134,3	+ 10,3	151,3	+ 16,3	202,3	+ 35,8	133,8	+ 3,7	103,1	+ 7,3	117,3	+ 3,3	128,3	+ 4,0	113,1	+ 3,5
2015 Okt.	117,7	+ 3,5	128,0	- 1,0	158,4	+ 4,2	116,4	- 10,0	102,8	+ 21,7	107,4	+ 9,6	120,5	+ 1,1	98,6	+ 6,4
2015 Nov.	118,8	+ 19,6	137,1	+ 21,3	152,4	+ 17,1	144,6	+ 24,0	84,9	+ 24,3	100,5	+ 17,3	140,4	+ 28,9	83,2	+ 7,8
2015 Dez.	123,3	+ 21,0	135,0	+ 10,6	166,7	+ 8,0	125,4	+ 8,9	101,2	+ 27,6	111,6	+ 36,4	114,8	+ 4,6	114,6	+ 57,2
2016 Jan.	108,5	+ 13,9	117,7	+ 15,5	147,4	+ 20,5	106,6	+ 6,1	92,0	+ 40,0	99,3	+ 11,8	111,5	+ 7,0	89,7	+ 19,0
2016 Febr.	120,6	+ 15,0	126,0	+ 11,0	157,8	+ 15,4	115,4	+ 9,2	94,7	+ 4,2	115,3	+ 19,7	109,5	+ 5,7	117,1	+ 25,4
2016 März	164,7	+ 15,5	168,4	+ 12,3	227,3	+ 19,9	146,7	+ 9,9	117,0	- 2,9	161,0	+ 19,0	150,0	+ 9,6	154,6	+ 19,2
2016 April	150,9	+ 18,8	155,3	+ 16,7	195,8	+ 14,2	142,3	+ 20,0	114,0	+ 13,0	146,6	+ 21,3	140,3	+ 18,8	143,8	+ 21,7
2016 Mai	157,4	+ 18,5	176,1	+ 27,4	209,6	+ 24,8	173,7	+ 32,6	117,6	+ 16,1	138,7	+ 8,9	156,0	+ 19,4	137,9	+ 14,0
2016 Juni	165,1	+ 19,9	181,0	+ 24,4	223,4	+ 27,7	174,6	+ 25,5	116,8	+ 9,5	149,1	+ 14,7	161,3	+ 20,3	145,5	+ 15,0
2016 Juli	152,7	+ 15,7	163,7	+ 17,4	194,8	+ 5,6	158,6	+ 31,8	117,4	+ 9,5	141,8	+ 13,8	144,2	+ 19,5	144,5	+ 18,1

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauaufträge. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2011	102,7	+ 2,6	101,1	+ 1,0	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,3	+ 0,3	107,1	+ 7,9
2012	104,5	+ 1,8	100,8	- 0,3	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,6	+ 0,9	100,7	+ 0,4	105,8	- 1,2
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,5	109,0	+ 3,6	103,1	+ 0,8	95,4	- 3,6	102,3	- 2,2	103,4	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014	108,2	+ 1,9	102,8	+ 1,5	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,7	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	107,1	+ 2,5
2015 3)	111,0	+ 2,6	105,4	+ 2,5	114,8	+ 2,9	105,4	+ 0,5	95,7	+ 1,2	104,7	+ 2,7	116,5	+ 5,2	115,5	+ 7,8
2015 Aug. 3)	107,7	+ 2,1	102,5	+ 2,1	115,2	+ 6,3	96,3	- 9,9	86,2	+ 3,0	99,1	- 0,2	111,5	+ 4,1	105,9	+ 6,4
2015 Sept.	108,2	+ 3,1	102,6	+ 3,4	110,1	+ 3,8	112,3	+ 4,5	93,1	+ 1,6	102,1	+ 3,3	113,6	+ 4,8	114,5	+ 6,9
2015 Okt.	114,2	+ 2,3	107,8	+ 1,9	115,6	+ 1,9	120,6	+ 6,1	97,9	- 0,6	110,7	+ 1,9	119,3	+ 4,4	124,8	+ 7,6
2015 Nov.	115,6	+ 2,6	109,6	+ 2,0	116,4	+ 3,1	104,5	- 2,8	110,8	+ 1,2	114,6	+ 3,6	122,6	+ 5,9	124,5	+ 10,4
2015 Dez.	131,3	+ 3,3	125,6	+ 3,1	133,9	+ 3,6	124,5	+ 0,8	148,4	+ 1,2	113,4	+ 5,6	130,6	+ 4,0	106,5	+ 4,6
2016 Jan.	103,7	+ 2,5	99,7	+ 2,2	108,2	+ 3,4	92,3	+ 3,9	98,7	- 2,3	93,1	+ 3,0	116,2	+ 4,0	105,7	+ 10,1
2016 Febr.	99,8	+ 2,1	95,5	+ 2,1	105,6	+ 3,5	80,6	- 1,2	85,8	+ 0,2	94,2	+ 4,0	113,3	+ 4,6	110,6	+ 9,0
2016 März	113,4	+ 0,8	107,4	+ 0,8	117,0	+ 1,2	98,0	- 7,5	91,3	+ 1,7	112,1	- 0,1	123,6	+ 4,3	134,5	+ 4,7
2016 April	112,7	+ 0,8	106,0	+ 0,8	117,1	+ 0,2	113,4	+ 4,0	82,0	+ 0,5	111,2	+ 2,1	118,6	+ 2,4	130,5	+ 6,1
2016 Mai	113,1	+ 1,5	106,4	+ 1,4	118,7	+ 1,1	109,6	+ 1,6	79,4	- 2,2	109,4	+ 1,1	118,2	+ 4,9	125,7	+ 4,2
2016 Juni	110,3	+ 1,8	104,2	+ 1,7	116,2	+ 1,8	104,3	- 1,0	85,1	+ 4,0	103,3	+ 1,1	117,0	+ 3,3	128,2	+ 5,6
2016 Juli	113,5	+ 1,9	107,8	+ 1,5	119,1	+ 3,0	108,9	+ 0,7	90,0	- 0,8	106,6	+ 3,1	123,8	+ 3,5	122,5	+ 3,2
2016 Aug.	109,0	+ 1,2	103,5	+ 1,0	115,7	+ 0,4	98,3	+ 2,1	84,1	- 2,4	101,2	+ 2,1	116,4	+ 4,4	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. o) Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2015 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereich ohne Arbeitnehmerüberlassung	Arbeitnehmerüberlassung	Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)							Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III
2011	41 577	+ 1,4	28 687	+ 2,4	8 580	19 094	794	5 014	148	100	2 976	893	7,1	466	
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 327	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 662	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 057	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	88	44	2 795	859	6,4	569	
2013 3.Vj.	42 512	+ 0,6	29 776	+ 1,2	8 810	19 955	772	5 050	70	57	2 903	934	6,7	471	
4.Vj.	42 644	+ 0,5	30 118	+ 1,2	8 878	20 234	774	5 028	92	61	2 827	891	6,6	455	
2014 1.Vj.	42 214	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 760	20 103	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2.Vj.	42 626	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 849	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 958	+ 0,7	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 512	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 985	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3.Vj.	43 272	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4.Vj.	43 457	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	77	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 053	+ 1,3	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	166	50	2 892	932	6,6	610	
2.Vj.	8) 43 514	8) + 1,2	9) 31 333	9) + 2,2	9) 8 985	9) 21 284	9) 821	9) 4 830	9) ...	9) 46	2 674	782	10) 6,1	653	
3.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 651	808	6,0	682
2013 Mai	42 301	+ 0,7	29 637	+ 1,2	8 763	19 902	734	5 036	86	74	2 937	935	6,8	457	
Juni	42 390	+ 0,6	29 616	+ 1,1	8 764	19 866	747	5 066	99	86	2 865	937	6,6	459	
Juli	42 425	+ 0,7	29 596	+ 1,2	8 769	19 817	773	5 086	81	68	2 914	943	6,8	469	
Aug.	42 475	+ 0,5	29 843	+ 1,2	8 826	20 002	776	5 031	60	47	2 946	956	6,8	471	
Sept.	42 635	+ 0,6	30 165	+ 1,4	8 906	20 228	786	5 003	70	56	2 849	904	6,6	473	
Okt.	42 731	+ 0,6	30 181	+ 1,2	8 900	20 255	785	5 011	83	70	2 801	870	6,5	466	
Nov.	42 710	+ 0,5	30 149	+ 1,1	8 889	20 252	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458	
Dez.	42 490	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 783	20 161	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 164	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 739	20 060	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
Febr.	42 183	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 750	20 088	729	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
März	42 296	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 797	20 162	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
April	42 486	+ 0,9	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
Mai	42 643	+ 0,8	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
Juni	42 748	+ 0,8	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
Juli	42 780	+ 0,8	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
Aug.	42 804	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
Sept.	42 964	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
Okt.	43 053	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
Nov.	43 010	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
Dez.	42 810	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 443	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485	
Febr.	42 464	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519	
März	42 630	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542	
April	42 820	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
Mai	43 002	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
Juni	43 134	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
Juli	43 177	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
Aug.	43 232	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
Sept.	43 408	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
Okt.	43 492	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
Nov.	43 526	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
Dez.	43 353	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	105	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	42 979	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	169	48	2 920	961	6,7	581	
Febr.	43 011	+ 1,3	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	177	50	2 911	947	6,6	614	
März	43 170	+ 1,3	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	152	52	2 845	888	6,5	635	
April	43 344	+ 1,2	9) 31 314	9) + 2,2	9) 8 983	9) 21 278	9) 811	9) 4 809	9) ...	9) 55	2 744	817	6,3	640	
Mai	43 530	+ 1,2	9) 31 407	9) + 2,2	9) 9 000	9) 21 333	9) 828	9) 4 853	9) ...	9) 44	2 664	774	10) 6,0	655	
Juni	8) 43 667	8) + 1,2	9) 31 363	9) + 1,9	9) 8 990	9) 21 280	9) 846	9) 4 871	9) ...	9) 40	2 614	754	5,9	665	
Juli	8) 43 712	8) + 1,2	9) 31 240	9) + 1,6	9) 8 973	9) 21 172	9) 853	9) 4 868	9) ...	9) 31	2 661	805	6,0	674	
Aug.	8) 43 738	8) + 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	2 684	830	6,1	685
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 608	787	5,9	687

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen

mit Arbeitsort im Ausland. 8 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2014 und 2015 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,3 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 31,2 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Ab Mai 2016 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz ³⁾	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe ⁴⁾	
	insgesamt	darunter:				Ausfuhr				Einfuhr	Energie ⁵⁾	sonstige Rohstoffe ⁶⁾	
	Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie ¹⁾	Energie ¹⁾	Dienstleistungen ohne Wohnmieten ²⁾	Wohnmieten ²⁾								
2010 = 100												2015 = 100	
Indexstand													
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	113,4	103,3	106,4	155,2	135,9
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7
2013	105,7	110,4	103,0	118,0	103,8	103,8	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6
2014	106,6	111,5	103,9	115,5	105,5	105,4	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3
2015	106,9	112,4	105,1	107,4	106,9	106,7	111,3	103,9 ⁸⁾	107,0	104,9	100,9	100,0	100,0
2014 Nov.	106,7	110,4	104,7	113,5	105,7	105,9	110,1	105,5	103,6	104,2	102,7	126,7	106,7
Dez.	106,7	110,8	104,4	109,1	107,0	106,0		104,8	102,7	103,9	101,0	108,2	104,9
2015 Jan.	105,6	111,4	103,6	105,6	105,3	106,1		104,2	102,4	104,4	100,2	92,1	106,8
Febr.	106,5	112,3	104,0	107,8	106,9	106,2	110,8	104,3	104,8	104,7	101,6	108,0	105,9
März	107,0	112,2	105,1	109,3	106,8	106,3		104,4	105,1	105,3	102,6	109,0	107,1
April	107,0	113,2	105,3	109,8	106,0	106,5		104,5	106,0	105,6	103,2	115,5	105,6
Mai	107,1	113,2	105,1	110,9	106,2	106,5	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	116,8	104,7
Juni	107,0	112,6	104,9	110,4	106,3	106,6		104,4	105,3	105,3	102,5	113,3	103,4
Juli	107,2	111,8	104,4	109,8	107,8	106,7		104,4	104,5	105,4	101,8	106,0	101,6
Aug.	107,2	111,5	104,9	107,5	108,1	106,8	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	91,5	96,0
Sept.	107,0	112,1	105,9	105,7	107,0	106,9		103,5 ⁸⁾	107,4	104,6	99,6	90,8	94,1
Okt.	107,0	112,7	106,1	104,9	106,9	107,0		103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4
Nov.	107,1	112,9	106,0	105,0	107,1	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7
Dez.	107,0	112,4	105,6	102,0	108,4	107,1		102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4
2016 Jan.	106,1	112,4	105,0	99,5	106,8	107,3		101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2
Febr.	106,5	113,2	105,1	98,6	107,7	107,4	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6
März	107,3	113,7	106,1	99,6	108,8	107,5		101,2	106,5	103,6	96,5	72,3	93,6
April	106,9	113,8	106,8	100,5	106,6	107,6		101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5
Mai	107,2	113,2	106,7	102,1	107,5	107,7	113,1	101,7	106,0	103,7	97,3	82,6	97,2
Juni	107,3	112,7	106,1	103,3	108,0	107,8		102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9
Juli	107,6	113,0	105,6	102,1	109,5	107,9		102,3	109,9	104,1	97,9	84,4	100,2
Aug.	107,6	112,5	105,9	101,2	109,6	108,1	113,7	102,2	106,6	104,0	97,7	83,9	98,6
Sept.	107,7	112,6	107,0	101,9	108,5	108,3		102,0	...	...	...	83,9	97,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 13,4	+ 3,3	+ 6,4	+ 33,7	+ 15,8
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	+ 5,3
2013	+ 1,5	+ 4,4	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6
2014	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	- 2,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	- 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9
2015	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,2	- 7,0	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,5	- 1,8 ⁸⁾	- 3,7	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7
2014 Nov.	+ 0,6	± 0,0	+ 0,8	- 2,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,6	- 0,9	- 15,3	+ 0,3	- 2,1	- 20,4	- 4,8
Dez.	+ 0,2	- 1,2	+ 1,1	- 6,6	+ 1,4	+ 1,4		- 1,7	- 16,1	+ 0,1	- 3,7	- 32,7	- 6,3
2015 Jan.	- 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 9,0	+ 1,2	+ 1,3		- 2,2	- 14,3	+ 0,4	- 4,4	- 41,4	- 3,2
Febr.	+ 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 7,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,5	- 2,1	- 12,2	+ 0,7	- 3,0	- 30,1	- 4,6
März	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	- 5,7	+ 1,3	+ 1,3		- 1,7	- 12,7	+ 1,4	- 1,4	- 27,3	- 2,9
April	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,1	- 5,9	+ 1,2	+ 1,3		- 1,5	- 12,5	+ 1,6	- 0,6	- 21,6	- 6,4
Mai	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,2	- 5,0	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 21,5	- 5,8
Juni	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	- 5,9	+ 0,9	+ 1,2		- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 25,0	- 4,6
Juli	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,2	- 6,2	+ 1,0	+ 1,2		- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 26,5	- 5,1
Aug.	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,4	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 35,5	- 10,4
Sept.	± 0,0	+ 1,1	+ 1,3	- 9,3	+ 1,1	+ 1,2		- 2,1 ⁸⁾	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 37,2	- 10,4
Okt.	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,5	- 8,6	+ 1,4	+ 1,1		- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6
Nov.	+ 0,4	+ 2,3	+ 1,2	- 7,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1
Dez.	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,1	- 6,5	+ 1,3	+ 1,0		- 2,3	+ 4,5	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8
2016 Jan.	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,4	- 5,8	+ 1,4	+ 1,1		- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4
Febr.	± 0,0	+ 0,8	+ 1,1	- 8,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3
März	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,0	- 8,9	+ 1,9	+ 1,1		- 3,1	+ 1,3	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6
April	- 0,1	+ 0,5	+ 1,4	- 8,5	+ 0,6	+ 1,0		- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6
Mai	+ 0,1	± 0,0	+ 1,5	- 7,9	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2
Juni	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,1	- 6,4	+ 1,6	+ 1,1		- 2,2	+ 1,0	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4
Juli	+ 0,4	+ 1,1	+ 1,1	- 7,0	+ 1,6	+ 1,1		- 2,0	+ 5,2	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4
Aug.	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	- 5,9	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,0	- 1,6	+ 4,4	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7
Sept.	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	- 3,6	+ 1,4	+ 1,3		- 1,4	...	...	...	- 7,6	+ 3,1

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. **1** Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. **2** Nettomieten. **3** Ohne Mehrwertsteuer. **4** HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf

Euro-Basis. **5** Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. **6** Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. **7** Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. **8** Ab September 2015 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	356,2	0,4	1 027,0	2,3	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,5	3,0	778,4	2,9	396,1	2,2	1 174,5	2,6	1 719,8	1,4	154,1	- 2,2	9,0
2014	1 213,0	3,9	807,1	3,7	407,7	2,9	1 214,8	3,4	1 759,5	2,3	165,1	7,1	9,4
2015	1 260,6	3,9	836,6	3,6	422,9	3,7	1 259,4	3,7	1 811,2	2,9	175,2	6,1	9,7
2015 1.Vj.	292,2	3,4	193,7	2,7	107,6	4,0	301,3	3,1	447,6	2,9	57,8	6,5	12,9
2.Vj.	308,5	4,1	200,1	3,5	104,2	4,3	304,4	3,8	449,5	2,8	41,9	6,1	9,3
3.Vj.	311,3	4,0	211,1	3,8	105,7	3,5	316,8	3,7	454,8	3,0	37,1	6,0	8,2
4.Vj.	348,7	4,2	231,6	4,5	105,3	3,0	337,0	4,0	459,3	3,0	38,4	5,7	8,4
2016 1.Vj.	305,0	4,4	201,8	4,2	109,5	1,8	311,3	3,3	457,9	2,3	59,4	2,8	13,0
2.Vj.	319,4	3,5	207,6	3,7	106,9	2,6	314,5	3,3	462,7	2,9	43,6	4,2	9,4

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2016. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers, Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2008	96,4	2,8	96,3	2,9	96,1	3,1	95,9	3,3	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,3	2,3	98,2	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,7	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,1	2,5	107,1	2,5	107,4	2,5	107,3	2,5	108,4	2,0
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,4	2,8	110,4	2,9	111,4	2,8
2015	112,9	2,4	112,8	2,3	113,0	2,4	113,0	2,4	114,4	2,7
2015 1.Vj.	104,5	2,2	104,4	2,2	104,3	2,3	111,7	2,4	107,4	2,4
2.Vj.	105,9	2,3	105,8	2,2	106,1	2,3	112,9	2,4	112,2	2,9
3.Vj.	115,2	2,5	115,0	2,4	115,4	2,4	113,7	2,5	112,6	2,7
4.Vj.	126,1	2,4	125,9	2,4	126,2	2,3	113,9	2,4	125,1	2,7
2016 1.Vj.	106,6	2,0	106,4	1,9	106,8	2,3	114,3	2,3	110,5	2,8
2.Vj.	108,2	2,2	108,0	2,2	108,1	1,9	115,2	2,1	114,6	2,1
2016 Febr.	106,4	2,1	106,2	2,1	106,5	2,3	114,1	2,3	.	.
März	107,0	1,6	106,8	1,6	107,2	2,3	114,8	2,3	.	.
April	108,3	2,0	108,1	2,0	108,3	1,9	114,9	2,0	.	.
Mai	108,2	1,9	108,0	1,9	108,3	1,8	115,4	2,3	.	.
Juni	108,2	2,6	108,0	2,6	107,7	1,9	115,3	1,9	.	.
Juli	136,2	2,0	135,9	1,9	136,3	2,0	115,8	2,0	.	.
Aug.	108,2	2,0	107,9	2,0	108,3	2,0	116,0	2,0	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2016.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende

Zeit	Aktiva									Passiva						
	Bilanzsumme	darunter:				darunter:				Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)		langfristig			kurzfristig		
											insgesamt	zusammen	darunter Finanzschulden	zusammen	Finanzschulden	darunter:	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Insgesamt (Mrd €)																
2011	1 838,5	1 116,0	340,0	477,4	232,9	722,5	190,6	180,4	119,3	537,8	1 300,7	663,6	347,3	637,1	176,8	160,9
2012	1 904,7	1 178,7	380,6	490,5	240,6	726,0	189,9	179,1	125,9	561,6	1 343,1	719,0	380,1	624,1	180,0	160,6
2013	1 938,4	1 196,1	387,1	499,5	241,0	742,3	189,0	179,8	139,0	576,1	1 362,3	726,4	383,3	635,9	191,3	166,8
2014	2 117,2	1 311,0	433,0	534,4	260,1	806,3	204,4	190,7	135,8	588,0	1 529,2	835,3	434,3	693,9	216,0	179,8
2015	2 277,6	1 428,2	476,5	582,6	283,4	849,4	216,8	195,8	140,8	641,9	1 635,6	887,8	475,2	747,8	234,6	186,1
2015 1.Vj.	2 257,4	1 399,4	456,7	558,9	284,4	858,0	220,3	212,5	139,0	607,7	1 649,8	910,0	454,1	739,7	224,9	184,3
2.Vj.	2 218,5	1 384,0	459,8	557,6	281,8	834,5	219,1	204,4	132,0	629,9	1 588,6	857,6	449,8	731,0	224,7	180,7
3.Vj.	2 206,1	1 368,1	450,6	553,4	277,8	838,0	219,0	195,9	142,1	622,7	1 583,4	861,4	450,4	722,0	213,9	179,3
4.Vj.	2 277,6	1 428,2	476,5	582,6	283,4	849,4	216,8	195,8	140,8	641,9	1 635,6	887,8	475,2	747,8	234,6	186,1
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	60,7	18,5	26,0	12,7	39,3	10,4	9,8	6,5	29,3	70,8	36,1	18,9	34,7	9,6	8,8
2012	100,0	61,9	20,0	25,8	12,6	38,1	10,0	9,4	6,6	29,5	70,5	37,8	20,0	32,8	9,5	8,4
2013	100,0	61,7	20,0	25,8	12,4	38,3	9,8	9,3	7,2	29,7	70,3	37,5	19,8	32,8	9,9	8,6
2014	100,0	61,9	20,5	25,2	12,3	38,1	9,7	9,0	6,4	27,8	72,2	39,5	20,5	32,8	10,2	8,5
2015	100,0	62,7	20,9	25,6	12,4	37,3	9,5	8,6	6,2	28,2	71,8	39,0	20,9	32,8	10,3	8,2
2015 1.Vj.	100,0	62,0	20,2	24,8	12,6	38,0	9,8	9,4	6,2	26,9	73,1	40,3	20,1	32,8	10,0	8,2
2.Vj.	100,0	62,4	20,7	25,1	12,7	37,6	9,9	9,2	6,0	28,4	71,6	38,7	20,3	33,0	10,1	8,2
3.Vj.	100,0	62,0	20,4	25,1	12,6	38,0	9,9	8,9	6,4	28,2	71,8	39,1	20,4	32,7	9,7	8,1
4.Vj.	100,0	62,7	20,9	25,6	12,4	37,3	9,5	8,6	6,2	28,2	71,8	39,0	20,9	32,8	10,3	8,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd € 2)																
2011	1 474,2	860,6	221,7	373,8	214,9	613,6	172,3	143,6	92,7	421,6	1 052,6	530,5	260,8	522,2	151,2	116,7
2012	1 540,7	921,3	258,9	388,0	222,1	619,4	172,5	140,4	98,1	443,7	1 097,0	581,8	286,6	515,2	161,0	116,5
2013	1 559,6	933,2	259,1	398,7	224,1	626,4	172,7	140,0	106,6	457,3	1 102,3	580,9	286,2	521,4	170,4	118,6
2014	1 693,7	1 016,3	278,4	425,8	246,5	677,4	187,0	143,6	102,1	456,2	1 237,5	667,4	325,9	570,0	194,4	126,4
2015	1 819,7	1 102,0	305,8	460,6	268,2	717,7	199,9	150,0	108,1	490,9	1 328,8	712,5	360,0	616,3	209,5	131,2
2015 1.Vj.	1 810,1	1 084,9	291,7	445,3	269,4	725,2	202,3	162,9	108,4	470,3	1 339,8	730,0	341,4	609,8	202,0	134,5
2.Vj.	1 782,5	1 075,0	295,2	446,2	267,7	707,5	202,0	156,0	107,0	492,7	1 289,8	693,7	343,5	596,1	195,9	132,0
3.Vj.	1 771,2	1 058,9	286,4	440,9	263,7	712,3	201,8	148,8	114,7	482,6	1 288,5	697,3	345,0	591,2	185,1	129,7
4.Vj.	1 819,7	1 102,0	305,8	460,6	268,2	717,7	199,9	150,0	108,1	490,9	1 328,8	712,5	360,0	616,3	209,5	131,2
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	58,4	15,0	25,4	14,6	41,6	11,7	9,7	6,3	28,6	71,4	36,0	17,7	35,4	10,3	7,9
2012	100,0	59,8	16,8	25,2	14,4	40,2	11,2	9,1	6,4	28,8	71,2	37,8	18,6	33,4	10,5	7,6
2013	100,0	59,8	16,6	25,6	14,4	40,2	11,1	9,0	6,8	29,3	70,7	37,3	18,4	33,4	10,9	7,6
2014	100,0	60,0	16,4	25,1	14,6	40,0	11,0	8,5	6,0	26,9	73,1	39,4	19,2	33,7	11,5	7,5
2015	100,0	60,6	16,8	25,3	14,7	39,4	11,0	8,2	5,9	27,0	73,0	39,2	19,8	33,9	11,5	7,2
2015 1.Vj.	100,0	59,9	16,1	24,6	14,9	40,1	11,2	9,0	6,0	26,0	74,0	40,3	18,9	33,7	11,2	7,4
2.Vj.	100,0	60,3	16,6	25,0	15,0	39,7	11,3	8,8	6,0	27,6	72,4	38,9	19,3	33,4	11,0	7,4
3.Vj.	100,0	59,8	16,2	24,9	14,9	40,2	11,4	8,4	6,5	27,3	72,8	39,4	19,5	33,4	10,5	7,3
4.Vj.	100,0	60,6	16,8	25,3	14,7	39,4	11,0	8,2	5,9	27,0	73,0	39,2	19,8	33,9	11,5	7,2
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2011	364,3	255,4	118,3	103,6	17,9	108,9	18,3	36,8	26,6	116,2	248,1	133,1	86,5	115,0	25,6	44,1
2012	364,0	257,4	121,7	102,6	18,4	106,5	17,4	38,7	27,9	117,9	246,1	137,1	93,6	108,9	18,9	44,2
2013	378,8	262,9	128,0	100,8	16,8	115,9	16,3	39,8	32,4	118,8	260,0	145,4	97,1	114,5	20,8	48,2
2014	423,5	294,7	154,7	108,6	13,6	128,9	17,4	47,1	33,7	131,8	291,7	167,9	108,4	123,8	21,6	53,4
2015	457,8	326,2	170,7	122,1	15,2	131,7	16,9	45,8	32,8	151,0	306,8	175,3	115,1	131,5	25,1	54,9
2015 1.Vj.	447,3	314,5	165,0	113,6	14,9	132,8	17,9	49,6	30,6	137,3	310,0	180,1	112,7	129,9	23,0	49,8
2.Vj.	436,0	309,1	164,6	111,4	14,1	126,9	17,1	48,3	25,0	137,3	298,8	163,9	106,3	134,9	28,8	48,7
3.Vj.	434,9	309,2	164,2	112,5	14,1	125,6	17,2	47,1	27,4	140,0	294,8	164,0	105,3	130,8	28,8	49,6
4.Vj.	457,8	326,2	170,7	122,1	15,2	131,7	16,9	45,8	32,8	151,0	306,8	175,3	115,1	131,5	25,1	54,9
in % der Bilanzsumme																
2011	100,0	70,1	32,5	28,5	4,9	29,9	5,0	10,1	7,3	31,9	68,1	36,5	23,8	31,6	7,0	12,1
2012	100,0	70,7	33,4	28,2	5,1	29,3	4,8	10,6	7,7	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1
2013	100,0	69,4	33,8	26,6	4,4	30,6	4,3	10,5	8,6	31,4	68,6	38,4	25,6	30,2	5,5	12,7
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	8,0	31,1	68,9	39,6	25,6	29,2	5,1	12,6
2015	100,0	71,2	37,3	26,7	3,3	28,8	3,7	10,0	7,2	33,0	67,0	38,3	25,1	28,7	5,5	12,0
2015 1.Vj.	100,0	70,3	36,9	25,4	3,3	29,7	4,0	11,1	6,8	30,7	69,3	40,3	25,2	29,0	5,1	11,1
2.Vj.	100,0	70,9	37,8	25,6	3,2	29,1	3,9	11,1	5,7	31,5	68,5	37,6	24,4	30,9	6,6	11,2
3.Vj.	100,0	71,1	37,8	25,9	3,2	28,9	3,9	10,8	6,3	32,2	67,8	37,7	24,2	30,1	6,6	11,4
4.Vj.	100,0	71,2	37,3	26,7	3,3	28,8	3,7	10,0	7,2	33,0	67,0	38,3	25,1	28,7	5,5	12,0

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. Ab dem Berichtsjahr 2016 wird die Konzernabschlusstabelle von einer

Viertel- auf eine Halbjahresbasis umgestellt. Erste Ergebnisse zum Bilanzstichtag 30. Juni 2016 werden im Dezember dieses Jahres bereitgestellt. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1))		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1)) in % des Umsatzes						Operatives Ergebnis (EBIT)		Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes					
					Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)						Gewogener Durchschnitt		Verteilung 2)			
							1.Quartil	Median	3.Quartil	1.Quartil					Median	3.Quartil		
Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr in % 3)	%	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 3)	%	%	%			
Insgesamt																		
2008	1 307,5	6,4	164,5	- 5,6	12,6	- 1,6	5,8	11,6	17,6	80,9	- 16,6	6,2	- 1,7	2,5	6,6	12,1		
2009	1 175,4	- 10,5	138,4	- 16,4	11,8	- 0,8	4,0	9,5	15,8	57,9	- 28,0	4,9	- 1,2	0,3	5,1	9,3		
2010	1 340,0	13,2	184,3	30,4	13,8	- 1,8	6,0	11,2	18,6	100,4	64,9	7,5	- 2,3	3,1	6,5	12,1		
2011	1 434,5	8,4	177,9	- 0,3	12,4	- 1,1	5,5	10,7	17,4	94,6	- 5,4	6,6	- 1,0	2,7	6,6	11,9		
2012	1 552,7	6,6	190,8	3,3	12,3	- 0,4	5,0	10,0	17,4	96,9	- 7,1	6,2	- 0,9	1,8	6,0	10,9		
2013	1 557,4	- 0,5	188,5	- 2,5	12,1	- 0,2	5,0	9,9	18,2	99,9	6,2	6,4	0,4	1,8	5,8	10,8		
2014	1 586,1	1,0	200,7	4,9	12,7	0,5	5,6	10,2	17,2	109,2	7,4	6,9	0,4	1,8	6,2	11,1		
2015	1 672,6	6,7	199,5	- 0,4	11,9	- 0,9	5,9	10,5	17,3	91,8	- 15,5	5,5	- 1,4	1,4	6,4	10,8		
2013 2.Vj.	393,6	1,1	48,3	- 1,4	12,3	- 0,3	4,1	9,2	16,7	27,3	- 4,8	6,9	- 0,4	0,9	4,9	10,2		
3.Vj.	384,3	- 1,6	47,2	- 1,0	12,3	0,1	5,1	10,3	16,1	25,6	99,8	6,7	3,5	1,3	5,8	11,8		
4.Vj.	406,7	- 0,4	47,6	- 1,6	11,7	- 0,1	5,2	11,1	19,5	20,5	- 12,2	5,0	- 0,7	0,9	6,7	12,6		
2014 1.Vj.	381,5	- 0,1	50,2	8,9	13,2	1,1	3,7	8,7	16,2	30,6	15,3	8,0	1,1	0,1	5,1	10,2		
2.Vj.	386,7	- 2,0	47,9	- 0,2	12,4	0,2	4,6	9,7	16,9	26,4	- 2,3	6,8	- 0,0	1,3	5,7	11,1		
3.Vj.	394,7	2,8	49,9	3,9	12,6	0,1	5,4	11,3	18,3	28,6	8,2	7,2	0,4	1,8	6,8	12,7		
4.Vj.	423,6	3,0	52,8	7,2	12,5	0,5	4,0	11,6	19,3	23,5	8,7	5,6	0,3	0,5	6,7	12,0		
2015 1.Vj.	409,8	7,3	51,2	1,9	12,5	- 0,7	4,5	9,7	17,2	28,8	- 5,9	7,0	- 1,0	- 0,8	5,9	11,4		
2.Vj.	425,7	9,9	52,9	10,3	12,4	0,0	4,7	9,7	16,6	30,8	16,7	7,2	0,4	1,3	5,6	10,9		
3.Vj.	416,8	5,4	49,5	- 0,6	11,9	- 0,7	4,8	10,5	16,6	17,2	- 39,5	4,1	- 3,1	1,0	6,3	11,5		
4.Vj.	437,0	4,6	46,3	- 12,2	10,6	- 2,0	6,9	11,5	18,3	15,4	- 35,1	3,5	- 2,1	2,0	7,4	12,3		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 4)																		
2008	966,1	7,2	122,6	- 6,2	12,7	- 1,8	5,8	11,3	15,6	62,0	- 17,1	6,4	- 1,9	2,4	6,7	11,4		
2009	854,1	- 11,5	97,7	- 19,9	11,4	- 1,2	2,9	9,2	14,0	41,9	- 31,0	4,9	- 1,4	- 1,3	4,7	8,8		
2010	999,2	15,7	139,1	38,1	13,9	2,3	6,3	11,2	16,2	77,7	70,0	7,8	2,5	2,9	7,0	11,9		
2011	1 098,9	10,6	131,9	- 2,6	12,0	- 1,6	5,3	10,7	16,2	74,8	- 6,5	6,8	- 1,3	2,1	6,8	11,2		
2012	1 194,3	7,6	143,1	5,5	12,0	- 0,2	5,0	10,1	15,9	83,0	2,8	7,0	- 0,3	1,7	6,1	9,8		
2013	1 195,9	- 0,7	140,2	- 2,2	11,7	- 0,2	4,3	9,9	15,4	75,1	- 5,1	6,3	- 0,3	1,2	5,6	9,8		
2014	1 217,7	0,9	149,9	5,7	12,3	0,6	5,1	9,4	15,1	81,8	7,8	6,7	0,4	1,0	5,8	9,9		
2015	1 301,7	6,8	146,3	- 2,1	11,2	- 1,0	6,2	10,3	15,3	64,8	- 19,3	5,0	- 1,7	1,5	6,3	9,8		
2013 2.Vj.	303,3	1,4	36,0	- 2,1	11,9	- 0,4	3,6	9,1	15,2	20,6	- 8,4	6,8	- 0,7	0,4	5,0	9,4		
3.Vj.	290,7	- 2,2	33,4	- 0,4	11,5	0,2	4,5	10,1	15,0	17,5	15,3	6,0	1,0	0,8	5,7	10,1		
4.Vj.	311,6	- 0,5	34,6	1,9	11,1	0,3	4,5	10,7	15,5	14,3	- 7,3	4,6	- 0,3	0,0	6,0	10,4		
2014 1.Vj.	297,8	0,1	39,1	6,4	13,1	0,8	3,5	8,7	14,5	25,0	10,4	8,4	0,8	0,3	5,3	9,0		
2.Vj.	297,2	- 2,3	36,1	0,3	12,1	0,3	4,0	9,4	15,3	20,5	- 0,2	6,9	0,2	1,1	5,3	10,6		
3.Vj.	300,0	3,3	36,4	6,3	12,1	0,3	4,2	10,3	16,0	20,9	12,6	7,0	0,6	1,2	6,3	10,3		
4.Vj.	322,9	2,8	38,4	10,1	11,9	0,8	3,3	10,6	15,6	15,5	9,1	4,8	0,3	- 0,7	6,1	10,3		
2015 1.Vj.	319,0	7,0	41,2	5,4	12,9	- 0,2	5,4	9,7	14,9	25,3	1,4	7,9	- 0,4	0,9	6,0	9,6		
2.Vj.	329,0	10,5	40,1	11,2	12,2	0,1	4,4	9,5	15,2	24,1	18,0	7,3	0,5	1,4	5,3	9,7		
3.Vj.	316,5	5,3	34,3	- 5,2	10,8	- 1,2	4,6	10,0	15,1	8,8	- 54,6	2,8	- 4,0	1,0	5,8	10,1		
4.Vj.	338,0	4,9	30,7	- 19,4	9,1	- 2,8	5,9	11,0	16,2	6,6	- 53,7	2,0	- 2,8	2,0	6,4	10,8		
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																		
2008	341,4	4,0	41,9	- 3,7	12,3	- 1,0	5,9	12,5	19,7	19,0	- 14,6	5,6	- 1,2	2,8	6,6	12,7		
2009	321,3	- 7,4	40,8	- 4,9	12,7	0,3	4,7	10,7	20,3	16,0	- 16,3	5,0	- 0,5	1,7	5,7	12,7		
2010	340,8	5,8	45,2	8,7	13,3	0,3	5,9	10,8	19,9	22,7	46,7	6,7	1,7	3,3	5,9	12,4		
2011	335,6	1,5	45,9	7,6	13,7	0,8	5,7	10,6	20,9	19,8	- 0,8	5,9	- 0,1	3,2	6,4	13,8		
2012	358,4	3,0	47,7	- 3,3	13,3	- 0,9	5,1	10,0	23,2	13,9	- 47,1	3,9	- 3,0	2,1	5,7	14,0		
2013	361,5	- 0,1	48,2	- 3,5	13,3	- 0,5	5,3	9,9	21,1	24,8	91,7	6,9	3,0	2,7	5,9	12,2		
2014	368,4	1,0	50,8	2,2	13,8	0,2	6,2	12,7	23,2	27,4	5,7	7,4	0,3	2,9	7,2	14,1		
2015	370,9	6,4	53,3	5,3	14,4	- 0,1	5,9	11,1	22,0	27,0	- 1,5	7,3	- 0,6	1,2	6,5	14,0		
2013 2.Vj.	90,3	- 0,3	12,2	1,0	13,5	0,2	4,9	9,4	19,2	6,7	12,0	7,4	0,8	1,2	4,8	13,9		
3.Vj.	93,5	0,5	13,8	- 2,8	14,8	- 0,5	5,7	10,7	21,0	8,1	307,7	8,6	12,5	2,0	6,2	13,1		
4.Vj.	95,1	0,1	13,0	- 11,1	13,6	- 1,7	6,4	13,2	24,0	6,2	- 24,2	6,6	- 1,9	2,0	8,1	16,1		
2014 1.Vj.	83,7	- 0,6	11,1	20,1	13,3	2,3	3,8	8,9	21,2	5,6	49,8	6,7	2,2	- 0,4	4,6	13,1		
2.Vj.	89,5	- 0,5	11,9	- 1,8	13,3	- 0,2	4,8	10,4	18,7	6,0	- 10,0	6,7	- 0,7	1,4	6,0	13,0		
3.Vj.	94,7	1,1	13,5	- 2,9	14,2	- 0,6	7,1	13,1	24,6	7,7	- 3,4	8,1	- 0,4	3,1	7,8	13,8		
4.Vj.	100,7	3,7	14,4	- 1,6	14,3	- 0,7	5,4	15,6	25,3	8,1	7,5	8,0	0,2	2,1	8,4	19,5		
2015 1.Vj.	90,9	8,7	10,1	- 12,1	11,1	- 2,7	3,8	9,6	22,2	3,5	- 45,4	3,9	- 3,4	- 2,6	5,6	14,3		
2.Vj.	96,7	7,8	12,8	7,0	13,2	- 0,1	5,0	11,4	21,7	6,7	11,2	6,9	0,2	1,3	6,7	13,8		
3.Vj.	100,3	5,9	15,2	13,8	15,2	1,1	5,2	12,1	20,0	8,4	9,1	8,4	0,3	0,7	7,1	13,1		
4.Vj.	99,0	3,5	15,6	9,7	15,7	0,9	7,7	14,0	25,8	8,7	9,2	8,8	0,5	2,1	9,6	17,4		

* In Deutschland börsennotierte nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die vierteljährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. Ab dem Berichtsjahr 2016 wird die Konzernabschlussstatistik von einer Viertel- auf eine Halbjahresbasis umgestellt. Erste Ergebnisse zum Bilanzstichtag 30. Juni 2016 werden im Dezember dieses Jahres bereitgestellt. 1 Earnings before interest, taxes, depreci-

ation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 4 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2013 r)	2014 r)	2015 r)	2015 r)	2016				
				4.Vj.	1.Vj. r)	2.Vj. r)	Mai r)	Juni	Juli p)
A. Leistungsbilanz	+ 215 988	+ 241 245	+ 323 657	+ 104 364	+ 60 319	+ 87 847	+ 17 207	+ 36 138	+ 31 469
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 913 552	1 963 183	2 112 240	539 337	501 817	534 918	172 383	186 232	170 150
Einfuhr	1 703 376	1 721 836	1 757 521	441 137	421 349	427 480	139 580	146 801	138 254
Saldo	+ 210 173	+ 241 345	+ 354 720	+ 98 200	+ 80 466	+ 107 438	+ 32 803	+ 39 431	+ 31 896
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	646 905	710 777	767 970	200 174	177 972	192 545	63 790	68 239	67 993
Ausgaben	576 355	633 319	709 178	187 723	168 455	177 665	58 221	62 241	60 335
Saldo	+ 70 546	+ 77 458	+ 58 792	+ 12 452	+ 9 518	+ 14 880	+ 5 569	+ 5 998	+ 7 658
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	610 254	626 709	632 419	164 036	138 530	150 646	49 968	52 645	44 677
Ausgaben	530 432	562 506	588 637	140 247	123 747	162 511	63 631	54 578	41 843
Saldo	+ 79 822	+ 64 203	+ 43 783	+ 23 790	+ 14 783	- 11 865	- 13 663	- 1 933	+ 2 834
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	86 685	91 481	103 901	26 869	22 490	27 478	10 022	9 336	7 707
Ausgaben	231 239	233 243	237 538	56 949	66 939	50 083	17 524	16 693	18 625
Saldo	- 144 555	- 141 764	- 133 639	- 30 078	- 44 448	- 22 606	- 7 502	- 7 358	- 10 919
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 19 338	+ 13 053	- 12 363	+ 8 957	- 1 329	+ 387	- 325	+ 308	+ 189
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 423 350	+ 329 295	+ 299 839	+ 156 954	+ 4 701	+ 92 034	+ 10 921	+ 60 044	- 771
1. Direktinvestitionen	+ 27 130	+ 62 686	+ 245 526	+ 21 176	+ 40 654	- 25 468	+ 12 367	- 20 174	+ 19 310
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 512 758	+ 161 435	+ 821 514	+ 227 721	+ 115 238	- 21 035	+ 32 732	- 45 794	+ 15 790
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 485 627	+ 98 749	+ 575 987	+ 206 545	+ 74 586	+ 4 432	+ 20 364	- 25 620	- 3 519
2. Wertpapieranlagen	- 27 145	+ 68 959	+ 108 975	+ 123 343	+ 92 830	+ 174 236	+ 4 817	+ 49 230	+ 52 799
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 271 362	+ 460 696	+ 403 915	+ 111 503	+ 134 117	+ 127 007	+ 26 143	+ 45 013	+ 41 891
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 167 450	+ 141 720	+ 21 878	+ 2 998	- 18 293	+ 4 916	+ 397	- 1 557	+ 11 302
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 77 038	+ 226 560	+ 369 718	+ 75 107	+ 140 465	+ 114 326	+ 35 531	+ 18 911	+ 49 797
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 26 876	+ 92 414	+ 12 318	+ 33 397	+ 11 946	+ 7 763	- 9 786	+ 27 659	- 19 209
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 298 505	+ 391 735	+ 294 939	- 11 840	+ 41 288	- 47 230	+ 21 326	- 4 218	- 10 908
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 203 379	+ 282 558	+ 268 432	+ 88 079	- 14 336	+ 73 844	+ 2 609	+ 46 750	+ 31 168
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 62 540	+ 127 161	+ 75 120	- 51 537	+ 31 034	- 171 949	+ 5 969	- 61 291	- 13 852
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 32 585	- 17 984	- 48 612	- 48 382	+ 24 591	+ 50 876	+ 12 748	+ 10 324	- 28 225
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 31 797	+ 45 483	+ 85 767	+ 55 616	+ 27 332	- 47 780	- 13 991	- 12 366	+ 6 116
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 386 921	+ 147 803	- 150 999	- 47 760	- 157 084	- 11 140	+ 4 619	+ 42 658	- 78 117
Eurosysteem	+ 57 976	+ 55 898	- 13 611	+ 3 184	- 7 278	- 19 282	+ 5 413	- 17 900	- 3 092
Staat	- 8 831	+ 11 850	+ 19 268	+ 3 248	+ 7 153	+ 1 344	+ 3 045	+ 2 040	- 1 085
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 275 227	+ 98 549	- 124 235	- 44 442	- 89 483	- 24 197	+ 8 714	+ 31 930	- 77 280
Unternehmen und Privatpersonen	+ 62 547	- 18 491	- 32 416	- 9 747	- 67 477	+ 30 999	- 12 551	+ 26 590	+ 3 340
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 647	+ 4 361	+ 10 569	+ 4 579	+ 970	+ 2 186	+ 3 109	+ 695	- 877
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 188 025	+ 74 997	- 11 455	+ 43 634	- 54 289	+ 3 802	- 5 960	+ 23 598	- 32 428

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienstleistungen (fob/fob) 3)	Primäreinkommen	Sekundäreinkommen	Vermögensänderungsbilanz 4)	Insgesamt	darunter: Währungsreserven	
		Insgesamt									darunter: Ergänzungen zum Außenhandel, Saldo 2)
2001	- 7 911	+ 101 273	+ 3 321	- 62 833	- 17 195	- 29 155	- 3 258	+ 947	- 6 032	+ 12 116
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351
2011	+ 164 581	+ 163 426	- 8 900	- 32 482	+ 69 156	- 35 520	+ 1 642	+ 120 858	+ 2 836	- 45 365
2012	+ 193 593	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 65 825	- 39 858	- 413	+ 144 802	+ 1 297	- 48 378
2013	+ 190 420	+ 211 647	- 4 331	- 43 223	+ 65 754	- 43 758	- 591	+ 219 079	+ 838	+ 29 251
2014	+ 212 880	+ 226 499	- 7 739	- 35 353	+ 62 387	- 40 653	+ 1 138	+ 244 445	- 2 564	+ 30 426
2015	+ 256 144	+ 263 185	- 4 407	- 31 230	+ 63 739	- 39 550	- 159	+ 225 551	- 2 213	- 30 434
2013 3.Vj.	+ 41 102	+ 50 743	- 3 290	- 16 483	+ 16 129	- 9 287	- 5	+ 54 577	- 785	+ 13 480
4.Vj.	+ 62 069	+ 53 496	- 1 273	- 6 470	+ 26 157	- 11 114	- 1 738	+ 71 549	+ 1 464	+ 11 218
2014 1.Vj.	+ 48 137	+ 52 292	+ 168	- 6 298	+ 17 061	- 14 918	+ 2 142	+ 60 275	- 565	+ 9 996
2.Vj.	+ 44 982	+ 54 295	- 2 031	- 7 242	+ 4 641	- 6 712	+ 519	+ 55 959	- 610	+ 10 457
3.Vj.	+ 54 257	+ 60 313	- 2 818	- 15 461	+ 17 223	- 7 818	+ 367	+ 59 285	+ 332	+ 4 661
4.Vj.	+ 65 503	+ 59 599	- 3 058	- 6 352	+ 23 462	- 11 206	- 1 890	+ 68 926	- 1 722	+ 5 312
2015 1.Vj.	+ 58 230	+ 60 426	- 1 680	- 4 714	+ 18 340	- 15 822	+ 218	+ 30 366	- 21	- 28 082
2.Vj.	+ 58 504	+ 69 391	- 2 043	- 5 941	+ 2 107	- 7 052	+ 1 098	+ 72 772	- 465	+ 13 170
3.Vj.	+ 65 959	+ 68 045	+ 577	- 13 852	+ 18 393	- 6 628	+ 703	+ 64 092	- 1 455	- 2 570
4.Vj.	+ 73 451	+ 65 323	- 1 260	- 6 722	+ 24 898	- 10 048	- 2 178	+ 58 322	- 272	- 12 951
2016 1.Vj.	+ 64 695	+ 64 437	+ 333	- 5 707	+ 19 425	- 13 460	- 417	+ 23 864	+ 1 228	- 40 414
2.Vj.	+ 72 635	+ 77 642	+ 38	- 5 040	+ 4 515	- 4 482	+ 1 557	+ 51 583	+ 761	- 22 608
2014 März	+ 21 752	+ 19 819	+ 1 391	- 1 263	+ 6 413	- 3 217	+ 239	+ 35 273	+ 708	+ 13 281
April	+ 16 501	+ 18 418	- 720	- 1 585	+ 2 911	- 3 243	+ 186	+ 29 516	+ 151	+ 12 830
Mai	+ 12 180	+ 17 917	- 1 675	- 1 948	- 2 726	- 1 063	- 72	+ 9 391	- 631	- 2 717
Juni	+ 16 301	+ 17 960	+ 363	- 3 708	+ 4 456	- 2 406	+ 405	+ 17 051	- 130	+ 345
Juli	+ 20 303	+ 22 747	- 1 684	- 4 991	+ 5 562	- 3 016	- 402	+ 13 450	+ 431	- 6 451
Aug.	+ 10 707	+ 14 254	- 748	- 6 617	+ 5 430	- 2 359	+ 426	+ 13 062	+ 166	+ 1 930
Sept.	+ 23 247	+ 23 312	- 385	- 3 853	+ 6 231	- 2 442	+ 343	+ 32 773	- 265	+ 9 182
Okt.	+ 21 331	+ 22 823	- 1 448	- 4 994	+ 6 058	- 2 556	- 112	+ 15 292	+ 203	- 5 928
Nov.	+ 18 686	+ 18 095	- 382	- 2 039	+ 6 130	- 3 500	+ 152	+ 22 905	+ 30	+ 4 067
Dez.	+ 25 486	+ 18 681	- 1 228	+ 681	+ 11 274	- 5 150	- 1 930	+ 30 729	- 1 955	+ 7 173
2015 Jan.	+ 14 904	+ 15 713	- 1 154	- 1 713	+ 5 103	- 4 199	+ 20	- 3 642	+ 372	- 18 567
Febr.	+ 16 279	+ 19 585	- 948	- 1 625	+ 5 826	- 7 505	+ 24	+ 11 595	+ 266	- 4 709
März	+ 27 046	+ 25 129	+ 422	- 1 376	+ 7 411	- 4 117	+ 173	+ 22 413	- 660	- 4 806
April	+ 21 546	+ 22 552	- 1 240	- 1 432	+ 3 303	- 2 877	+ 348	+ 31 171	- 69	+ 9 276
Mai	+ 11 683	+ 21 472	- 437	- 2 002	- 5 805	- 1 982	+ 557	+ 17 540	- 78	+ 5 299
Juni	+ 25 275	+ 25 366	- 367	- 2 507	+ 4 609	- 2 194	+ 192	+ 24 061	- 318	- 1 406
Juli	+ 25 385	+ 25 485	- 1 024	- 4 339	+ 6 553	- 2 314	+ 462	+ 20 319	- 1 170	- 5 528
Aug.	+ 14 429	+ 16 856	+ 472	- 5 423	+ 5 735	- 2 739	+ 40	+ 19 460	- 180	+ 4 991
Sept.	+ 26 144	+ 25 704	+ 1 129	- 4 090	+ 6 106	- 1 575	+ 201	+ 24 313	- 105	- 2 033
Okt.	+ 22 157	+ 24 283	+ 23	- 5 847	+ 6 808	- 3 087	- 94	+ 16 508	+ 154	- 5 555
Nov.	+ 25 372	+ 22 723	- 378	- 1 741	+ 6 874	- 2 485	+ 163	+ 20 149	- 548	- 5 386
Dez.	+ 25 922	+ 18 317	- 905	+ 866	+ 11 216	- 4 476	- 2 248	+ 21 665	+ 123	- 2 010
2016 Jan.	+ 14 159	+ 13 749	- 183	- 2 455	+ 5 140	- 2 275	- 89	- 5 464	- 186	- 19 534
Febr.	+ 20 895	+ 22 625	+ 673	- 1 143	+ 6 932	- 7 518	+ 426	+ 9 544	+ 1 478	- 11 778
März	+ 29 641	+ 28 063	- 158	- 2 109	+ 7 353	- 3 666	+ 754	+ 19 784	- 64	- 9 103
April	+ 28 090	+ 27 390	- 188	- 845	+ 3 238	- 1 692	+ 1 267	+ 36 312	+ 696	+ 6 955
Mai	+ 18 225	+ 23 581	+ 500	- 1 584	- 3 181	- 591	+ 153	+ 4 135	+ 776	- 14 242
Juni	+ 26 320	+ 26 671	- 274	- 2 611	+ 4 458	- 2 199	+ 137	+ 11 136	- 711	- 15 321
Juli	+ 20 207	+ 21 174	+ 508	- 3 868	+ 6 337	- 3 435	- 135	+ 19 073	+ 342	- 999
Aug. p)	+ 17 865	+ 22 190	+ 322	- 5 567	+ 5 752	- 4 509	- 97	+ 13 721	+ 93	- 4 047

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2013	2014	2015	2016					
					Jan. / Jul.	April	Mai	Juni	Juli	August P)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 088 025	1 123 746	1 196 378	699 204	104 155	97 096	106 723	96 389	96 509
	Einfuhr	890 393	910 145	948 503	549 499	78 682	76 246	81 989	76 921	76 516
	Saldo	+ 197 632	+ 213 601	+ 247 874	+ 149 705	+ 25 473	+ 20 850	+ 24 734	+ 19 467	+ 19 993
I. Europäische Länder	Ausfuhr	743 067	761 914	805 238	479 790	71 041	66 811	72 709	65 376	...
	Einfuhr	625 934	642 738	654 053	381 046	55 373	53 147	57 255	53 503	...
	Saldo	+ 117 133	+ 119 176	+ 151 185	+ 98 744	+ 15 668	+ 13 663	+ 15 454	+ 11 873	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	618 383	648 446	693 902	414 451	61 297	57 537	62 551	56 215	...
	Einfuhr	509 738	527 117	543 491	321 428	46 830	45 049	48 523	45 066	...
	Saldo	+ 108 645	+ 121 329	+ 150 411	+ 93 023	+ 14 466	+ 12 488	+ 14 027	+ 11 148	...
EWU-Länder (19)	Ausfuhr	405 220	413 753	435 046	259 481	38 512	36 111	38 996	35 554	...
	Einfuhr	343 487	350 550	356 884	210 705	30 426	29 427	32 114	29 883	...
	Saldo	+ 61 732	+ 63 203	+ 78 162	+ 48 776	+ 8 086	+ 6 685	+ 6 882	+ 5 671	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 954	47 345	46 416	27 584	4 146	3 881	4 166	3 623	...
	Einfuhr	41 965	42 548	40 104	24 242	3 505	3 090	4 301	3 289	...
	Saldo	+ 5 989	+ 4 797	+ 6 312	+ 3 342	+ 640	+ 791	- 135	+ 334	...
Frankreich	Ausfuhr	99 250	100 580	102 950	60 072	8 915	8 110	8 922	7 987	...
	Einfuhr	63 489	66 714	66 924	39 859	5 692	5 652	5 911	5 654	...
	Saldo	+ 35 761	+ 33 866	+ 36 026	+ 20 213	+ 3 223	+ 2 459	+ 3 011	+ 2 334	...
Italien	Ausfuhr	53 212	54 240	58 066	36 450	5 302	5 093	5 494	5 223	...
	Einfuhr	46 911	48 522	49 056	30 274	4 333	4 355	4 511	4 571	...
	Saldo	+ 6 301	+ 5 718	+ 9 011	+ 6 176	+ 969	+ 739	+ 984	+ 652	...
Niederlande	Ausfuhr	70 975	72 736	79 475	45 811	6 668	6 305	6 918	6 610	...
	Einfuhr	88 698	87 796	87 942	48 282	6 812	6 875	7 072	6 925	...
	Saldo	- 17 723	- 15 060	- 8 467	- 2 470	- 144	- 570	- 153	- 315	...
Österreich	Ausfuhr	56 217	55 807	58 115	34 555	5 185	4 762	5 203	4 781	...
	Einfuhr	36 734	36 218	37 287	22 427	3 244	3 085	3 382	3 305	...
	Saldo	+ 19 483	+ 19 590	+ 20 828	+ 12 129	+ 1 941	+ 1 678	+ 1 820	+ 1 477	...
Spanien	Ausfuhr	31 349	34 820	38 783	24 013	3 658	3 454	3 661	3 203	...
	Einfuhr	23 639	24 804	26 462	16 233	2 482	2 350	2 445	2 144	...
	Saldo	+ 7 709	+ 10 016	+ 12 322	+ 7 780	+ 1 176	+ 1 105	+ 1 216	+ 1 059	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	213 163	234 693	258 856	154 970	22 785	21 426	23 555	20 661	...
	Einfuhr	166 251	176 567	186 607	110 723	16 404	15 622	16 409	15 184	...
	Saldo	+ 46 912	+ 58 126	+ 72 249	+ 44 247	+ 6 380	+ 5 803	+ 7 145	+ 5 477	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	71 280	79 163	89 293	51 675	7 334	6 707	7 831	6 923	...
	Einfuhr	39 466	38 545	38 322	20 747	3 038	2 950	2 892	2 894	...
	Saldo	+ 31 815	+ 40 618	+ 50 970	+ 30 928	+ 4 296	+ 3 757	+ 4 939	+ 4 029	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	124 684	113 468	111 336	65 339	9 744	9 274	10 158	9 161	...
	Einfuhr	116 196	115 621	110 562	59 618	8 543	8 098	8 731	8 436	...
	Saldo	+ 8 488	- 2 153	+ 774	+ 5 721	+ 1 201	+ 1 176	+ 1 427	+ 725	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	46 924	46 202	49 279	28 889	4 228	3 949	4 371	4 099	...
	Einfuhr	38 321	39 392	42 467	24 758	3 728	3 259	3 756	3 535	...
	Saldo	+ 8 603	+ 6 810	+ 6 812	+ 4 131	+ 499	+ 690	+ 614	+ 565	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	341 213	358 337	388 569	218 052	32 901	30 176	33 751	30 753	...
	Einfuhr	264 459	267 407	294 449	168 399	23 308	23 047	24 733	23 418	...
	Saldo	+ 76 754	+ 90 930	+ 94 120	+ 49 653	+ 9 593	+ 7 129	+ 9 017	+ 7 334	...
1. Afrika	Ausfuhr	21 803	22 505	24 038	14 265	2 324	1 953	2 112	1 818	...
	Einfuhr	23 108	20 242	18 242	9 308	1 289	1 294	1 521	1 318	...
	Saldo	- 1 305	+ 2 263	+ 5 796	+ 4 957	+ 1 035	+ 659	+ 591	+ 500	...
2. Amerika	Ausfuhr	130 427	135 293	157 416	85 890	12 432	11 790	13 119	12 142	...
	Einfuhr	75 023	74 191	84 924	47 982	6 872	6 747	6 998	6 839	...
	Saldo	+ 55 404	+ 61 103	+ 72 492	+ 37 908	+ 5 560	+ 5 043	+ 6 121	+ 5 303	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	89 348	95 928	113 990	62 205	9 028	7 884	9 519	8 836	...
	Einfuhr	48 582	49 207	59 641	33 740	4 832	4 767	4 720	4 738	...
	Saldo	+ 40 766	+ 46 721	+ 54 349	+ 28 465	+ 4 196	+ 3 117	+ 4 799	+ 4 098	...
3. Asien	Ausfuhr	179 038	190 973	196 869	112 126	17 252	15 691	17 603	15 885	...
	Einfuhr	162 960	170 050	188 345	109 321	14 878	14 703	15 978	15 027	...
	Saldo	+ 16 077	+ 20 923	+ 8 525	+ 2 805	+ 2 374	+ 988	+ 1 625	+ 857	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	32 754	35 462	39 697	20 793	3 450	3 176	3 164	2 370	...
	Einfuhr	8 921	7 865	7 318	3 656	455	580	571	515	...
	Saldo	+ 23 833	+ 27 598	+ 32 378	+ 17 137	+ 2 995	+ 2 597	+ 2 594	+ 1 855	...
Japan	Ausfuhr	17 076	16 910	17 031	10 192	1 459	1 371	1 542	1 587	...
	Einfuhr	19 492	19 007	20 220	12 593	1 857	1 771	1 877	1 712	...
	Saldo	- 2 416	- 2 097	- 3 190	- 2 401	- 398	- 400	- 335	- 125	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	66 912	74 369	71 385	42 713	6 550	5 836	6 814	6 413	...
	Einfuhr	74 544	79 828	91 697	52 149	6 918	6 789	7 597	7 182	...
	Saldo	- 7 633	- 5 459	- 20 312	- 9 436	- 368	- 953	- 783	- 769	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	45 894	48 476	51 669	28 804	4 406	3 926	4 581	4 072	...
	Einfuhr	36 672	38 782	42 443	24 653	3 343	3 386	3 678	3 308	...
	Saldo	+ 9 222	+ 9 695	+ 9 226	+ 4 150	+ 1 063	+ 540	+ 903	+ 764	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 946	9 566	10 246	5 771	894	743	916	908	...
	Einfuhr	3 368	2 924	2 308	1 787	270	303	236	235	...
	Saldo	+ 6 578	+ 6 641	+ 7 937	+ 3 984	+ 624	+ 439	+ 680	+ 673	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EWU einschl. Litauen. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2011	- 32 482	- 8 533	- 33 755	+ 7 812	+ 2 389	+ 857	- 6 787	+ 2 939	+ 3 358	+ 64 718	+ 1 081
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 3 155	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 43 223	- 12 075	- 37 713	+ 8 123	+ 3 605	- 758	- 5 912	+ 3 078	+ 523	+ 64 008	+ 1 223
2014	- 35 353	- 13 254	- 37 653	+ 7 817	+ 4 274	+ 2 600	- 1 785	+ 3 035	+ 259	+ 61 258	+ 871
2015	- 31 230	- 12 655	- 36 632	+ 10 181	+ 5 118	+ 3 796	- 3 659	+ 3 102	+ 735	+ 63 370	- 366
2014 4.Vj.	- 6 352	- 3 312	- 7 278	+ 2 076	+ 1 130	+ 1 550	- 1 206	+ 705	+ 132	+ 19 643	+ 3 687
2015 1.Vj.	- 4 714	- 2 926	- 5 740	+ 2 319	+ 1 306	+ 278	- 347	+ 904	+ 799	+ 18 598	- 1 057
2.Vj.	- 5 941	- 2 218	- 7 808	+ 2 272	+ 1 093	+ 1 298	- 1 155	+ 830	- 31	+ 3 256	- 1 118
3.Vj.	- 13 852	- 3 352	- 14 495	+ 2 779	+ 847	+ 292	- 594	+ 770	- 445	+ 20 042	- 1 204
4.Vj.	- 6 722	- 4 158	- 8 590	+ 2 811	+ 1 872	+ 1 928	- 1 563	+ 598	+ 411	+ 21 474	+ 3 013
2016 1.Vj.	- 5 707	- 2 439	- 6 421	+ 2 272	+ 1 243	+ 249	- 1 168	+ 840	+ 754	+ 19 316	- 645
2.Vj.	- 5 040	- 1 190	- 8 057	+ 2 369	+ 1 119	+ 1 108	- 955	+ 855	- 154	+ 5 752	- 1 084
2015 Okt.	- 5 847	- 1 409	- 5 526	+ 686	+ 436	+ 197	- 675	+ 235	+ 144	+ 7 076	- 411
Nov.	- 1 741	- 1 530	- 1 759	+ 1 044	+ 609	+ 260	- 683	+ 220	+ 139	+ 7 175	- 440
Dez.	+ 866	- 1 220	- 1 304	+ 1 081	+ 826	+ 1 471	- 205	+ 143	+ 128	+ 7 223	+ 3 864
2016 Jan.	- 2 455	- 921	- 1 687	+ 952	+ 184	- 459	- 722	+ 276	+ 258	+ 5 227	- 345
Febr.	- 1 143	- 1 039	- 1 723	+ 607	+ 774	+ 165	- 138	+ 290	+ 272	+ 6 590	+ 70
März	- 2 109	- 479	- 3 011	+ 714	+ 285	+ 543	- 308	+ 274	+ 224	+ 7 498	- 370
April	- 845	- 443	- 1 174	+ 809	+ 480	- 5	- 666	+ 300	- 33	+ 3 726	- 455
Mai	- 1 584	- 277	- 3 302	+ 854	+ 743	+ 197	- 268	+ 251	- 90	- 2 748	- 344
Juni	- 2 611	- 470	- 3 582	+ 707	- 104	+ 916	- 22	+ 305	- 32	+ 4 774	- 285
Juli	- 3 868	- 394	- 4 284	+ 725	+ 568	- 204	- 411	+ 296	- 173	+ 6 867	- 357
Aug. p)	- 5 567	- 582	- 6 541	+ 621	+ 843	+ 145	- 286	+ 265	- 130	+ 6 286	- 405

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)					
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:			
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen		
2011	- 35 520	- 21 293	- 4 446	+ 6 718	- 14 227	- 2 977	- 2 977	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	- 39 858	- 25 493	- 5 214	+ 5 206	- 14 366	- 2 952	- 2 952	+ 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 43 758	- 29 708	- 5 611	+ 6 177	- 14 050	- 3 250	- 3 229	- 591	+ 1 076	- 1 667
2014	- 40 653	- 28 169	- 6 076	+ 8 088	- 12 485	- 3 476	- 3 451	+ 1 138	+ 2 782	- 1 643
2015	- 39 550	- 25 546	- 7 065	+ 9 800	- 14 004	- 3 540	- 3 523	- 159	+ 2 136	- 2 295
2014 4.Vj.	- 11 206	- 8 633	- 1 944	+ 759	- 2 573	- 866	- 863	- 1 890	+ 332	- 2 222
2015 1.Vj.	- 15 822	- 12 975	- 2 614	+ 1 327	- 2 847	- 885	- 881	+ 218	- 10	+ 228
2.Vj.	- 7 052	- 1 803	- 1 161	+ 6 278	- 5 249	- 885	- 881	+ 1 098	+ 1 143	- 45
3.Vj.	- 6 628	- 3 850	- 1 196	+ 1 212	- 2 778	- 885	- 881	+ 703	+ 870	- 167
4.Vj.	- 10 048	- 6 918	- 2 094	+ 981	- 3 130	- 885	- 881	- 2 178	+ 134	- 2 312
2016 1.Vj.	- 13 460	- 10 054	- 2 704	+ 1 284	- 3 406	- 1 270	- 1 267	- 417	- 676	+ 259
2.Vj.	- 4 482	- 998	- 1 618	+ 5 527	- 3 484	- 1 056	- 1 053	+ 1 557	+ 2 072	- 516
2015 Okt.	- 3 087	- 2 281	- 394	+ 197	- 806	- 295	- 294	- 94	+ 141	- 235
Nov.	- 2 485	- 1 543	- 722	+ 77	- 941	- 295	- 294	+ 163	+ 274	- 110
Dez.	- 4 476	- 3 094	- 979	+ 707	- 1 383	- 295	- 294	- 2 248	- 281	- 1 966
2016 Jan.	- 2 275	- 1 167	- 1 181	+ 586	- 1 109	- 441	- 440	- 89	+ 2	- 91
Febr.	- 7 518	- 6 258	- 1 079	+ 281	- 1 260	- 441	- 440	+ 426	+ 188	+ 238
März	- 3 666	- 2 629	- 444	+ 416	- 1 038	- 388	- 387	- 754	- 866	+ 112
April	- 1 692	- 703	- 509	+ 1 217	- 989	- 354	- 353	+ 1 267	+ 1 411	- 144
Mai	- 591	+ 555	- 408	+ 3 020	- 1 147	- 351	- 350	+ 153	+ 244	- 91
Juni	- 2 199	- 850	- 701	+ 1 290	- 1 348	- 351	- 350	+ 137	+ 417	- 281
Juli	- 3 435	- 2 335	- 451	+ 378	- 1 100	- 352	- 350	- 135	+ 98	- 233
Aug. p)	- 4 509	- 3 013	- 982	+ 257	- 1 497	- 351	- 350	- 97	+ 162	- 259

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2011	+ 1 642	+ 1 148	+ 494
2012	- 413	+ 1 745	- 2 158
2013	- 591	+ 1 076	- 1 667
2014	+ 1 138	+ 2 782	- 1 643
2015	- 159	+ 2 136	- 2 295
2014 4.Vj.	- 1 890	+ 332	- 2 222
2015 1.Vj.	+ 218	- 10	+ 228
2.Vj.	+ 1 098	+ 1 143	- 45
3.Vj.	+ 703	+ 870	- 167
4.Vj.	- 2 178	+ 134	- 2 312
2016 1.Vj.	- 417	- 676	+ 259
2.Vj.	+ 1 557	+ 2 072	- 516
2015 Okt.	- 94	+ 141	- 235
Nov.	+ 163	+ 274	- 110
Dez.	- 2 248	- 281	- 1 966
2016 Jan.	- 89	+ 2	- 91
Febr.	+ 426	+ 188	+ 238
März	- 754	- 866	+ 112
April	+ 1 267	+ 1 411	- 144
Mai	+ 153	+ 244	- 91
Juni	+ 137	+ 417	- 281
Juli	- 135	+ 98	- 233
Aug. p)	- 97	+ 162	- 259

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2013	2014	2015	2015		2016			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Juni	Juli	Aug. ¹⁾
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 60 705	+ 299 954	+ 253 658	- 53 343	+ 154 533	+ 158 948	+ 59 315	- 465	+ 27 386
1. Direktinvestitionen	+ 68 688	+ 85 658	+ 98 017	+ 29 606	+ 30 747	+ 11 281	+ 6 565	+ 6 615	- 754
Beteiligungskapital	+ 43 586	+ 66 413	+ 69 542	+ 22 053	+ 22 203	+ 10 478	+ 953	+ 4 858	+ 6 895
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 17 880	+ 21 373	+ 15 866	+ 4 442	+ 7 335	+ 5 100	+ 569	+ 3 158	+ 3 396
Direktinvestitionskredite	+ 25 103	+ 19 246	+ 28 475	+ 7 552	+ 8 544	+ 804	+ 5 613	+ 1 757	- 7 648
2. Wertpapieranlagen	+ 140 366	+ 149 023	+ 124 134	+ 17 656	+ 47 212	+ 34 264	+ 4 587	- 819	+ 8 486
Aktien ²⁾	+ 18 946	+ 12 380	+ 19 737	+ 7 552	+ 1 314	+ 4 668	+ 1 559	+ 1 824	+ 3 541
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 32 407	+ 41 302	+ 35 495	+ 4 620	+ 9 724	+ 7 875	+ 483	+ 1 484	+ 3 382
Langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 84 469	+ 95 794	+ 73 923	+ 6 023	+ 31 209	+ 26 381	+ 4 665	- 1 048	+ 891
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	+ 4 543	- 454	- 5 021	- 539	+ 4 965	- 4 659	- 2 120	- 3 079	+ 672
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen ⁶⁾	+ 23 944	+ 31 769	+ 25 796	+ 5 492	+ 4 925	+ 3 940	+ 51	+ 3 126	+ 1 940
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 173 131	+ 36 069	+ 7 923	- 105 825	+ 70 420	+ 108 702	+ 48 823	- 9 729	+ 17 620
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	- 56 929	+ 76 305	- 90 287	- 110 672	+ 11 342	+ 38 457	+ 23 914	+ 19 509	- 2 170
kurzfristig	- 50 777	+ 21 149	- 2 803	- 15 050	+ 1 948	+ 8 368	+ 1 255	+ 1 189	+ 5 611
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	- 6 152	+ 55 156	- 87 484	- 95 622	+ 9 394	+ 30 089	+ 22 659	+ 18 320	- 7 781
langfristig	+ 21 335	- 7 517	- 13 097	- 22 398	+ 29 038	- 4 036	- 4 893	- 8 000	- 1 344
kurzfristig	+ 7 033	+ 2 091	+ 12 588	+ 1 260	- 772	- 219	- 1 500	- 371	+ 675
Staat	+ 14 302	- 9 608	- 25 685	- 23 658	+ 29 810	- 3 817	- 3 394	- 7 629	- 2 019
langfristig	+ 7 982	+ 17 161	- 12 057	- 1 790	+ 5 061	+ 2 400	+ 4 276	- 487	+ 3 975
kurzfristig	+ 15 663	- 405	- 7 425	- 1 202	- 1 367	- 832	- 634	- 843	- 160
Bundesbank	- 7 681	+ 17 566	- 4 632	- 588	+ 6 428	+ 3 232	+ 4 910	+ 356	+ 4 135
5. Währungsreserven	- 145 519	- 49 880	+ 123 364	+ 29 035	+ 24 980	+ 71 881	+ 25 526	- 20 750	+ 17 159
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	+ 838	- 2 564	- 2 213	- 272	+ 1 228	+ 761	- 711	+ 342	+ 93
1. Direktinvestitionen	- 158 374	+ 55 510	+ 28 106	- 111 665	+ 130 669	+ 107 365	+ 48 179	- 19 539	+ 13 664
Beteiligungskapital	+ 47 079	+ 6 240	+ 41 579	+ 4 087	+ 26 907	+ 35 086	+ 22 893	- 4 266	+ 1 228
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 685	+ 23 991	+ 18 498	+ 1 593	+ 6 492	+ 5 101	- 328	+ 1 496	+ 1 879
Direktinvestitionskredite	- 4 538	+ 3 662	+ 5 765	- 1 378	+ 3 677	+ 800	- 798	+ 1 339	+ 1 216
2. Wertpapieranlagen	+ 46 394	- 17 751	+ 23 081	+ 2 494	+ 20 416	+ 29 985	+ 23 220	- 5 761	- 652
Aktien ²⁾	- 20 184	+ 11 583	- 75 003	- 49 097	+ 6 102	- 32 275	- 23 175	- 30 432	+ 8 282
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 4 933	+ 5 137	+ 10 255	+ 4 866	- 2 998	- 5 660	- 2 509	+ 241	+ 1 386
Langfristige Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 6 069	- 5 154	+ 5 515	+ 584	- 2 777	- 1 864	- 439	- 1 521	- 558
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 8 329	+ 14 785	- 97 980	- 32 606	- 6 427	- 32 283	- 20 747	- 15 379	+ 5 358
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 22 857	- 3 185	+ 7 207	- 21 941	+ 18 303	+ 7 533	+ 520	- 13 773	+ 2 096
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾	- 185 270	+ 37 687	+ 61 529	- 66 655	+ 97 659	+ 104 554	+ 48 462	+ 15 159	+ 4 155
langfristig	- 158 518	+ 32 484	- 41 137	- 99 455	+ 41 213	+ 68 410	+ 11 578	+ 35 931	+ 375
kurzfristig	- 16 819	- 14 555	- 19 517	- 1 753	- 3 913	- 3 177	- 403	+ 2 899	+ 2 285
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	- 141 699	+ 47 039	- 21 621	- 97 702	+ 45 126	+ 71 587	+ 11 981	+ 33 033	- 1 910
langfristig	- 1 957	+ 16 777	+ 18 120	+ 5 579	+ 39 419	- 486	+ 8 541	- 20 145	- 5 912
kurzfristig	- 13 166	- 2 008	+ 15 290	- 1 038	+ 141	- 1 454	- 792	+ 863	+ 74
Staat	+ 11 209	+ 18 785	+ 2 829	+ 6 616	+ 39 278	+ 968	+ 9 333	- 21 008	- 5 987
langfristig	- 1 900	- 5 610	- 11 235	+ 204	+ 5 643	+ 6 643	+ 10 177	- 3 390	+ 1 029
kurzfristig	+ 8 979	- 931	- 3 654	+ 283	- 2 478	+ 2 897	+ 2 725	- 28	- 6
Bundesbank	- 10 878	- 4 680	- 7 582	- 79	+ 8 121	+ 3 746	+ 7 452	- 3 361	+ 1 036
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	- 22 895	- 5 964	+ 95 782	+ 27 018	+ 11 384	+ 29 988	+ 18 165	+ 2 762	+ 8 663
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 219 079	+ 244 445	+ 225 551	+ 58 322	+ 23 864	+ 51 583	+ 11 136	+ 19 073	+ 13 721

¹ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). ² Einschl. Genussscheine. ³ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁴ Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁵ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. ⁶ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. ⁷ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁸ Ohne Bundesbank. ⁹ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva										Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)	
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen					Auslands-passiva ^{3) 4)}
		insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688	
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128	
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475	
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670	
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 213	37 735	
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 296	12 098	
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904	
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891	
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308	
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923	
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118	
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641	
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454	
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932	
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003	
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217	
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181	
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199	
2014 Jan.	716 868	149 930	100 432	13 030	8 080	28 388	512 785	500 357	54 153	405 409	311 459	
Febr.	718 317	152 432	104 678	12 862	7 728	27 165	511 660	499 232	54 225	394 012	324 305	
März	687 557	150 615	102 179	12 866	7 720	27 850	482 503	470 075	54 440	382 743	304 814	
April	692 956	150 048	101 564	13 057	7 893	27 534	490 117	477 688	52 792	403 530	289 426	
Mai	680 888	148 949	100 274	13 213	7 912	27 550	479 290	466 862	52 649	406 416	274 472	
Juni	678 136	153 017	104 600	13 213	7 582	27 622	474 245	461 817	50 874	399 788	278 348	
Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	378 120	282 401	
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	380 001	301 323	
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	386 216	310 586	
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	396 445	285 345	
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 850	282 119	
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 623	282 181	
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	452 230	298 833	
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	444 069	300 483	
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	435 366	332 490	
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 617	325 820	
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	437 079	321 421	
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	440 233	316 029	
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	446 157	317 090	
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	443 522	337 764	
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	466 216	308 212	
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	474 882	311 811	
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	491 813	321 506	
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	493 509	307 199	
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	485 028	322 943	
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	501 590	337 745	
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	504 447	332 928	
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	509 204	347 063	
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	516 540	368 347	
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	534 708	387 524	
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	537 414	366 631	
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	546 066	372 626	
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	572 879	384 981	

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. **1** Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EWU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. **2** In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. **3** Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. **4** Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. **5** Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2012	740 809	271 964	468 845	294 248	174 597	158 825	15 772	910 837	170 262	740 575	578 391	162 184	94 292	67 892
2013	785 507	281 970	503 537	323 869	179 668	164 454	15 214	936 110	143 112	792 998	630 740	162 258	95 301	66 957
2014	822 028	278 523	543 506	357 855	185 651	170 854	14 797	939 809	150 429	789 379	624 860	164 519	98 104	66 415
2015	852 363	264 278	588 085	395 013	193 072	178 495	14 576	976 497	142 494	834 003	652 968	181 035	108 750	72 285
2016 März	883 207	287 250	595 957	400 697	195 260	180 437	14 822	1 027 771	165 906	861 865	679 384	182 481	108 046	74 435
April	890 888	298 645	592 243	397 288	194 955	179 780	15 175	1 027 429	167 545	859 884	679 990	179 894	105 422	74 472
Mai	881 076	281 620	599 455	405 152	194 303	179 006	15 297	1 027 622	148 798	878 823	699 546	179 278	104 941	74 337
Juni	880 231	275 683	604 547	404 619	199 928	184 927	15 001	1 051 943	151 906	900 037	715 827	184 209	109 968	74 241
Juli r)	872 867	269 516	603 351	408 811	194 540	179 557	14 984	1 025 343	137 347	887 996	708 327	179 669	105 137	74 532
Aug.	864 306	271 830	592 476	406 008	186 469	171 482	14 986	1 018 459	133 955	884 503	709 908	174 595	99 795	74 800
Industrieländer 1)														
2012	653 244	269 560	383 684	265 387	118 297	104 957	13 339	824 118	167 853	656 265	542 976	113 289	79 107	34 181
2013	694 860	278 667	416 194	294 116	122 077	108 620	13 458	849 161	141 744	707 417	593 197	114 219	79 543	34 676
2014	720 924	273 624	447 300	321 894	125 406	112 308	13 098	851 172	149 212	701 960	585 678	116 282	81 103	35 179
2015	747 289	260 378	486 912	354 225	132 687	119 558	13 129	881 625	137 526	744 099	617 932	126 168	89 593	36 575
2016 März	778 357	283 324	495 033	359 834	135 199	121 844	13 355	927 197	154 259	772 937	645 563	127 374	89 901	37 474
April	784 153	295 131	489 022	355 235	133 787	120 105	13 682	930 270	158 850	771 420	646 146	125 274	87 540	37 734
Mai	774 260	277 851	496 410	363 225	133 184	119 399	13 785	931 064	140 435	790 629	665 236	125 393	87 134	38 259
Juni	773 332	271 873	501 459	363 357	138 102	124 648	13 454	950 300	141 757	808 543	680 114	128 428	91 144	37 285
Juli r)	767 312	265 844	501 468	368 406	133 062	119 682	13 380	930 002	132 545	797 457	673 228	124 229	87 151	37 078
Aug.	760 154	268 213	491 941	366 016	125 926	112 537	13 389	922 122	128 036	794 087	674 646	119 440	82 285	37 155
EU-Länder 1)														
2012	541 602	247 534	294 068	209 426	84 642	74 167	10 474	695 152	156 550	538 602	458 488	80 114	53 607	26 507
2013	586 790	264 116	322 674	235 608	87 066	76 539	10 527	710 428	127 372	583 057	503 394	79 662	53 339	26 323
2014	606 568	258 507	348 061	259 475	88 585	77 975	10 611	712 497	134 943	577 555	496 878	80 677	53 797	26 880
2015	613 734	242 218	371 516	276 868	94 648	84 071	10 577	725 496	127 114	598 383	513 560	84 823	58 469	26 354
2016 März	643 718	266 225	377 494	281 292	96 201	85 399	10 803	768 240	145 494	622 746	536 094	86 652	59 707	26 945
April	655 949	278 786	377 162	281 741	95 422	84 334	11 087	767 248	148 165	619 084	535 043	84 041	56 975	27 065
Mai	645 080	260 815	384 265	288 942	95 323	84 146	11 177	766 982	130 473	636 509	552 330	84 180	56 627	27 553
Juni	636 918	254 792	382 126	284 614	97 513	86 675	10 838	778 440	128 084	650 357	564 103	86 253	59 287	26 966
Juli r)	632 816	248 022	384 794	291 338	93 456	82 665	10 791	762 484	122 432	640 052	557 228	82 824	56 116	26 708
Aug.	628 307	251 471	376 837	288 405	88 431	77 623	10 809	753 945	118 565	635 380	555 461	79 920	53 045	26 874
darunter: EWU-Mitgliedsländer 2)														
2012	392 642	188 317	204 325	149 452	54 873	48 975	5 898	572 475	110 053	462 423	408 485	53 937	36 741	17 196
2013	427 049	197 297	229 752	173 609	56 143	49 968	6 125	602 056	101 150	500 906	447 404	53 502	36 670	16 832
2014	449 392	203 069	246 323	189 755	56 568	50 348	6 270	598 660	105 883	492 777	440 290	52 487	35 568	16 919
2015	457 947	195 011	262 936	201 414	61 522	54 913	6 609	589 407	91 735	497 672	444 542	53 130	37 976	15 155
2016 März	472 348	204 988	267 360	205 072	62 289	55 497	6 792	620 115	100 578	519 537	464 419	55 118	39 855	15 263
April	479 513	208 903	270 610	207 865	62 745	55 745	7 001	624 101	107 214	516 886	463 344	53 543	38 321	15 222
Mai	473 673	202 636	271 037	208 569	62 468	55 501	6 967	621 900	96 071	525 829	472 502	53 327	37 892	15 434
Juni	469 798	198 645	271 153	207 677	63 476	56 689	6 787	634 180	96 858	537 322	482 312	55 011	39 693	15 318
Juli r)	463 405	194 782	268 623	207 441	61 182	54 455	6 727	621 855	92 779	529 076	476 124	52 952	37 770	15 182
Aug.	461 937	196 653	265 284	207 224	58 059	51 307	6 752	620 166	91 482	528 683	477 926	50 758	35 502	15 256
Schwellen- und Entwicklungsländer 3)														
2012	87 552	2 404	85 147	28 858	56 289	53 856	2 432	86 688	2 409	84 279	35 415	48 864	15 181	33 683
2013	90 640	3 303	87 337	29 751	57 586	55 829	1 757	86 946	1 368	85 578	37 543	48 035	15 755	32 280
2014	101 101	4 899	96 202	35 957	60 244	58 546	1 699	88 634	1 217	87 417	39 182	48 235	17 001	31 234
2015	104 086	3 093	100 994	40 788	60 205	58 758	1 448	90 701	997	89 704	34 836	54 868	19 157	35 710
2016 März	103 883	3 114	100 769	40 851	59 917	58 450	1 467	89 814	1 087	88 728	33 621	55 106	18 145	36 961
April	105 756	2 701	103 055	42 041	61 014	59 521	1 493	89 565	1 301	88 264	33 645	54 619	17 881	36 738
Mai	105 804	2 956	102 848	41 893	60 956	59 444	1 512	89 407	1 412	87 995	34 110	53 885	17 806	36 078
Juni	105 866	2 995	102 871	41 228	61 643	60 096	1 547	92 780	1 526	91 254	35 513	55 741	18 785	36 956
Juli r)	104 512	2 855	101 656	40 370	61 286	59 682	1 604	91 998	1 659	90 339	34 900	55 440	17 986	37 453
Aug.	102 875	2 566	100 309	39 957	60 351	58 754	1 597	91 449	1 272	90 176	35 062	55 114	17 470	37 645

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmontat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. 1 Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. 2 Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2015 Okt.	1,5586	7,1346	7,4601	134,84	1,4685	9,2892	9,3485	1,0882	1,1235	0,73287
Nov.	1,5011	6,8398	7,4602	131,60	1,4248	9,2572	9,3133	1,0833	1,0736	0,70658
Dez.	1,5009	7,0193	7,4612	132,36	1,4904	9,4642	9,2451	1,0827	1,0877	0,72595
2016 Jan.	1,5510	7,1393	7,4619	128,32	1,5447	9,5899	9,2826	1,0941	1,0860	0,75459
Febr.	1,5556	7,2658	7,4628	127,35	1,5317	9,5628	9,4105	1,1018	1,1093	0,77559
März	1,4823	7,2220	7,4569	125,39	1,4697	9,4300	9,2848	1,0920	1,1100	0,78020
April	1,4802	7,3461	7,4427	124,29	1,4559	9,3224	9,2027	1,0930	1,1339	0,79230
Mai	1,5461	7,3864	7,4386	123,21	1,4626	9,3036	9,2948	1,1059	1,1311	0,77779
Juni	1,5173	7,4023	7,4371	118,45	1,4477	9,3278	9,3338	1,0894	1,1229	0,79049
Juli	1,4694	7,3910	7,4390	115,25	1,4428	9,3690	9,4742	1,0867	1,1069	0,84106
Aug.	1,4690	7,4537	7,4408	113,49	1,4557	9,3030	9,4913	1,0881	1,1212	0,85521
Sept.	1,4768	7,4819	7,4475	114,22	1,4677	9,1971	9,5655	1,0919	1,1212	0,85228

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-19 1)				EWK-38 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)				auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes 4)	26 ausgewählte Industrieländer 5)			37 Länder 6)	26 ausgewählte Industrieländer 5)	37 Länder 6)	56 Länder 7)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,3	96,0	96,1	96,0	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,1	86,5	85,9	85,2	87,9	85,8	91,7	97,3	85,1	90,7	92,9	91,9	90,8	
2001	87,8	87,1	86,5	86,1	90,5	86,9	91,5	96,4	85,9	90,0	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,2	89,5	89,5	95,0	90,5	92,2	95,4	88,5	90,6	93,5	91,9	91,7	
2003	100,7	101,2	100,4	100,8	106,9	101,4	95,6	94,5	97,6	94,8	97,1	96,5	96,7	
2004	104,5	105,0	103,3	104,3	111,5	105,1	95,9	93,2	100,0	95,1	98,5	98,0	98,3	
2005	102,9	103,5	101,2	102,3	109,5	102,5	94,7	91,9	99,1	92,9	98,5	96,9	96,6	
2006	102,8	103,5	100,5	101,2	109,4	101,8	93,5	90,3	98,5	91,2	98,6	96,5	95,8	
2007	106,3	106,2	102,4	103,5	112,9	103,8	94,4	89,4	102,5	91,5	100,9	97,9	97,0	
2008	109,4	108,3	103,8	106,7	117,1	105,8	94,6	88,0	105,6	90,5	102,2	97,8	97,1	
2009	110,8	109,0	104,6	111,5	120,0	106,8	94,8	88,8	104,8	91,0	101,8	98,0	97,5	
2010	103,6	101,3	96,3	103,4	111,5	97,8	92,3	88,4	98,4	87,2	98,8	93,6	92,0	
2011	103,3	100,2	94,2	102,1	112,2	97,2	91,9	88,2	97,8	86,4	98,2	92,8	91,3	
2012	97,6	95,0	88,7	95,8	107,0	92,4	90,1	88,2	92,8	83,8	95,9	89,8	88,2	
2013	101,2	98,2	91,8	98,9	111,9	95,5	92,5	88,7	98,6	85,8	98,3	91,6	90,3	
2014	101,8	97,8	92,0	100,0	114,7	96,0	93,3	89,6	99,2	86,5	98,5	91,8	91,0	
2015	92,4	88,4	83,9 p)	90,7	106,5 p)	87,8	90,9	90,7	90,9	83,2	94,7	86,9 p)	86,3	
2013 Sept.	101,6	98,4			113,2	96,4					98,5	91,7	90,8	
Okt.	102,5	99,0			114,1	96,8					98,9	92,1	91,1	
Nov.	102,2	98,7	92,9	99,6	114,1	96,6	93,3	89,0	100,4	86,6	98,8	92,1	91,1	
Dez.	103,4	99,9			115,7	98,0					99,3	92,7	91,9	
2014 Jan.	103,0	99,4			115,8	97,9					99,2	92,5	91,9	
Febr.	103,2	99,6	93,6	101,9	116,3	98,2	93,7	89,2	100,9	87,1	99,0	92,6	92,0	
März	104,3	100,6			117,5	99,0					99,3	93,1	92,4	
April	104,2	100,4			117,0	98,4					99,2	93,0	92,2	
Mai	103,6	99,5	93,4	101,4	116,1	97,3	93,6	89,5	100,2	87,3	98,8	92,6	91,5	
Juni	102,7	98,7			115,1	96,5					98,7	92,3	91,2	
Juli	102,3	98,2			114,7	95,9					98,6	92,2	91,0	
Aug.	101,5	97,4	91,3	99,5	114,0	95,3	93,0	89,6	98,4	86,3	98,4	91,8	90,7	
Sept.	99,9	95,9			112,3	93,9					98,0	91,0	89,9	
Okt.	99,1	95,0			111,8	93,2					97,6	90,4	89,4	
Nov.	99,0	94,9	89,6	97,3	111,9	93,2	92,8	90,0	97,3	85,5	97,7	90,3	89,5	
Dez.	99,0	94,8			113,1	93,8					97,6	90,2	89,8	
2015 Jan.	95,2	91,1			108,9	90,1					95,7	88,2	87,5	
Febr.	93,3	89,5	84,3 p)	91,7	107,0	88,7	90,9	90,5	91,2	83,2	95,2	87,5	86,8	
März	90,6	86,9			103,8	85,9					94,3	86,1	85,2	
April	89,7	86,1			102,4	84,7					94,0	85,7	84,5	
Mai	91,6	87,8	82,6 p)	89,7	104,7	86,5	90,5	90,6	90,0	82,6	94,6	86,6	85,6	
Juni	92,3	88,5			106,0	87,5					94,7	86,9	86,1	
Juli	91,3	87,5			105,1	86,6					94,3	86,3	85,6	
Aug.	93,0	88,9	84,3 p)	91,1	108,1	88,9	91,0	90,8	91,2	83,4	94,9	87,2	87,0	
Sept.	93,8	89,6			109,6	90,1					95,2	87,6	87,7	
Okt.	93,6	89,6			109,0	89,6					95,1	87,6	87,4	
Nov.	91,1	87,1	84,3 p)	90,5	106,0 p)	86,8	91,1	90,9	91,0	83,5	94,1	86,2 p)	85,8	
Dez.	92,5	88,3			108,0 p)	88,3					94,3	86,7 p)	86,5	
2016 Jan.	93,6	89,1			109,9 p)	89,6					94,5	87,2 p)	87,3	
Febr.	94,7	90,0 p)	85,8 p)	91,7	111,3 p)	90,8	91,5	91,2	91,8	84,3	95,0	87,6 p)	87,7	
März	94,1	89,5			110,0 p)	89,9					95,0	87,4 p)	87,3	
April	94,8	90,1			110,6 p)	90,2					95,4	87,9 p)	87,6	
Mai	95,1	90,5 p)	86,4 p)	92,1	111,1 p)	90,7	91,6	91,2	92,1	84,6	95,2	88,1 p)	87,9	
Juni	94,7	90,2			110,5 p)	90,3					95,0	87,9 p)	87,6	
Juli	94,9 p)	90,4			110,2 p)	89,9					95,3 p)	88,0 p)	87,4	
Aug.	95,2 p)	90,6	...	...	110,6 p)	90,2	...	...	...	...	95,4 p)	88,0 p)	87,4
Sept.	95,4 p)	90,7			110,9 p)	90,3					95,4 p)	88,0 p)	87,5	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitts der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasi-

lien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentiniens wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. 5 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 6 EWU-Länder sowie EWK-19-Länder. 7 EWU-Länder sowie EWK-38-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2015 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2016 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

November 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2015

Dezember 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2014
- Die Einlagensicherung in Deutschland

Januar 2016

- Der Einfluss alternativer Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den realen Güterexport
- Zur Investitionstätigkeit im Euro-Raum
- Die Aufsicht über die weniger bedeutenden Institute im einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus

Februar 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2015/2016

März 2016

- Zur Schwäche des Welthandels
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2015
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2014
- Zur Bedeutung und Wirkung des Agreement on Net Financial Assets (ANFA) für die Implementierung der Geldpolitik

April 2016

- Bewertungsniveau am Aktienmarkt – Theoretische Grundlagen und Weiterentwicklung von Kennzahlen

- Die Phillips-Kurve als Instrument der Preisanalyse und Inflationsprognose in Deutschland

Mai 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2016

Juni 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018
- Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum
- Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

Juli 2016

- Entwicklungen im Bank Lending Survey seit Beginn der Finanzkrise
- Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum
- Abwicklung und Restrukturierung von Banken – Die neuen Mindestanforderungen TLAC und MREL

August 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2016

September 2016

- Verteilungseffekte der Geldpolitik
- Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Oktober 2016

- Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
- Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2016³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2016²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Mai 2016³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2012 bis 2013, Mai 2016²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2016¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 32/2016
 Below the zero lower bound – a shadow-rate term structure model for the euro area
- 33/2016
 Optimal unemployment insurance and international risk sharing
- 34/2016
 Cross-border transmission of emergency liquidity
- 35/2016
 Solving RE models with discontinuous policy rules – an application to minimum wage setting in Germany
- 36/2016
 On the suitability of alternative competitiveness indicators for explaining real exports of advanced economies
- 37/2016
 Potential implications of a NSFR on German banks' credit supply and profitability
- 38/2016
 The effects of government bond purchases on leverage constraints of banks and non-financial firms
- 39/2016
 Learning about banks' net worth and the slow recovery after the financial crisis
- 40/2016
 Thoughts on a fiscal union in EMU
- 41/2016
 Financial shocks and inflation dynamics

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 86 •.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.